Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

28.08.1936 (Nr. 239)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.30 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung od. Ersatz. NS.-Genossenschaftsdruckerei G. m. b. H., Bremen, Goeben 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 239 / 6. Jahrgang — Freitag, 28. August 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Frankreichs Luftfahrtminister Sowjet-Agent?

Unser Tagesspiegel

Der Pariser Luftfahrtminister fördert die Ablieferung französischer Bomber an die Madrider Regierung.

Ein sowjetrussischer Fliegermajor hat das Kommando eines spanischen Geschwaders übernommen.

Mitglieder der GPU. durchsuchten die englische Sowjetbotschaft.

Für den deutsch-österreichischen Reiseverkehr ist vorläufig ein Höchstbetrag von 250 RM. festgesetzt worden.

Der Führer hat Stuttgart zur „Stadt der Auslandsdeutschen" ernannt.

Die Vorbereitungen des Reichsparteitags Nürnberg 1936 sind in vollem Gange.

Der Reichsstatthalter Ritter von Epp traf gestern in der Hansestadt ein.

In Bremen begann eine bedeutsame Tierzucht-Tagung.

Im Bremer Schmalfilmwettbewerb sind wertvolle Preise ausgesetzt worden.

Hohe Zuchthaus- und Geldstrafen wurden im Tabakprozeß verhängt.

Auf dem 12. Internationalen Reitturnier in Aachen kam der Hindenburg-Pokal an Deutschlands Reiter.

König Boris dankt dem Führer

Berlin, 27. August.

Der König der Bulgaren hat auf der Rückreise von Berlin nach Sofia folgendes Abschiedstelegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet:

„Beim Verlassen deutschen Gebietes ist es mir ein Herzensbedürfnis, Euerer Exzellenz sowie der Reichsregierung nochmals meinen tiefempfundenen Dank für die mir und der Königin in Ihrem Lande zuteil gewordene, so überaus liebenswürdige Gastfreundschaft auszusprechen und zugleich der freundlichen Aufnahme zu gedenken, die Eure Exzellenz auch meinen Landsleuten anläßlich der so glanzvoll verlaufenen Olympiade gewährten. Boris."

Vom Führer begnadigt

Berlin, 27. August.

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Landsberg (Warthe) gegen den 35jährigen Karl Zimmermann wegen Ermordung des Friedrich Müller in Tornow-Abbau verhängte Todesstrafe im Gnadenwege in eine zehnjährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Der Mord, an dem Zimmermann beteiligt war, liegt bereits 16 Jahre zurück und fand in einer Zeit statt, als Zimmermann erst 19 Jahre alt war. Zimmermann stand bei der Tat unter dem Einfluß seines älteren Bruders, der in der Untersuchungshaft Selbstmord begangen hat. Er hat inzwischen eine Familie gegründet und bis zur Entdeckung seiner Täterschaft zurückgezogen und arbeitsam gelebt.

Sinngerechte Abkürzungen!

München, 27. August.

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt: Auf Anregung des deutschen Sprachpflegeamtes bestimme ich hiermit, daß für Abkürzungen sämtlicher Organisationen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände künftighin die nachfolgend niedergelegte Form angewendet wird:

Abkürzungen, die nur aus einzelnen Buchstaben bestehen, erhalten, soweit sie innerhalb eines Satzes in Erscheinung treten, nur einen Punkt am Ende der Abkürzung (z. B. NSDAP., NSKK., NSKOV.). Stehen diese Abkürzungen für sich allein, z. B. bei Inschriften, so kann auch diese Punktsetzung unterbleiben. Abkürzungen, die aus einzelnen Buchstaben sowie Vorteilen bestehen, erhalten einen Punkt nach den Buchstaben und einen Bindestrich zwischen Buchstaben und Wortteil (z. B. NSD.-Studentenbund, NS.-Hago, NS.-Presse). Die Einhaltung dieser Form bei Abkürzungen gewährleistet ein sinngerechtes und raumschönes Schriftbild.

(gez.) Schwarz.

Tagung der Reichsarbeitskammer

Berlin, 27. August.

Im Mittelpunkt der vierten Tagung der Reichsarbeitskammer, die von Reichsleiter Dr. Ley geleitet wurde, stand das Problem des Arbeitseinsatzes. Zuerst sprach der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, über „Die letzte Etappe in der Arbeitsschlacht". Er betonte mit Nachdruck, daß die Erfolge der Arbeitsschlacht nur möglich waren, weil der Nationalsozialismus die Kräfte des ganzen Volkes auf die Beseitigung der Geißel der Arbeitslosigkeit richtete. Nach der gegenwärtigen Lage ist das Reservoir von Facharbeiterkräften so gut wie erschöpft.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, sprach über die Probleme, die sich bei der sozialpolitischen Betreuung der Arbeiter an den Straßen Adolf Hitlers ergeben. Als eine besonders verpflichtende Aufgabe bezeichnete Dr. Todt die Erziehung der Ingenieure im Bau- und Verwaltungsdienst zu wirklichen Menschenführern, die in den Baustellenarbeitern Arbeitskameraden sehen. Als dritter Redner sprach der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsfragen Wilhelm Keppler über Probleme der Rohstoffversorgung.

Zwei Bomber fliegen nach Spanien

„Neutralität"

Paris, 27. August.

„Le Jour" und „Action Francaise" berichten über den Abflug eines von der französischen Volksfront gestifteten Bombenflugzeuges nach Spanien. „Le Jour" erklärt, daß am 25. August ein zweimotoriges Bloch-Bombenflugzeug des verbesserten Modells „Verdun 210" mit der Nummer 5 aus einer Flugzeughalle des Flugplatzes Villacoublay herausgerollt worden sei und einen halbstündigen Probeflug gemacht habe. In der Nacht sei von dem Flugzeug die französische Landeskokarde entfernt worden. Am 26. August sei der Apparat mit 2000 Litern Benzin an Bord mit einer Bombenvorrichtung, MG.-Turm und Funkeinrichtung mit Kurs nach Süden gestartet. Die Flughallenaufsicht, die gewußt habe, daß das Flugzeug der französischen Luftwaffe angehörte, habe einschreiten wollen, aber es sei ihr bedeutet worden, daß auf besonderen Befehl des Luftfahrtministers Cot der Start genehmigt sei. (!)

Die Direktion der Bloch-Werke bemühe sich, den Bestimmungsort des Flugzeuges zu verheimlichen, aber die Arbeiter von Bloch machten sich eine Ehre daraus, zu erklären, daß er Apparat nach Spanien unterwegs und für die Madrider Regierung bestimmt sei, ebenso wie ein zweiter ebensolcher Apparat Nummer 6, der binnen kurzem starten werde.

Mit Genehmigung des Luftfahrtministers Cot seien diese beiden neuesten Bombenflugzeuge aus den Beständen der französischen Luftwaffe entnommen worden. Die Arbeiter erklärten, die beiden Flugzeuge seien von der französischen Gewerkschaft der Madrider Regierung gestiftet worden.

Die „Action Francaise", die den Vorfall ähnlich schildert, verlangt den Staatsgerichtshof für den Luftfahrtminister Cot; denn hier handele es sich nicht mehr um Waffenschmuggel, sondern darum, daß ein Minister die im Ministerrat gefaßten öffentlichen Beschlüsse völlig mißachte.

Es handele sich um eine offene und absichtliche Verletzung der von der französischen Regierung selbst vorgeschlagenen Neutralität. Man könne sich sogar fragen, ob diese Vorfälle nicht den Zweck verfolgten, die laufenden Neutralitätsverhandlungen auffliegen zu lassen. Das Blatt fragt: „In welcher Lage befindet sich Delbos? Was werden Deutschland, Italien und England tun? Welche Rolle spielt dieser „selbstbewußte kleine Schlingel", dem man das Luftfahrtministerium übertragen hat? Ist Pierre Cot der Agent der Sowjets, der den Auftrag hat, uns entgegen unserem Willen in den Krieg hineinzuziehen?"

*

Wir haben uns in der letzten Zeit daran gewöhnen müssen, daß sogar französische Regierungskreise die Neutralitätspolitik des Quai d'Orsay bewußt zu durchkreuzen versuchen. Wenn sich jetzt aber Frankreichs Luftfahrtminister dazu hergibt, den spanischen Marxisten Bombenflugzeuge der Luftwaffe seines eigenen Landes auszuliefern, so ist das zweifellos der Gipfelpunkt der Pariser Einmischungsaktionen. Die Frage der „Action Francaise", ob Pierre Cot der Agent der Sowjets sei, mag das französische Volk selbst beantworten. Uns bietet das Zusammenspiel zwischen dem französischen Luftfahrtminister und den bolschewistischen Machthabern keine Rätsel mehr.

(Siehe auch Seite 2)

Stalins Londoner Militärattaché verhaftet

Mitglieder der GPU. durchsuchten die englische Sowjetbotschaft

London, 27. August

In Moskau wurde der sowjetrussische Militärattaché in London, General Putna, verhaftet. Er wird der Mittäterschaft an der Verschwörung der Trotzkisten gegen hohe Sowjetführer beschuldigt. Die Verhaftung erregt in England besonders wegen der Umstände, unter denen die Abreise des Generals erfolgte, beträchtliches Aufsehen. Zwei Tage bevor General Putna unter dem Vorwand, in Moskau an einer militärpolitischen Konferenz teilzunehmen, vor etwa drei Wochen zurückberufen wurde, erschienen der „Evening News" zufolge in der Londoner Sowjetbotschaft zwei Mitglieder der GPU., die sämtliche Privatpapiere des Botschafterpersonals, auch Putnas, durchsuchten. „Evening News" teilt mit, daß Putna wahrscheinlich auch des militärischen Landesverrates angeklagt werde.

An dem Tage, an dem Putna aus Sowjetrußland nach England zurückkehren sollte, hatte sich, wie „Evening News" weiter meldet, seine Frau auf dem Bahnhof in London zum Empfang eingefunden. Da Putna nicht eintraf, telegraphierte sie nach Moskau, erhielt aber erst nach mehreren Tagen eine Antwort, die sie veranlaßte, London zu verlassen.

Die Sowjetagenten in London haben der „Evening News" zufolge in London Erkundigungen über den Umgang Putnas in Londoner russischen Emigrantenkreisen eingezogen. Besonders versuchten sie festzustellen, ob Putna Besucher vom Festlande empfangen hat. General Putna hat auf der Moskauer Militärakademie studiert und war ein Schützling des zur Zeit noch in Amt und Würden befindlichen Kriegsministers Woroschilow, dem er auch seinen Attachéposten in London verdankt.

Große Manöver der Roten Armee

Moskau, 27. August.

Die großen Herbstmanöver der Roten Armee werden dieses Jahr Anfang September in Weißrußland stattfinden. Der Standort des Hauptquartiers wird Smolensk sein. Jedoch auch in anderen Teilen der Sowjetunion werden gegenwärtig Übungen und Manöver sämtlicher Truppenteile abgehalten, so große Luftmanöver in der Nähe von Leningrad in Verbindung mit Luftschutz und Verdunkelungsübungen. Die Moskauer Presse berichtet über Herbstmanöver der Truppen des kaukasischen Militärbezirks sowie über Luftmanöver und Luftschutzübungen im Umkreis der Hauptstadt Weißrußlands Minsk.

„Zivile" Fluglinie Moskau-Prag

Moskau, 27. August

Am Mittwoch traf in Moskau der Direktor der tschechoslowakischen Luftverkehrsgesellschaft Stoces in Begleitung eines größeren Mitarbeiterstabes ein. Während seines Aufenthaltes in Moskau sollen die letzten Einzelheiten der Eröffnung der regelmäßigen Fluglinie Moskau—Prag festgelegt werden.

*

Der Plan, eine „zivile" Flugverbindung zwischen Moskau und Prag einzurichten, tauchte bekanntlich sofort nach dem Abschluß des tschechoslowakisch-sowjetrussischen Beistandspaktes auf. Bereits im Herbst 1935 wurden die ersten Probeflüge auf der Strecke Moskau—Kiew—Mukatschewo—Prag durchgeführt. Diese Flugstrecke soll planmäßig in 14 Stunden bewältigt werden. Seit dem August vor. Js. wurde eifrig an dem Ausbau der Flugplätze und der Einrichtung von Hilfslandungsplätzen sowie der Sicherung des Nachtfluges durch die Anlage von Leuchtfeuern gearbeitet. Die Eröffnung dieser neuen Fluglinie ist für den 1. September vorgesehen. Sie ist vom Standpunkt der normalen Flugverkehrstechnik aus betrachtet ein Unding, da die Strecke in einem großen Bogen Hunderte von Kilometern auf dem Scheitel der Karpathen unter ungünstigen meteorologischen Bedingungen entlang führt. Diese neue „zivile" Fluglinie muß daher unter Berücksichtigung der Stellung Prags als Brückenkopf für die West-Ost-Verbindung Moskaus betrachtet werden.

Sowjetrussischer Botschafter für Madrid

Moskau, 27 August

Die Moskauer Regierung hat den Sekretär des Völkerbundes, Rosenberg, zum Botschafter in Madrid ernannt.

Generaladmiral Raeder dankt der „Neptun"

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine

Berlin W 35, den 22. August 1936
Tirpitzufer 72/76

B.Nr. B Sch II 1322/36

(Nähe in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen, Datum und Betreff wiederholen.)

An
die Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun",
Bremen

Aus den Meldungen der in den spanischen Gewässern tätigen Seestreitkräfte habe ich zu meiner grössten Freude und Genugtuung ersehen, dass sich dank der auf Tradition beruhenden tatkräftigen und kameradschaftlichen Mitarbeit und Unterstützung der Kriegsschiffe durch die Kapitäne und Besatzungen Ihrer Schiffe:

D. "Hero", D. "Saturn", D. "Hermes", M. "Gauss", M. "Bessel" und D. "Bellona"

der Abtransport der deutschen und fremden Flüchtlinge in reibungsloser Zusammenarbeit schnell und sicher vollzogen hat. Dass Ihre Kapitäne und Besatzungen den an sie herantretenden aufreibenden Dienst in freudigster und nie ermüdender Aufopferung versehen haben, wird von allen Kriegsschiffen besonders berichtet.

Es ist mir daher ein besonderes Bedürfnis, Ihnen in Anerkennung dieser Unterstützung meinen besonderen Dank für die vorbildliche kameradschaftliche Zusammenarbeit auszusprechen, den ich bitte, Ihren Kapitänen und Besatzungen der beteiligten Dampfer übermitteln zu wollen.

Heil Hitler!

Raeder

Generaladmiral, Dr.h.c.

Appell der Auslandsdeutschen

Zur vierten Reichstagung in Erlangen

R. Mü. In der nächsten Woche, unmittelbar vor dem Reichsparteitag, treten in Erlangen die führenden Männer der Auslandsdeutschen zu ihrer von der Auslandsorganisation der NSDAP. veranstalteten vierten Reichstagung zusammen. Es ist ein schon traditionell gewordener Appell unserer Volksgenossen jenseits der Grenzen, der das große erhebende Ereignis von Nürnberg einleiten wird, ein Appell des draußen in der Welt auf Vorposten stehenden Deutschtums. Auf Vorposten stehen — das heißt hier: ganz auf sich selbst, auf sein eigenes Können angewiesen sein und doch die seelische und geistige Verbindung mit dem Kraftzentrum der Heimat aufrechterhalten, heißt: auf schwierigem Gelände Gefahren und Widerständen kühn die Stirn bieten. Wer in den hinter uns versunkenen Systemjahren im Auslande sein Deutschtum zu vertreten und nicht selten auch zu verteidigen hatte, weiß, wie unsagbar schwer dieser Kampf gerade deshalb durchzuführen war, weil in der Staatsführung der Heimat kein geschlossener, kraftsammelnder Aufbauwille am Werke sein konnte. Freilich gab es in den Kampfjahren der NSDAP. im Ausland sehr viele Reichsdeutsche, die vom Sieg der nationalsozialistischen Idee überzeugt waren, ihrem Glauben an das ewige Deutschland auch unter den schlimmsten Anfeindungen treu blieben und so die Gegner der Bewegung auf Geduld beißen ließen. Die große, alle erfassende Kraft der deutschen Volksgemeinschaft aber konnte erst nach der nationalsozialistischen Machtergreifung bis in unsere fernsten Auslandsgruppen ausstrahlen. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang der Worte des Führers, mit denen er vor einem Jahr in Erlangen den Auslandsdeutschen die beispiellose Wandlung auf dem Gebiete ihrer Volkstumsarbeit vor Augen führte: „Es ist das Große, das der Nationalsozialismus dem deutschen Volk geschenkt hat, daß der Deutsche, der nun in das Ausland kommt, nicht ein verlorenes Glied ist, sondern ein lebendiges Mitglied der Volksgemeinschaft bleibt."

In stiller beharrlicher Kleinarbeit haben die Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP. unter der straffen Führung ihres Gauleiters Bohle die Voraussetzungen für die innere Teilnahme der Auslandsdeutschen am gewaltigen Geschehen ihrer Heimat geschaffen. Wenn sich nun in wenigen Tagen Parteimitglieder aus allen Erdteilen wieder in Erlangen zum Austausch ihrer Erfahrungen und zu neuer Zielsetzung einfinden, so können sie, ohne die Größe der noch vor ihnen liegenden Aufgaben zu verkennen, mit nicht geringem Stolz auf sichtbare Erfolge ihrer bisherigen Tätigkeit zurückblicken. Ueberall in der Welt beschleunigten die Bannerträger Adolf Hitlers den siegreichen Vormarsch der Wahrheit über das neue Deutschland. Die Organisation einschließlich ihres Amtes Seefahrt steht festgefügt, getragen von der unerschütterlichen Gewißheit aller ihrer Einzelglieder, daß Vorurteil, Haß, Lüge und Verleumdung, mögen sie auch hier und da noch triumphieren, dank der tatkräftigen Aufklärungsarbeit und der vorbildlichen Haltung der deutschen Kämpfer im Ausland immer mehr in die Enge getrieben worden sind und in absehbarer Zeit völlig zu Boden geworfen sein werden.

Einen Unterschied zwischen Deutschtum und Nationalsozialismus gibt es nicht! Deshalb ist und bleibt die wichtigste staatspolitische Mission der in fremden Ländern wirkenden Mitglieder der Auslandsorganisation: begeisterte Künder zu sein des wahren, unverfälschten Nationalsozialismus. Indem sie die Gesetze ihres Gastlandes achten, dem fremden Volkstum Verständnis entgegenbringen und gegenüber innerpolitischen Auseinandersetzungen niemals von der Linie korrekter Neutralität abweichen, helfen sie entscheidend mit, die von jüdischer Seite wider besseres Wissen verbreitete Meinung zu beseitigen, die NSDAP. wolle die nationalsozialistische Weltanschauung allen Völkern aufzwingen. Auch darin unterscheidet sich ja die deutsche Bewegung vom kulturzerstörenden bolschewistischen Machthunger, daß sie ihre geschichtsgestaltenden Ideen lediglich innerhalb ihres eigenen Bereiches verwirklicht, wie sie andererseits keinen fremden Eingriff in ihre Lebenssphäre duldet. Das Bestreben, Klarheit über Ziel und Wege der deutschen Politik zu schaffen, kann jedoch nie als Mißachtung des Neutralitätsgrundsatzes angesprochen wer-

den. Die Auslandsdeutschen, die sich auf dem Boden dieser lebensnahen, der zwischenstaatlichen Verständigung dienenden Auffassung dem Führer mit ihrem ganzen Sein verschworen haben, sind nicht nur zum Bindeglied zwischen der Heimat und dem Deutschtum draußen, sondern auch zur Brücke zwischen den Völkern, zu Trägern des Kulturaustausches, zu Pionieren des wirklichen, dauerhaften, auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Nationen errichteten Friedens geworden. Während die Sowjetagenten ihre unheilvolle Wühlarbeit in fast allen Staaten der Erde verstärkt fortsetzen, rüsten sich die deutschen Parteigenossen im Ausland zu einem Treffen, das den friedlichen, aufbauenden Geist ihrer Arbeit vor aller Welt hervortreten lassen wird — sagt dieser Gegensatz noch nicht genug?

Der Stellvertreter des Führers wird in Erlangen in feierlichem Rahmen neue Fahnen der Auslandsgruppen weihen. Bevor sie als Symbol unbeugsamen Willens zum Siege den aus allen Teilen der Welt zusammengekommenen Streitern Adolf Hitlers auf dem Marsch in die Zukunft den geraden, steilen Weg zur Höhe weisen werden, — gleich den schon geweihten Fahnen, — wird die schmerzliche Erinnerung an die Unsterblichen der Auslandsorganisation, denen der von jüdischem Mörder erschossene Landesgruppenleiter Gustloff vorangeht, sich mit der eindringlichen Mahnung zur unbedingten Pflichterfüllung im heldenhaften Geiste der Blutzeugen unserer Bewegung verbinden. Das Leben und Sterben der ermordeten Kameraden leuchtet den Auslandsdeutschen voran, in den Tagen von Erlangen wie in allen kommenden Kampfabschnitten!

*

Ueber das Programm der Tagung stehen bisher folgende Einzelheiten fest: Am 2. September werden die Sonderzüge mit den auslandsdeutschen Teilnehmern und Seefahrern in Erlangen eintreffen. Am Abend findet ein Festspiel im Schloßgarten zu Erlangen statt. Am folgenden Tage wird die Veranstaltung mit einer feierlichen Kundgebung, auf der u. a. der Oberbürgermeister der Stadt Erlangen und Gauleiter Bohle sprechen, eröffnet werden. Anschließend an die Eröffnungskundgebung findet eine feierliche Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof und am Gefallenendenkmal statt. Der Abend ist einer gemeinsamen Aussprache der auslandsdeutschen Vertreter über ihren Kampf und ihre Arbeit gewidmet. Es werden hierbei die Landesgruppenleiter Brasilien, von Colle, der Stützpunktleiter Kitale in Afrika, ferner Landesgruppenleiter Lehmann, China, Ortsgruppenleiter Dr. Haerms, Kalkutta, der Beauftragte der Auslandsorganisation für Fragen der Reichsdeutschen in Oesterreich, Hans Bernard, sowie der Ortsgruppenleiter Hans Jansen, Davos, zu Worte kommen. Der nächste Tag ist der praktischen Parteiarbeit mit Vorträgen des Reichsleiters Buch und der Amtsträger der Auslandsorganisation gewidmet. Am Abend des 4. September werden auslandsdeutsche HJ.-Gruppen im Erlanger Schloßgarten ihr Können zeigen. Auch am 5. September finden wieder Arbeitstagungen statt. Der große Appell des Auslandsdeutschtums findet am 7. September mit einem allgemeinen Kameradschaftsabend seinen Abschluß. Von Erlangen aus werden sich die Teilnehmer dann nach Nürnberg begeben, um das gewaltige Erlebnis des Reichsparteitages mit ins Ausland nehmen zu können.

Vorläufig 250 RM. Höchstbetrag

Berlin, 27. August.

Der zu Reisen nach Oesterreich grundsätzlich vorgesehene Höchstbetrag von 500 RM. ist fürs erste auf 250 RM. festgesetzt worden, um angesichts der vorläufig noch nicht in unbeschränktem Maße zur Verfügung stehenden Mittel möglichst vielen Reisenden die Reise nach Oesterreich zu ermöglichen. In Ausnahmefällen und bei Vorliegen besonderer Umstände kann ein höherer Betrag bewilligt werden.

In Belgien wächst die Einsicht

Brüssel, 27. August.

In der Zeitung „Libre Belgique" hält der Außenpolitiker des Blattes, Paul Struve, in einem Leitaufsatz über die Erhöhung der Militärdienstzeit in Deutschland den Franzosen mit großem Freimut vor, daß sie durch ihre negative Einstellung gegenüber Deutschland in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage Deutschland gezwungen hätten, durch eigene Maßnahmen für seine Sicherheit zu sorgen. Ueber die unheilvolle Bedeutung des französisch-sowjetrussischen Paktes heißt es in dem Aufsatz, daß Frankreich sich in der furchtbaren Lage befinde, sein Schicksal an einen Staat gebunden zu haben, den ein großer Teil der französischen öffentlichen Meinung als einen Faktor der Weltrevolution ansehe.

Jeder will sein Quartier haben

Die Unterbringung der Reichsparteitagsteilnehmer — Mehr Gäste als Einwohner in Nürnberg

Nürnberg, 27. August.

„Wie man sich bettet, so schläft man", heißt ein altes und sehr wahres deutsches Sprichwort, das auch für den Reichsparteitag seine besondere Bedeutung hat. Jeder Teilnehmer will sich nach einem anstrengenden Tag auf seine Strohsäcke legen, oder, wenn er großes Glück hat, seine Glieder in ein schönes, weiches Bett strecken zu können. Man macht sich schwer einen Begriff von der Vielseitigkeit und den Schwierigkeiten, die zur Bereitstellung der Quartiere notwendig sind.

Nürnberg ist eine Stadt von 420 000 Einwohnern, und wenn in eine solche Stadt plötzlich über eine halbe Million Gäste bekommt, dann bedeutet das schon etwas. Ganz abgesehen von den riesigen Zeltlagern der verschiedenen Formationen, sind immer Tausende von Parteigenossen in der Stadt selbst unterzubringen. Mehr als einmal steht Pg. Greim wie ein Quartierzeugleur vor dem riesigen, mit bunten Strichen in viele Teile geteilten Stadtplan und muß, wo noch diese oder jene Gruppe untergebracht werden könnte. 170 000 Politische Leiter, 24 000 SS.-Männer von Absperrungsdienst, 10 000 „RD."-Fahrer, außerdem 15 000 Frauen sind allein auf die zur Verfügung stehenden Schulen, Fabriken und sonstigen Gebäude zu verteilen.

Unter den Parteigenossen, die mit nach Nürnberg kommen, befinden sich Kriegsbeschädigte, ältere Kameraden und Frauen, denen man nach Möglichkeit Privatquartiere zukommen lassen möchte. Schon im Mai haben hier die Vorbereitungen begonnen. Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Liebel erließen Aufrufe, Block- und Zellenleiter der Partei trugen die Quartieranmeldungen aus, und schon nach vierzehn Tagen waren die ersten 5000 Betten bereit gestellt. Diese Aktion läuft weiter bis zum Parteitag, obwohl bis jetzt bereits über 38 000 Privatquartiere verfügt werden kann — ein Beweis für die oft gerühmte Gastfreundschaft der Nürnberger. Darüber hinaus sind von diesen über die Hälfte Freiquartiere. Wochen und Monate vergingen während dieser Vorarbeiten, aber der Hauptansturm steht erst bevor.

Wie geht nun die Verteilung vor sich? Die Gauleitungen meldeten Anfang des Jahres nach Nürnberg ihren Bedarf, und dann erfolgte nach einem festgelegten Schlüssel die Zuteilung in die entsprechenden Stadtteile, und zwar so, daß Massen- und Privatquartiere der Gaue im gleichen Stadtbezirk liegen. Gau Danzig erhält Unterkunft im Stadtpark, Schlesien in Dobst, Kurmark in Herrenfurt, Weser-Ems in Rosenau, Köln-Aachen in Schweinau; Schniegling stellt für Westfalen-Nord Quartiere, und Hannover-Ost und Hessen werden in Fürth gastieren, um nur einige zu nennen.

„Auch die Zuteilung der Privatquartiere wäre nicht schwierig", meint Pg. Brauns, „wenn nicht so viele Sonderwünsche aus den Reihen der Parteigenossen geäußert würden. Ueber 6000 Parteigenossen möchten wieder zu den Wirtsleuten, die im vorigen Jahr ihnen Zimmer und Bett zur Verfügung stellten. Diesmal haben wir noch unter vermehrtem Einsatz von Kräften diesen Wünschen Rechnung getragen — im nächsten Jahr ist das nicht mehr möglich, denn die Einheit, daß die Gaue nur in dem ihnen zugeteilten Stadtteil wohnen müssen, darf aus vielerlei Gründen nicht gestört werden."

Fünfzehn erfahrene Nürnberger Parteigenossen unterstützen Pg. Brauns in der schwierigen Arbeit einer gerechten und zweckmäßigen Zuteilung der Quartiere. Reihenweise kommen aus allen Gegenden des Deutschen Reiches Schreiben von Privatpersonen mit Sonderwünschen. Aber um all das zu beantworten, müßte der Mitarbeiterstab noch einmal so groß sein. Schließlich ist der Parteitag keine alltägliche Veranstaltung, sondern der Höhepunkt der Parteiarbeit des ganzen Jahres. Und allein die Berechtigung, daran teilnehmen zu dürfen, muß jeden Parteigenossen zu Opfern bereit finden.

Nun gibt es aber jogenannte ganz Schlaue, die Gesellschaft der „Schlachtenbummler". Diese Menschen denken: „Was mirft du dich da erst an die Dienststellen wenden, du fährst einfach nach Nürnberg, suchst dir ein Zimmer — und alles andere wird sich finden." Im Vertrauen gesagt, wir können diesen Herrschaften ganz offiziell mitteilen, daß es in diesem Jahre restlos unmöglich sein wird, auch nur den beschiedensten Platz zu bekommen. Sollte sich aber trotz der Polizeiverordnung für den Reichsparteitag 1936 ein Quartiergeber finden, der einen Fremden während des Parteitages aufnimmt, so ist der Wirt verpflichtet, einen Wisch innerhalb von sechs Stunden der zuständigen Schutzpolizeiabteilung zu melden — das Weitere findet sich dann. Kein Nürnberger hat Lust, sich für eine falsch ausgelegte Gefälligkeit mit einer Geldstrafe von 150 RM. belegen zu lassen. Also wird jeder, der nicht Gast, Ehrengast, aktiver Teilnehmer, Verwandter eines Nürnbergers oder ordnungsgemäß angemeldet ist, am besten tun, gar nicht erst während der Zeit des Parteitages nach Nürnberg zu kommen.

Leider gibt es in Nürnberg nur 3000 Hotel-, Gasthofs- und Pensionsquartiere. Ein besonderer Kennzeichen dieses Reichsparteitages wird die überaus zahlreiche Teilnahme von Ausländern sein. Schon jetzt zählte man 14 000, deren Heimat nicht zwischen den deutschen Grenzpfählen liegt. Aber wie dem auch sei, es werden Mittel und Wege gefunden, jeden zufriedenzustellen. Wenn wir dann zufrieden heimkommen, wollen wir auch nicht die Arbeit der Männer vergessen, auf deren Schultern in jedem Jahr eine Hauptlast der Parteiorganisation liegt und die gerade bei der Quartierbeschaffung wochenlang von morgens bis abends rastlos arbeiten. Der tausend Politischen Leiter von Nürnberg und Fürth.

Stuttgart, die „Stadt der Auslandsdeutschen"

Feierliche Einweihung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland

Stuttgart, 27. August.

Der 27. August ist zu einem Ehren- und Freudentag der Stadt Stuttgart geworden. Denn an diesem Tage hat der Führer und Reichskanzler der schwäbischen Landeshauptstadt die Berechtigung gegeben, für alle Zukunft den Namen „Stadt der Auslandsdeutschen" zu führen.

Die diesjährige Tagung des Deutschen Auslandsinstituts fand am Donnerstag ihren Abschluß und Höhepunkt mit der feierlichen Einweihung des neuen im Wilhelms-Palast untergebrachten volksdeutschen Museum, des „Ehrenmals des deutschen Leistung im Ausland". Eine ganze Anzahl von Ehrengästen hatte sich auf dem Vorplatz eingefunden, an ihrer Spitze der Reichsaußenminister Frhr. von Neurath, Reichsstatthalter und Gauleiter Murr dat in einer Ansprache den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, die Ehrenpatenschaft über die Stadt der Auslandsdeutschen zu übernehmen, um damit auch die enge Verbundenheit der Partei mit dem Deutschtum im Auslande zu bekunden.

Gauleiter Bohle führte darauf u. a. aus: Der Führer der Deutschen und Kanzler des Dritten Reiches, Adolf Hitler, hat dem Deutschtum außerhalb der Reichsgrenzen eine Anerkennung seltener Art ausgesprochen: er hat der schönen Stadt Stuttgart genehmigt, sich fortan „die Stadt der Auslandsdeutschen" zu nennen. Mit unserem Dank an den Führer verbinden wir Auslandsdeutsche das Gelöbnis, uns jederzeit dieser Auszeichnung bewußt zu bleiben, indem wir unser ganzes Leben in den Dienst der deutschen Nation und damit in den Dienst des Führers stellen.

Es ist erhebend und beglückend für uns Auslandsdeutsche, zu wissen, daß die Zeiten endgültig vorbei sind, in denen der Deutsche draußen als nicht vollwertiges Glied der Nation erachtet wurde und sich deshalb unendlich verlassen fühlen mußte. Heute wissen wir, daß wir für alle Zeiten eingefügt sind in die große Volks- und Schicksalsgemeinschaft Adolf Hitlers. Das Reich ist die ewige Sehnsucht der Deutschen im Ausland; sie sehen dieses Reich als das Symbol ihrer Art und als den Ausdruck der Nation — dieser Nation fühlen sie sich zugehörig ihr ganzes Leben. Sie sehen nicht die einzelnen Länder, Provinzen und Gemeinden, sondern sie sehen immer nur Deutschland. Deshalb wird die Stadt der Auslandsdeutschen für sie aus weiter Ferne Deutschland sein. Stuttgart ist damit eine besondere Ehre widerfahren, denn Stuttgart wurde die Stadt derer, die nicht das Glück haben, in Deutschland zu leben. Stuttgart ist darum symbolhaft ihre Stadt, die Stadt der Auslandsdeutschen.

Wenn ich als Leiter der Auslandsorganisation der Bewegung die Ehrenpatenschaft über diese Stadt übernehme, so danken mit mir ungezählte Volksgenossen und Volksgenossinnen in aller Welt dem Führer dafür, daß er diese Heimat für uns schuf und uns Deutschland näherbrachte. Als Zeichen unseres Dankes und unserer Verbundenheit wird die Auslandsorganisation der NSDAP. dem „Ehrenmal für die deutsche Leistung im Ausland" ein Porträt unseres ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff überreichen, das ich dem Parteigenossen Gustav Böse in Auftrag gegeben habe. Wilhelm Gustloff, der erste Blutzeuge des kämpfenden Auslandsdeutschtums, soll dem „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland" Wächter und Mahner sein. Das große, das Deutsche im Ausland zu Ehren des deutschen Namens und des deutschen Ansehens leisteten, wird in Wilhelm Gustloff, der für Deutschland und seinen Führer fiel, seine Versinnbildlichung erhalten.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Niederländischen Dankgebetes wurde zur großen Freude der Festteilnehmer das folgende Telegramm des Führers bekanntgegeben. „Den Teilnehmern an der Jahrestagung des Deutschen Auslandsinstituts und an der Feier der Einweihung des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland" danke ich herzlich für die Grüße. Ich erwidere sie mit besten Wünschen für weitere fruchtbare Arbeit des Deutschen Auslandsinstituts und des neuen Museums im Dienste der Nation.

Adolf Hitler."

In seiner Schlußansprache brachte der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstitutes Oberbürgermeister Dr. Strölin den Dank an den Führer und Reichskanzler für seine Anerkennung der volksdeutschen Sendung der schwäbischen Landeshauptstadt zum Ausdruck.

Bomben auf Irun

Hendaye, 27. August

Am Donnerstag gegen 18 Uhr lebte die Tätigkeit der nationalistischen Flieger an der Front Irun-San Sebastian wieder auf. Die Stellungen der Marxisten wurden mit schweren Bomben belegt. An verschiedenen Stellen vor dem Westausgang Irunes konnten Brände beobachtet werden. Die Marxisten haben anscheinend ein neues schweres Geschütz unmittelbar nordwestlich Iruns in Stellung gebracht, das besonders in Richtung Oyarzun schießt. Um 18.30 Uhr erschien plötzlich ein nationalistischer Kreuzer, der mit ausgezeichnetem Erfolg die erwähnte marxistische Batterie, das Fort Guadelupe und den Ort Fuenterrabia unter Feuer nahm. Die Kämpfe hatten als Ergebnis ein Vorrücken der Nationalisten um etwa 300 Meter auf Behovia. Dieser Ort ist von der Bevölkerung vollkommen geräumt worden.

Ohne Lotsen und Schlepper

Paris, 27. August.

Zwei spanische Dampfer, die seit einiger Zeit im Hafen von Marseille lagen und von ihren Reedereien Befehl erhalten hatten, vorläufig nicht auszulaufen, sind über Nacht ohne Lotsen und Schlepper aus dem Hafen von Marseille ausgelaufen und verschwunden. Man glaubt, daß sie Kurs auf Barcelona genommen haben. Der geglückte Ausbruch ist um so erstaunlicher, als auf Befehl der Reedereien wichtige Einzelteile der Maschinenanlagen abmontiert und an Land gebracht worden waren um ein verbotswidriges Auslaufen zu verhüten.

Sowjetrussischer Fliegermajor Geschwaderkommandant in Spanien

Sevilla, 27. August.

Wie aus Almeria zuverlässig mitgeteilt wird, ist dort am 19. August mit dem spanischen Regierungswasserflugzeug 62 ein aktiver sowjetrussischer Fliegermajor eingetroffen, um die Führung eines Geschwaders zu übernehmen. Dem Major war ein spanischer Dolmetscher zugeteilt.

*

Schon kürzlich konnten wir berichten, daß auf den Kampfstätten des spanischen Bürgerkrieges die Leichen zahlreicher sowjetrussischer Staatsangehörigen gefunden wurden. Die neueste Meldung, über das unmittelbare Eingreifen eines sowjetrussischen Fliegermajors zeigt zur Genüge, wie Moskau alles daransetzt, den roten Mordbanden in Spanien den Rücken zu steifen. Die Luftflotte der spanischen Regierung unter sowjetrussischem Kommando — deutlicher kann die planmäßige Beteiligung des Kreml am Bürgerkrieg in Spanien nicht dargetan werden. Inzwischen nehmen die Pariser Neutralitätsverhandlungen „unter Berücksichtigung der Moskauer Nichteinmischungserklärung" — welche beispiellose Ironie! — ihren Fortgang . . .

Eden: „So geht es nicht weiter"

London, 27. August.

Der englische Außenminister Eden hat an den zurzeit in Hendaye befindlichen englischen Botschafter in Madrid ein Telegramm gesandt, in dem er den Vorschlag einer Humanisierung der Kriegführung im Namen der englischen Regierung befürwortet. Zu dem Vorschlag, der einen Appell an die streitenden Parteien vorsieht, drahtete Eden u. a.: „Niemand kann von der Entwicklung des Konflikts in Spanien unberührt bleiben. Das Schauspiel einer von innerer Zwietracht zerrissenen großen und alten Nation und die Leiden der Männer, Frauen und Kinder sind Ereignisse, über die jeder zivilisierte Mensch entsetzt sein muß. Es ist nicht meine Sache, die auf dem Spiel stehenden politischen Fragen zu behandeln. Die Innenpolitik Spaniens ist eine Angelegenheit des spanischen Volkes. Aber die Milderung der Leiden ist eine Frage, die uns alle angeht. Die anscheinende Weigerung, Gefangene zu machen und die daraus folgenden Massenhinrichtungen der Leute, die in Gefangenschaft geraten oder sich ergeben, die Vergeltungsmaßnahmen und die zunehmenden Grausamkeiten, zu denen sie führen, sind Dinge, denen zivilisierte Staaten nicht gleichgültig gegenüberstehen können.

Die Tätigkeit deutscher Kriegsschiffe

Berlin, 27. August.

Der Befehlshaber der Linienschiffe auf Panzerschiff „Deutschland" hat die abgelösten Schiffe der Mittelmeergruppe, Panzerschiff „Admiral Scheer" und die Torpedoboote „Luchs" und „Leopard", bei Gibraltar gesammelt und den Heimmarsch antreten lassen. „Deutschland" hat eine Anzahl Flüchtlinge an Bord. Das Torpedoboot „Jaguar" ist mit 21 Flüchtlingen in St. Jean de Luz eingelaufen.

Randbemerkung

Griechenland — eine neue Ordnungszelle Europas

In Griechenland hat der Versuch des Bolschewismus, eine neue Feuersbrunst an einem Eckpfeiler Europas zu entfachen, überraschend schnell Schiffbruch erlitten. Nicht nur die akute Streik- und Aufruhrbewegung ist durch die energischen Maßnahmen der griechischen Regierung, in erster Linie des Ministerpräsidenten Metaxas, im Keime erstickt worden, sondern es ist gerade durch die bolschewistische Drohung in Griechenland eine neue politische Entwicklung angebahnt worden, die das Land zu beruhigen imstande sein dürfte. Die dazu notwendigen Maßnahmen waren allerdings radikal. Wenn man bedenkt, daß Griechenland gewissermaßen die „Heimat der Demokratie" ist und daß auch im modernen Griechenland jedermann parteipolitisch interessiert und festgelegt ist, so bedeutet die Auflösung sämtlicher Parteien in Griechenland immerhin einen Entschluß von weittragender Bedeutung. Die Oeffentlichkeit selbst war zunächst über den Schritt Metaxas so überrascht, daß irgendeine Reaktion auf diese Maßnahme nicht erfolgte. Selbst die Zeitungen, die bisher in dem Lande einer zügellosen Demokratie jede kleine politische Bewegung registrierten, beschränken sich heute darauf, ihren Lesern die große Linie und die letzten Zielsetzungen der Regierung mitzuteilen. So ergibt sich das in Griechenland ungewohnte Bild eines innerpolitischen Friedens. Im wesentlichen dürfte heute das Schicksal der Diktatur des Ministerpräsidenten Metaxas davon abhängen, ob es ihm gelingt, die formellen Maßnahmen und die mechanische Gestaltung des neuen Regimes ideologisch zu unterbauen. Auch in dieser Beziehung sind offensichtlich die besten Ansätze vorhanden. Die letzten Rundfunkreden Metaxas lassen erkennen, daß es der Regierung darauf ankommt, die Nation für ihre Bestrebungen zu gewinnen. Metaxas appelliert in erster Linie an den Gemeinschaftssinn des ganzen Volkes und sucht so die Nation für die Bewältigung der dringendsten Aufgaben zusammenzufassen. Diese Entwicklung muß im Interesse des allgemeinen Friedens und im Interesse der Ordnung und Sicherheit Europas auf das lebhafteste begrüßt werden.

Coubertin verteidigt die olympische Idee

Paris, 27. August.

Das „Journal" veröffentlicht Erklärungen des Barons Pierre de Coubertin, die den olympischen Gedanken mit Nachdruck verteidigen und gewisse Bemerkungen französischer Kreise zurückweisen. Baron de Coubertin betont zunächst, daß es gänzlich falsch sei, von einer Entstellung der Olympischen Spiele und von einer Aufopferung der olympischen Idee zugunsten der Propaganda zu sprechen. Das prachtvolle Gelingen der Spiele in Berlin habe hervorragend dem olympischen Ideal gedient. Man müsse den olympischen Gedanken sich frei entfalten lassen. Man dürfe die Leidenschaft und die Steigerung nicht fürchten, die das erfaßterliche Fieber und die notwendige Begeisterung schaffen. Es wäre ein Trugschluß, wenn man den Sport in eine Zwangsregel des Maßhaltens einzwängen wollte. Der Amateurstreit sei gegenstandslos. Der olympische Schwur betreffe nur den olympischen Geist, auf den alles ankomme.

Die polnisch-dänischen Handelsvertragsverhandlungen sind nunmehr durch den Abschluß eines Handelsvertrags zu Ende geführt worden.

Kriegsminister Dern gestorben. Nach längerem Leiden ist am Donnerstag der amerikanische Kriegsminister Georg Dern an den Folgen einer Grippe gestorben. Dern war der Sohn deutscher Einwanderer.

Der amerikanische Staatssekretär Hull widerspricht mit allem Nachdruck einer Londoner Meldung, daß die amerikanische Regierung beabsichtige, im nächsten Jahr eine Weltwirtschaftskonferenz einzuberufen.

In letzter Minute

Munitionstransporte aus Frankreich

Hendaye, 27. August

Ueber eine Mitteilung des Radiosenders Burgos, nach der an der französischen Grenze bei Behobie neuerdings große Munitionstransporte von Frankreich aus an die Marxisten in Spanien durchgeführt wurden, herrscht große Erregung. Diese Meldung erregt um so mehr Aufsehen, als erst am Dienstag in Tolosa von den nationalen Truppen große Mengen französischer Munition aufgefunden wurden, die von den Marxisten kurz vor der Einnahme der Ortschaften durch die Militärtruppen verborgen worden sind.

Madrider Flughäfen erneut bombardiert

Hendaye, 27. August.

Wie der Sender Burgos meldet, haben Flugzeuge der Nationalisten im Mittelmeer ein spanisches Handelsschiff gezwungen, nach Ceuta zu fahren. Dort wurde festgestellt, daß das Schiff Kriegsmaterial aus Marseille an Bord hatte, das für die roten Truppen in Bilbao bestimmt war. Der Sender Salladolid teilt mit, daß am Donnerstag Flugzeuge der Nationalisten neuerdings die Flughäfen von Madrid mit Bomben belegt haben.

Irische Freiwilligenbrigade

will Franco und Mola unterstützen

London, 27. August.

General O'Duffy hat einen Aufruf zur Bildung einer irischen Freiwilligenbrigade für die spanische Militärgruppe erlassen. Wie aus Dublin verlautet, haben bereits 5000 Mann dem Aufruf Folge geleistet. Auf Anfrage soll der Sekretär der Vereinigten Nationalpartei jedoch erklärt haben, daß die Freiwilligen ohne Waffenausrüstung nach Spanien fahren würden.

Krach in der Dritten Internationale

Wüste Auseinandersetzungen über das Moskauer Bluturteil — Erregung bei den tschechischen Marxisten

(Drahtbericht unseres Prager Mitarbeiters)

Prag, 27. August.

Das Moskauer Bluturteil gegen die 16 ehemals prominenten „Vorkämpfer des Weltproletariats und des Weltbolschewismus" hat zu wüsten Auseinandersetzungen im Lager der Dritten Internationale geführt. Der Moskauer Sender nahm stundenlang zu dem in der Pariser „Humanité" veröffentlichten Protesttelegramm Adlers und Zitrines Stellung. Es hagelte nur so von neuen Titelverleihungen wie „reaktionäre Faschistenbande", „Agenten des Hitler-Faschismus" und „geschworene Feinde der Arbeiterklasse". Man stelle sich vor: den „Genossen" wird zugemutet, den Juden Adler und den französischen Obermarxist Zitrine, ebenfalls mosaischer Herkunft, nunmehr prompt als „entlarvte Faschistennechte" zu erkennen, nachdem sie bisher die treuen und gehorsamen Diener der Moskauer Weltbeglücker waren.

Aber auch die Auseinandersetzungen im Lager der tschechischen Marxisten stehen diesem Veitstanz der Moskauer Gewaltsamkeit in nichts nach. Vor allem tobt die kommunistische Presse gegen die Pariser „Humanité", die es neben der Veröffentlichung des Telegramms Adlers für zweckmäßig hielt, noch ihr „lebhaftes Bedauern, daß das Sowjetgericht ein solches Urteil fällen konnte", auszudrücken. Das sei ein „Hohn auf den wahren Sozialismus" (!!). Es handele sich um nichts als um „Handlangerdienste notorischer Arbeiterverräter" für den „deutschen Faschismus".

Ein Prager kommunistisches Blatt bemüht sich dabei sogar, „gewisse Zusammenhänge" aufzudecken, die die Moskauer Hinrichtungen „erklärlicher" erscheinen lassen sollen. Danach ist das tschechische Außenministerium „von Gehemmagenten des verbündeten Faschismus durchsetzt". Hier sei der Attentatsplan gegen Benesch ausgearbeitet worden, hier habe der „konterrevolutionäre Trotzkismus" Hand in Hand mit dem deutschen und mit dem italienischen Faschismus arbeiten können. So geht es spaltenlang fort. Auf der anderen Seite tobt die sozialdemokratische Prager Presse entsprechend gegen das Moskauer Bluturteil, das sie als eine dunkle Vorahnung empfindet. Auch hier fehlt es nicht an den gleichen Kraftausdrücken, wobei die „Arbeiterverräter" diesmal nur auf der anderen Seite zu finden sind. Wirklich, ein aufschlußreicher Familienzwist!

Scharfe Angriffe auf Thorez

Paris, 27. August.

„Temps" behandelt in scharfen Worten den Briefwechsel zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Leon Blum und dem Generalsekretär der kommunistischen Partei Thorez anläßlich des Pariser Besuches des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Der kommunistische Abgeordnete glaube der Regierung Lehren erteilen zu können. Die Kommunisten seien offenbar der Ansicht daß die französische Regierung sich gegenüber deutschen Regierung gegenüber höflich erweisen dürfe, deren Politik den Kommunisten mißfalle.

In Wirklichkeit hätten die Kommunisten aber nur ein Ziel, nämlich die Veralgemeinerung der Revolution. Alle Folgen, die eine solche Revolution auf die internationalen Beziehungen Frankreichs haben könnten, seien ihnen vollkommen gleichgültig. Sie handelten im Namen von Grundsätzen, bei denen die Würde Frankreichs und die Sache des Friedens überhaupt keine Rolle spielen.

Unter dem Vorsitz Cachins . . .

Paris, 27. August.

Das Politbüro der kommunistischen Partei Frankreichs tagte am Donnerstag unter dem Vorsitz von Marcel Cachin. In dem Sitzungsbericht heißt es zu den spanischen Ereignissen u. a., daß „das Volk von Frankreich" zugunsten der spanischen Republik eine völlige Wiederherstellung der Handelsfreiheit, einschließlich des Waffen- und Munitionshandels fordert. Zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland heißt es in dem Sitzungsbericht des politischen Büros, ganz im Sinne der Moskauer Auffassung, daß Frankreich die Maßnahmen vorsehen müsse, deren Tragweite der „schwerwiegenden Drohung" entspreche. Des weiteren wurde der Generalsekretär der kommunistischen Partei Thorez beglückwünscht, in seinem Brief an den „Genossen Blum" gegen den Empfang Dr. Schachts in Paris protestiert zu haben.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Kurt Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 8

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ist 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6

D.-A. VII 36: über 32 000

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden nehmen Sie Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

D. „Windhuk" vom Stapel gelaufen

Am Donnerstag lief auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg der zweite für die deutschen Afrika-Linien erbaute Schnelldampfer „Windhuk" glücklich von Stapel. Die Taufe vollzog im Beisein des früheren Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Dr. Seitz, Reichsstatthalter General Ritter von Epp. In seiner Taufrede wies er darauf hin, daß uns das Versailler Diktat nicht nur die Kolonien, sondern auch die Schiffe nahm und das Weiterbestehen der deutschen Seefahrt überhaupt in Frage stellte. Unter Adolf Hitlers Führung wurde jedoch der Weg für die Schiffahrt und den Schiffbau wieder frei, und es zeigte sich sofort ein gewaltiges Leben in den deutschen Häfen. Wenn die deutsche Kolonie, nach deren Hauptstadt dieses Schiff seinen Namen tragen soll, auch der Zugehörigkeit zu uns beraubt ist und einem fremden Mandatar zur Verwaltung unterstellt, so sind unsere Beziehungen doch zu diesem Mandatar, der Südafrikanischen Union, durchaus freundschaftlich und herzlich. Unsere wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu ihr haben sich so entwickelt, daß sich die Erweiterung des Dienstes nach Südafrika als notwendig erwies. Diese Beziehungen finden ihren Ausdruck auch im Namen „Pretoria", der das Schwesterschiff der „Windhuk" trägt, und der dem Namen der Hauptstadt von Transvaal entspricht. Einen weiteren Ausdruck finden diese Beziehungen durch den Namen „Windhuk" für dieses Schiff, das damit an die Hauptstadt des deutschen Volkstums in Südafrika erinnert. „Mögen beide Schiffe, „Pretoria" und „Windhuk", ihrer großen Aufgabe erfolgreich dienen und lange und glücklich als stolze Repräsentanten eines angesehenen, kraftvollen Deutschen Reiches und seines Führers Adolf Hitler nach Südafrika fahren."

Nachdem die deutschen Hymnen verklungen waren, vollzog Reichsstatthalter General Ritter von Epp die Taufe mit den Worten: „Windhuk" sollst du heißen, und Windhuk, die Wind-ecke, sollst du grüßen. Der Wind soll stets dir hold sein und glücklich deine Fahrt!" — Dann glitt das neue Schiffe in sein Element.

Günstige Lage im dänischen Schiffbau. Der Beschäftigungstand der dänischen Schiffswerften war in den letzten Jahren recht gut. Dies kommt beispielsweise in dem Abschluß der Stahlschiff- und Maschinenbau-Gesellschaft in Helsingör zum Ausdruck. Das Geschäftsjahr 1935/36 hat bei einem Aktienkapital von 4.2 Mill. Kr. mit einem Reingewinn von 0,68 (0.40) Mill. Kr. abgeschlossen. Die Reserven betragen 102% des Aktienkapitals. Es gelangt eine Dividende von 10% gegen 8% im Vorjahr zur Ausschüttung.

Frachtenmarkt

Teilweise infolge des scharfen Rückganges der Warenpreise und infolge der umfangreichen Chartersnahmen der letzten Wochen waren die Getreidezuschiffer nicht mehr so tätig wie in der letzten Zeit, doch hat trotzdem die Grundstimmung vollkommen stetig, da prompte Tonnage nur wenig angeboten wird. Die ausgehenden Kohlenraten nach Südamerika sind ohne Besserung, während die Stimmung nach dem Mittelmeer etwas fester ist, da Nachfrage vom La Plata ist weiter zurückgegangen, und es scheint, als ob die Verschiffer ihren dringenden Bedarf für die prompten Positionen gedeckt haben. Dagegen schloß man für 9. Dezember Canceling von Sydney zum Kanal England zu 70 sh und von Bahia Blanca nach Antwerpen für 19. Oktober Canceling zu 77 sh 6 d. — Von Montreal liegen Versuchsnachfragen vor für September zu den Mindestraten. Verschiedene Dampfer wurden wieder in Zeitcharter genommen, wofür gute Raten bezahlt wurden. Die Zuckerverschiffer von Kuba wie auch die Befrachter von Nordamerika waren, vorausgesetzt, daß dern für prompte Verschiffungen geforderten hohen Raten zu bezahlen.

In den europäischen heimkehrenden Märkten des Ostens war es ruhig. Die Befrachter gehen sich Anschein, ihren dringenderen Bedarf gedeckt zu haben, soweit Septemberabladungen in Frage kommen, da jedoch andererseits Schiffsraum nur wenig verfügbar ist, bleibt die Stimmung stetig. Die australischen Getreideverschiffer sind bereit, Abschlüsse entgegenzunehmen, vorausgesetzt, daß sie Weizenladungen verkaufen. Die Sojabohnenverschiffer von Dairen würden vielleicht die zuletzt bezahlten Raten nach dem Kontinent wiederholen, während die Baumwollverschiffer geneigt sind, eine Panne einzuleigen. Es besteht etwas Nachfrage für Leinsaat von den nahen ind. Häfen. Nach dem Verein. Staaten und für Weizen kann weiterer Schiffsraum bearbeitet werden nach England/Kontinent.

Im Mittelmeer ist eine erneute Aufwärtsbewegung der Raten festzustellen. Ein großes Schiff mit Liegetage 5.-25. September wurde für Baumwollsaat von Alexandrien nach Hull zu 31 sh 4½ d geschlossen, eine Rate, die seit vielen Jahren nicht mehr erzielt wurde. Im vergangenen Jahre war die Hochrate 30 sh 4 d. Für Erz von Bilbao schloß man einen 3000-Tonner für September zu 7 sh nach der Tyne. Von der Donau liegt noch Nachfrage vor während das Schwarze Meer entschieden ruhiger ist.

Abschlüsse: Bahia Blanca—Antwerpen, D „Buitenzorg", 8400 t, 10 Pzt., 17 sh 10½ d, Schwergetreide, ab Odda nach Doertel-Gravenges. — Port Rotterdam 18 sh 10½ d, 25. Sept./10. Oktober. — Alexandrien—Hull, D „Antar Mazzaki", 320 000 chf., 11 sh 4½ d per 60 cbf., Baumwollsaat, 5./25. Sept. — Zeitcharter: D „Polaimnos" 2000 t, d. 8 2.— Lieferung Philadelphia, Ueberreise, Rückfrachtlieferung England/Havre/Hamburg, September. — Walsen—Buenos Aires, 6500 t, 8 sh 6 d, Kohlen, 24. August Ladebereitschaft. — Wales—Port Said, 7000 t, 6 sh 6 d, Kohlen, 7. September Ladebereitschaft.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alda 26. ab Lübeck nach Archangelsk. Anatolia 25. ab Rio nach Victoria. Bremen 27. ab Cherbourg. Columbus 26. ab Cherbourg. Crefeld 27. an Cuxhaven. Dresden 27. ab Singapore nach Ilo-Ilo. General von Steuben 26. ab Gibraltar nach Algier. Gneisenau 29. ab Singapore nach Pasang. Goslar 27. an Brisbane. Isar 27. an Rotterdam. Lahn 26. Flores passiert nach Antwerpen. Main 27. an Bremen. Memel 26. Bermudas passiert nach Vera Cruz. Orotava 26. Finisterre passiert nach Hamburg. Spree 26. ab Hamburg nach Antwerpen. Stuttgart 27. an Southampton. Weser 26. Azoren passiert nach Cristobal.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 25. von Port Sudan. Birkenfels 26. Perim passiert. Drachenfels 26. von Suez. Geierfels 26. von Malta. Lichtenfels 27. in Rotterdam. Lindenfels 26. in Antwerpen. Ramsfels 27. von Colombo. Uhenfels 24. in Colombo. Wachtfels 25. Perim passiert. Werdenfels 26. von Antwerpen nach Rangoon.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ariadne 26. von Stettin nach Hamburg-Altona. Arion 26. von Cartagena nach Almeria. Astarte 27. in Rotterdam. Bacchus 27. in Helsingör. Bellona 27. Brunsbüttel pass. nach Gölingen. Castor 26. von Rotterdam nach Köln. Diana 27. Pillau pass. nach Rotterdam. Fortuna 27. Holtenau pass. nach Rotterdam. Hercules 26. Nordkap pass. nach Archangelsk. Irene 27. in Danzig. Jason 27. von Rotterdam nach Köln. Luna 26. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Minos 26. Holtenau pass. nach dem Rhein. Nixe 26. in Memel. Pax 27. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Phaedra 27. von Köln nach Rotterdam. Phoebus 27. Emmerich pass. nach Köln. Priamus 27. von Rotterdam nach Hamburg-Altona. Pylades 27. Emmerich pass. nach Köln. Themis 26. in Köln. Venus 27. Holtenau pass. nach Rotterdam. Vesta 26. in Oporto. Continental 26. stürmesbahber in Pillau. Hans Carl 26. in Stettin. Naval 27. in Elsfleth. Flora 27. Holtenau pass. nach Rotterdam.

Arge Reederei. Aktiengesellschaft Bremen. Adler 27. in London. Amisia 26. von Rotterdam nach Kopenhagen. Condor 26. in Bremen. Erpel 26. in Helsingfors. Falke 27. in Le Havre. Fasan 27. in Hull. Forelle 27. von Memel nach London. Ganter 27. von Rotterdam nach Antwerpen. Lummer 27. von Bremen nach Helsingfors. Möwe 27. in Bremen. Optima 27. von Raumo nach Bremen. Orianda 26. von Bremen nach Antwerpen. Ostara 27. von Holtenau nach Bremen. Schwalbe 26. von Middlesbrough nach Memel. Specht 27. von Rotterdam nach Libau. Wachtel 27. in Kotka.

Atlas Levante Linie Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Akka 26. von Tripolis nach Alexandrien. Baden 26. in Constantza. Cavalia 26. von Malta nach Piräus, Chios 26. Ushant pass. Derindje 26. Gibraltar pass. Ithaka 25. in Patras. Kiel 26. von Adalia nach Mersin. Marsina 26. von Cavalla nach Saloniki. Macedonia 26. in Tripolis/S. Planet 26. Gibraltar pass. Sofia 26. Gibraltar pass. Sonnenfels 25. in Carvana. Sparta 26. von Alexandrien nach Candia. Thessalia 26. von Oran nach Malta. Tinos 26. Gibraltar pass.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: MS St. Louis 26. in Newyork. Deutschland 27. ab Cuxhaven nach Southampton. Idarwald 25. ab Portland/Maine nach Newyork. — Westküste Mittelamerika: MS Iberia 26. ab Hamburg nach Antwerpen. MS Phoenicia 26. an Hamburg. Kreta 26. Azoren pass. nach Amsterdam. Olinda 26. Azoren pass. nach San Juan de Puerto Rico. Adalia 26. ab Hamburg nach Antwerpen. — Westküste Südamerika: Poseidon 26. ab Antwerpen nach Magallanes. Saarland 26. an Bremen. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: Karnmark 24. Perim pass. nach Sabang. Gera 26. Ymuiden pass. nach Amsterdam. Messe 26. Vlissingen pass. nach Port Said. Lenna 26. an Fremantle. Uckermark 26. ab Rotterdam nach Hamburg. — Ostasien: Nordmark 26. Gibraltar pass. nach Port Said. Neumark 24. ab Manila nach Hongkong. Tirpitz 25. ab Yokohama nach Kobe. MS Burgenland 26. ab Takao. MS Ramses 26. an Schanghai. MS Friesland 25. an Puerto Colombia. MS Duisburg 27. an Hamburg. MS Leverkusen 25. ab Casablanca nach Antwerpen. — Vergnügungsreisen: Reliance 26. ab Odda nach Doertel-Gravenges.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Antonio Delfino 26. von Rio de Janeiro nach Bahia. General Artigas 26. von Buenos Aires nach Montevideo. MS General Osorio 25. von La Corunna nach Villagarcia. General San Martin 25. in Buenos Aires. Berengar 27. in Bremen. Holstein 25. in Rio de Janeiro. Ludwigshafen 27. Guessant pass. Paraná 26. von Porto Alegre nach Rio Grande. Wiltrana 26. von Bremen nach Antwerpen. — Vergnügungsreise: MS Monte Rosa 27. in London.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Nicea 26. ab Rotterdam. — Süd- und Ostafrika: Ubena 26. an Hamburg.

H. C. Horn, Hamburg. MS Mimi Horn 26. von Dover nach Hamburg. Marietta 26. in Newyork. nach Port of Spain. MS Waldtraut Horn 27. von Wiborg nach Hamburg.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Segler Priwall 26. in Talcahuano. Poseidon 26. von Antwerpen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tenerife 26. in Lissabon. Passajes 26. in Tanger. Sabo 26. Onessant pass. Lisboa 26. Dover pass.

Wavied Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. TU. Elbe 26. in Königsberg. MS Victor Rose 25. von Aruba nach Newyork. MS Heinr. v. Riedemann 25. von Aruba nach Newyork. MS Thalia 26. in Santos. MS Penelope 26. von Pannaxiotis nach Le Havre. SS Niobe 26. in Rotterdam.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Franciska Hendrik Fisser 26. von Königsberg in Stettin.

Kriegsmarine

Kreuzer „Köln" 26. aus den spanischen Gewässern zurückkehrend wieder in Wilhelmshaven. Auch die Torpedoboote „Seeadler" und „Albatros" sind wieder in den heimischen Gewässern eingetroffen und auf dem Marsche nach Swinemünde.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 27. August:

Cimbria dtsch. von Amsterdam, John Bode, Röchling. Berengar dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II. Sch. 16. Main dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16. Villa Franca port. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 14. Gannet engl. von London, The Get, Steam. Nav., Hafen I, Sch. 2. Stückgut. Möwe dtsch. von Hull, Herm. Danelsberg, Hafen I, Sch. 4. Stückgut. Kong Sigurd norw. von Oslo, Herm. Danelsberg, Hafen I, Sch. 3 Stückgut. Poelan Tello holl. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Sch. 12.

Abgegangene Seeschiffe am 26. August:

Orlanda dtsch. nach Antwerpen, Rab. & Stadtl., Stückgut. Bellona dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser. Stückgut. Duisburg dtsch. nach Ostsaisen. Carl J. Klingenberg, Stückgut. Witrana dtsch. nach dem Tg. Plata, Gebr. Specht, Stückgut. Kilo dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Pollux dtsch. nach dem Rhein, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Bojan schwed. nach Abo, Herm. Danelsberg. Koka. Stary Bolshewik russ. nach Port Said, Häger & Schmidt, Kohlen.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Gannet 2, Hector 10, Vulcan (Dock), Kong Sigurd 3, Uranus, Kepler 9, Hector 4.

Hafen II: Condor (Seite 76), Manzoni 12, Berengar (Seite 16), Mosel (Erzplatz), Poelan Tello 13, Saarland (80, 83 Ost).

Hohentorshafen: Elster (Meyer), Helga L. M. Russ (Krüger).

Holzhafen: Quinta, Condor (Logemann & Wardenburg), Edith Howald (Becker & Otten), Elster (Stammer Müller).

Industriehafen: Helga (Röchling), Helene (Kohlenhandel), Möwe (Kall-Anlage), Zander (Krages), Frieslinghaus (Klemm).

Werft: Terje Viken (Werfthafen), Strauß (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, S. Kommodore Johnsen, Sierra Cordoba.

Hamburg: Chemnitz, Potsdam.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 2 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
28. August	11.02	23.39	10.43	23.39	8.43	21.29
29. August	—	12.39	—	12.10	10.10	22.52
30. August	1.23	13.47	1.03	12.47	11.27	—

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Münden	Hann.-hafen	Hameln	Minden
25. August	1.45	2.26	1.70	2.15
26. August	1.40	2.21	1.54	2.11
27. August	1.39	2.18	1.49	2.06

Anspruchsvolle und Kenner bevorzugen BiOX-ULTRA die schäumende Sauerstoff-ZAHNPASTA sie ist mild und erfrischend ohne fadenziehenden Kreidegeschmack

Anne Koring
Fritz Wrede
Verlobte
Düppelstr. 35 Hansastr. 138
30. August 1936
Kein Empfang

Familien-Anzeigen bekanntgegeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Ihre Vermählung geben bekannt
Dr. jur. Georg Heeschen
Wilma Heeschen, geb. Küers
Bremen, den 27. August 1936
Orleanstraße 78

Heute morgen entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Anna Staudenmaier
geb. Kuhfuß
im 53. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Joseph Staudenmaier
Konrad Staudenmaier u. Frau Adele, geb. Hornhofer
Erich Staudenmaier u. Frau Marischen, geb. Zimmerling
und Angehörige.
Bremen, Sedanstraße 99, den 27. August 1936.
Von Besuchen bitten wir höflichst abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Fischerstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend vormittag 11 Uhr in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Billige
Trauringe
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Photo-Apparate führender Firmen 4.-, 8.-, 12.75, 19.50
Arthur Kratzer
Woltmerstr. 153

Kammerjäger Kiehne
nur Schreiberstr. 13
Tel. 833 37.
Ausrott. u. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater
August Cordes
im 76. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Anna Cordes, geb. Fastje
August Cordes u. Kinder
Hermann Cordes u. Familie
Willi Cordes u. Frau
Hans Cordes u. Frau.
Bremen, den 27. August 1936
Mecklenburgerstraße 16
Hamburg, Styhe.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Bremen", Friedhofstraße 19.
Die Trauerfeier findet am Montag, 31. August, um 9 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 25. August unser Gefolgschaftsmitglied
Hermann Bäßmann
Fast 25 Jahre hat der Verstorbene in treuer Pflichterfüllung seine Arbeitskraft unserem Unternehmen zur Verfügung gestellt.
Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.
Führer und Gefolgschaft
Beck & Co.
Exportbrauerei

Durch einen Unglücksfall verlor ich meine liebe Frau
Betty Blendermann
geb. Nottenius,
die Mutter unserer Kinder und Großmutter unserer Enkelkinder.
In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Otto Blendermann
Architekt.
Bremen, den 25. August 1936
Schuberstraße 7.
Ich bitte freundlichst, von Besuchen abzusehen.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 29. August, vorm. 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Wegen Trauerfall heute, Freitag, bis 15 Uhr geschlossen
GEBR. LEFFERS

Lest und verbreitet die Bremer Zeitung

Ihr Druckzeichen
brachten Johannes Fust und Peter Schöffer, Zeitgenossen Gutenbergs, schon 1465 an. Druckwappen haben sich als Qualitätsmarken nach und nach immer mehr durchgesetzt, und der Drucksachenverbraucher weiß, daß hinter dem bekannten Zeichen unserer Druckerei stets Preisgerechtigkeit und Leistung marschieren!
Druckerei der Bremer Zeitung

Trauringe
333 gestempelt von RM 7.- an
585 gestempelt laut Gesetz nur bis 1. Oktober 1936 verkäuflich
Carl Lorenz
Uhrmachermeister und Juwelier
Uhrenmerkstr. 153 b Ecke Hansastr.

Bitte merken Sie sich: Jegliche Arten von Abfällen, Altmaterial, Rohprodukten usw. werden zum Preis & Dessel Nachf. Seewenjeistraße 77 Telefon 8 12 91 ohne Umwege der deutschen Wirtschaft zugeleitet

Verkauf
Möbel
Schlafzimmer Eich. m. pol. Birkenmas. 390.-
Krüse
A. d. Häfen 30, 31, 32

Füllhalter
repariert Otto Acke, Am Wall 153-156

So unbeengte und bequeme Lage aller Zehen sichern stets die fußgerechten, bequemen, schön geformten
THALYSIA-Naturform-Schuhe
Preiswerte Modelle für Damen, Herren und Kinder nur im Reformhaus
Dr. Lorentz, Schüsselkorb 14

Geschäftsbücher für Handel und Gewerbe, viele Sorten am Lager, Extraanfertigungen, Durchschreibe-Buchführungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Eßzimm. Schlafz., Kü., einzelnd abnst. 92 u. 37/39 Düßmann

Hausgerät
Drahtr., Aufleger jede Größe, billig Betten-Zentr. 13 nur Hanfstr. 13

Mietgesuche
Ehepaar mit 4jähr. Kind sucht zum 1. Oktober
zwei leere oder möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Angeb. mit Pr. unt. S 968

Musik
Volksempfänger Anzahlung 7.40 Monatlich 4.40
Radio-Schröder Doventorstraße 32

Beamtenpaar sucht 2 Zim. u. Küche bis 45 ℳ.
Angeb. u. F 381

Zu vermieten
Innere Stadt
Möbl. Zimmer Hdg., Bad, Fernr. Faulenstr. 31 II

Kauf
Altgold
kauft zu Höchstpr. Goldschm. Nägele, Kaiserstr. 26, Ecke Molenstraße

Gebr. Herrenrad Angebote m. Pr. unter P 965

Radio, Siebharm., Kopf-Hörer, 9 ℳ. Platt. neu 25 ℳ

Kleidung
Neue mod. Anzüge Mäntel aus wenig getragene Herren-Garderobe Gesellschafts-Anzüge
H. Kerl & Sohn Knoopstraße 20 Gr. Fischerstraße, Rol. 500 86

Walle
Zi. u. Kü. z. 1. 9. Rönnebeckerstr. 7

Bremer Neueste Nachrichten vom 19. u. 20. Mai 1934 Abzugeben in der Geschäftsst. dieses Blattes.

Sehr gut erh. H.-Bäumrad München/fr. 66/70

Fahrzeuge
Halbb.-Räder 32,— Mufl., Chrom 41,— Ballon-Rädr. 34.50 Garantie. Köster, Steffensdweg 22

Teilz. Halbb. 32.50 Ballon 34.50. Fahrradh. Schumacher, Steppenstraße 1 fr. 3 abds. Krummstr. 51.

Gebr. D.-u. H.-Räd. v. 10.— an, neue bill. Jan. J. Schumacher nur Hilfsstraßt. 65

Trädr. Handwag. billig. Meberstr. 49

Die B.-J.-Kleinanzeigen helfen kaufen und verkaufen.

Kaufe
Kakao Soja
Wie kriegt man die Speiseflecken heraus?
Speiseflecken gehen beim Waschen sehr schwer heraus. Tun Sie in Ihr Kaltwasserwasser Burnus, so sind die meisten Flecken in der Hauptsache verschwunden, und der Schein, der noch zurückbleibt, geht beim Waschen leicht und schnell heraus. Sie haben ein leichtes Waschen und sparen Seife u. Waschmittel. Große Dose 40 Pfg., überall zu haben.
Burnus der tiefwirkende Schmutzlöser

Vorteilhaftes ANGEBOT!
Unsere vorzüglichen Kaffeesorten:
500 g Mk. 2.— 2.40 2.80 3.— 3.20
125 g Mk. —.50 —.60 —.70 —.75 —.80
Kaiser's Tee: kräftig und aromatisch in allen Geschmacksrichtungen
Kaiser's Kakao: wohlschmeckend, nahrhaft und bekömmlich
3% RABATT IN MARKEN
Reis . . 500 g —.34 —.18
Reisflocken . ½ kg Pk. —.20
Spez. Grieß ½ kg Pk. Type 405, gefärbt —.14
Kondens. Milch ½ Dos. —.21
" " ½ Dos. —.42
Tubensahne . . Stck. —.10
PrimaKäse 125 g Stange —.25
Erfrischungswaff. 125 g —.25
Spezialkeks . . 125 g —.25
Erfr. Säuerlinge in Cellophan 125 g —.30
Apfelsaft ½ Fl. o. Gl. —.65
Traubensaft ½ Fl. o. Gl. 1.—
Glasgrand —.10
Himbeersirup los. 500 g —.70
Puddingpulver lose
Vanillegeschm. 500 g —.19
Schokolade - 500 g —.29
45 g-Beutelchen: Vanille, Mandel . Btl. —.05
250 g-Beutel: Vanille, Mandel . Btl. —.25
Malzkaffee, Tafelschokoladen, Pralinen, Wein, Gemüse- und Obstkonserven in guter Qualität zu niedrigen Preisen.
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Gewinnanzug

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2

16. Ziehungstag 26. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 104193 222292
2 Gewinne zu 3000 RM. 112012 224261 243797
26 Gewinne zu 2000 RM. 15339 141322 175099 194360 211163 244015 259159 317944 320924 352647 361252 382187 384929
50 Gewinne zu 1000 RM. 11722 30829 32864 59621 70008 83085 105120 141606 171819 171923 172926 216722 246770 258731 260939 283601 295457 295572 296062 314277 314922 326320 359969 364625 365374
84 Gewinne zu 500 RM. 136 6159 7231 42192 78256 83329 102558 109731 110469 117271 119080 120701 128190 135055 143903 144756 159253 162260 163189 206733 211034 223564 230524 236686 252017 258238 260150 269542 283006 286374 290390 293574 298395 312612 323652 326888 327807 339096 346385 365356 365464 394159
392 Gewinne zu 300 RM. 2589 3410 3502 4982 7041 9244 10060 13893 14067 15527 16693 18624 19783 19876 19896 24249 29504 30801 31292 33137 36324 36628 41119 41212 43632 45089 51209 52296 54726 56119 56346 62811 65411 66974 67988 69427 70545 72185 73308 74177 76647 76772 80783 81354 82092 82623 82686 86578 89184 89677 95562 96937 97273 99840 101523 106288 108624 109555 110792 111957 112741 115345 115637 116479 117212 119194 122824 123414 126039 126622 129481 131888 141284 141692 143612 144060 144692 153133 153482 153894 158434 162273 163248 165286 166163 166543 167915 169070 175881 177258 180465 181797 185267 186099 191359 193253 195725 200434 203772 204693 204761 206600 210136 212043 214148 214662 215116 215484 217134 220552 220787 221379 222325 225545 231921 232102 233193 235694 236615 238116 243726 247189 251544 251956 256444 257904 260636 264931 265929 267725 268849 269024 266919 267365 269132 276798 277354 279006 290633 291385 293603 295172 296782 296992 297166 298581 299921 299603 299134 291864 303901 310628 311866 312721 313238 318810 319440 321916 321821 326739 330753 330791 332360 333884 334639 341169 342358 342823 343162 344292 349022 349563 346024 347663 351864 351900 358285 359218 361805 363632 364423 365669 367437 367725 368946 369321 370116 370838 373275 377440 379875 379600 382051 382554 383427 383675 387558

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 148354
4 Gewinne zu 10000 RM. 153947 165580
8 Gewinne zu 5000 RM. 117506 231493 309136 369662
14 Gewinne zu 2000 RM. 49448 54019 118888 119004 209410 278764 337731
44 Gewinne zu 1000 RM. 15233 15457 54121 79665 86485 135803 161826 162961 204046 229038 231725 236744 277480 279412 279126 282221 294590 324463 344598 359860 376541 380965
62 Gewinne zu 500 RM. 2187 2854 8434 9571 27908 35913 57196 71392 78646 91632 97061 156368 161602 162254 170960 181919 183608 190852 212573 216248 218990 294301 299023 299028 294405 299023 299211 337339 355067 357322 383261
296 Gewinne zu 300 RM. 3251 4499 4823 7239 8138 15022 21989 25409 27236 32304 33650 33923 36030 39854 42925 46275 50206 51044 51879 52890 54320 54449 56815 56846 62765 64749 74076 74761 78518 84316 85511 87687 91714 97348 100097 106925 112205 113285 114964 120528 133162 136380 136989 138815 139657 140468 142117 144869 147593 150258 150620 153286 155409 160362 160440 162501 166665 171517 174943 175350 177328 182164 182872 183120 183503 185731 188847 190540 191403 191486 199743 200697 201710 205547 205692 210040 212164 218898 222720 223809 225714 226458 227051 230658 231738 234915 239869 240208 242560 243570 248607 250467 255703 256214 260413 260799 263657 264170 268127 268850 270575 271130 272332 273778 274226 275718 275777 279637 280598 283455 286097 287596 290621 297267 301658 302206 303778 303927 304230 304640 304661 313461 314758 317164 317427 327108 330339 331960 334039 336092 340949 343653 347891 355632 359922 362962 362789 369751 374763 375900 377189 377863 382254 384121 384691 385912 386592 388745 391949

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 30000, 8 zu je 20000, 54 zu je 10000, 84 zu je 5000, 146 zu je 3000, 426 zu je 2000, 1316 zu je 1000, 2824 zu je 500, 8880 zu je 300 RM.

STOLZENBACH-KOHLEN
Wenn die Heide blüht
Und der Sommer zieht
Wird es höchste Zeit.
Liebt man Sparamkeit,
Für den Winter vorzusorgen,
Das verschiebe nicht auf morgen.
Kauf' Kohlen, Koks z. Sommerpreise,
Du sparst viel auf diese Weise!
STOLZENBACH-KOHLEN

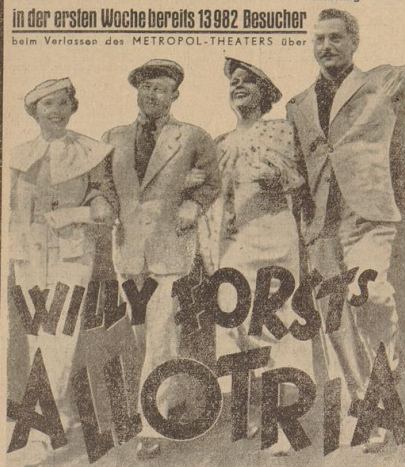
Wegen des Riesen-Erfolges die 2. Woche

So lustig wie diese Vier

so heiter und beschwingt waren

in der ersten Woche bereits 13 982 Besucher

beim Verlassen des METROPOL-THEATERS über



Ein neuer Triumph des genialen Regisseurs von „Maskerade" und „Mazurka", eine filmische Delikatesse, die infolge der einzigartigen Besetzung ein einmaliges Erlebnis ist.

Die Hauptrollen spielen:

Jenny Jugo, Renate Müller
Adolf Wohlbrück, Heinz Rühmann

Im Vorprogramm u. a. der Kulturfilm „Waldgeheimnisse"

METROPOL UFA

Ansgaritorstraße 20 Ruf 274 44

3½ Unnumeriert -.70 u. -.90 | 6.00 Unnumeriert -.75 bis 2.- | 8½ Numer. Plätze 1.- bis 2.5.

Benutzen Sie bitte den Vorverkauf f. d. Abendvorstellung v. 11-1 u. ab 4 Uhr a. d. Theaterk asse

Auf vielfachen Wunsch!

Paula Wessely

die für ihre Darstellung in „Episode" auf der „Internationalen Filmkunst-Ausstellung" in Venedig 1935 von Greta Garbo und Marlene Dietrich preisgekrönt wurde mit

Karl Ludwig Diehl

in

Episode

5.00 8.¼ KAISER-PALAST 8.¼

! Der Sieg einer Stimme!

Marta Eggerth in **DAS SCHLOSS IN ELANDERN** mit Paul Hartmann, Georg Alexander

Die letzten 4 Tage 8.¼ APOLLO-HANSA 8.¼

Und überall die neueste UFA-Tonwoche

Offene Stellen

Weiblich

Chem. fokm. Großhandlg. sucht per 1. 10. od. früher perfekte

Stenotypistin

ev. a. d. Branche. Bildangeb. m. Gehaltsangabe unter F 1296

Vertreter

Bestgeeignete

Vertreter

Vertreterinnen

zum Besuch von Bäckereien gesucht. Provision w. sof. ausgezahlt.

Offerte Düsseldorf, Berlichstr. 57.

Wie suchen Stellung

Männlich

Jg. M. j. m. f. kl. S.-M.-Lieferw. Stll. a. Bote o. Verteil. Angeb. u. J 1209

Gelernter

Uebersee-Expedient

mit guten Schiffsmaklerkenntnissen, in ungek. Stellg. wünscht sich z. verändern. Angeb. u. H 1208

Amtliche Bekanntmachungen

Der Zuschlag, der nach § 2 des Bremischen Gesetzes vom 15. Juni 1930 (Ges.-Bl. S. 121) für die Berechnung des Versicherungswerts (Zeitwerts) von Gebäuden zu den nach Versteigerpreisen aufzustellen amtlichen Schätzungswerten hinzuzurechnen ist, beträgt nach dem Stande vom Juli 1936 (Monatsdurchschnitt) = 31,1 v. H.

27. 8. 1936.

Der Senator für die Finanzen.

Versteigerung

Am Freitag, dem 28. 8. M., ab 15 Uhr, sollen im Verkaufslokal des Fürsorgeamts, Buntentorsteinweg, Eingang Hoffmannstraße, diverse gut erhaltene Nachlaßsachen, u. a. 1 Büfett, 1 Sofa mit Umbau, 1 Kücheneinrichtung und 1 Staubsauger, meistbietend versteigert werden.

Der Zuschlag erfolgt nach annehmbarem Gebot. Besichtigung ½ Stunde vorher.

Fürsorgeamt Bremen.

Nach § 180 Abs. 5 der Bauordnung ist die teilweise Anlegung folgender Straßen (Ausbildung der dem augenblicklichen Bedürfnis genügenden Straßenbauarbeiten) genehmigt für: Große Bieren, Alsajenstraße, Gutiner Straße, Schleiermacherstraße, Max-Reger-Straße.

Baupolizeiamt.

Am Bauarbeiten für Erdölg 24, km 79,1+10 bis 80,6 der Reichsautobahn Harburg—Bremen und km 23,6 bis 24,7 der Fahringerlinie Burgdamm—Uhlen einschl. der 800 m langen Verbindungskurve, sollen öffentlich vergeben werden. Zu leisten sind:

rd. 20 000 m³ Mutterbodenbewegung,
rd. 70 000 m³ Mooraushub,
rd. 280 000 m³ Bodenbewegung und die dazugehörigen Nebenarbeiten.

Die Angebotsunterlagen werden, soweit der Vorrat reicht, ab Dienstag, den 1. 9. 36, gegen Voreinsendung von 4.— RM. in bar (nicht in Briefmarken) zuzüglich 0,40 RM. Postgeld bei der unterzeichneten Dienststelle, Zimmer 45a, abgegeben. Lösbegehungen finden am 3. und 4. September 1936 um 10.30 Uhr statt. Treffpunkt jeweils an der Kreuzung der Reichsautobahn mit dem Weg Osterdamm — Embsen.

Für das Vergebungsverfahren ist die Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB.) maßgebend. Die Vergebung steht unter dem Schutze dieser Verordnung. Die Verdingung unterliegt als Vergebung einer öffentlichen Stelle der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 29. März 1935 zur Ergänzung der Verordnung über Preisbildungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung.

Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Angebot für Erdölg 24" bis spätestens am Freitag, dem 11. 9. 36, 11 Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle in Altona, Museumstraße 15, Zimmer 52a, einzureichen.

Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung Altona.

Bestrafung
wegen Steuerhinterziehung:

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 25. 8. 1936 ist der

Obst- und Gemüsehändler
Werner Fremder,
Bremen, Bultenpfstr. 42,

wegen vollendeter und versuchter Hinterziehung von Einkommensteuer für die Jahre 1932, 1933 und 1934 zu einer **Geldstrafe von 600.— RM.** rechtskräftig verurteilt worden. Zum Urteil ist angeordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen ist.

Bremen, 27. August 1936.

Finanzamt Bremen-Ost.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen

Die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen waren, sollen am **Dienstag, dem 13. Oktober 1936, 11 Uhr vormittags,** durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1. Im Wege der Zwangsvollstreckung:

Bremen, Vorstadt K 20, Blatt 124, **An der Kämenade Nr. 34 und An der Kämenade des Landwirts Johann Friedrich Bole in Ellen,** groß 2896 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus - Bauernhaus), Vorgarten, Hofraum und Garten. — Steuerlicher Einheitswert 1931: 9750.— Reichsmark; Versteigerungsvermerk eingetragen am 27. April 1936. — Bremen, den 24. August 1936.

2. Bremen, Vorstadt R 54, Blatt 1136, **Auf dem Kamp Nr. 5, der Ehefrau des Elektromonteure Heinrich Franz Wilchmann, Adele Sophie Marie, geborenen Wolf, in Bremen,** groß 98 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof, Hofraum und Gangteil. Steuerlicher Einheitswert 1931: 7475.— RM. Versteigerungsvermerk eingetragen am 5. März 1936. — Bremen, den 22. August 1936.

3. Bremen, Vorstadt R 54, Blatt 553, **Gansfortstraße Nr. 231 der Ehefrau des Polierers und Dekorateurs Franz Friedrich August Franke, Minna Karoline, geborenen Müller, in Bremen,** groß 275,5 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus), Vorhof, Hofraum und Gang. Steuerlicher Einheitswert 1931: 23 200.— RM. Versteigerungsvermerk eingetragen am 17. März 1934. — Bremen, den 20. August 1936.

II. Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft:

Bremen, Vorstadt L 12, Blatt 691, **Germanistraße Nr. 18, a) der Witwe des Maurers Otto Friedrich Heinrich Husemann, Sophie Geina Wilhelmine Alte Margarete, geborenen Büsjes, b) der am 6. November 1914 geborenen Agnes Geine Husemann, beide in Bremen, in Erbengemeinschaft,** groß 127 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Schuppen), Hofraum, Gang und halber Gang. Steuerlicher Einheitswert 1931: 6825.— RM. Versteigerungsvermerk eingetragen am 9. Dezember 1935. Bremen, den 22. August 1936.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und wenn der Gläubiger bzw. Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Das Amtsgericht.

Das Entschuldungsverfahren für die Bäuerin Johann Daniel Mutken Witwe, Mette geb. Wahlstedt, Borgfeld, Borgfelder Landstr. 29, ist am 17. August 1936 nach rechtskräftiger Bestätigung eines Entschuldungsplanes aufgehoben worden.

26. 8. 36. **Die Geschäftsstelle des Entschuldungsamts.**

Versteigerungen

Freiw. Versteigerung

Heute, vorm. 10. Uhr an Langenstraße 49.

Für Rechnung der Konkursmasse Oefen, Herde usw. Lager Zubehör u. Ersatzteile etc.

i. Fa. Stahlhut & Hofmeister

lt. gestriger näherer Anzeige.

Christoph Brauer

beeid. Versteigerer

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Ende ungefähr 23 Uhr: **Die Fledermaus** Operette von Joh. Strauß

Sbd., 20 Uhr: **Der Zarewitsch** Operette von Fr. Lehar

Schauspielhaus

Heute, Freitag, abends 8.15 Uhr, Serie G/1: Die gesamte ausländische Presse ist geradezu begeistert: Gastspiel Ernst Stahl-Nachbaur **Die beiden Gregorius**

Sonnabend, abends 8.15 Uhr: Der bisherige beispiellose Erfolg Sieg auf der ganzen Linie **Towärisch** Kommissar Gerasschenko: Ernst Stahl-Nachbaur, Großfürst Mikail ... Hans Tannert, Großfürstin Tatjana ... Edith Wien

Sonntag, abends 8.15 Uhr: **Towärisch**

Montag, abends 8.15 Uhr, Serie A/1: Dienstag, Serie B/1: **Towärisch**

Haben Sie schon abonniert? Alle Abonnenten werden gebeten, ihre Abonnemente abzuholen.

Automarkt

Verkauf

Vor dem Aufkauf die Probefahrt

ERSTE Probefahrt IM OPEL

Opel-Automobil-Centrale Telefon S.-Nr. 84057

Motorradmarkt

Verkauf

Victoria D.M.W. Ardie Standard Horex U. T. Bundgaard & Sohn

20 Seitenwagen vorrätig Geringe Anzahlung, kleine Raten. Bundgaard & Sohn

Hercules 500 ccm Vorf.-Rad 850.— Ardie 500 ccm gebraucht 275.— Peltzer Georgstraße 64

Gut erh. D.-Wot.-Rad. Bef. ab 16 Uhr: Pappelstr. 34 a

Kaufgesuch

Motorrad 200 b. 250 ccm gegen bar Angeb. u. J 1211

Preis-Skat

Preisskat, 8½ Uhr, Gelbrieje, Niedenbarp, Altenweg 3

Heute, 20½ Uhr: Großer Geld-Preisskat Müller Begasdorfstr. 43/45

Preisskat-Listen

10 Stück 12 Pfg Zu haben in der Geschäftsstelle der **Bremer Zeitung**

Allabendlich ein begeistertes Publikum

Wir spielen weiter! Die 2. Woche!!

AVE MARIA

mit Benjamino GIGLI

Käthe v. Nagy, Harald Paulsen, Erna Berger, Paul Henckels

Vorverkauf v. 11-1 u. ab 6 Uhr • 5.30 Uhr nachtsam., ab -.75, 3.30 Uhr nam. 1.- 2 RM **TIVOLI** 5.30 8.30

Ab heute in 2 Theatern! Der große Lacherfolg!

DER VERKANNTE LEBEMANN

Ein Lustspiel der Meisterklasse! Die Besetzung von Format!

R. A. Roberts, Grete Weiser, Theo Lingen, Trude Marlen, Vespermann, Fischer-Köppe, Junkermann, H. Richter

EUROPA 3.30 6.00 8.45

MODERNES 8.15 Montag auch 4.30

Luise Ullrich in ihrer großen Doppelrolle

Schatten der Vergangenheit

Gustav Diessl, Lucie Höflich, Anton Pointner u. Oskar Sima

Das Publikum ist hingerissen **SCHAUBURG** 4.30 8.30

Viktor de Kowa in der Gesellschafts-Komödie:

Skandal um die Fledermaus

Maria Andergast, Ernst Dumke, Adele Sandrock und Alfred Abel **DECLA** 8.15

Atlas-Werke Aktiengesellschaft, Bremen

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1935

Aufwendungen

	RM	RM
Verlust-Vortrag aus 1934		286 186,65
Löhne und Gehälter		3 582 292,60
Soziale Aufwendungen		313 947,75
Abschreibungen auf Anlagen		175 790,—
Sonstige Abschreibungen		34 114,65
Besitzsteuern		171 126,25
Sonstige Aufwendungen		850 983,75
		5 414 213,65

Erträge

	RM	RM
Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		5 053 179,35
Zinserträge		3 025,—
Außerordentliche Erträge		84 401,90
Verlust:		
Verlust-Vortrag aus 1934	286 186,65	
abzüglich Gewinn 1935	12 529,25	237 607,40
		5 414 213,65

Bilanz am 31. Dezember 1935

Aktiva

	RM	RM
Grundstücke		995 301,—
Gebäude und Anlagen		
1. Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten	2 054 200,—	
Zugang 1935	58 000,—	
	2 112 200,—	
Abschreibungen 1935	115 550,—	
	1 996 650,—	
2. Wohngebäude RM 4800,—		
Abschreibungen 1935 „ 150,—	4 650,—	2 001 300,—
Maschinen und maschinelle Anlagen	253 000,—	
	25 290,—	
Zugang 1935	277 290,—	
Abschreibungen 1935	41 600,—	235 660,—
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar	77 000,—	
Zugang 1935	44 155,—	
	121 155,—	
Abschreibungen 1935	18 400,—	102 755,—
Patente		1,—
Beteiligungen	2 000,—	
Abgang 1935	500,—	1 500,—
		3 336 517,—
Umlaufsvermögen:		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	771 696,40	
2. Halbfertige Fabrikate	1 428 458,—	
3. Fertige Fabrikate	149 689,15	
4. Wertpapiere	91 625,—	
5. Geleistete Anzahlungen	37 280,—	
6. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	1 582 678,90	
7. Sonstige Forderungen	81 102,90	
8. Wechsel	15 321,30	
9. Kassenbestand einschl. Reichsbank- und Postscheckguthaben	50 862,55	
10. Andere Bankguthaben	28 615,35	4 277 357,55
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		11 800,—
Bürgschaften	337 059,—	
Verlust:		
Verlust-Vortrag aus 1934 RM 286 186,65		
abzüglich Gewinn 1935 „ 12 529,25		273 607,40
		7 899 281,95

Passiva

	RM	RM
Grundkapital		5 000 000,—
Reserven	76 295,70	
abzüglich Entnahme zur teilweisen Deckung des Verlustes aus 1934	76 295,70	—,—
Rückstellungen		37 824,35
Wertberichtigungsposten		79 473,70
Verbindlichkeiten:		
1. Hypothekenschuld	367 350,—	
2. Anzahlungen von Kunden	1 148 786,60	
3. Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	601 257,45	
4. Verbindlichkeiten gegenüber Banken	44 407,10	
5. Sonstige Verbindlichkeiten	537 789,40	
6. Akzepte (Jfago u. Kurssicherungs-Tratten)	39 186,80	2 738 676,35
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		52 307,55
Bürgschaften	337 059,—	
		7 899 281,95

Bremen, den 31. Dezember 1935

Der Vorstand
Noltenius Blaum Dietrich

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Bremen, den 5. August 1936.

Dr. H. Hasenkamp
Wirtschaftsprüfer

Dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft gehören an die Herren:
Staatsrat Karl Lindemann, Bremen, Vorsitzender
Hugo Stinnes, Mühlheim/Ruhr, stellv. Vorsitzender
Dr. Ing. ehr. Karl Peters, Hamburg
Dr. Ing. ehr. Ph. Heineken, Bremen
Hermann Helms, Bremen
Franz Klasen, Hamburg
Dr. Ing. ehr. Alfred Pott, Essen
Konsul Adolf Stadtländer, Bremen
Robert Stuck, Bremen

Bremen, den 25. Juli 1936

Atlas-Werke
Aktiengesellschaft
Noltenius Blaum

WO reitet man in Bremen?

In der **Bremer Reitbahn • Fedelhören 1**

Unsere neuen Preise für 12 Reitstunden: Erwachsene RM 36.-, Jugendliche RM 24.-

Bremer Reitbahn-G. m. b. H. Leitung: W. Zengler • Ruf 28223

Gute Bücher

Ferdinand Zacht, Volk an der See. Ein Nordseebuch von Troß und

Karl Boehm, Der Weg des Georg Freimarck. Ein deutscher Schicksalsroman

Leinen RM. 8.75

Polly Maria Höfler, Der Weg in die Heimat. Grenzlandroman aus Lothringen

Leinen RM. 4.80

Jos. Martin Schupp, Der verlorene Klang. Einer Gegenbauers Glück und Not

Leinen RM. 3.75

Hans Lehr, Mortwitz — Attacke! Hurra! Ein Schill-Roman

Leinen RM. 2.85

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Barberina

Karin Hardt, Peter Voß, Hildw. Stoltz, Hannes Stelzer, Theodor Loos u. a. in dem großen Gesellschaftsfilm:

Der Abenteurer von Paris

Ferner das interessante Beiprogramm. Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton. Anfg.: 11, N.V. 3.45, 6, Abd.-V. 8.45 Uhr

Nur noch wenige Tage im

Astoria Atlantic

das schöne, internationale

Olympia-Fest-Programm

mit Rolf Romany, 4 Fuxani, Singing Fools, 5 Potroffs, Walter Bernhardy, Tilly u. Gerard und den weiteren Attraktionen

ATLANTIC-Künstlerspiele

täglich der beliebte 4-Uhr-Tee mit Programm und große Abend-Vorstellung

Eric Fanta, der hervorrag. Künstler m. seiner ausgezeichneten Kapelle im **ATLANTIC-CAFÉ**

Admiral-Palast • Hemmstr. 8.15

Hans Adalbert v. Schlettow, Wera Engels — Heinrich George in

Stjenka Rasin Wolga-Wolga

Die bekannte russische Volkssage im Film. Mit dem berühmten Don-Kosaken-Chor

Bunsentor-Lichtspiele

Buntentorstwg. • Ecke Gellertstr.

Vom 28. bis 31. August: **Pat und Patachon in Mädchenräuber**

Vom 1. bis 3. September: Lucie Englisch und Joe Stöckel in **Der ahnungslose Engel**

Ein lustiger Film aus der Welt der Zollhüsser u. Schmuggler-Quartiere

WELT-THEATER NORDSTR. 201/3

Freit.-Mont. 8.25, Sonntag 5.30 u. 8.25: Magda Schneider, Hans Söhnker, Adele Sandrock in

Eva

Ein Bomben-Lustspiel

Für Jugendliche erlaubt!

Kammer-Lichtspiele Osterfortsteinweg 105

Pola Negri

Paul Hartmann, Ingeb. Theo, Albrecht Schoenhals in Willy Forst's

Mazurka

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

Anfang: Werktags 3.30, 6.00, 8.30 | Eintritt Sonntags 3.00, 5.45, 8.30 | jederzeit

Alhambra

Gröpelinger Heerstr. 195/97

Anfang Wochtgs. 8.15, Sonnt. 5.30 u. 8.15

Konfetti TOBIS EUROPA

Friedl Czepa, Hans Holt, Hans Moser, Leo Slezak, Richard Romanowsky

Central-Theater, Oslebshausen

Anfang 8.15 Uhr

Vom 28. bis 31. August: Carl Ludwig Diehl und Ophelia Samitz in dem großen Spionagefilm

Die Leuchter des Kaisers

Vom 1. bis 3. September: Paul Kemp in dem entzückenden Lustspiel

Der schüchterne Casanova

Capitol

Inhaber: WILHELM DETTMER

Gröpelinger Heerstr., Ecke Ohlenhof

Anfang 8.15

Jenny Jugo in

Mädchenjahre einer Königin

Jugendliche haben Zutritt

Wenn ein Detektiv ins Kino geht . . .

Der Film bringt es an den Tag — Rätselhafter Mord im Spielkasino — Uhr löst eine Flinte aus

Kanton, 27. August.

Es ist eine alte kriminalistische Tatsache, daß unter dem Eindruck eines auf der Bühne gezeigten oder in einem Buche geschilderten Verbrechens schon viele Morde begangen wurden; daß aber ein Mörder eine auf der Filmleinwand gesehene Untat in schaurige Wirklichkeit umsetzte, dürfte in der Kriminalgeschichte ziemlich vereinzelt dastehen.

In Macao, dem berüchtigten „Monte Carlo des Ostens", trug sich kürzlich ein Mord zu, dessen Hintergründe vorerst völlig im Dunkel lagen. Die Stadt, die sich seit Jahrhunderten in portugiesischem Besitz befindet, ist ein bekannter Sammelplatz lichtscheuen Gesindels, das von den Hasardspielsälen angezogen wird. Fan-tan, das „chinesische Roulette", stachelt die Leidenschaften auf und Verbrechen aller Art sind an der Tagesordnung. Doch der Mord, der sich jüngst in dem Spielkasino des Chinesen Tju-Ling ereignete, fiel durch seine sonderbaren Begleitumstände sogar aus dem Rahmen des in Macao Gewohnten.

Tju-Ling, der einen Spielsaal mittlerer Güte besaß, war sein eigenen Croupier und saß tagaus und tagein am Spieltisch. Nicht, daß er sich keinen Angestellten hätte leisten können — im Gegenteil, der Chinese war ein schwerreicher Mann, aber er mißtraute in seiner Habgier jedem Menschen. Eines Abends nun wurde Tju-Ling gerade in dem Augenblick, da er die Kupfermünzen zu einem neuen Spiel auf den Tisch schüttete, von einer Kugel im Rücken getroffen und war auf der Stelle tot. Man hatte keinen Schuß gehört, auch konnte sich der Täter keinesfalls in Spielsaal befinden, da das Geschoß zudem vor das Fenster, vor dem der Chinese gesessen war, durchschlagen hatte.

Zufällig war gerade der Polizist Gonzales, der von Zeit zu Zeit die Spielstätte inspizierte, anwesend. Er alarmierte sofort die portugiesische und die englische Polizei. Tju-Lings Kasino wurde umstellt und niemand durfte das Haus verlassen. Während die Untersuchung im Spielsaal durchgeführt wurde, streiften die Beamten die Gegend ab und fahndeten nach dem Schützen. Doch diese Suche verlief ergebnislos, und auch bei keinem der im Kasino festgenommenen wurde eine Waffe gefunden, aber sonst irgendein Anhaltspunkt für die Täterschaft festgestellt.

Die Gerichtsbarkeit im Osten ist eine ganz andere wie bei uns, und auch die Methoden der Polizei unterscheiden sich sehr wesentlich von den unsrigen.

Gonzales ließ nun kurzerhand alle jene Personen, die bei dem Mord zugegen gewesen waren, ins Gefängnis werfen. Er ging von der Ansicht aus, daß irgendeiner der Festgenommenen an diesem Mord interessiert gewesen sein mußte und wollte den Beziehungen eines jeden zu dem Ermordeten feststellen.

Vorerst schienen die Nachforschungen Gonzales nicht gerade von Erfolg begleitet zu sein und er war schon nahe daran, die ganze Untersuchung einzustellen und den Fall zurückzulegen. Da erzählte ihm ein aus Hong-Kong vom Urlaub zurückkehrender Kollege von einem Film, den er dort gesehen hatte. Diese Erzählung brachte Gonzales auf eine Idee: er nahm sich einen dienstlichen Urlaub und fuhr sofort mit dem nächsten Boot nach Hong-Kong hinüber.

Und er hatte Glück! Noch lief der Film, von dem ihm der Kollege berichtet hatte; und zwar war es der Kriminalstreifen „Charly Chans secret", in dem der bekannte amerikanische Schauspieler Warner Oland die Figur eines chinesischen Detektivs darstellte. Dieser in Amerika spielende Film bringt eine Szene, die Gonzales besonderes Interesse erregt hatte. Darin wird ein Mordversuch an einer älteren, vermögenden Dame gezeigt; wie sie bei ihrer alladendischen Kartenpartie sitzt, durchschlägt plötzlich eine Gewehrkugel das Fenster und tötet sie. Der Einschuß beweist, daß die Kugel von einem ziemlich weit entfernten, höher gelegenen Standort aus abgefeuert wurde. Der Detektiv Charly Chan geht der Schußrichtung nach und findet in einem dreihundert Meter vom Tatort entfernten Kirchturm ein Fernschußgewehr, dessen Visier gerade auf das Fenster eingestellt war, an dem die Ermordete jeden Abend zu sitzen pflegte. Der achte Glockenschlag der Uhr hatte die Tätze ausgelöst. Der Täter hatte dabei sein bestes Alibi, denn er saß während des Mordes neben seinem Opfer...

Gonzales fuhr sofort wieder nach Macao zurück und ging nach der gleichen Methode vor, die er bei seinem Filmkollegen Charly Chan beobachtet hatte. Er ging gleichfalls der Schußlinie nach und stieß dabei auf ein zweistöckiges Haus, von dem aus man eine sehr gute Sicht auf Tju-Lings Spielkasino hatte. Als er die Wohnungen durchsuchte, fand er an einem Fenster ein Gewehr, dessen Mündung gerade auf das Fenster des Spielsaales gerichtet war, vor dem der Ermordete stets saß. Wie in dem Film hatte auch hier eine Uhr den Schuß ausgelöst.

Nun war es nicht mehr schwer, den Täter festzustellen: das Zimmer war von einem Amerikaner namens Thomas White gemietet worden, und eben dieser Thomas White befand sich auch unter jenen Leuten, die Gonzales in Tju-Lings Kasino hatte festnehmen lassen. Durch seine Verhaftung war es dem Täter unmöglich gewesen, die Spuren seines Anschlages zu beseitigen. Thomas White wurde vorgeführt, und als Gonzales ihm sein Verbrechen vorhielt, brach er zusammen und legte ein umfassendes Geständnis ab. Er hatte den Mord aus Rache begangen, da er in Tju-Lings Kasino sein ganzes Vermögen in Fantan verspielt hatte. Angeregt war er zu seiner Tat durch den Film geworden, den er gleichfalls kurz zuvor in Hong-Kong gesehen hatte...

May Scott – die blonde Piratin

Der seltsame Lebensweg eines Newyorker Revuegirls

Schanghai, 27. August.

Die chinesischen Behörden haben auf den Kopf der blonden Seeräuberin May Scott, einer ehemaligen Newyorker Revuetänzerin, die heute zum Schrecken des Ozeans geworden ist, eine Prämie von 3000 Dollar ausgesetzt.

Am 25. April 1934 begann May Scott ihre Karriere. Bis zu diesem Tage war sie in einer „Music-Hall", nichts als die „Vierte von links". Sie bekam einen Krach mit dem Direktor und flog hinaus. Die einzige Möglichkeit für May Scott, der Not zu entgehen, ist die, den Heiratsantrag des Offiziers der chinesischen Handelsmarine Hu-Yen-Fu anzunehmen, nachdem sie den hartnäckigen Freier lange Zeit abgewiesen hatte. Sie wird die Frau des kleinen schlanken Offiziers und läßt sich mit ihm in Schanghai nieder.

Aber das stille Leben, das sie hier führt, langweilt sie. May darf nicht mehr tanzen, die Einkünfte ihres Gatten reichen nicht aus, um ihr das luxuriöse Leben, von dem sie träumt, zu verwirklichen. Sie steckt voller verschrobener Romantik und Abenteuerlust. Und sie vermag den Offizier zu überreden, seinen Dienst aufzugeben und den Dienstrock mit dem Halstuch des Korsaren zu vertauschen. Hu-Yen-Fu ist seiner jungen Frau verfallen, er kauft sich mit seinen letzten Ersparnissen ein Schiff und versucht zunächst, Handelsgeschäfte zu machen. Aber er hat sich verspekuliert, von Hafen zu Hafen fährt er, begleitet von May, ohne seine Ware loszuwerden. So gibt er ihrem Drängen nach; mit einer zu allem entschlossenen Handvoll Leute bewaffnet er sein Schiff, das den Namen „Koung Tche" führt, und beginnt zu plündern. May Scott, das Revuegirl, ist eine Seeräuberbraut geworden. Sie ist dabei, wenn Schiffe überfallen werden, deren Besatzung man tötet oder gefangennimmt, sie feuert Hu-Yen-Fu an, bis er einer der berüchtigten Piraten der chinesischen Meere wird.

Eine chinesisch-amerikanische Strafexpedition drohte im Vorjahr diesem Treiben ein Ende zu machen. Hu-Yen-Fu fällt im Kampfe, aber die „Koung-Tche" entkommt ihren Verfolgern. Und nun wird May Scot, weit entfernt davon, ihren blutigen Beruf aufzugeben, Piratenkapitän. Sie selbst übernimmt das Kommando des Schiffes und setzt die Kaperfahrten fort. Es ist, als hätte ein Blutrausch diese Frau erfaßt — sie kennt keine Gnade. Schiff auf Schiff fällt ihr zum Opfer, und keinem Regierungsboot gelingt es, die Korsarin zu fassen. So ist die blonde May Scott zum Schrecken des Meeres geworden, die Seeräuberbraut wurde in kürzester Zeit zu einer legendären Figur in den chinesischen Gewässern. Die Fischer sprechen voll ängstlicher Scheu über sie, unzählige Geistergeschichten, deren Inhalt unkontrollierbar ist, sind über sie im Umlauf. Der eine hat sie, in grüne Seide gehüllt, auf der Kommandobrücke ihres Schiffes gesehen, andere wollen wissen, daß sie mit dem Dämon im Bunde stehe und unverletzlich sei. Tatsache ist, daß die „Kouang-Tche", geleitet von May Scott, noch immer ihr Unwesen treibt und erst am 14. Juli ein kleines Handelsschiff kaperte, von dessen Besatzung sich drei Mann retten konnten. Nun haben die chinesischen Behörden eine neue Strafexpedition entsandt und auf den Kopf der blonden Piratin, die ihr gefährliches Handwerk mit einer wahren Leidenschaft ausübt, eine Fangprämie von 3000 Dollar ausgesetzt.

Ballon macht sich selbständig

Warschau, 27. August.

Auf dem Warschauer Flugplatz, auf dem am kommenden Sonntag der Start zum Gordon-Bennett-Flug stattfindet, hat sich der Ballon „Kattowitz" aus dem Netz befreit und ist davongeflogen. Beim Füllen des Ballons mit Gas ist das Netz gerissen und durch den starken Wind wurde der Ballon in die Höhe getragen.

Die von seiner Flucht benachrichtigten Flieger- und Polizeistationen nahmen sofort die Verfolgung des Ausreißers auf, der jedoch bei einbrechender Dunkelheit in südöstlicher Richtung treibend bald den Blicken der Verfolger entschwunden war.

2000 weibliche Postmeister in USA.

Newyork, 27. August.

„The Postal Bulletin" heißt das amtliche Merkblatt, in dem die amerikanische Postverwaltung täglich ihre Verordnungen und Nachrichten bekanntgibt. Dieses Blatt enthält eine besondere umfangreiche Rubrik mit dem merkwürdigen Titel „Postmeister, die ihren Namen durch Heirat änderten". Nun ist es auch in USA. üblich, daß die Frau den Namen des Mannes annimmt und nicht der Mann den der Frau. Des Rätsels Lösung ist, daß es in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 2000 Postmeister weiblichen Geschlechtes gibt, die nicht etwa nur kleine Landagenturen, sondern auch häufig sogenannten erstklassigen Postämtern", das heißt solchen Ämtern, die mehr als 40 000 Dollar jährlich Einnahmen haben, vorstehen.

Die höchstbezahlte Postmeisterin in USA. ist Mrs. Nellie G. Donohoe, die im Zentralpostamt von Oakland eines der größten amerikanischen Postämter selbständig verwaltet. Sie bezieht dafür ein Jahresgehalt von 7000 Dollar — das Gehalt staffelt sich entsprechend den Umsätzen, die ein Postamt macht — und ist geradezu eine Berühmtheit auf postalischem Gebiete. Sie trägt eine eigene Uniform und pflegt allsonntäglich mit den Briefträgern gemeinsame Ausflüge zu machen, wobei sie als Kapellmeisterin einer schneidigen Musikkapelle fungiert.

Die erste Postmeisterin eines Großstadt-Postamtes war Miß Nellie Daugherty, die 1933 die Leitung des „erklassigen Postamtes" Minot in Dakota erhielt. Uebrigens haben die modernen Postdirektorinnen schon in grauer Vorzeit in USA. ihre Vorgängerinnen gehabt. Zum Beispiel gab es schon vor dem Unabhängigkeitskrieg, also zu einer Zeit, da man den Begriff „Gleichberechtigung der Frau" noch gar nicht kannte, in Charlestown die Postmeisterin Elisabeth Crismell, der man sogar ein Denkmal gesetzt hat. Und in Baltimore sorgte bereits im Jahre 1789 Mary Goddard dafür, daß die Bürger der Stadt die briefliche Nachricht von der Annahme der amerikanischen Verfassung rechtzeitig erhielten.

Einsturzunglück in Köln

Köln, 27. August.

In Köln-Ossendorf stürzte am Donnerstag die etwa 50 Meter lange Verschalung eines Bauschuppens ein. Dabei wurden 17 Arbeiter verletzt, die alsbald Aufnahme im Franziskus-Krankenhaus fanden. Für die Verletzten besteht keine Lebensgefahr. Mehrere von ihnen sind bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden. Der Oberbürgermeister der Stadt Köln und der Polizeipräsident fanden sich kurz nach dem Unglück an der Baustelle ein.

Rundfunkausstellung Berlin 1936

Pressebesichtigung vor der Eröffnung

Berlin, 27. August.

Am Donnerstag fand in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eine Pressebesichtigung der „13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1936" statt. Nach einer Ansprache des Direktors des Ausstellungs- und Messeamtes der Stadt Berlin, Albert Wischek, sprach Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß, der Präsident der Reichsrundfunkkammer und Reichssamtsleiter der NSG. „Kraft durch Freude" u. a. über die Volksempfänger-Aktion, die der Rundfunk mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchführt. Durch diese Aktion soll, sagte er u. a., der Fülle der Begabungen im Volke der Weg frei gemacht werden, um später aus der Gemeinschaftsarbeit des ganzen Volkes heraus in einer neuen Komposition ein neues nationalsozialistisches Kunstleben des deutschen Volkes zu entwickeln.

Dr.-Ing. Goerz, der Leiter der Fachgruppe Rundfunk in der Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie, stellte in seiner Rede fest, daß das jüngste Fachgebiet, das Fernsehen, auch in diesem Jahr einen nicht unwesentlichen Raum der Großen Deutschen Funkausstellung einnehme. Vervollständigt werde die Fernsehausstellung noch durch eine Fernsprechgegensehanlage der Deutschen Reichspost, wie sie anläßlich der Leipziger Messe zwischen Berlin und Leipzig in Betrieb genommen wurde.

Falschmünzer-Prozeß Starick

Berlin, 27. August.

Nach zweieinhalbmonatiger Verhandlung verkündete die Erste Strafkammer des Berliner Landgerichts am Donnerstag das Urteil in dem großen Falschmünzerprozeß gegen den 33jährigen Max Starick und seine 29 Mitangeklagten.

Der Hauptangeklagte Starick erhielt wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Münzverbrechens und Betruges 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Fünfzehn Mitangeklagte erhielten Zuchthausstrafen von 2 Jahren bis zu 4 Jahren 6 Monaten. Acht weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr neun Monaten verurteilt, zwei amnestiert und vier freigesprochen.

Durch das jetzt abgeschlossene Verfahren sind die letzten Mitglieder einer der größten Falschmünzerbanden, die jemals in Deutschland ihr Unwesen trieben, hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. 30 Bandenmitglieder wurden bereits im Jahre 1932 abgeurteilt. Die Straftaten liegen ausschließlich in der Zeit vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Die Bandenmitglieder hatten sich hinter einem Sportverein getarnt, der mit berüchtigten Ringvereinen der Berliner Unterwelt aufs engste zusammenarbeitete.

300000-Mark-Gewinn

Berlin, 27. August.

In der Donnerstag-Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfiel ein Gewinn von 300 000 Mark auf die Losnummer 101 896. Das Los wird in beiden Abteilungen in Achtelzahlen gespielt und entfällt in der einen Abteilung nach Mecklenburg, in der anderen nach der Provinz Hannover.

LZ. „Hindenburg" gestartet

Frankfurt a. M., 27. August.

Das Luftschiff „Hindenburg" startete am Donnerstag 5.54 Uhr unter Führung von Kapitän Pruß nach Rio de Janeiro. Alle Kabinen sind besetzt.

Brand auf amerikanischem Dampfer

Hamburg, 27. August.

Auf dem im Hamburger Roßhafen liegenden amerikanischen 9000-Tonnen-Dampfer „Westmoreland" sind am Mittwoch aus bisher noch nicht geklärter Ursache Jute- und Lumpenballen in Brand geraten. Beim Eintreffen der Löschzüge und Löschboote der Hamburger Feuerwehr hatte der Brand bereits einen größeren Umfang angenommen. Dichte Rauchwolken wälzten sich über den ganzen Hafen. Nachdem die Luken abgedeckt worden waren, versuchte die Feuerwehr mit zehn Schlauchleitungen eine Stunde lang vergebens, das Feuer in ihre Gewalt zu bekommen. Schließlich wurde eine größere Anzahl von Kohlensäureflaschen herangeschafft, um die Flammen auf diese Weise zu ersticken. Die ganze Nacht über war die Feuerwehr beim Löschen der Scheinwerfer damit beschäftigt, Kohlensäure in den brennenden Laderaum zu pumpen. Erst am Donnerstagmorgen war der Brand gelöscht.

Unwetter über Algerien. Ueber Setif in Algerien ist in der Nacht ein schwerer Gewittersturm niedergegangen. Der Hagel hat Gärten und Felder verwüstet. Mehrere Eingeborene sind uns Leben gekommen, in der Ortschaft Belezma allein zehn.

Ueberschwemmungen in Mexiko. Infolge der Ueberschwemmungen des Flusses Panuco und Tamesi ist die an den Mündungen dieser Flüsse gelegene Stadt Tampico landwärts abgeschnitten und der Bahnverkehr unterbrochen. Mehrere Ortschaften wurden von den Wassermassen fortgeschwemmt und erheblicher Schaden angerichtet.

Sturm in der Danziger Bucht

Schwedischer Dampfer geriet auf Grund – Vor Zoppot Windstärke 7 bis 8

Danzig, 27. August

Der seit Dienstag herrschende Sturm hat im Danziger Gebiet, vor allem in der Danziger Bucht, beträchtlichen Schaden angerichtet.

Der am 25. August von Gdingen mit Kohlen ausgelaufene schwedische Dampfer „Braevalla" mußte wegen des hohen Seegangs bald nach Hela wieder umkehren. Dabei geriet der Dampfer auf Grund. Drei Schlepper der Danziger Bugsierreederei bemühen sich, ihn aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Doch sind diese Bemühungen bisher vergebens gewesen. Ein Zweimastschoner war gezwungen, wegen des hohen Seeganges in der Nähe des Weichseldurchbruches bei Schiewenhorst in Höhe von Palewerk vor Anker zu gehen. Auch hier bemühen sich Schlepper den Schoner zu bergen.

Schließlich ist der polnische Dampfer „Carmen" auf der Fahrt von Gdingen nach Dirschau auf der toten Weichsel bei Bohnsack auf Grund geraten. Hier waren die Bemühungen, den Dampfer loszubekommen, am Donnerstagvormittag von Erfolg gekrönt, so daß die „Carmen" ihre Reise durch das Weichselgebiet nach Dirschau fortsetzen konnte.

Wind vor Zoppot war am Mittwoch ein schwerer Sturmwind Stärke 7/8, der großen Schaden anrichtete.

Der schwedische Dampfer „Marieholm" konnte vom Zoppoter Seesteg mit eigener Kraft nicht abkommen, da ihn der Sturm dauernd zurückdrückte. Er wurde mit Hilfe eines aus Danzig herbeigerufenen Schleppers vom Seesteg fortgebracht, um dann mit eigener Kraft weiterzufahren. Der Dampfer „Kaiser" des Seedienstes Ostpreußen, der von Pillau mit Verspätung in Zoppot eintraf, legte an der Südseite des Seesteges an. Beim Anlegen brachen drei Trossen, wodurch das Schiff vom Seesteg abgetrieben wurde. Darauf legte der Dampfer an der Nordseite des Steges an. Auch hier machte sich der Sturm derart bemerkbar, daß mehrere von den umfangreichen Pfändern zerrissen und aus ihren Haltungen gelöst wurden.

Nahbeben im Bodenseegebiet

Stuttgart, 27. August.

In der Nacht zum Donnerstag wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensberg und Wesstetten ein schwaches Nahbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle, die aber sehr schwach war, traf in Stuttgart um 0.33 Minuten 34 Sekunden ein und die zweite um 0.33 Minuten 53 Sekunden. Die daraus berechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt rund 150 Kilometer. Nähere Angaben über die Richtung nach dem Herd lassen sich nach den Stuttgarter Aufzeichnungen allein vorerst nicht machen. Als Herdgegend kommt in erster Linie das Gebiet zwischen südlichem Schwarzwald und Bodensee in Frage.

Münchener Schacholympia 1936

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

München, 27. August.

Im Namen der Reichs- und der Bayerischen Landesregierung empfingen gestern Reichsminister Dr. Frank und Ministerpräsident Siebert die Schachmeister der 21 Nationen in den prächtigen Räumen des Nymphenburger Schlosses. Anwesend waren auch die Generalsonsuln der verschiedenen Nationen und zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht. In seinen Willkommensworten streifte Ministerpräsident Siebert die XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin, indem er einen kurzen Rückblick über deren völkerverbindenden Sinn gab. Der Ministerpräsident begrüßte, daß auch im Schachspiel jetzt 21 Nationen ihre besten Meister entsandt haben, um in einem rein geistigen Kampf ihre Kräfte zu messen.

Die Grüße des Führers und der Reichsregierung überbrachte Reichsminister Dr. Frank, der anschließend einige bedeutende Ausführungen über den erzieherischen Wert des Schachspiels machte. Der Reichsminister erklärte, daß man regierungsseitig sich der großen ethischen Aufgabe des Schachspiels vollkommen bewußt sei, die weit über die Grenzen des rein Spielerischen in kultureller Hinsicht hinausgehe. Das Schachspiel sei Ausdruck einer feinen Verarbeitung menschlichen Denkens und in seiner Wirkung ein Symbol edelster Bestrebungen. Reichsminister Dr. Frank gedachte der verstorbenen Gauleiters Schemm, des unermüdlichen Förderers des Schachspiels.

Der ungarische Großmeister Maroczy sprach im Namen aller ausländischen Teilnehmer an dem Schacholympia der Deutschen Reichsregierung und der Bayerischen Landesregierung den Dank aus.

B. M.

SPORT DER BZ

Niedersachsens Fußballelf kämpft an zwei Fronten

Gegen Südwest in Braunschweig und gegen Mitte in Magdeburg — In Bremen Fußballturnier des BSV.

Die Fußballmeisterschaftsspiele um die Punkte im Gau Niedersachsen sollen am 6. September ihren Anfang nehmen — bedauerlicherweise aber sind bis heute die Termine der einzelnen Begegnungen noch nicht bekanntgegeben worden. Am heutigen Freitagabend steigt in Holland das Städtespiel Bremen gegen Groningen. Unsere Bremer Stadtmannschaft hat die Reise zu unseren nordholländischen Freunden in der von uns bereits bekanntgegebenen Mannschaftsaufstellung wie folgt angetreten:

Ernst (Komet)
Freytag (Werder) Maier (Sportfreunde)
Marnken (Komet) Stürmer (Werder) Tibulski (Werder)
Ziokkentz (Werder) Mahlstedt (Werder) Frank (Werder) Schitz (Sportf.) Freye (Werder)

Von dieser Bremer Elf darf man wohl erwarten, daß sie die Farben ihrer Vaterstadt ehrenvoll vertreten wird.

Der Niedersachsengau hat noch einmal mit zwei Spielen innerhalb 48 Stunden Repräsentationsverpflichtungen auf sich genommen, und zwar am Sonnabend mit der Begegnung gegen den Gau Südwest in Braunschweig und am darauffolgenden Tag in Magdeburg gegen den Gau Mitte. Das erste Treffen war schon ausgangs der letzten Serie vorgesehen, da es aber der Gau Südwest mit Rücksicht auf die im Endspiel um den Bundespokal erlittenen haushohen Niederlagen gegen den Gau Sachsen mit 1:8 Toren vorzog, abzulassen, um sich nicht noch einer erneuten Niederlage gegen den Gau Niedersachsen auszusetzen, wird die Begegnung nunmehr am morgigen Sonnabend in der Wesenstadt stattfinden. Nachdem sich die Südwestdeutschen inzwischen wohl von ihrer peinlichen Niederlage erholt haben, werden sie jetzt mit gestärkten Hoffnungen den Kampf gegen unsere Niedersachsen aufnehmen. Deshalb dürfte die Auswahlelf des Gaues Südwest ein schwer zu nehmender Gegner sein. Auf Grund dessen hat auch der Gausportwart Steinhoff-Braunschweig aus der zurzeit stärkste Niedersachsen-Auswahlmannschaft zurückgegriffen.

Am Sonntag geht dann die Niedersachsenelf in Magdeburg in den Kampf gegen eine Auswahlvertretung des Gaues Mitte, die es verstand, sich für das Jahr 1935 den Pokalsieg zu sichern. Damit sollte von vornherein die Aufgabe der Niedersachsen nicht zu leicht genommen werden, zumal die letzte Begegnung am 3. Februar 1935 in der gleichen Stadt mit 0:2 verloren wurde. Allerdings gelang es im vorherigen Kampf — am Karfreitag 1934 in Braunschweig — die Mitteldeutschen mit 4:3 zu bezwingen. Somit steht der Kampf dieser beiden Vertretungen unentschieden mit 1:1. Der Gau Niedersachsen wird die beiden Spiele in folgender Mannschaftsaufstellung aufnehmen:

Riotow (Wfl. Osnabrück)
Schade Hundt-Werder
(Eintracht) (erkr., Ersatz wird noch bekt.)
Sukop Siebert Beyer
(Eintracht) (Hannover 96) (Arminia)
Malecki Meier Lachner Billen Heidemann
(Hann. 96) (Werder) (Eintracht) (Osnabr.) (Werder)

Auf der Gegenseite hat man ebenfalls eine vorsorgliche Auswahl getroffen und nur die stärksten Vertreter berücksichtigt. Die Gegner werden sich der Niedersachsenauswahlelf wie folgt stellen:

Südwest: Jtkel (Frankenthal)
Hergert (Birmasens) Stubb (Frankfurt)
Kiefer (Worms) Soldt (Saarbrücken) Schmicker (Rüsselsheim)
Riehm (L'hafen) Köll (Frankfurt) Eckert (Worms) Lindemann (Worms) Simon (beide Offenbach)

Mitte: Tschoch (Meiningen)
Riechert (96 Magdeburg) Müller (Halle)
Werner (Jena) Böttger (Halle) Schmeißer (Pessau)
Paul (Aschaffenburg) Reinmann (Merseburg) Staudinger (Sömmerda) Winter (beide Magdeburg) Jacob

In dieser Woche begeht bekanntlich der BSV. feierlich sein 30jähriges Jubiläum; sein Sportplatz des Westens am Wasserturm war schon in diesem Rahmen wiederholt der Schauplatz wertvoller Ereignisse. Am Mittwochabend standen in einem Handballspiel die dritte Herrenmannschaft des BSV. und die fünfte Herrenmannschaft von Blau-Weiß, Gröpelingen gegenüber. Die Mannschaft des Jubiläumsvereins siegte nach ausgeglichenem Spiel mit 8:6 Toren. Am gleichen Abend trafen sich im Hansa-Bad in einem Wasserballspiel die erste Herrenmannschaft des BSV. und eine kombinierte Elf des Schwimmvereins Weser. In diesem Treffen unterlagen die Mannen des BSV. und die Weisermannschaft siegte mit 6:1 Toren.

Die Bremer Kampfbahnanlage wird nun am Sonntag die Kampfstätte des großen Jubiläums-Fußball-Turniers um die wertvolle Hansekogge des alten Fußballpioniers und früheren Ligaspielers des BSV., Walter Frank, sein. Wie auch in früheren Jahren, bietet der BSV. mit diesem Turnier der Bremer Fußballgemeinde einen sportlichen Genuß; denn

Sonntag, den 30. August, 14.45 Uhr
● Bremer Kampfbahn ●
Jubiläums-Turnier des Bremer Sport-Vereins v. 1906
Es spielen: **Werder-Bremen, Arminia-Hannover, BSV.**
Gespielt werden 2×30 Minuten
Jeder geg. Jeden um die Hansekogge

Arminia-Hannover, Werder-Bremen und die tüchtige Bezirksklassenmannschaft des BSV. gegeneinander spielen zu sehen, ist wirklich ein Erlebnis, das einem nicht jeden Sonntag geboten wird. Wenn auch nicht alle drei Mannschaften in stärkster Besetzung antreten können — Werder und Arminia müssen bekanntlich Spieler für die Gaumannschaft abgeben und der BSV. muß auf seinen guten Rechtsaußen Meyer verzichten — so dürfte es trotzdem zu wirklich interessanten Spielen kommen, denn der Ersatz lohnt sich. Einen weiteren Reiz bietet die Begegnung zwischen Arminia und Werder insofern, daß in allernächster Zeit diese beiden Mannschaften in der Gaumeisterschaftsserie aufeinanderstoßen und man sich schon hier ein Bild machen kann, welche Aussichten diese beiden Partner in der Gauklasse im Kampf um den Meistertitel haben werden. Daß der Jubilar mit seiner ersten Mannschaft diesen beiden Gegnern die prachtvolle Kogge nicht ohne Kampf überlassen wird, dürfte erklärlich erscheinen und bei der augenblicklichen Spielstärke der Blauweißen wird es unter Umständen sogar noch Ueberraschungen geben können.

Der Spielplan des Turniers wird mit einem Handballspiel der beiden ersten Mannschaften des SV. Werder und des BSV. eröffnet; dann steigt im Fußball das erste Spiel um 14.45 Uhr mit der Begegnung Arminia — BSV. Das zweite Treffen bringt um 15.50 Uhr Arminia und Werder aufeinander, und um 17 Uhr stehen sich schließlich noch im letzten Spiel Werder und BSV. gegenüber. Die Dauer eines jeden Spieles beträgt zweimal 30 Minuten. Während eines Spieles dürfen Spieler nicht ausgewechselt werden, jedoch kann für das zweite Treffen einer Mannschaft Spieleraustausch erfolgen. Sieger in diesem Turnier ist, wer die meisten Punkte erzielt. Bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Torverhältnis. In welcher Aufstellung die Mannschaften antreten werden, steht heute noch nicht fest.

Weitere Bremer Fußballspiele

Mit Rücksicht auf das Turnier des BSV. finden alle übrigen Fußball-Gesellschaftsspiele bereits vormittags statt. Da interessiert zunächst die auf dem Platz am Westerdeich vor sich gehende Begegnung zwischen dem Platzverein, FV. Woltmershausen und der Sppg. Nordeutscher Lloyd. Die Gesellschaftsmannschaft mit dem Anker hat in letzter Zeit hervorragende Spiele getätigt. So lieferte sie dem Bremer SV. noch am letzten Sonntag einen großen Kampf und nötigte diesem das ganze Können ab, um nur knapp mit 4:5 Toren nach völlig gleichwertigem Spiel besiegt zu werden. Deshalb dürfen die Puskorfer diese Begegnung keinesfalls auf die leichte Schulter nehmen, wenn die Gegner auch Klassen auseinander liegen. Es dürfte somit in Woltmershausen ein wertvolles Fußballspiel, das um 11 Uhr seinen Anfang nimmt, zu erwarten sein.

Ein weiteres Spiel in der Neustadt steht ebenfalls um 11 Uhr, und zwar auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz an der Neuenlanderstraße zwischen der ersten Mannschaft der Bremer Turngemeinde und der gleichen Elf des FC. Stern. Diese beiden Neustädter Mannschaften haben lange kein Spiel mehr gegeneinander ausgetragen, somit ist der Ausgang sehr ungewiß. Jedenfalls werden die BTG.er stark aus sich herausgehen müssen, wenn sie gegen die Gelbroten vom Reedeich bestehen wollen.

Bereits um 9.30 Uhr stehen sich auf einem der Fußballplätze der Bremer Kampfbahnanlage der Hote-Sportverein und der Post-Sportverein in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Beide Vereine haben erst kürzlich unter schwierigen Umständen das Fußballspiel wieder aufgenommen, wodurch auch diese Begegnung einer gewissen Anziehungskraft nicht entbehren dürfte. ft.

Veranstaltungen des Kreises Bremen

Tanztreffen der Turnerinnen in Syke — Sommerfest des Turnvereins Oberneuland

Auch in diesem Jahre wollen die Turnerinnen des Kreises Bremen sich zu einem Tanztreffen zusammenfinden, das wieder diesen Sonnabend und Sonntag in der Jugendherberge Westermark bei Syke stattfinden soll. Die Turnerinnen, die bereits am Sonnabend eintreffen, finden sich abends zu einem Tiefabend, der durch Gesang, Aufsprüchen und volkstümliche Vorträge ausgestaltet werden soll. Der Sonntag steht dann ganz im Zeichen des Volkstanzes und des Liedes. Vormittags und nachmittags je zwei Stunden getanzt. Die übrige Zeit dient der Erholung. Wie im Vorjahre werden auch diesmal wieder viele Turnerinnen aus allen Unterkreisen des Kreises Bremen in Syke erwartet.

75 Jahre Hastedter Männerturnverein

Als Auftakt der Veranstaltungen, die der Hastedter MTV. aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens vorgesehen hat, ist am Sonntagnachmittag auf dem Spielplatz am Osterdeich (Jakobsberg) ein Werbeturnfest. Am Vormittag sind Wettkämpfe für die Turner und Turnerinnen des Vereins angesetzt, die eine gute Beteiligung finden werden. Nachmittags ist nach einem kurzen Festzug von der Turnhalle zum Platz ein Schauturnen, an dem auch eine Reihe befreundeter Vereine teilnehmen. Neben Massenvorführungen wird besonders das Geräteturnen, sowie das Volksturnen mit einigen Staffeln zu seinem Recht kommen. Das Schauturnen beginnt um 15.15 Uhr.

25 Jahre Turnplatz an der Mühlenfeldstraße

Der Turnverein Oberneuland veranstaltet Sonntag sein öffentlich übliches Sommerfest, das wieder aus einem Wettturnen aller Abteilungen am Sonntagvormittag und einem Schauturnen am Nachmittag besteht. Das diesjährige Schauturnen auf dem Turnplatz an der Mühlenfeldstraße fällt mit einem bemerkenswerten Jubiläum zusammen. Anläßlich des Sommerfestes am 11. August 1906 wurde der Platz eingeweiht. Er ist damit 25 Jahre lang die Uebungsstätte des Vereins gewesen. Mancher Einwohner der Gemeinde Oberneuland hat in diesen 25 Jahren die Segnungen des Turnens und des Spiels auf diesem Platz erfahren. Auch die Schule hat diesen Platz seit Jahren als Platz für ihre Turnspiele benutzt. Das Sommerfest des Vereins wird am Sonntag im Zeichen dieses Jubiläums, des zweiten innerhalb 8 Tagen, stehen. Das Schauturnen am Nachmittag wird allen Zuschauern die Vielseitigkeit der Vereinsarbeit vor Augen führen. Als Abschluß des Sommerfestes ist abends ein Ball in der Zentralhalle.

Bergturnfeste im Gau Niedersachsen

Nach dem guten Auftakt, den das Gaubergturnfest auf den Bückebergen bei Obernkirchen mit seinen 1000 Teilnehmern und Embergfest auf dem Tebelsteln im Elm mit rund 1200 Teilnehmern für das Volksturnen im Gau Niedersachsen bildete, folgen am Sonntag drei weitere Bergturnfeste, die beide auf eine langjährige Vergangenheit zurückblicken können. Die Nordecke des Gaues hat ihr Bergfest auf dem Dobrest in der Staden Gegend. Hier werden fast 2000 Volksturner und -turnerinnen zu Wettkämpfen antreten. Das Dobrestbergfest in seiner heutigen Gestalt wird zum 16. Male veranstaltet, doch geht die Ueberlieferung dieses Festes weit bis ins vorige Jahrhundert zurück. Im Süden des Gaues werden zwei Bergturnfeste sein und zwar das 17. Hubedergturnfest auf der Hube bei Einbeck und das Klütbergturnfest bei Hameln. Auch hier stehen im Mittelpunkt die volkstümlichen Wettkämpfe, an denen Hunderte von Volksturnern und -turnerinnen teilnehmen werden. Bei allen drei Festen wird besonders die Volkstümlichkeit der Feste hervorgehoben. Die Wettkampfplätze werden so benutzt, wie sie von der Natur geschaffen sind. Ebenso wird die Festwiese am Nachmittag mitten im Walde liegen.

Faustball

Tv. Gut Heil Arbergen — Tv. Eiche Horn. Das Endspiel um den Sieg in der 2. Kreisklasse des Unterkreises Achim-Verden ist Sonnabend, 19 Uhr, auf der Friesenwiese, Brockstraße. Beide Mannschaften dürften gleich stark sein.

Um die deutsche Meisterschaft im Schlagball

Nach den Gaugruppenspielen stehen nunmehr sämtliche Mannschaften, die für die Meisterschaft im Schlagball der Männer in Frage kommen, fest. Der vorjährige Deutsche Meister, Tv. Gut Heil Arbergen, hat sich bekanntlich wieder durchgesetzt und kann seine Meisterschaft am 5. und 6. September in Schweinfurt verteidigen. Weiter nehmen teil Wellingdorfer Tv. Kiel, Tv. Insterburg (Ostpreußen) und TSV. 1860 München. Diese drei Mannschaften kommen ohne Gaugruppenspiel in die Endrunde. In Koblenz schlug der Mittelrheimeister Tbd. Witterschlick-Bonn seine Gegner aus den Gauen Hessen und Südwest. Als sechste Mannschaft kommt dann noch der Tv. Mühlendorf, Gau Sachsen, hinzu, der überraschenderweise den schlesischen Meister Klausberg schlagen konnte. Eine außerlesene Endrunde wird diesmal die Schlagballmeisterschaft vereinigen.

OLYMPISCHE WOCHE IN BREMEN

Hockey-Gastspiel der Inder und Afghanen / Abschluß der „Olympischen Woche"

Wie die „Bremer Zeitung" vor nunmehr vierzehn Tagen berichten konnte, treten am kommenden Wochenende die Olympia-Mannschaften der Inder und Afghanen auf den in ausgezeichneter Verfassung befindlichen Hockeyrasenplätzen des Clubs zur Bahr einer Auswahlvertretung der stadtbremischen Hockeyvereine gegenüber. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, treffen die Inder in stärkster Besetzung bereits am Sonnabend um 13.41 Uhr in unserer Stadt ein, um sich genügend mit den hier vorherrschenden Platzverhältnissen vertraut zu machen. Nach ihrer Ankunft wird vor dem Lloydbahnhof ein Empfang dieser Hockeyartisten durch Vertreter des Ausschusses „Bremen und die Olympischen Spiele" und durch das hiesige Fachamt stattfinden. Anschließend werden die indischen Gäste, die in der Reichshauptstadt bei den Olympischen Spielen zum drittenmal in ununterbrochener Folge als Turniersieger hervorgingen, ins Hotel geleitet. Mit aller Wahrscheinlichkeit werden sie in den Nachmittagsstunden eine Besichtigung der Plätze in der Bahr vornehmen.

Es dürfte sich erübrigen, daß wir wunderbare Künste der Inder in längeren Ausführungen zu erörtern. Ihre unerhörte Schnelligkeit, das blitzartige Erfassen der Lage zusammen mit einer vollendeten Ballbehandlung und Stocktechnik ließen sie in den letzten zehn Jahren zum Hockey-Lehrmeister der ganzen Welt werden. Wer in den beiden ersten Augustwochen in Berlin Gelegenheit hatte, die Mannschaft gegen andere Ländervertretungen spielen zu sehen, kann sich einen Begriff von dem uns bevorstehenden hockeysportlichen Ereignis machen. Mit besonderer Freude nehmen wir die Kunde auf, daß auch die Afghanen, die sich gleichfalls in diesen Tagen auf einer Gastspielreise durch die Länder des europäischen Kontinents befinden, die feste Zusage gegeben haben, am kommenden Montag um 17.30 Uhr einer vornehmlich aus den Stammspielern der ersten Mannschaft des Club zur Bahr bestehenden Elf dieses Vereins gegenüberzutreten. Auch dieses Spiel dürfte eine allgemeine Anziehungskraft nicht verfehlen, da die Afghanen ein den Indern verwandtes Hocken spielen, wenn ihre Spielstärke auch nicht an die ihrer Nachbarn heranreicht. Aber auch sie zeigten in der letzten Zeit ein Ansteigen begriffenes Können, das dem Leistungsvermögen der Bremer Mannschaft ziemlich ausgeglichen sein dürfte. Auf jeden Fall wird es diese Mannschaft nicht versäumen, die im Inderspiel gemachten Erfahrungen bei diesem Treffen praktisch auszuwerten.

Gleichzeitig erfährt damit die „Nacholympische Woche" durch das Gastspiel dieser beiden prominenten Mannschaften einen glänzenden Abschluß, zur gleichzeitig für längere Zeit ein Abschied von den besten Spielern der Welt bedeutet. Die monatelange Arbeit des Ausschusses „Bremen und die Olympischen Spiele" aber konnte keine bessere Krönung als Anerkennung ihrer verdienstvollen Tätigkeit finden. M.

Internationale Hockey-Spiele in Bremen, im Club zur Bahr

Sonntag, 30. August, 11 Uhr
Bremen – Indien

Montag, 31. August, 17³⁰ Uhr
Bremen – Afghanistan

Preise am Sonntag: RM. 1.50 bis RM. 4.00
Preise am Montag: Sitzplatz 2.00, Stehtrb. 1.00
Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen!

Bremens Aufgebot gegen Indien

Nach ernstgenommenem und sorgfältigem Vortraining, der für die Städteelf in Frage kommenden Hockeyspieler, schloß ein Auswahlspiel am vergangenen Sonntag die Vorbereitungen ab. Bezirksführer Neuhaus nominierte für die Vertretung Bremens gegen Indiens Hockeyweltmeisterelf folgende Spieler:

Finke Gruner Lüllmann Kessemeyer Schweers
(beide Bahr) (MTV. v. 75) (Horn) (BGC.)
Carl Baudendistl Angelbel
(beide Bahr) (Weser)
Busch Wilkens
(beide Bahr)
Meyer
(Bahr)

Das sind also die Vertreter unserer Bremer Farben. Dem eingespielten Stamm der Bahrspieler ist damit aus jedem der größeren Bremer Kluben ein Spieler hinzugefügt worden. Dem Bezirksführer wurde am letzten Sonntag die Wahl bestimmt nicht leicht gemacht. Während auf einige Posten eine größere Zahl wirklich ganz erstklassiger Spieler zur Verfügung stand, und die Entscheidung auf den wirklich besten Spieler nur sehr schwer zu treffen war, versagten auf andern Stellen Spieler ganz unerwartet, wobei dann das Unterformspielen berücksichtigt werden mußte. Alles in allem muß man jedoch sagen, daß der Bezirksführer seine Wahl doch recht geschickt getroffen hat, wenn auch der eine oder der andere Beiserwitzer vielleicht auf jeden der jenen Posten einen anderen Mann zu sehen wünschte. Die Bremer Elf wird jedenfalls unseres Erachtens nach in dieser Aufstellung ehrenvoll bestehen können.

... und gegen Afghanistan

Für den Montag steht dann noch ein Spiel des Club zur Bahr gegen Afghanistan auf dem Programm. Die Bahr wird sich in diesem Spiel durch den Mittelstürmer des MTV. v. 1875 verstärken, um so eine augenblickliche Stürmerschwierigkeit zu überbrücken. Der Club meldet für das Afghanenspiel folgendes Aufgebot:

Finke Gruner Lüllmann Wiesebrock E. Meyer
Bremer Baudendistl Carl
Busch Wilkens
G. Meyer

Die Afghanen erzielten in ihren Spielen nach der Olympiade nur Siege. Die Asiaten haben während ihres Europaaufenthaltes gewiß eine große Formverbesserung zu verzeichnen. Nach einem glatten Sieg in Görlitz schlugen sie Ulm 3:1 und Worms 4:1. Ueber Erfurt, Hannover und Hamburg führt sie ihre Reise am Montag nach Bremen. Das letzte Spiel in Deutschland werden die Afghanen unbedingt erfolgreich abschließen wollen. Es steht daher zu erwarten, daß sie der starken Bremer Elf einen großen Kampf liefern werden. Dabei steht ein Bremer Erfolg bestimmt nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, denn die durch den Turnermittelstürmer ergänzte Bahrelf versteht zu kämpfen und zu spielen. (kn.)

Kreisklassenspiele ab 13. September

Ursprünglich war der Beginn der Punktspiele in der 1. Kreisklasse auf den 6. September festgelegt worden. Doch jetzt hat man beschlossen, den Spielplan, ebenso wie in der 2. Kreisklasse, erst am zweiten Septembersonntag abrollen zu lassen. Die Spielfolge für den 13. September in der 1. Kreisklasse ist folgendermaßen: Tv. Woltmershausen — Eintracht; Bremer Straßenbahn — BSV. Union; Leeste — Sportfreunde Hemelingen; Vegesack — Tv. Brema; Scharrendorf — Stern Bremen. ft.

40 Jahre 1. FC. Pforzheim

Der 1. FC. Pforzheim, einer der Pioniere des süddeutschen Fußballsports, steht in diesen Tagen auf ein 40jähriges Bestehen zurück. Das Jubiläumsspiel bestritten die Goldstädter am kommenden Sonntag, 30. August, gegen den Schweizer Meister Lausanne Sports.

Kegler-Städtekampf

Am kommenden Sonntag steigt im Keglerheim Sielers Festsäle (Seitenhof) der Kampf zwischen Bremen – Hamburg. Das Ereignis im Bremer Kegelsport. Je 48 Starter auf Bohle, eine Zehnermannschaft auf Schere eine Sechsermannschaft auf Asphalt, eine Achterrennmannschaft und eine Fünferriege, also insgesamt 152 Starter bestreiten dieses große Sportkegeln. Bereits „Einfmack" wurde dieser Kampf ausgetragen, und zwar dreimal in Hamburg und zweimal in Bremen. Hamburg gewann bisher viermal. Bremen nur einmal. Es ist also am Sonntag für die Bremer Mannschaft Zeit und Gelegenheit, ihr Konto zu verbessern.

Keglerstädtekampf Bremen - Hamburg
am 30. August von 9–18 Uhr
Keglerheim Sielers Festsäle, Schützenhof
Insgesamt 152 Starter
17.30 Uhr: **Siegerehrungen** anschl. **Deutscher Tanz**

Bereits um 8 Uhr werden im „Schützenhof" alle Bahnen im Betrieb sein. Kurz vor 9 Uhr trifft die Hamburger Mannschaft ein. Etwa um 17.30 Uhr werden die Kämpfe beendet sein. Anschließend findet die Ehrung der besten Tagesleistungen statt, der dann ein gemütliches Beisammensein der beiden Keglergemeinden, denn auch die Hamburger werden eine große Anzahl Schlachtenbummler mitbringen, folgen wird. br.

Jade-Woche

Die Jade-Woche, die der Marine-Regatta-Verein vom 28. bis 31. August veranstaltet, nimmt am heutigen Freitag mit einer Wettfahrt Bremerhaven – Wilhelmshaven ihren Anfang. Während der Fahrt wird rund um das Feuerschiff Norderney und rund um Helgoland gesegelt. An der Wettfahrt beteiligen sich sechs Jachten, darunter auch die Sieger des Ozeanrennens Bermuda–Cuxhaven, „Roland von Bremen" und „Aschanti". Die zweite Wettfahrt, zu der 14 Jachten gemeldet haben, führt von Bremerhaven direkt nach Wilhelmshaven. Am Montag schließt die Jadewoche mit einer Wettfahrt Wilhelmshaven–Bremerhaven ab. Für die Jade-Woche, die bisher nur vier Wettfahrten umfaßte, sind in diesem Jahre zwölf Wettfahrten vorgesehen, von denen die Mehrzahl auf der Jade und im Binnenhafen in Wilhelmshaven gesegelt werden.

3:3 gegen Indiens Hockeyelf

Nach ihrem 5:0-Sieg gegen Bayern in München und einem 8:1-Erfolg in Leipzig wurde die Weltmeisterelf in der Reichshauptstadt mit großer Spannung von 20 000 Zuschauern im olympischen Stadion erwartet. Ungeheuer war die Frage, ob es der brandenburgischen Gaumannschaft gelingen würde die 1:8-Niederlage der Länderelf wieder auszuwetzen. Die deutsche Elf enttäuschte ihre Anhänger dann auch in keiner Weise. Tapfer wurde von Anfang bis zum Ende dem großen Können der Asiaten Widerstand geboten. Mit eiserner Energie standen die Deutschen besonders die zweite Hälfte des Spieles durch, in dem die Inder übermenschliche Anstrengungen machten, um das Spiel für sich zu entscheiden. Der Erfolg ist um so höher zu bewerten, als Kurt Weiß den Brandenburgern gegen die nur mit einem Ersatzmann spielenden Weltmeister nicht zur Verfügung stand. Kubitzky füllte seinen Posten jedoch ganz groß aus. Es stritten für Brandenburg: Lichtenfeld; Kemmer, Zander; Schmaltz; Keller, Lütje; Meßner, Hamel, Kubitzky, Scherbarth und Richter. Für Indien traten an: Allen; Tapsell, Hussein; Galibardy, Masood, Cullen; Fernandes, Roopsingh, Dyan Chand, Jafar und Shahbuddin. Es fehlte also nur Baron von Elf, die Deutschland so hoch schlug. Das Spiel verlief sehr aufregend, dreimal führten die Deutschen und dreimal glich Indien aus. Das dritte Mal gelang es erst nach den menschenmöglichsten Anstrengungen und zwar, als der Schiedsrichter bereits zum Schlußpfiff ansetzte. Das erste Tor fiel unter brausendem Jubel durch Hamel, als Allen einen scharfen Schuß des durchgebrochenen Scherbarth nur ablenken kann. Hamel nutzte die Gelegenheit geschickt zum unhaltbaren Nachschuß aus. Erst nach der Pause gelang es den Indern, diesen Vorsprung durch Dyan Chand aufzuholen. Dann durch Kubitzky erneut ein deutsches Tor. Roopsingh glich jedoch kurz darauf aus. 15 Minuten vor Schluß erneute deutsche Führung durch Hamel auf Vorlage von Scherbarth. Schon glaubte alles an einen deutschen Sieg, als die Inder immer wieder verzweifelt erfolglos gegen die deutsche Verteidigung anrannten, als mit dem Schlußpfiff zusammen ein weiteres Tor den Ausgleich für Indien brachte.

MTV. v. 1875 — ATS. Bremerhaven

An der Munte stehen sich obige Klubs mit je einer Herren- und einer Damenelf am Sonntagnachmittag gegenüber. Die Bremerhavener verbinden damit den Besuch des Indienspieles mit ihrem offiziellen Beginn der neuen Saison. Es spielen MTV. v. 1875 Reserve — ATS. Bremerhaven um 16.15 Uhr und MTV. Damen — MTV. v. 1875 Damen kombi. um 15 Uhr. Nach den Spielen findet in der Munte II eine gemütliche Saisoneröffnungsfeier statt. (tn.)

Handball am Sonntag

Der Spielbetrieb im Handball setzt nur schwach ein. Gemeldet sind folgende Spiele:

Tv. Woltmershausen — Stern. Die beiden Rivalen aus der Neustadt kommen mit Neuaufstellungen heraus, so daß über den Ausgang des Spieles nichts zu sagen ist. Beginn 10 Uhr, Platz Westerdeich; vorher Woltmershausen 2 — Jahn 1.

BSV. — Werder. Vor dem Fußballturnier in der Bremer Kampfbahn werden sich die ersten Mannschaften einen ausgeglichenen Kampf liefern. Die Spielform des Vorjahres spricht für einen Sieg der Blau-Weißen.

14.30 Uhr Reedeich: Stern 2 — Hafenbüren 1. (fmi.)

„Großer Preis" von Baden-Baden

Die Italienerin Huanguelen mit Wahnfried und Periander am Start

Die Internationale Badener Rennwoche ist in den beiden ersten Tagen derart glanzvoll verlaufen, daß heute, zur Entscheidung des „Großen Preises", ein Großkampftag zu erwarten ist, wie ihn Baden-Baden seit der Vorkriegszeit nicht gehabt hat. Der Große Preis ist mit 42 000 Mark die wertvollste Prüfung und der Höhepunkt der Woche. Das bedeutende Rennen ist sehr gut besetzt. Die Italienerin Huanguelen (50½ kg Caprioli), die im Fürstenberg-Rennen und Eröffnungstag als Zweite zwischen Wahnfried und Periander einkam, nimmt noch einmal den schweren Kampf mit diesen beiden erstklassigen deutschen Dreijährigen auf. Gegen diese drei hervorragenden Vertreter des Derbyjahrgangs haben die älteren Teilnehmer einen schweren Stand. Ebro (58 kg Jehmisch) und Travertin (57 kg Blume), das verbündete Paar des Stalles Haniel, beide schon fünfjährig, sind offenbar nicht mehr in der Form früherer Jahre. Der Sieg Ebros im Sachsen-Weimar-Rennen am Dienstag verrät die Bestätigung der Meinung des Stalles Haniel nicht zu ändern, denn jenes Rennen wurde, wie schon der Platz des recht mäßigen Item hinter Ebro beweist, völlig verritten. Da gefällt der Bierjährige Goldtaler (58 kg), der unter Otto Schmidt seine besten Rennen läuft, weit besser. Das Gestüt Graditz hat sein Pferd Schlenderhan stützt sich auf Blinzen (55 kg Printen). Der ehemalige Sieger des Großen Preises von Berlin ist ein erprobter Steher. Das niedrige Gewicht spricht ebenfalls für ihn. Glaubt vom Gestüt Erlenhof soll gar nicht erst antreten. Er würde bei glattem Verlauf noch viel weniger eine Gefahr für Wahnfried bedeuten, als seine anderen Mitbewerber. Wahnfried muß, wie im Fürstenberg-Rennen, Huanguelen und Periander wieder schlagen. Seinem Besitzer kann der reiche Preis nur dann entgehen, wenn sein Hengst durch Zwischenfälle im Rennen gestört werden sollte. Sämtliche vor und nach dem Großen Preis liegenden Entscheidungen jeden hohe Preise vor und haben infolgedessen zahlreiche Nennungen erzielt. Zusätzlich treten an die 6000 Meter des „Schwarzwald-Rennens" 9 Zweijährige an, in der „Badener Meile", der bekannten 1600 Meter-Prüfung ist mit 7 Bewerbern, im „Preis von Rastatt" mit 11 und im „Wasserfall-Ausgleich" mit 9 Startern zu rechnen.

Unsere Voraussagen:

Baden-Baden. 1. R.: Märchenwald — Gestüt Erlenhof. 2. R.: Reichsfürst — Leuthen — Wiener Walzer. 3. R.: Meldereiter — Immerfort — Martini. 4. R.: Wahnfried — Huanguelen — Periander. 5. R.: Stall Bube — Poeli Fanny — Wessels schmied. 6. R.: Amaranda — Berno — Sonstint. 7. R.: Spiel — Leonatus — Rolandin.

Eichrotenine (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Sabre au Clair II — Seconde — La Bergerotmelle. 5. R.: Forchheim — Quelque — Medba. 6. R.: Triton — Corinne — Ere Gre. ia.

Hindenburg-Pokal an Deutschland

Das 12. Internationale Reiterturnier in Aachen hatte am Donnerstag seinen sportlichen Höhepunkt. 25 000 Zuschauer, unter ihnen Reichsinnenminister Dr. Frick, wohnten dem Kampf der Reiter von zehn Nationen um den Hindenburg-Pokal bei. Die deutsche Mannschaft wiederholte mit Rittmeister Momm auf Baccarat, Hauptmann von Barnekow auf Olaf, dem Olympiasieger Rittmeister K. Hasse auf Tora und Rittmeister Brandt auf Alchimist ihren Sieg aus dem Vorjahre. Zugleich stellte Deutschland in Rittmeister Momm auch den Einzelsieger. Als einzigem der 40 gestarteten Reiter gelang es Momm, den Parcours zweimal fehlerlos zu beenden.

Reichsminister Dr. Frick beglückwünschte die Sieger und überreichte Führer der siegreichen deutschen Mannschaft, Oberst Freiherrn von Waldenfels, den Hindenburg-Pokal, der mit dem diesjährigen Sieg endgültig an die deutschen Reiter fällt. Anwerben beglückwünschte der Minister Rittmeister Momm als Einzelsieger. Sämtliche Teilnehmer am Kampf um den großen Preis der Nationen erhielten von Reichsminister Dr. Frick einen silbernen Becher.

Im Auftrage des Führers gab dann Dr. Frick bekannt, daß der Führer für das nächste Jahr einen neuen Pokal zum Großen Preis der Nationen gestiftet habe.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 28. August 1936

Das Tempo der Motorisierung

Eine neue Vorausschätzung des Absatzes von Kraftfahrzeugen

Der vor etwa drei Monaten von der Bremer Zeitung veröffentlichte, im Auftrage des Reichsverkehrsministers bearbeitete Bericht über die Kraftfahrzeugsaison 1936 hatte versucht, den für das Jahr 1936 zu erwartenden Absatz von Kraftfahrzeugen auf Grund der ersten Frühjahrsbelebung vorauszuschätzen. Der Voranschlag bezifferte die voraussichtlichen Zulassungen von: Personenkraftwagen auf etwa 210 000 Einheiten, Lastkraftwagen einschl. Omnibussen und Dreirad-fahrzeugen über 200 ccm auf 55 000 Einheiten, Krafträder einschl. Dreiradfahrzeugen bis 200 ccm auf 200 000 Einheiten. Nach der bisherigen Entwicklung dürfte, wie im neuesten Wochenbericht des I.T.K. ausgeführt wird, damit zu rechnen sein, daß die Prognose für den Absatz von Personenkraftwagen voll eintreffen wird. In den Monaten Januar bis Juli wurden rd. 129 000 Fahrzeuge neu in den Verkehr gestellt, das sind 19 % mehr als in der gleichen Vorjahrszeit. Die Vorausschätzung für das ganze Jahr 1936 lag um 16,5 % über dem im vergangenen Jahr tatsächlich erzielten Absatz.

Demgegenüber entsprach der Absatz von Nutzfahrzeugen und auch von Krafträdern nicht ganz den Erwartungen, obgleich auf beiden Marktgebieten das Geschäft immer noch sehr günstig blieb. Die Frühjahrsbelebung 1936 setzte verhältnismäßig früher und stärker ein als im Vorjahr. Der jahreszeitliche Auftrieb hat sich infolgedessen bereits um die Jahresmitte abgeschwächt. Immerhin lag der Absatz in den Monaten Januar bis Juli bei Lastkraftwagen um 37,7 % und bei Krafträdern um 36,6 % über dem Vorjahrstand. Nach diesen Ergebnissen erscheint es gerechtfertigt, die Voraussschätzung, die auf den Zulassungen der ersten vier Monate aufgebaut war, etwas herabzusetzen. Nach dem gegenwärtigen Stand ergibt sich folgendes Bild:

Vorausschätzung der Zulassungen von Kraftfahrzeugen für 1936

Fahrzeugart	Erste Voraussschätzung für 1936, aufgerundet in Mill.	Neue Voraussschätzung für 1936, aufgerundet in August 1936	Zulassungen 1935
Personenkraftwagen	210 000	210 000	180 193
Lastkraftwagen [1])	55 000	51 000	37 332
Krafträder [2])	200 000	182 000	135 481

[1]) Einschl. Omnibusse und Dreiradfahrzeuge über 200 ccm.
[2]) Einschl. Dreiradfahrzeuge bis 200 ccm.

Nach diesen Schätzungen würde im Absatz von Lastkraftwagen und Krafträdern wieder die gleiche absolute Zunahme zu erwarten sein wie im Vorjahr. Der Personenwagenabsatz, der in den ersten Aufschwungsjahren jeweils um 40 000 bis 50 000 Einheiten anstieg, wird die gegen im laufenden Jahr voraussichtlich „nur" um 30 000 Einheiten über dem des Vorjahres liegen.

Das Tempo des Motorisierungsfortschritts hat sich demnach bei den Personenwagen verlangsamt, während es bei den anderen beiden Fahrzeugarten noch unvermindert anhält.

Bei diesem Voranschlag wird allerdings unterstellt, daß auch im zweiten Halbjahr 1936 keine stärkere Abschwächung eintritt als im Vorjahr, und daß im Winter durch besondere Preisvergünstigungen oder dergleichen wieder versucht wird, den Saisonrückgang möglichst abzufangen.

Ueber die Aussichten für den Absatz von Personenkraftwagen wird in dem Bericht ausgeführt, daß in Berlin im Jahre 1935/36 trotz weiter steigender Zulassungen die Bestandszunahme von Personenkraftwagen erheblich geringer gewesen ist als 1934/35, d. h., daß jedenfalls in Berlin der Absatz von Personenkraftwagen in den letzten 12 Monaten in sehr viel stärkerem Maße als in den vorhergehenden Jahren der Befriedigung des Ersatzbedarfs diente. Wie weit sich diese Entwicklung auch im Reich, für das die Ergebnisse der Anfang Juli vorgenommenen Bestandserhebung noch nicht vorliegen, durchgesetzt hat, läßt sich zuverlässig noch nicht feststellen. Betrachtet man aber die regionale Absatzentwicklung, so ist

wahrscheinlich, daß außerhalb der Großstädte auch heute noch in stärkerem Umfang neue Käufer für Kraftfahrzeuge gewonnen werden.

Denn im Konjunkturaufschwung seit 1933 blieben die Zulassungen der Reichshauptstadt hinter denen des übrigen Reichs dauernd zurück; besonders groß wird der Abstand im laufenden Jahre. Dabei dürften sich die Zulassungen in den übrigen Großstädten im allgemeinen ähnlich entwickelt haben wie in Berlin; nur in den Kleinstädten und auf dem flachen Lande war der Aufschwung sehr viel stärker. Wahrscheinlich hat außerhalb der Großstädte die Bestandsentwicklung im laufenden Jahre das alte Tempo noch einigermaßen beibehalten. Doch wird auch hier vielleicht schon bald die Absatzentwicklung stärker vom Ersatzbedarf abhängen als heute und damit die Neubeschaffung, die in den letzten Jahren der eigentliche Träger der Kraftfahrzeugkonjunktur war, verhältnismäßig zurücktreten. Das bedeutet aber, daß der Absatz von Personenkraftwagen in der nächsten Zeit wohl kaum noch in dem Tempo weiter steigen wird wie in den Jahren 1934 bis 1936.

Unwahrscheinlich ist es aber, daß ein stärkerer Rückschlag eintritt, da bei Fortdauer des allgemeinen konjunkturellen Hochstandes durch den gestauten Ersatzbedarf noch auf längere Zeit eine lebhafte Nachfrage gesichert erscheint.

Norddeutsche Kreditbank

In einer Sitzung des Aufsichtsrats der Norddeutschen Kreditbank A.-G., Bremen, die gestern abgehalten wurde, legte der Vorstand den Halbjahresabschluß vor, dessen Ziffern bei unverändert starker Liquidität eine weitere, befriedigende Entwicklung des Instituts ausweisen.

Oberregierungsrat a. D. Dr. Pflüger wird seine Tätigkeit im Vorstande beendigen, da er die ihm im Jahre 1931 übertragene besondere Aufgaben als erledigt ansieht. Seinem dahingehenden Antrage ist seitens des Aufsichtsrats mit dem Dank für die von ihm geleisteten guten Dienste entsprochen worden. Das Ausscheiden von Dr. Pflüger aus dem Vorstand der Norddeutschen bedeutet, daß die Bank im Verlauf des ersten Halbjahrs 1936 ihre volle Bewegungsfreiheit und Unabhängigkeit wiedererlangt hat.

GV. der Afrika-Reedereien. Die GV. der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie, Hamburg, genehmigten die bekannten Abschlüsse für 1935 mit einem Verlustvortrag von 1 266 667 (1 480 194) RM. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder W. Essen und R. Helm wurden wiedergewählt.

Internationale Tiefbohr-AG., Hermann Rautenkranz, Celle. Die Gesellschaft erzielte 1935 bei einem Rohertrag von 2,56 (2,64) Mill. RM einen Gewinn von 409 765 (216 468) RM, wozu noch der Gewinnvortrag von 16 565 (60 096) RM kommt. Die gesamten Abschreibungen stellen sich auf 1,15 (1,36) Mill. RM. Das AK. beträgt unverändert 100 000 RM und die Reserven 0,27 (0,01) Mill. RM.

Gardinenfabrik Plauen AG., Plauen i. V. Für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr wird der GV. die Verteilung einer Dividende von 4 % gegen 6 % im Vorjahr vorgeschlagen.

Die seit vielen Generationen im Familienbesitz befindliche Kammgarnspinnerei und Tuchfabrik Joh. Wilh. Scheidt AG., Kettwig/Ruhr, soll wieder in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt werden unter Uebertragung des Vermögens auf die neu zu gründende Firma.

AEG-Anleihe bereits untergebracht

Nachdem die Beschlüsse der ao. GV. der AEG vom 21. 8. in das Handelsregister eingetragen sind, hat das Bankenkonsortium die 5%ige Anleihe von 1936 im Betrage von 25 Mill. RM placiert. Die Anleihe ist ausverkauft, die Nachfrage konnte nur zum Teil befriedigt werden.

Personalien. Carl Siegfried Ritter von Gegenhuber, bis 1933 stellvertretendes Vorstandsmitglied der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG., Frankfurt a. Main, beging am 27. 8. seinen 50. Geburtstag.

Finanzanzeige. In der vorliegenden Ausgabe veröffentlichen die Atlas-Werke AG., Bremen, ihren Abschluß für 1935 und die Mitglieder des Aufsichtsrats.

Gestaffelte Oelkuchenpreise

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse hat nach Anhörung des Verwaltungsrats durch eine im Reichsanzeiger erscheinende Anordnung die Mais-Uebernahme- und Verkaufspreise der dem Mais-Monopol unterliegenden Waren, für die die bisherige Preisregelung am 31. August abläuft, für die Zeit vom 1. September bis zum 31. Dezember 1936, bei Fisch- und Fleischmühlen u. a. bis zum 31. Oktober 1936, im allgemeinen in bis zum 31. Oktober festgesetzt. Bei Oelkuchen der bisherigen Höhe festgesetzt. Bei Oelkuchen ist eine Aenderung der Monopolverkaufspreise vorgenommen worden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Preise für die einzelnen Oelkuchenarten bisher nicht in dem Verhältnis zueinander stehen, das ihrem Futterungswert nach Protein- und Fettgehalt entspricht. Diesem Umstande wird jetzt dadurch Rechnung getragen, daß der bisherige Preis für Sojaextraktionsschrot beibehalten wird, und nach ihm die Preise für die anderen Oelkuchenarten ausgerichtet werden. Das hat zum Teil erhebliche Senkungen der Preise für Oelkuchen zur Folge. Die bisherigen Frachtzuschüsse für Oelkuchen, die die Landwirtschaft in einzelnen Gebieten des Reichs über weite Entfernungen beziehen muß, können vom 1. September ab nur noch für Sojaextraktionsschrot gewährt werden. Eine nicht unbeträchtliche allgemeine Verbilligung auch für Oelkuchen wird für die verbrauchende Landwirtschaft durch eine Neuregelung der ortsüblichen Zuschläge im Handel mit Futtermitteln herbeigeführt werden. Die Monopolverkaufspreise für amerikanischen Senf und Mohn werden demnächst festgesetzt werden.

Herstellung von Fischmehl im Werkloh nicht mehr zulässig. Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft bereits eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um ein klares und zweckmäßiges Verhältnis zwischen den Fischmehlfabriken und den Rohstofflieferanten herbeizuführen. Als einstweiliger Abschluß dieser Maßnahmen ist die neue Anordnung Nr. 29 vom 22. 8. anzusehen, durch die die Herstellung von Fischmehl im Werkloh verboten wird. Dieser Herstellungsmodus wurde praktisch zu einer Umgehung der festgesetzten Einkaufspreise für das Rohmaterial benutzt. Einige Fischmehlfabriken suchten sich nämlich dadurch einen bevorzugte Rohstoffbelieferung zu sichern, daß sie durch Lohnverarbeitungsverträge oder durch Ausschüttung von Gewinnen, die in keinem Verhältnis zu der wirklichen Lage des Unternehmens standen, den Rohstofflieferanten tatsächlich höhere Rohstoffpreise bewilligten. Hierdurch ist die begonnene Marktordnung gestört worden, so daß die genannten Umgehungen der bisherigen Regelung unterbunden werden mußten. Damit soll allerdings in keiner Weise gegen die Beteiligung von Rohstofflieferanten an Verarbeitungsbetrieben an sich eingeschritten werden.

Verarbeitungsquoten für die Teigwarenherstellung. Nach einer im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes veröffentlichten Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft ist die Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren für September auf 8 % des Grundkontingents, das von der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft für jeden Betrieb festgesetzt worden ist, bestimmt. Die Bezugsquote für Hartweizengrieß wurde für September auf 2 % des Hartweizengrieß-Kontingents festgesetzt.

Herstellung von Braumalz. Im Sinne der Regelung einer geordneten Herstellung von Braumalz, die dem tatsächlichen Bedarf angepaßt ist, hat der Reichsnährstand durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft bestimmt, daß die Steigerung der Herstellung von Braumalz durch Brauereien und Mälzereien für fremden Bedarf über den durchschnittlichen Umfang in den Kalenderjahren 1932 bis 1934 von einer Genehmigung des zuständigen Brauwirtschaftsverbandes abhängig ist. Ferner wird die Aufnahme der Herstellung von Braumalz für fremden Bedarf von Mälzereien, die nicht schon bisher regelmäßig für fremden Bedarf gearbeitet haben, von einer Genehmigung abhängig gemacht.

Die Leistung der Walzwerke im Juli. Laut „Stahl und Eisen" betrug die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen im Deutschen Reich im Juli (27 Arbeitstage) 1 204 387 t gegen 1 119 632 t im Juni (25 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Juli durchschnittlich 44 607 t hergestellt gegen 44 785 t im Juni. Außerdem wurden im Juli 95 068 t „Vorgewalztes Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt gegen 87 977 t im Juni.

Güterwagenstellung der Reichsbahn. In der Woche vom 9. 8. bis 15. 8. (6 Arbeitstage) sind bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 792 743 Güterwagen gestellt worden gegen 787 017 in der Vorwoche an 6 Arbeitstagen und 724 010 in der entsprechenden Vorjahrswoche (6 Arbeitstage). Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung betrug 132 124 bzw. 131 170 bzw. 120 668 Güterwagen.

Weitere Ernteschäden

Washington, 27. August. In einem vom Amt für Agrarwirtschaft veröffentlichten Bericht wird festgestellt, daß infolge der anhaltenden Trockenheit in der letzten Augusthälfte weitere Schäden an den Weiden und den Futtergetreideernten, sowie am Heuertrag entstanden seien.

Die amerikanische Packard Motor Car Co. rechnet für die nächsten 12 Monate mit einer Erzeugung, die mehr als doppelt so hoch ist wie das gegenwärtige Leistungsniveau.

Im Jahre 1935 exportierte Chile für 473 Mill. Goldpesos a. d. und importierte insgesamt für 303,6 Mill. Goldpesos, so daß die Handelsbilanz einen Ueberschuß von 169,4 Mill. Goldpesos aufweist.

Außenhandelsbesprechungen

auf der Deutschen Ostmesse

Königsberg, 27. August.

Auf einer von der Deutschen Ostmesse veranstalteten Interessentenbesprechung zwischen den Vertretern der deutschen und der ausländischen Wirtschaft, soweit diese auf der Messe vertreten ist, wurden zum Teil sehr fruchtbare geschäftliche Beziehungen angeknüpft. Zunächst trafen sich die am polnischen Geschäft interessierten Kreise. Hier wurden private Wünsche auf Kompensationen der Geschäfte erörtert und auf das im Rahmen des Warenaustausches vorgenommene Clearing hingewiesen, nach dem eine Zuteilung im Verhältnis 1:1 erfolgt. Von deutscher Seite kam in dieser Besprechung Nachfrage nach Holz und Dränage-Röhren zum Ausdruck. Es wurde ein Abschlußgeschäft in Werte von über 200 000 Zloty abgeschlossen. Außerordentlich fruchtbar waren die mit den lettischen Interessenten geführten Besprechungen. In der Aussprache, die sofort sehr lebhaft wurde, erwies sich, daß zweifellos eine große Anzahl gegenseitiger Geschäfte zwischen deutschen und lettischen Interessenten abgeschlossen worden ist. Die Besprechungen haben sogar in weitem Maße dazu geführt, daß sich weitere Interessenten zusammenfanden, so daß noch am letzten Messetag erhebliche Geschäfte zum Abschluß kamen. Deutscherseits besteht Interesse für Holz, namentlich Sperrholz, Kalk, Gips und Kieselsaat. Von lettischer Seite sind Geschäfte in landwirtschaftlichen Maschinen abgeschlossen worden, so ein Geschäft in Molkereimaschinen im Werte von 300 000 RM. Für Automobile besteht Interesse. Der Direktor der Deutschen Ostmesse, Konsul Jonas, erklärte, es sei dem Messeamt zugesagt worden, daß Geschäftsanmeldungen über die Ostmesse von den zuständigen amtlichen Stellen auf beiden Seiten bevorzugt berücksichtigt werden sollen. Auch die estnischen Besprechungen bewiesen, welch großer Wert diesen Interessentenzusammenkünften zuzuschreiben ist. Der Vertreter des estnischen Wirtschaftsministeriums erklärte, Estland habe Interesse an deutschen Düngemitteln, landwirtschaftlichen Maschinen und Kraftwagen. Zusammen mit Lettland ist hier ein Holzgesetz für eine Einfuhr nach Deutschland im Werte von 300 000 RM abgeschlossen worden. Für die Besprechungen mit den litauischen Ausstellern bestand im Hinblick auf den neuen deutsch-litauischen Wirtschaftsvertrag besonders starkes Interesse. Die Aussprache drehte sich daher in der Hauptsache um die Auslegung dieses Vertrages. Auch am litauischen Markt zeigt sich die deutsche Automobilindustrie interessiert. Der Präsident der litauischen Handelskammer erklärte, die Möglichkeit des Exports sei durchaus gegeben, ob es sich nun um Verkäufe direkt an den Verbraucher, oder um die Haltung eines Lagers am litauischen Platz handele. Das gleiche gilt für deutsche Landmaschinen. Deutsches Interesse besteht für die Einfuhr von Häuten und Fellen, wofür ein Kontingent bis zu 200 000 RM im Wirtschaftsvertrag vorgesehen ist, weiter besteht Interesse für Roßhaare, für die der Wirtschaftsvertrag ein Einfuhrkontingent von 100 000 Litas (41 500 RM) enthält.

Auch die am türkischen und mandschurischen Geschäft interessierten Kreise trafen sich zu einer Besprechung über Außenhandelsfragen. Es stellten sich besonders deutsche Interessenten für türkische Früchte ein, vornehmlich Walnüsse und Haselnüsse. Besprochen wurde ferner die Möglichkeit der Frischobsteinfuhr aus der Türkei und der Einfuhr von Saaten. Die Anfrage eines deutschen Exporteurs für Lederbreiboxen eröffnete die Möglichkeit, auch hier ins Geschäft zu kommen. Interesse besteht bei der Türkei weiter für Bodenbearbeitungsmaschinen und andere Landmaschinen. Die Besprechungen über die Außenhandelsbeziehungen mit der Mandschurei konnten sich natürlich vorläufig nur auf eine Gesamtdarstellung der Möglichkeiten beschränken. Die Frage, ob im großen Angebot ständiger und japanischer Erzeugnisse gleicher Art unbedingt dem japanischen der Vorzug gegeben würde, wurde von dem mandschurischen Vertreter, Dr. Tamura, verneint. Bemerkenswert ist, daß der Abschluß des deutsch-mandschurischen Handelsvertrages deutsche Firmen, die in der Mandschurei tätig sind, nicht mehr wie bisher stärker belastet werden als andere Firmen anderer Nationen. Interesse zeigt Mandschukuo für Motoren, Landmaschinen und pharmazeutische Waren.

Geänderte Versicherungsbedingungen

für Spanien-Transporte

Die schweren Unruhen in Spanien haben die deutschen Transportversicherer schon vor einiger Zeit veranlaßt, dem englischen Beispiel zu folgen und das Risiko für Spanien und spanische Besitzungen hinsichtlich der Gefahren durch Krieg, Bürgerkrieg, Minen- und Torpedogefahr, Verfügung von hoher Hand, Aufruhr, Plünderung oder sonstige bürgerliche Unruhen, sowie Schäden durch Streikende oder Ausgesperrte zu kündigen. Das bedeutet, daß Waren, die vor dieser Kündigung bereits auf dem Transport waren, noch zu den alten Bedingungen versichert sind, während alle späteren Transporte nur auf Grund neuer Vereinbarungen versichert werden können. Die Kündigung, die bisher für Transporte von, nach, durch und in Spanien ausgesprochen war, ist nun auf einem neuen Beschluß ausgedehnt worden, und zwar: 1. ohne örtliche Beschränkungen für Warentransporte mit Seeschiffen, die die spanische Flagge führen oder die spanische Flagge bis zum 31. Juli dieses Jahrs geführt, 2. für Seeverkehrsrouten von und nach dem neutralen Gebiet von Tanger, 3. für alle Warentransporte mit Seeschiffen, welche ohne Berührung von spanischen Häfen oder von Häfen in spanischen Besitzungen auf der Reise die Straße von Gibraltar passieren. Auch für die englischen Seeversicherer bestehen ähnliche Bestimmungen.

Stapellauf des Tankers „Regulus". Auf der Deutschen Werft, Hamburg-Finkenwärder, fand am Donnerstag der Stapellauf eines Motortankers von 14 500 Tonnen Tragfähigkeit für die Reederei Trelleborg's Angfartygs Nyn Aktiebolag, Trelleborg, statt. Das Schiffe wurde von Frau Konsul Asne Malmros aus den Namen „Regulus" getauft. Der Motortanker wird mit einem doppelwirkenden kompressorlosen Zweitaktmotor in der Bauart MAN von 4100 PS ausgerüstet, der dem Schiff im beladenen Zustande eine Geschwindigkeit von 12½—13 Knoten erteilen wird. Die Ablieferung des Schiffes wird im Oktober erfolgen. — Auf dem freigewordenen Helling wird sofort der Kiel für ein weiteres Doppelschrauben-Motortankschiff von 14 000 Tonnen Tragfähigkeit für amerikanische Rechnung gelegt werden.

Transportarbeiterstreik in Hull

London, 27. August. Infolge von Lohnstreitigkeiten traten am Donnerstag im Hafen von Hull etwa 2000 Transportarbeiter in den Streik. Durch die Arbeitsniederlegung wird hauptsächlich der Handel mit Grubenholz betroffen.

Fertigwaren nach Uebersee

Hemmungen im Güteraustausch der europäischen Länder

Der Welthandel im 2. Vierteljahr

Die Umsätze im zwischenstaatlichen Güteraustausch haben sich in den letzten Monaten im ganzen kaum verändert. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts ist der Umsatzwert (in RM) im 2. Vierteljahr 1936 gleich dem im Vorvierteljahr und das Umsatzvolumen nur wenig — um 0,8 % — kleiner. Immerhin bedeutet dieses Verharren auf fast gleicher Ebene einen gewissen Fortschritt. Denn zumeist gingen die Umsätze um diese Jahreszeit nicht unerheblich zurück. So vermindern sich der Umsatzwert vom 1. zum 2. Vierteljahr z. B. im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1928 um fast 5 %. Es scheint danach, daß die Zurückhaltung im Einkauf, die im 1. Vierteljahr 1936 zu beobachten war, nicht angehalten hat. Aber der Fortschritt ist im ganzen doch nur gering. Das ergibt sich am deutlichsten aus einem Vergleich mit dem Vorjahr.

Gegenüber dem 2. Vierteljahr 1935 hat der Umsatz im Berichtsvierteljahr zwar wertmäßig um 7 %, volumenmäßig aber nur um 1,2 % zugenommen.

An der Zunahme des Welthandels gegenüber dem Vorjahr waren überwiegend die außereuropäischen Länder beteiligt. Erheblich (um 11,8 %) hat sich die Ausfuhr der Ostseeanliegerstaaten erhöht. Wenn dies auch vor allem auf Preissteigerungen zurückzuführen ist, so haben doch auch die Mengen nicht unerheblich zugenommen. Belebt hat sich die Ausfuhr wertmäßig in fast allen wichtigen Ländern, am meisten in den Vereinigten Staaten von Amerika (plus 200 Mill. RM), Kanada, Britisch-Indien, Mandschukuo und Neuseeland. Dagegen ging die Ausfuhr im Australischen Bund leicht und in Argentinien, als Folge der geringen Ernte, stärker zurück. Die Zunahme des Einfuhrwerts in den außereuropäischen Ländern ist ebenfalls größer, als der Preissteigerung entspricht.

Auch hier zeigt sich die größte Zunahme (um 221 Mill. RM) in den Vereinigten Staaten. Die Handelsbilanz weist dabei — um diese Jahreszeit zum erstenmal — einen Einfuhrüberschuß auf (vgl. Bremer Zeitung vom 27. August).

Auch in den meisten übrigen größeren überseeischen Handelsländern setzte sich die Steigerung der Einfuhr fort, so vor allem in Kanada, der Südafrikanischen Union, dem Australischen Bund, Neuseeland, Chile, Japan, Mandschukuo und Aegypten. Zurückgenommen hat die Einfuhr vor allem in China, ferner in Argentinien und Britisch-Indien abgenommen. Doch ist es bei China fraglich, ob die Zahlen der tatsächlichen Einfuhr entsprechen.

In den europäischen Ländern (in ihrer Gesamtheit) hat die Einfuhr wertmäßig stärker zugenommen als die Ausfuhr.

An dieser Steigerung des Einfuhrwerts haben indessen überwiegend Preiserhöhungen mitgewirkt. Mengenmäßig scheint vor allem die Einfuhr von Fertigwaren den Vorjahrsstand nicht ganz wieder erreicht zu haben. Wertmäßig am stärksten stieg die Einfuhr in Großbritannien (um 285 Mill. RM) und Frankreich (um 120 Mill. RM). Aber auch fast alle übrigen europäischen Länder wiesen höhere Einfuhrwerte zahlen auf als im Vorjahr. Lediglich die Einfuhr in Jugoslawien (Sanktionen gegen Italien), der Schweiz, Spanien (Unruhen) und Italien (Sanktionen) hat den Umfang im 2. Vierteljahr 1935 nicht wieder erreicht.

Die Ausfuhr der europäischen Länder weist nur eine geringe wertmäßige Steigerung auf.

Das Volumen ist zurückgegangen. Vor allem sind Lebensmittel und Rohstoffe in geringeren Mengen ausgeführt worden als im Vorjahr. Die Ausfuhr von Fertigwaren scheint dagegen noch etwas zugenommen zu haben. Die zusätzlichen Mengen dürften von den überseeischen Ländern aufgenommen sein. In den europäischen Ländern haben die Hemmungen im zwischenstaatlichen Güteraustausch noch zugenommen. Die Streikbewegungen in Frankreich und Belgien, die Unruhen in Spanien und die Sanktionen gegen Italien haben dazu unmittelbar oder mittelbar beigetragen. Beträchtlich gesunken ist vor allem die Ausfuhr in Italien, Frankreich, Rußland, Jugoslawien und Bulgarien. Auch in Großbritannien, den Niederlanden und der Tschechoslowakei hat das Ausfuhrvolumen den Vorjahrsstand nicht erreicht. Die Ausfuhr ist doch die Mehrzahl der europäischen Länder die Ausfuhr gegenüber dem 2. Vierteljahr 1935 steigern können.

Spinnstoffe

Bremen, 27. August. **Amerikanische Baumwolle, middling (Universal) Standard. 28 mm staple loko** 14.10 (14.14).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vorr. Schluß	12.91/87	12.89/87	12.91/88	12.96/95	12.97/96	12.96/95
Eröffnung	12.83/76	12.81/76	12.87/76	12.89/83	12.89/85	12.89/84
12.30 Uhr	12.80/76	12.77/75	12.77/75	12.82/82	12.85/82	12.84/82
16.20 Uhr	12.79/75	12.7 /75	12.77/75	12.84/82	12.85/82	12.83/82
Handel	12.80/76	12.76/75	12.78/75	12.84/82	12.85/82	12.83/82
Abrechnung	12.79 /	12.76 /	12.76 /	12.83 /	12.83 /	12.83 /

Abrechnungspreis für August: 12.29.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 12.77.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 12.76, Mai 12.83.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Januar 12.76, 12.75.
Nachmittags bezahlt: März 12.85.

Bremen, 27. August. Der Markt eröffnete heute mit erneut stärkerem Angebot behauptet 10 bis 12 Punkte niedriger. Die besonders lebhafte Nachfrage am Vormittags vorwiegend eingeschränkt, so daß die Kurse nunmehr gemischter. Im Unterstützung langsam weiter abgeblitzt. Der Markt schloß um 12.30 Uhr abgeschwächt 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit wenig Unternehmungslust ruhig unverändert bis 2 Punkte niedriger. Im weiteren Verlauf kam aber wieder verschiedentlich mehr Nachfrage heraus, so daß die Kurse trotz reichlichen Angebots einige Punkte anziehen konnten. Der Markt schloß stetig 1 bis 4 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 27. August.

Lokopreise per lb	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white	
rougish Bremer Ware	4.80
Fine Coomra Standard i Bremer Klausel 2. . .	5.80

Newyork	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vorig. Schluß	11.43/—	11.51/52	11.53/—	11.60/—	11.62/—	11.62/—
Heutig. Schluß	11.48/49	11.53/54	11.56/—	11.62/—	11.65/ —	11.67/—
Loko: 11.88 (11.88)						

New Orleans . . . heutige Not. 11.85 vorige Not. 11.81

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 28.00 | 15000

Schluß wieder stetig

Newyork, 27. August. Der Baumwolltermimarkt war auf einen kaum stetigen Ton gestimmt. Neuneuworter Geschäft vermochte sich zunächst nicht zu entwickeln. Einige Anregung boten die Liverpooler Kabelmeldungen, in denen größere Umfänge wurden für ausländische Rechnung Käufe vorgenommen. Andererseits kam es zu Abgaben. Später trat infolge von Anschaffungen des Handels eine Besserung ein. Das aus Sicherungstransaktionen der Platzfirmen stammende Material fand schlank Aufnahme. Die Unternehmungslust auswärtiger Kreise hielt sich im allgemeinen in engsten Grenzen, da man erst die Entwicklung der Ernteschätzungen abwarten und in bezug auf die neue Ernte abwarten will. Infolgedessen trat im Verlauf eine Abschwächung ein. Die Sicherungsgeschäfte nahmen etwas größeres Ausmaß an. Auf dem leicht ermäßigten Stande machte sich später etwas Lokonachfrage geltend. Auf Deckungskäufe war der Schluß stetig.

Bradford, 27. August. Für Kammzüge war die Stimmung deutlich fest. Allerdings bewegte sich die Umsatztätigkeit in ruhigen Bahnen, da man erst die für Montag angesetzte Eröffnung der australischen Verkaufssaison abwarten will. Garne blieben bei fester Grundstimmung behauptet.

Wolle

Antwerpen, 27. 8. **Kammzug**

	p.kg.belg.Fr	p.lb pence		p.kg belg.Fr	p.lb pence
	27. 8.	27. 8.		27. 8.	27. 8.
Sept.	37.75 37.75	27.87 27.87	Febr.	38. 0 38.10	27.87 27.87
Oct.	37.75 37.7	27.87 27.87	März	38.0 38.10	28.00 28.00
Nov.	37.75 37.7	27.87 27.87	April	38.0 38.10	28.00 28.00
Dez.	38.00 38.00	27.87 27.87	Lms.	2.0 0.10	7.00 10
Jan.	38.0 38.10	27.87 27.87			

Tendenz: ruhig

Stuttgarter Garnbörse, Am 26. August wurden für Garne folgende Preise notiert: No. 20 1.57/— (am 12. 8. 1.56/—), No. 30 1.86½ (1.90/—), No. 36 1.90½ (2.01/—), No. 42 2.09½ (2.11½) RM für 1 kg; für Gewebe: 86 cm breit 0.75 (0.75), 86 cm Reuf. 81.25 (81.45) und für 86 cm Katt. 27.05 (27.25) Rpf. für 1 m.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 27. August. Trotz der besseren Witterung, die die Fertigstellung der Ernte erleichtert, haben sich die Zufuhren in Brotgetreide keineswegs vermehrt. Die Nachfrage nach vorliegenden Weizen und Roggen ist besonders lebhaft. Vorliegend ist das Angebot, dagegen wird in Futtergerste vereinzelt etwas offeriert.

Weizen: inländischer, Altmärkischer, Augustbasis (76/77 kg) 202, Saale/Magdeburg (76/77 kg) 202. — Roggen, inländischer, Altmärkischer/Mecklenburger (69/71 kg) 163—165. — Hafer zu Futterzwecken, inländischer, neue Ernte: Mecklenburger/Pommerscher/Ostholst. (48/49 kg) 165—170. — Gerste, inländische: Sommer- und Winter- (Industrie-) Gerste 194—198.

Berlin, 27. August. Die Umsätze am Getreidemarkt blieben auf Grund der Unsicherheit, daß zwar im allgemeinen in fast allen für den europäischen Markt bestimmten Holzsorten genügend Angebot vorhanden sei, um die Nachfrage befriedigen zu können, daß aber in Okoumé der Einschlag nicht vergrößert werden könne, da bei Okoumé sind nach europäischen Maßen im Okoumé-Blöcken gebracht worden: Hamburg ca. 6000, Bremen ca. 3000, Rotterdam ca. 1500 und Le Havre fast 5000. Letztere Zahl fällt allgemein auf, weil für sich gebrauchte Frankreich schwerlich so viel Okoumé; es rechnet mit einem weiteren Absatz nach Deutschland, wohin in den letzten Monaten viel größere Okoumé-Mengen als bisher erwartet sind, das sich im großen ganzen besser verarbeiten lassen soll, als der äußere Anblick erwarten läßt. Da die Sperrholzindustrie gut beschäftigt ist, konnte allerdings Okoumé angesetzt werden, meist zu leicht anziehenden Preisen. Das Angebot in Fischer Weyer ist knapp, dagegen wird mehr Material der zweiten und dritten Klasse angeboten, das in Deutschland nicht gern genommen wird. Gutes und starkes Okoumé wird auch weiter sehr begehrt sein, teilweise auch um das deutschen Ausfall in Starkholz zu decken. Afrika-Mahagoni war in steter Nachfrage. Sapeli fand als Hamburg dasselbe Blatt neben anderen Herkünften. Sonstige Afrikahölzer hatten ein wenig verändertes, ruhiges Geschäft.

Von asiatischen Nutzhölzern setzte Hamburg Nußbaum in geringer und bester Ware regelmäßig fort. Es heißt, daß der Nußbaum-Einschlag in der Türkei und in anderen Ländern verringert werden soll. In Deutschland ist man zurzeit wieder sehr bemüht, die Anpflanzung von Nußbäumen zu fördern. Teakholz wurde nicht ausreichend angeboten, um den Bedarf der Werften voll decken zu können, so daß diese zu Ersatzhölzern übergehen, soweit dies möglich ist.

Der Markt in amerikanischen Massivhölzern liegt ruhig um diese Jahreszeit. In Eiche dürfte das Geschäft des neuen Einschlags bald in geringem Umfange beginnen. In Hickory sind bereits Kontrakt-Angebote gemacht worden. Mahagoni und Zedern finden andauernd Absatz zu wenig veränderten Preisen ab Bremer Lager. Pockholz bleibt sehr gesucht; es wird nicht immer ausreichend angeboten.

Salzheringe

Bremen, 27. August. (Fangmeldungen der D. H. G.) 25. August: Eisfleth (Vegesack): DL Else, 3. Reise, 650 Kantjes.

Bremen, 27. August. Nach der Statistik der D. H. G. wurden in der Woche vom 19. bis 25. August durch 42 Schiffe 28 399 Kantjes Heringe angebracht gegen 22 027 Kantjes in der gleichen Zeit des Vorjahres. — Bis zum 25. August betrug die Totalzufuhr 287 109 Fässer zum gleichen Tage 262 837 Kantjes, die in 412 Reisen (366) mit einer Flottenstärke von

Die Börsen

Wieder schwächer

Hamburg, 27. August. Nach den auf einzelnen Marktgebieten an den Vortagen in Erscheinung getretenen und verschiedentlich nicht unerheblichen Kursabgängen machte sich an der heutigen Börse eine Abschwächung bemerkbar, so am Montanaktienmarkt um etwa 2%. Schiffahrtswerte lagen ruhig und kaum verändert. Hapag nannte man mit 14½ und Lloyd mit 14¾. Bremer Schlepp waren zu 81 gesucht, während Neptun 90 Geld und 91 Brief genannt wurden. Von Bremer Werten nannte man Atlas mit 88 unverändert, ebenso Bremen-Vegesacker Fischerei mit 125, während Bremer-Besigheimer Oel mit 113 und Bremer Allgemeine Gas mit ca. 120 etwas befestigt waren. Von unnotierten Werten waren keine Veränderungen festzustellen. Auch gegen Schluß hielt die schwächere Grundstimmung weiter an, doch war die Haltung nicht ganz einheitlich.

Uneinheitlich

Hannover, 27. August. Am Aktienmarkt wurde die Kursentwicklung heute wieder uneinheitlich. Lieseder Hütte gingen auf 169½ zurück. Hannoversche Immobilien auf 405 RM. Ebenso waren einige Zementwerte etwas schwächer. Befestigt waren dagegen Continental Gummi, Germania Cement und Hackethal Draht, während die Umsätze in Döhrener Wolle und Vereinigte Harzer Cement zu letzten Kursen getätigt wurden. Am Rentenmarkt waren die Umsätze in den Pfandbriefen der Preußischen Landespfandbriefanstalt und der Hannoverschen Bodenkreditbank bei unveränderten Kursen etwas lebhafter. Provinzanleihen befestigten sich etwas auf 95¾, die Reichsanleihe-Altbesitz auf 111. Liquidationspfandbriefe waren uneinheitlich. Wechselnische Linden-Obligationen blieben ½% höher mit 76 gesucht und Vorwohler Cement mit 102 angeboten. — Im Freiverkehr war die Umschuldungsanleihe mit 87,70—88,40 etwas leichter, Burbach nannte man mit 75—77 und Wintershall mit 122—124. — Schluß unverändert.

Aktien stärker abgeschwächt
Renten gleichfalls gedrückt

Berlin, 27. August. Nach dem schon der gestrige Börsenschluß eine gewisse Tendenz zur Abschwächung hatte erkennen lassen, und auch an der Frankfurter Abendbörse eine Abschwächung eingetreten war, eröffnete die Donnerstagbörse in verhältnismäßig recht schwacher Stimmung. Das Publikum der Banken war zwar mit nennenswerten Abgaben nicht am Markt, sondern diese stammten vielmehr von der Kulisse. Begründet wurde die schwächere Tendenz in der Hauptsache mit den Ausführungen des Instituts für Konjunkturforschung über das Verhältnis der Aktienkursze zu der Ertragslage und den Dividendenmöglichkeiten der Industrie. Darüber hinaus dürften auch Gründe der Geldbeschaffung im Hinblick auf den bevorstehenden Ultimo eine Rolle spielen. Im Verlauf blieb die Tendenz unsicher und überwiegend schwach, wenn sich auch die Rückgänge nicht in dem anfänglichen Tempo weiter fortsetzten. Siemens waren gegenüber dem niedrigsten Kurse von 182¼ wieder bis auf 184 erholt. Von Montanwerten gingen Klöckner weiter bis auf 111 und Harpener bis auf 128 zurück. Auch Hoesch gaben im Verlauf wieder auf den Anfangskurs von 107 nach, nachdem hier zwischendurch eine Erholung um ½% eingetreten war. Die anfangs um 1% erholten Conti-Gummi büßten im Verlauf einen Teil dieses Gewinnes ein. Daimler gingen weiter auf 128 zurück, womit der Rückgang gegenüber dem gestrigen Schlußkurs insgesamt 3⅞% ausmacht. Die Börse schloß unerholt in den meisten Fällen zu den niedrigsten Tageskursen. Für Farben stellte sich die letzte Notierung auf 160¼. Daimler bröckelten weiter bis auf 121½ ab. Bei Siemens ging die vorübergehend eingetretene Erholung wieder verloren. Der Schlußkurs stellte sich hier auf 182½, womit der Verlust gegenüber dem Vortrage. Dagegen unverändert. Nachbörslich blieb das Geschäft sehr ruhig.

Am Kassamarkt der Industriewerte überwogen die Abschwächungen. Von den per Kasse gehandelten Bankaktien stellten sich Berliner Handelsgesellschaft, Commerzbank, DD-Bank und Vereinsbank Hamburg ½% und Dt. Ueberseebank 5½% niedriger, während Adca ½% gewinnen konnten, Deutsch-Asiatische lagen gegenüber letzter Notiz um 28 RM höher. Hypothekenbankaktien blieben überwiegend unverändert; nur Meininger stellten sich ¼% höher, dagegen Hamburger, gegenüber letzter Notiz um 1¼% niedriger. — Von Steuergutscheinen waren sämtliche Fälligkeiten unverändert.

Am Kassarentenmarkt machte sich ein etwas größeres Angebot bemerkbar, das jedoch in den meisten Fällen willig aufgenommen wurde und keine größeren Kursrückgänge zur Folge hatte. Das gilt namentlich für Hypothekenpfandbriefe, wo das Angebot immerhin erheblich größer war als an den Vortagen. Landschaftliche Pfandbriefe waren durchweg bis um ¼% abgeschwächt. Ebenso tendierten Stadtanleihen schwächer, von denen sich u. a. Emdener ¼, Elberfelder von 26 um ¼ und Essener um ¼% niedriger stellten. In Provinzanleihen lag gleichfalls etwas größeres Angebot vor. Trotzdem konnten Hannoversche und Niederschlesische von 26 um je ¼% anziehen. Staatsanleihen gaben überwiegend leicht nach. Die 4%ige Reichsanleihe von 34 stellte sich ¼% niedriger. Der Kurs der Younganleihe wurde gestrichen. Eine Ausnahme machten Sächsische Staatsanleihe von 27 mit plus ¼% und Nordwestdeutschland von Anfang 1936 weiter um 1% erhöht und Hoesch um ¼% höher. Von Industrieobligationen waren Farben weiter um 1% erhöht und Hoesch um ¼% niedriger. Der Rückgang der 27er Kruppanleihe ¼, ferner gingen Harpener um ¾ und Farbenbonds um 1% zurück. — Der Privatdiskont wurde auf 3% in der Mitte herausgesetzt.

Weiter nachgeben

Frankfurt, 27. August. Mangels Anregungen herrschte nach den Abschwächungen im Mittagsverkehr an der Abendbörse Zurückhaltung. Auf dem Stande der Berliner Schlußkurse kam verschiedentlich noch Angebot heraus. Andererseits machte sich zu gegen den Berliner Schluß um ungefähr ¼% ermäßigten Kursen etwas Nachfrage der Kulisse geltend. Umsätze wurden zunächst nicht getätigt. Die Rentenmärkte lagen ruhig. Man nannte die letzten Mittagskurse. Im Verlauf blieb Zurückhaltung vorherrschend. Der beerdigungsfreie Börsenhandel nahm noch kleine Glattstellungen vor. Dagegen trat die Kundschaft in mäßigem Umfange als Käufer auf. Die Berliner Schlußkurse wurden zumeist weiter um ¼ bis ½% unterschritten. Mannesmann büßten 1⅝% ein (106), Deutsche Erdöl gaben um ¾% auf 124¼ nach. Am Kassamarkt waren Adca mit 84 um 1% abgeschwächt. An den Rentenmärkten hielt die Geschäftsstille bei unveränderten Kursen bis zum Schluß des Abendverkehrs an. Nachbörslich hörte man Farben mit 160 und AEG mit 37⅞.

Lustlos

Amsterdam, 27. August. Auch heute nahm die Börse einen enttäuschenden Verlauf. Es herrschte eine lustlose Stimmung. Mangels Unternehmungslust bröckelten die Kurse verschiedentlich ab. Tabakaktien blieben angeboten, so daß allen Sumatra-Werte mußten erneut nachgeben. Kautschuk-Aktien konnten sich im Einklang mit der festen Stimmung am Kautschukmarkt zunächst befestigen, vermochten ihre Gewinne aber nicht bis zum Schluß zu behaupten. Zuckeraktien waren uneinheitlich und bewegen sich um die gestrigen Schlußkurse. Für Schiffahrtsaktien war die Stimmung fester, da die Entwicklung am internationalen Frachtenmarkt anregte. Niederländische Schiffahrtsunion gaben am Schluß jedoch nach. Königliche Petroleum hatten unter Angebot und gingen allmählich um 2¾% zurück. Industriepapiere lagen durchweg schwächer. Philips waren flau und verloren zeitweise 2¾%, schlossen jedoch etwas über den niedrigsten Tagesstand. Unilever waren nicht voll behauptet, Akzo lagen unverändert. Deutsche Obligationen bröckelten etwas ab, während die Stimmung für heimische Renten besser geworden ist.

Amsterdam, 27. 8.

4% Nederland 1934	99.19	7% Rhein. W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4½% Nederland 1931	99.19	7% Rhein-Elbe Un. Obl. ex Rg. 1946	20.25
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Young)	16.50	7% Rh.-Westf.E.Obl 53ähr. Noten	17.00
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	20.50	7% Siemens-Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935	—	7% Verein.Stahlw. Obl. 1951	23.50 G
5% Preuß. Obl. 52	—	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1926	17.75
7% Dresden Obl.Lit. A	—	7% Rh.-Westf.Elektr. Obl. 1936	22.75
7% Dtsch.Rent.Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld. Obl. 1960	—
7% Dtsch. Spark & Giro-Verb. 1947	—	6% Siemens-H.Ob.2930	—
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbr. 1930	—	6% R.W.E.-Ob. 1927	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbr. 1930	—	Amsterdam. Bank	121.12
7% Dtsch. Kalis. Obl. S. A 1950	—	Rotterdam. Bank	117.00
7% Cont. Gummi. A. G. Obl. 1956	29.50	Dtsch. Rijksbank	—
6% Gelsenkirchen Goldanl. 1934	42.50	Winterthali A.-G. Allg. Konstgödje.	25.25
6% Harp.Bergb.-O. m. Opt. 1949	20.25	Amst.Rubb-Ctl.M.	141.50
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Ndl.Scheepvrt.Un.	50.12
7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Gmell.-Co.Wstd.P.	77.50
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldforderungen	—

Fest

Newyork, 27. August. In Wallstreet wies die Kursgestaltung keine einheitliche Linie auf. Die Grundstimmung wurde vielmehr weiter eher als freundlich zu bezeichnen. Der berufsmäßige Börsenhandel bekundete zeitweise Zurückhaltung, da sich in einzelnen Industriegebieten wieder Anzeichen von Arbeitsschwierigkeiten geltend machten, und auch die Unsicherheit in der politischen Lage zur Zurückhaltung mahnte. Im Verlauf waren aber die Auslandsmeldungen keineswegs tendenzbestimmend, vielmehr fanden die heimischen Industriesanierichten und Dividendenerklärungen. die überwiegend günstig lauteten, das Hauptinteresse. Bei Eröffnung war der Grundton stetig. In der nächsten Börsenstunde ergaben sich mehrfache Schwankungen. Nach vorübergehender Abschwächung hinterließ die etwas regere Nachfrage nach Eisenbahn- und Stahlwerten einen günstigen Eindruck, so daß auf Stahlwerte Marktgebieten die anfänglichen Verluste wieder hereingebracht werden konnten. Bemerkenswert war, daß bei der leichten Erholung eine Geschäftsbelebung eintrat. Zahlreiche führende Werte stiegen um 1 bis 2 Dollar. In der letzten Börsenstunde setzte sich die Aufwärtsbewegung fort. Die Kursbesserungen betrugen überwiegend bis zu 2 Dollar. Vielfach ergaben sich Gewinne von 3 bis 5 Dollar. Die Börse schloß ausgesprochen fest.

Newyork, 27. 8. Kohlenkohle (Pittsburgh)

September	September 7.10	Dezember	7.60 nom	März	7.40/40*
November	7.60/70*	Januar	7.50/60*	Mai	7.40/40*

*) Geld- und Briefnotierungen

Schellack und Leim

Bremen, 27. August. Schellack: Bei ruhigem Markt ist die Lage unverändert. In Leim konnte sich der Umsatz nur wenig beleben. Die Preise blieben unverändert. — (Str.)

Metalle

Berlin, 27. Aug. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 55¼ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pct., in Blöcken, Walz- oder Drahtstangen 144 desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pct 148, Reinnickel 98—99 Pct. 269. Feinsilber (1 kg fein) 38.30—41.30 RM.

Berlin, 27. August. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 138 sh 9½ d gleich 86.56½ RM für ein Gramm Feingold demnach 53.3230 Pence gleich 2.7386 RM.

Hamburg, 27. August. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt: 41¼ B, 38¼ G; Hüttenrohzink: 18¼ B, 18¼ G nom.

Hamburg, 27. August. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 38½—39¼, Schwerkupfer 48—49¼, Reingut 46¼ bis 38¼, Schwermessing 31½—33½, Leichtmessing 24¼ bis 26¼, Messingspäne 31½—33¼, Altzink 18¼, Altblei 18¼—19¼. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit Menge und Lagerort.

London, 27. August.

Kupfer (p. Tonne)	£	Aluminium(p.To.)	
Tendenz: stetig		inland *	100
Standard p. Kasse	38½—¼	Ausland	
do. 3 Monate	38½—¼	Antimon Regulus	
do. Settl. Preis	38½	(per Tonne)	
Electrolyt	42½—43	Erzsorger-Preis *	24½—25
best selected	42½	shiln. *	42—28⅞½
strong sheets	—	Quecksilber *	
Elektrowirebars	43	(per Flasche)	252-25⅞6
Zinn (per Tonne)		Platin(per Unze)	10.37
Tendenz: fest		Wolframers c.l.f.*	
Standard 3 Monate	153—3	(pro Einheit)	30—31½
do. 3 Monate	153—153½	Nickel, inländ.*	
do. Settl. Preis	153½	(per Tonne)	200—205
Banka *	168½	do. ausld.* (p.To.)	200—205
Straits *	169½	Weißbl. i.C.Cokes	
		30±2Ft.Ch.Gewark.	
Blei (per Tonne)		(sh p.bor of 108 lbs)	18/9-10½
Tendenz: fest		Kupfervitriol	
ausl.pr.offiz.Preis	17½	f. a. b* (per To.)	16.25
do.pr.inoffiz.Preis	17¼—⅞½	Cleveland Gußeis.	
do.entf. S. off. Pr.	17⁹/₁₆	Nr.3f.o.b. Middlesborough*(shp.To.)	72.50
do.entf.S.inoff.Pr.	17⁹/₁₆—⅝	Silber	
do. Settl. Preis	17½	Barren prompt	19.56
		Barren Liefr.	19.56
Zink (per Tonne)		Fein prompt	21.12
Tendenz: stetig		Fein Liefrz.	21.12
gewöhnl. prompt.fl.	13⅝	Gold (sh p. Pence	
do.pr.inoffiz.Preis	13⁹/₁₆—11/16	per Ounce)	138 2/3
do.entf.S.off.Pr.	13⁹/₁₆		
do.entf.S.inoff.Pr.	13⁹/₁₆—⅝	*inakt. Notierung	
do.gew.Settl.Preis	13⅝		

London, 27. August. Heute wurde Gold im Werte von 83 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 138 sh 2½ d per Unze fein gehandelt. Die Bank von England kaufte Barrengold im Werte von 345 579 Pfund Sterling.

Newyork, 27. 8.

Zinn loko	9.45/8	Blei loko	4.60
El.Kup. 1.	9.45/8	Zink loko	4.80
30/50 Tage	42.75	Silb. ausl.	44.75
		Weißblech	5.25
		Roheis.N.2	22.93
		Roheis.N.2	21.60

Paris, 27. 8.

London	76.41	Italien	119.44
Newyork	15.18½	Schweiz	405.68
Belgien	256.37	Kopenhg.	345.50
Spanien	—	Holland	4.31.40
		Oslo	364.25
Zürich, 27. 8.		Stockholm	79.60
Paris	20.20	Prag	77.25
London	15.43	Kopenhg.	68.90
Newyork	3.6.75	Sofia	—
Belgien	81.75	Prag	160.25
Italien	24.15	Warschau	57.70
Spanien	—	Budapest	61.00
Holland	208.27½	Amsterd.	207.50
Berlin	123.37	Athen	2.90
Wien	—	Helsingf.	2.45
Notenkurs	57.00	Bukarest	2.50

Helsingf.	6.50⅞	Stockholm	64.91
Kairo	16.91	Japan	90.20
Prior.'disk.	—		
Inländ.	2⅞		
Ausland	3—4		
6 p. 1 Mt.	3½		
6 p. 3 Mte.	1⅝		
6 p. 1 Jahr	1		
6 p. 3 Mte.	3⅝		

Kopenhag., 27. 8.		Oslo, 27. 8.		Stockholm, 27. 8.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	446.75	Newyork	4.75	Berlin	135.00
Berlin	179.15	Paris	26.25	Paris	25.45
Paris	29.45	Newyork	397.50	Brüssel	65.25
Antwerp.	75.60	Amsterd.	209.75	Schweiz	81.75
Zürich	145.40	Zürich	130.00	Amsterd.	262.25
Rom	214.61	Helsingf.	5.90	Kopenhg.	86.55
Amsterd.	302.85	Antwerp.	67.50	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washingt	386.00
Oslo	108.75	Kopenhg.	89.25	Helsingf.	8.60
Helsingf.	9.95	Rom	31.75	Rom	31.00
Prag	18.55	Prag	16.25	Prag	15.95
Warschau	84.30	Warschau	75.75	Warschau	73.00

Wien, 27. 8.		Kopenhg.	119.73	Paris	35.22
Amsterd.	362.68	London	26.89	Prag	—
Berlin	214.60	Paris	—	Sofia	—
Brüssel	90.17	Mailand	—	Stockholm	138.38
Budapest	—	Newyork	533.35	Warschau	—
Bukarest	—	Oslo	134.82	Zürich	174.15

Prag, 27. 8.		London	122.00	Wien	569.00
Amsterd.	16.46	Madrid	—	Marknoten	—
Berlin	20.00	Mailand	190.50	Dtsch. Not.	168.00
Zürich	90.25	Newyork	24.25	Belgrad	55.8116
Oslo	513.00	Paris	159.50	Danzig	457.00
Kopenhg.	456.50	Stockholm	129.50	Warschau	456.50

Newyork, 27. 8.		London.6Tgr		Kopenhg.	22.45
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	5.0216	Prag	4.13⅝
Banksatz	—	F'wechsel	5.0216	Wien	18.87
90 Tg.Brief	0.19	Paris	6.5850	Budapest	18.90
90 Tg.Geld	0.25	Brüssel	16.85	Belgrad	2.59⅝
Pr. Handelsw.	—	Rom	26⅝	Athen	3.37
		Madrid	—	Japan	29.44
		Bern	32.60	Buen. Air.	33.83
		Amsterd.	67.92	Rio de Jan.	8.45
		Stockholm	25.92⅝	Berlin	40.23
		Oslo	25.27⅝		

Ostasiatische Wechselkurse vom 27. August

Newyork gegen Japan 29.45—29.46. London gegen Japan 14.1/16. Frankf. d. Yokohama Spanien 35.—

Bombay 1.6⁷/₁₆, Kalkutta 1.6¹/₁₆, Hongkong 1.2⁹/₁₆, Schanghai 1.2¹/₁₆, Kobe 1.2¹/₁₆. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Berliner Devisenkurse

Bank-Code	Telegraphische Auszahlung:	Geld	Brief	Geld	Brief
		27. 8.		26. 8.	
6	Ägypten 1Kg.Pf.	20.959	12.015	12.845	12.845
1	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.695	0.699	0.699
1	Belgien 100Belg.	81.——	42.02	42.10	42.10
1	Brasil. 1Milreis	13.020	0.146	0.148	0.148
1	Bulgar. 100 Lev	81.——	3.047	3.053	3.053
1	Canada 1K.Dol.	4.58	2.489	2.497	2.497
8½	Dänemk. 100 Kr.	81.——	55.80	55.92	55.92
1	Danzig 100 Guld.	—.——	46.80	46.90	46.80
1	Danzig 100 Gulden	20.40	12.515	12.545	12.545
1	Estld 100 e. Kr.	—.——	67.93	68.07	67.93
4½	Finnld. 100 f. M.	81.——	5.819	5.831	5.819
1	Frankr. 100 Fr.	81.——	16.445	16.475	16.445
1	Griechld. 100 D.	81.——	2.353	2.357	2.353
1	Holland 100 Gld.	168.74	112.04	112.26	168.06
1	Island 100 Isl.Kr.	81.——	15.55	15.59	15.55
1	Island 100 I. Kr.	112.50	56.13	56.25	56.13
1	Italien 100 Lire	21.88	16.26	16.31	16.26
3.26	Japan 1 Yen	2.069	0.732	0.734	0.734
6½	Jugosl 100 Din.	—.——	55.61	55.73	55.61
1	Lettld. 100 Lats	81.——	60.92	61.08	61.08
1	Litauen 100 Lit.	—.——	41.94	42.02	41.94
4½	Norweg. 100 Kr.	112.75	62.30	62.42	62.30
4½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95
1	Polen 100 Zloty	—.——	46.80	46.90	46.80
4½	Portugal 100 Esc.	453.57	11.37	11.39	11.39
1	Rumän. 100 Leu	—.——	2.488	2.492	2.488
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	64.13	64.25	64.03
2½	Schweiz 100 F.	81.——	81.17	81.33	81.23
5	Spanien 100 Pes.	81.——	30.87	30.93	30.87
3½	Tschechos. 100 Kr.	85.——	20.92	20.98	20.92
	Türkei türk.Pf.	18.456	1.978	1.982	1.982
4	Ungarn 100 Pengö	—.——	—	—	—
1	Uruguay 1 Gold-P.	4.34	1.364	1.366	1.299
11⅝	V.Staat.v.A. 1D.	4.196	2.486	2.494	2.486

An den internationalen Devisenmärkten blieben die Notierungen nahezu unverändert. In London stellte sich der Dollar unverändert, schwächer auf 5.00¼ nach gestern 5.00⅛ und der Gulden eine Kleinigkeit fester auf 7.41 gegen 7.41½, während der Notierungen 1.47¼ bis 1.47⅛ bzw. 3.09⅞. In Paris ging die Dollarnotiz, nachdem sie gestern auf 15.19 angezogen hatte, wieder auf 15.18½ zurück.

Konkurse

Berlin: Nachlaß Kaufm. Viktor Körner in Berlin-Charlottenburg. — **Union** Bau- und Mittengesellschaft, Ingu. in Berlin W 9. — **Düsseldorf**: Nachl. Wirtsfrau Ww. Ottilie Plöthe geb. Austmann. — Baumeister Jakob Lürkens, Bauunternehmungen, Kaufm. Friedr. Hassel, Großhandlg. in Radioartikeln. — **Leisnig**: Klempner u. Installateur Eduard Emanuel Helmut Stamler.

Reichsbankdiskont 4% — **Lombardsatz 5%**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 27. August

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	27. 8.	26. 8.
4 Brem. Umtausch	87.50	87.50
4½ Lübeck 28	94.25	94.25
7 Dt. Reichsanl. 27	101.30	101.20
4 do. 34	97.87	97.87
4½ Dt.Reichsch.Sch.35	99.00	99.00
4½ Reichspost 34 i.	100.00	100.00
5 Bremer S St.	—	—
5 do. gr.	—	—
5 Lübeck Kr. kl.	—	—
do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	23.00	—
Dtsch. Altbesitz	113.00	113.00
Bremen Altbesitz	112.75	112.67
Hamburg Altbesitz	111.25	111.37

Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 26/29	—	—
4½ do. 30	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—	—
4½ do. Kom. S. 1	—	96.00
4½ do. do. S. 3	96.00	—
4½ do. do. S. 3	—	—
4½ do. S. 1 u. 3	—	—
4½ do. do. S. 2	—	98.00
4½ do. do. S. 4	—	—
4½ do. Gdfnr. S. 5	98.00	—
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
St. Gd. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	—	—

Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	93.00	93.00
4½ do. 4	93.00	93.00
4½ Hamb. Hypbk. A	97.00 G	97.00 G
4½ do. B	97.00 G	97.00 G
do. DFGHJK	97.00 G	97.00 G
4½ do. Em. N	97.00 G	97.00 G
5½ do. Liquid.	102.75	102.75
do. Anteilschein	3.50 G	3.50 G
4½ Lübb. Hypbk. 1	97.00 G	97.00 G
4½ do. 2	97.00 G	97.00 G
4½ do. 3 u. 4	97.00 G	97.00 G
4½ do. 5	97.00 G	97.00 G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	96.25	96.25
4½ do. 28	96.25	96.25
5½ do. Lip. 26 A 2	101.25	101.25
do. Anteilsch.	—	—
4½ Pr. Ctrbd. Bod.	—	—
4½ Obl. 26/27/28	94.25	94.25
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	97.00	97.00
5½ do. Liquid.	101.50	101.50
4½ Schl.-Holst. Pr.	—	—
4½ Ldshk. 1 u. 3	—	—
do. 2 u. 3	—	—

Industrie-Obligat.		
Deutsche Linol. 36	101.50	101.50
Nordd. Steingut	101.50	101.50
Br. Tauwerk	98.00	—

Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—	—
fällig am 1. 4. 1935	—	—
fällig am 1. 4. 1936	—	—
fällig am 1. 4. 1937	112.62	112.62
fällig am 1. 4. 1938	112.30	112.30

Bank-Aktien	27. 8.	26. 8.
Adca	84.50	84.50
Comm.- u. Pr.-Bank	100.50	101.00
Deutsch-Asiat.-Bank	800.00	825.00
DD-Bank	100.00	100.50
Dresdner Bank	100.25	100.50
Gesellschafter Bank	83.00	83.00
Rh. Hypothekenbank	90.75	90.00
Reichsbank	184.00	186.00
Schles.Bank.I.Hausun	99.00	99.00
Vereinsbank	119.00	118.50
Westholst. Bank	132.00	132.00

Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	81.00	81.00
Bugsier-Altbesitz	60.00	56.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	14.25	14.25
Hapag	41.00	41.00
Hbg.-Südam. D. G.	90.00	90.00
Neptun	14.37	14.50
Norddeutscher Lloyd	81.00	81.00
Unterw. Reederei	60.00	61.00
Woermann-Linie	—	—

Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	—	116.00
Brem. Straßenbahn	97.00	96.50
Dt. Reichsb.-Vorz.A.	123.25	123.25
Hamburger Hochbahn	85.50	85.75
Lüb.-Büch. Eisenb.	76.00	76.00
Braunschw. Land. E.	—	—

Industrie-Aktien		
A. E. G.	37.50	38.75
Alsen'sche Portl.-C.	160.00	160.00
Asbestwerke	87.00	85.00
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	—	135.00
Beiersdorf	122.00	122.00
Brauerei Binding	150.00	150.00
Brem.-Besigh. Oelf.	111.50	113.00
Brem. Vegesacker F.	125.00	125.00
Br. Allg. Gas u. E.	116.00	115.00
Br. Ch. Fabrik Hofe	—	—
Br. Cigarrenfabriken	52.00	52.00
Br. Pap. u. Wellp.	145.00	145.00
Br. Reifendecke	145.00	140.00
Br. Silberwarenfabr.	—	135.00
Bremer Vulkan	150.00	150.00
Br. Wollkämmerei	—	—
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	—	—
Elbschloßbrauerei	161.00	170.00
I. G. Farbenindustr.	69.00	70.00
Hansa Schiffahrt	133.00	133.00
Rheinstahl	110.75	111.00
Salzdetfurth	144.00	144.75
Salzdetfurth Kali	122.50	122.50
Tarkim	177.00	177.00
Vereinigte Harzer Cement	129.00	—
Hamm. Portl. Cem.	—	118.00
Hochtiefwerke, Lübeck	146.00	145.00
Hoffm. Stärkefabr.	107.00	108.00
Holstenbrauerei	112.00	112.00
Jutesp. u. Web. Br.	90.00	90.00
Kampfnagel	155.50	155.50
Lederwerke Wieman	106.75	110.25
Mannesmann-Röhren	—	—
Mansfeld	—	—
Marb. u. Rüthhalt.	109.50	—
Nordd. Steingut	125.00	125.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	125.00	125.00
Nordwestd. Kraft	—	65.50
Ottens, Eisenwerk	106.25	109.00
Phönix Bergbau	123.00	125.00
Reiß u. Handels	—	117.00
Ruberoidwerke	—	—

Schlesw. & Cie.	117.00	117.00
Schuckert & Co.	152.00	153.00
Schwartauer Werke	160.00	160.00
Siemens & Halske	183.50	182.12
Stader Lederfabrik	115.00	115.00
Tabak Gel.	119.00	119.00
Vorw. & G. vorm. J. Hevecke	80.00	80.00

Niedersächsische Börse

Kommunalwerte mit Zinsbereechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	95.87	95.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 1	96.00	96.00
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.00	96.00
Landesanleihen		
4½ Hann. Lds. 26	96.00	96.00
4½ do. 27	97.75	97.75
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.00	97.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.25	101.25
4 do. RM Pfdbr. S. 6	92.00	92.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G. Pf. v. 29	97.00	97.00
4½ Braunschw ritt. Goldpfandbrief	97.00	97.00
4½ Celleng. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.25	97.25
4⅝ do. von 1927	97.37	97.25
4½ Hann. ritt. Goldpf. C.	97.25	96.50
4½ Brem. ritt. Kr. Anl. v. 1927	97.00	97.00
5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pl.	101.00	101.00
Stadtschaften		
4½ Braunschw. Landesstadtschaft Pfandbrief R 22	97.00	97.00

Rund um den Roland

Reichsstatthalter Ritter v. Epp in Bremen

Bremen, 28. August.

Am gestrigen Nachmittag traf der Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter Ritter Franz v. Epp, in Bremen ein und nahm in Hillmanns Hotel Wohnung. Heute mittag wird der Gast vom Regierenden Bürgermeister Pg. Heider im Rathaus begrüßt werden. Anschließend folgt Ritter v. Epp einer Einladung des Norddeutschen Lloyd. Den Abschluß des Besuches wird eine Besichtigungsfahrt durch Bremen bilden.

Landärzte-Schulungskursus beendet

Am heutigen Tage geht der dreiwöchige Kursus der 27 niedersächsischen Aerzte, die meist vom Lande und aus der Kleinstadt kamen, zu Ende. Sie waren in drei Gruppen im Willehadkrankenhause, im Diakonissenhause und im Sankt Josephs-Stift untergebracht, wo sie während dieser Wochen wieder Dienst am Krankenbett taten und am Nachmittag bedeutsame Vorträge unserer führenden Bremer Aerzteschaft entgegennahmen. Außerdem fanden mehrere Ausflüge statt, von denen einer nach der Heilstätte Wildeshausen führte und der letzte am morgigen Tage zur Sonnenheilstätte Stenum führt. Hinzu kam eine Besichtigung des Werkbetriebs der Kaffee Hag A.-G. Diese neu eingerichteten Kurse sind für jeden Landarzt alle fünf Jahre als Pflichtkurse angeordnet, um die Landärzte dauernd auf dem laufenden der ärztlichen Wissenschaft und Praxis zu halten. Der nächste dieser niedersächsischen Landärztekurse in Bremen soll im November stattfinden. Als Abschluß dieses dreimonatigen Lehrgangs, der eine Fülle wertvoller Anregungen brachte, treffen sich heute die Teilnehmer zu einem Kameradschaftsabend im Bremer Ratsfeller.

Führerschein-Entziehung

Die Polizeidirektion teilt mit:

Wegen Trunkenheit im Fahrdienst wurde Wilh. App, Bremen-Huchting, Am Vorfelde 25, der Führerschein entzogen. Aus dem gleichen Grunde wurde Andreas Buß, Bremen-Lehesterdeich, Leher Heerstr. 68 a, und Georg Schuster, Falkenstr. 58, die Führung von führerscheinfreien Kraftfahrzeugen untersagt. Dem Willy Bollmann, Adelenstr. 21/23, ist der Führerschein durch Urteil des Verwaltungsgerichts wieder zugesprochen worden.

Bremer Lebenshaltungskennziffern

Die vom Statistischen Landesamt errechneten Kennziffern der Lebenshaltungskosten stellten sich in Bremen, bezogen auf die entsprechenden Lebenshaltungskosten im Durchschnitt der Jahre 1913/14 = 100, in den letzten Monaten folgendermaßen:

	1936 Juni	Juli	August
1. Ernährung	126,2	123,0	126,7
2. Heizung und Beleuchtung	108,8	110,1	110,1
3. Wohnung	115,0	115,0	115,0
4. Bekleidung	131,7	131,7	131,7
5. Verschiedenes	159,1	159,1	159,1
zusammen 1—5	127,4	125,8	127,8
zusammen 1—4	123,4	121,6	123,8
zusammen 1—3	122,3	120,2	122,7

Im Monat August belief sich die Kennziffer der gesamten Lebenshaltungskosten auf 127,8 (1913/14 gleich 100).

Gegenüber dem Vormonat ist die Kennziffer in den Untergruppen „Heizung und Beleuchtung", „Wohnung", „Bekleidung" und „Verschiedenes" unverändert geblieben. Bei der Untergruppe „Ernährung" erfolgte eine jahreszeitlich bedingte Steigerung um 3,7 Punkte auf 126,7, da im Monat August nicht mehr die Preise für alte Kartoffeln, sondern nur noch für neue Kartoffeln eingesetzt wurden und zum anderen die Eierpreise der Jahreszeit entsprechend anzogen.

Er werden weniger ausländische Äpfel gebraucht

Bessere Qualitäten und richtige Behandlung von Nahrungsmitteln verhüten den Verderb und helfen, bei der Einfuhr zu sparen. Das beweist sich wieder einmal, wenn man die Entwicklung der Einfuhrmengen bei Aepfeln betrachtet. Obwohl gerade der Apfelbaum der bei uns am meisten angepflanzte Obstbaum ist — fast die Hälfte unseres Obstbaumbestandes von 175 Millionen entfällt auf Apfelbäume —, war in früheren Jahren eine erhebliche Apfeleinfuhr selbst bei guten Ernten notwendig. Jeder weiß aus eigener Erfahrung, daß sich manche deutschen Apfelsorten oft nicht bielten und in wenig ausgesuchter Qualität auf den Markt kamen, so daß es schon im Dezember oder Januar kaum noch deutsche Aepfel gab. Noch 1934 wurden in der ersten Hälfte des Jahres 1 803 778 Zentner ausländischer Frischäpfel eingeführt. Im vergangenen Jahre waren es bereits nur noch 647 589 Zentner, also nur noch rund ein Drittel, während in diesem Jahr sogar nur 504 542 Zentner Aepfel eingeführt wurden. Das bedeutet eine Devisenersparnis von etwa 13 Millionen Mark, die dadurch für andere Nahrungsmittel oder Rohstoffe zur Verfügung stehen. Mag auch die Summe von 13 Millionen Mark nicht sonderlich hoch erscheinen, da auf anderen Gebieten ähnliche Erfolge zu verzeichnen sind, kommt letzten Endes doch eine stattliche Summe zusammen, die für die deutsche Volkswirtschaft von größter Bedeutung ist.

Das heutige Feierabendkonzert im Freien der NSG. „Kraft durch Freude" findet — nicht um NSG. „Kraft durch Freude" berichtigt — nicht um 20.30 Uhr sondern 19.30 Uhr auf dem Platz vor der Realschule des Westens, Bremerhavenerstraße statt. Es spielt die Betriebskapelle der Atlas-Werke und es singt der MGR. der westlichen Vorstadt.

Sperrungen an der Piepe. Wegen der Arbeiten zur Umgestaltung der Wege und Grünanlagen am alten Floßhafen (Piepe) wird der Deich vom Deichschart Buntentor bis zur Oltersstraße und die Auffahrt bei dem Postamt am Buntentorsteinweg bis auf weiteres für den gesamten Verkehr gesperrt.

Die Mittelmeerfahrten des Norddeutschen Lloyd. Wie wir vom Norddeutschen Lloyd hören, werden sämtliche herbstlichen Mittelmeerfahrten die gefährdeten Gebiete Spaniens selbstverständlich nicht berühren. Dafür sind besonders schöne und interessante Anlaufhäfen außerhalb Spaniens in das Reiseprogramm aufgenommen worden.

Benzin, die Ursache der meisten Haushaltsbrände! Nach den Berichten der privaten Feuerversicherungs-Gesellschaften ist in den letzten Wochen eine Zunahme der Brände und Explosionen die auf Entzündung von Benzingasen beim Reinigen von Kleidungsstücken zurückzuführen sind beobachtet worden. Vielfach wurde hierbei mit geradezu fahrlässiger Leichtfinn verfahren. Die einfachsten Regeln der Vorsicht gegenüber einem so feuergefährlichen Produkt, wie es nun einmal das Benzin ist, wurden außer acht gelassen. In einigen Fällen haben die so grobfahrlässig handelnden Personen erhebliche Brandwunden davongetragen. — Verschiedentlich ist aber die Entstehungsursache der Benzin-Gasexplosionen auch auf Umstände zurückzuführen gewesen, die von den beteiligten Personen selbst nicht vermutet werden konnten. Die Funkenbildung beim Einschalten von elektrischen Plattenlampen oder ein Funken aus der elektrischen Klingelanlage genügen, um eine Explosion zu verursachen. Häufig wurde auch nicht bedacht, daß Benzingase sich von der eigentlichen Reinigungsstelle entfernt, noch durch mehrere Räume in Küchen ziehen und sich dort an der Ofenfeuerung entzünden können.

Die Pfeiler wachsen

Rüstige Fortschritte beim Bau der neuen Weserbrücke

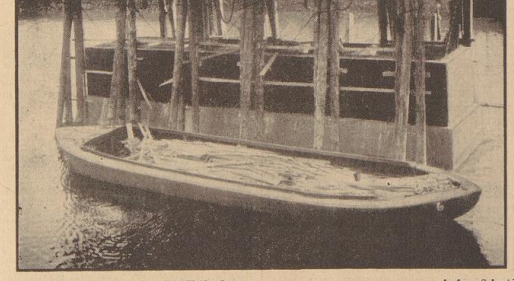
Bei einem so gewaltigen Bauvorhaben, wie dem Bau der neuen Weserbrücke, der bekanntlich auch einen Eingriff in das angrenzende Stadtbild unumgänglich machte, ist es immer wieder reizvoll, sich von dem jeweiligen Stande der Bauarbeiten von Zeit zu Zeit einen Einblick zu verschaffen. Jahrelange Volksgenossen des Baugewerbes sind hier auf mehrere Jahre hinaus beschäftigt; handelt es sich doch um ein Projekt, dessen Vollendung im Frühjahr 1938 vorgesehen ist. Bis dahin gibt es noch Großes zu bewältigen, aber Schritt für Schritt geht es hier auf der ganzen Linie vorwärts.

Das linksseitige Widerlager ist bis auf die vorgesehene Tiefe abgesenkt und der Senkkasten ausbetoniert. Zur Zeit werden die ersten Schichten der aufgehenden Sandsteinverblendungen versetzt. Der Pfeiler auf dem Trennungswerft ist ebenfalls abgesenkt und ausbetoniert. Auch hier wird mit dem Versetzen der steinernen Verblendung begonnen. Beim Strompfeiler ist der Senkkasten (caisson) betoniert. Die aufgehenden Wände sind ebenfalls bis zu 3 Meter Höhe hergestellt und das Ganze ist abgesenkt bis auf eine Höhe von etwa 4,5 NN.

Beim rechten Widerlager ist die Eisenkonstruktion auf den Senkkasten aufgestellt und soweit eingeschalt, daß schon in Kürze mit dem Betonieren begonnen werden kann. Mit dem weiteren Abbruch der in Frage kommenden Gebäude wird noch im Herbste dieses Jahres begonnen werden können. Die Montage der Eisenkonstruktion soll im Februar des kommenden Jahres in Angriff genommen werden.

So nehmen die baulichen Arbeiten allenthalben einen rüstigen Fortgang. Bei dem immer noch recht freundlichen Spätsommerwetter kann damit gerechnet werden, daß der Brückenbau noch in diesem Jahre um ein recht beträchtliches Stück weiter gedeihen wird.

— df. —



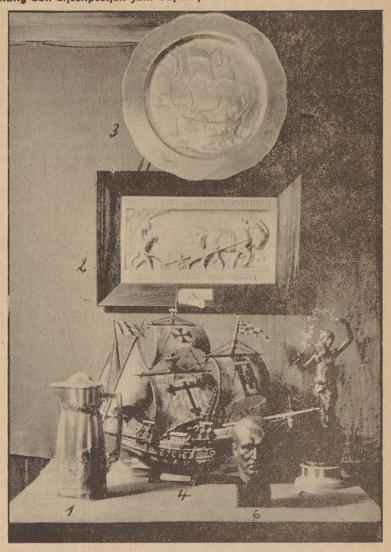
Der Pfeiler im Strom vor der Vollendung — Aufn.: Schmidt

Den Meistern des Amateurfilms!

Ausstellung von Ehrenpreisen zum Schmalfilmwettbewerb

Im Schaufenster der Firma Joh. D. Behrens auf dem Domshof werden für eine Reihe von Tagen die für den Schmalfilmwettbewerber Filmamateure gestifteten Ehrenpreise ausgestellt. Die sinnigen und schönen Stücke geben ein deutliches Bild der großen Teilnahme und Förderung, der das Amateurfilmschaffen in unseren Tagen gerade von den leitenden Stellen von Staat und Bewegung begegnet. Wir zeigen in unserem Bilde heute die Preise.

Den Ehrenpreis (Wanderpreis) für den besten Amateurfilm stiftete unser Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver (auf dem Bilde Nr. 1). Einen ersten Preis (Wanderpreis) für Filme über „Sitten und Gebräuche" (Gruppe D) stiftete der Gauptropaganda leiter Ernst Schulze vom Gaustab in Oldenburg (Nr. 2); einen ersten Preis (Wanderpreis) für den besten Familienfilm (Gruppe B) stiftete der bremische Senat (Nr. 3); einen weiteren ersten Preis für Reisefilme (Gruppe C) stiftete der Norddeutsche Lloyd in Bremen (Nr. 4); einen ersten Preis (Wanderpreis) für Spielfilme (Gr. A) stiftete der Gaufilmstellenleiter Weber in Oldenburg (Nr. 5); einen ersten Preis für Filme der Gruppe E stiftete der Kreisfilmstellenleiter und Leiter der bremischen Ortsgruppe für Filmamateure, Inspektor Fischer-Bremen (Nr. 6).



Prächtige Ehrenpreise winken den Bewerbern

Die hier abgebildeten und mit Ziffern versehenen Ehrenpreise für die Teilnehmer an dem ausgeschriebenen Schmalfilmwettbewerb werden außer bei Behrens demnächst auch in einigen bremischen Photogeschäften ausgestellt werden. Sicher wird dieser von der Bremer Kreisfilmstelle ausgeschriebene Wettbewerb in weiten Kreisen der Filmschaffenden das Interesse an dieser so wertvollen und kulturell bedeutungsvollen Arbeit erneut festigen und vertiefen! -df-

Doppelgänger unter Pilzen

Verwechselungen führen zu schwerwiegenden Folgen — Die Tücken der Ähnlichkeiten

Bei Pilzsammlern begegnet man oft der Meinung, es gebe zu jedem eßbaren Pilz einen gefährlichen Doppelgänger. Das ist glücklicherweise nicht der Fall, ist auch gar nicht möglich, den wenigen bis jetzt bekannten Giftpilzen, die im ganzen etwa ein Dutzend ausmachen, gegen 500 eßbare Arten gegenüberstehen. Dennoch gibt es einige, auf den ersten Blick recht ähnliche Paare, deren Verwechslung mehr oder weniger böse Folgen nach sich ziehen würde. Für den Anfänger sind die folgenden besonders wichtig:

1. Feld-Egerling (Champignon): Blätter Rosa, später schokoladen- bis schwarzbraun, Stiel ziemlich gleich dick, zuweilen unten etwas verdickt, aber nicht mit scharf abgesetzter Knolle. Geruch angenehm, oft etwas würzig.

Gelblicher Knollenblätterpilz: Blätter weiß, höchstens schwach gelblich. Fuß als Knolle mit scharf ausgeprägter Stufe vom Stiel unten etwas verdickt, abgesetzt. Geruch muffig, nach alten Kartoffeln (nicht immer deutlich).

Anmerkung: Bei verwandten, ebenfalls eßbaren Arten ist der Geruch kräftig anisartig, die Blätter sind jedoch mehr graurötlich. Bei ganz jungen Egerlingen, deren Blätter noch sehr blaß sind, ist die Gefahr der Verwechslung mit dem sehr giftigen Doppelgänger am größten.

2. Echter Reizker, Blätter gelblichrot, bei Druck (wie auch die übrigen Teile des Pilzes) Milchsaft lebhaft ziegelrot. Geschmack angenehm oder etwas bitter.

3. Steinpilz, Röhrenschicht in der Jugend weiß, dann gelblich, zuletzt grün, höchstens im Alter etwas nach unten vorgewölbt. Stiel oben mit feiner, schwach erhabener, weißlicher Netzzeichnung. Geschmack angenehm, nußartig.

Giftreizker. Blätter blaßrosa, gelblich, an Druckstellen unverändert. Milchsaft weiß, Geschmack brennend scharf.

Gallenröhrling. Röhrenschicht in der Jugend weiß, dann deutlich rosa, bald polsterartig nach unten vorgewölbt. Stiel meistens mit grobem, gelblichem oder dunkfem Maschennetz. Geschmack sehr bitter (Name!)

Anmerkung: Verwechslung nicht gefährlich, aber ein einziger Gallenröhrling verdirbt das ganze Pilzgericht.

4. Stockschwämmchen. Hut braungelb bis lederbraun, Rand meist dunkel, durchfeuchtet, Blätter hellbis rotbraun. Stiel unten dunkelbraun, vom Fuß bis zum Ring auf den kleinen braunen Schuppen rauh, im obersten Abschnitt kahl. Geschmack angenehm.

Bitterer Schwefelkopf. Hut schwefelgelb mit dunklerer Mitte. Blätter zuerst schwefelgelb, später schmutzig grün. Stiel oben gelb, über und auch unter dem undeutlichen Faserring glatt. Geschmack widerlich bitter.

(Beide auf Baumstämmen, besonders auf Buchen.)

Wichtig ist, daß der echte Pfifferling wohl ein paar geringwertige, aber keine giftigen Doppelgänger hat.

Wiepken

Nordische Kunstschulschule. Die Ausstellung der Lehrkräfte — über die wir bereits in Wort und Bild berichteten — ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Schram's Puddingpulver allgemein gelobt!

Hermann Löns

Am 29. August jährt sich zum 70. Mal der Geburtstag des Dichters der deutschen Heide

Kann man sich Hermann Löns als siebzigjährigen Greis vorstellen? Nein, er wird immer jung in unserer Erinnerung bleiben, wie auch andere Dichter, die im Weltkriege gefallen sind, Walter Flex und Gorch Fock. Dabei war der Kriegsfreiwillige Löns schon achtundvierzig Jahre alt, als ihn am 26. September 1914 eine französische Kugel auf den grünen Rasen warf. Aber um die ganze Gestalt des Dichters, der immer ein feuriger Kämpfer war, wobei ein Schimmer unvergänglicher Jugend. Gleicht er doch auch einem der jüngsten Kriegsfreiwilligen, wenn er in den ersten Augusttagen 1914 einem Freunde gegenüber begeistert ausruft: „Mensch, das Leben ist so schön jetzt, daß es sich lohnt, zu sterben!"

Es ist vor allem der Liederdichter Hermann Löns, der sich so in die Seele seines Volkes hineingesungen hat und in ihm lebt, daß bei seinen volkstümlichsten Liedern allmählich sein Name zurücktritt und den Anschein hat, als wäre das Lied im Volk selbst entstanden. Oder glaubt man etwa, daß jedes Mädchen, das das wehmütige „Grün ist die Heide" singt, oder ein Soldat oder SA.-Mann, der mit der ganzen Kolonne das Lied von den Roten Husaren anstimmt, — daß sie alle wissen, daß diesen etwas von Hermann Löns? Nein, es sind Volkslieder geworden wie etwa das Lied vom Guten Kameraden oder das vom Brunnen vor dem Tore. Die Gefahr, die zeitweilig bestand, daß Hermann Löns drohte, nämlich zu Schlaxvolkstümlichen Liedern drohte, nämlich zu Schlaxvolkstümlichen Liedern, um die man schließlich sogar einen gern zu werden, um die man schließlich sogar einen kitschigen Film baute, ist wohl glücklich überwunden. Wie verbreitet die Löns-Lieder sind, geht daraus hervor, daß sich die Auflage des „Kleinen Roisgarten", der die meisten Löns-Lieder enthält, von 1500 Stück im Jahre 1914 bis auf 480 000 im Jahre 1934 gesteigert hat.

Nach den Liedern ist es Löns' großer Roman „Der Werwolf", der die einzigartige Stellung des Dichters in unserem Schrifttum begründet. Löns, der in Westpreußen, wo sein Vater Kulm in Westpreußen, wo sein Vater Gymnasiallehrer war, geborene Niedersachse, hatte schon in seinen früheren Werken von seiner Liebe zu der Lüneburger Heide und ihren Bauern Jungnis abgelegt, insbesondere in den Romanen „Der letzte Hansbur" und „Dahinten in der Heide" und der Novelle „Die rote Beeke", die von der Einrichtung der niedersächsischen Bauern durch den „Schlachterlaß" in Verden handelt. In weit größerem Maße finden wir dann in der Bauernchronik „Der Werwolf", die Löns bei höchster geistiger Spannung in zwei Wochen geschrieben hat, die vorbildliche Darstellung des deutschen Bauern in seiner Liebe zur freien Scholle und seinem unerschütterlichen Mut bei ihrer Verteidigung. Zugleich führt uns aber das Buch den Segen der Gemeinschaft (Gleichgearteter, die von berufener Hand geführt werden, vor Augen. Wieviel ist in den letzten Jahren über Bauern, den Bürgerkrieg und den Dreißigjährigen Krieg geschrieben worden, was auch nicht entfernt an Löns' „Werwolf" heranreicht!

Auf jeder Seite, die Hermann Löns geschrieben hat, offenbart sich seine große Naturliebe. Schon der junge Gymnasiast sammelte Pflanzen und Tiere. In späteren Jahren, als Journalist in Hannover, wurde er ein eifriger Jäger und noch eifrigerer Naturbeobachter, der auf der Jagdkanzel manchmal das Gewehr vergaß und den Schreibblock vollschrieb. So entstanden „Mein grünes Buch", „Mein buntes Buch", „Mein braunes Buch", „Aus Wald und Heide" und „Mümmelmann", die seine besten Tier- und Naturschilderungen enthalten.

In dem so einheitlichen Schaffen von Hermann Löns kommt uns sein letztes Werk „Das zweite Gesicht" bei oberflächlicher Betrachtung abseitig und verwirrend vor. Und doch muß jeder, der Löns liebt, auch dieses Buch mit ganzem Herzen besahen. Hier hat der Dichter die Lebensbeichte niedergeschrieben.

Aus dieser Zeit stammen auch Hermann Löns' prophetische Worte: „Wir müßten einmal wieder einen Krieg bekommen und gründliche Keile, das ist das einzige, was uns helfen kann, damit wieder Männer oder besser Kerle an die Spitze kommen, statt dieser Knechte, die sich Herren schimpfen."

Als dann der Krieg da war, zeigte es sich, daß Hermann Löns jene „wahre, echte, stille Vaterlandsliebe, die ohne viel Geräusch handelt", besaß. Für ihn war es eine Selbstverständlichkeit, daß er Frontkämpfer wurde, daß er sich den Verlockungen von Stäben, die den bekannten Dichter anforderten, verschloß und Seite an Seite mit seinen Kameraden kämpfen wollte. Sein Heldentod krönte das Leben eines aufrechten Mannes und eines Dichters, der stolz bekennen durfte, seine Werke seien „deutsch, deutsch, arisch in Form und Inhalt".

F. H. Pohl.

Ueber 60 Bühnen spielen Hanns Johst. Nach den Erfolgen Johstscher Werke, die in der vergangenen Spielzeit an mehr als 30 Theatern gespielt wurden, haben für die Spielzeit 1936/37 bis heute 19 Bühnen den „Thomas Paine" und 15 Bühnen das Grabbe-Drama „Der Einsame" angenommen.

Plan der diesjährigen Buchwoche

Die alljährlich stattfindende „Woche des deutschen Buches" wird dieses Jahr vom 25. Oktober bis 1. November von der Reichsschrifttumskammer veranstaltet und von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung durchgeführt. Der soeben veröffentlichte Arbeitsplan zeigt, daß wiederum Werbemaßnahmen größten Ausmaßes zur Durchführung kommen. So werden unter Bezeichnungen wie „Die Jugend und das Buch" — „Die Frau und das Buch" — „Der Arbeiter und das Buch" — „Der Bauer und das Buch" — „Der Soldat und das Buch" Ausmahlverzeichnisse wertvollsten deutschen Schrifttums von den einzelnen Organisationen zusammengestellt und in einer Gesamtauflage von mehr als 10 Millionen Exemplaren in den Reihen dieser Organisationen zur Verteilung gebracht.

Auch die diesjährige Woche des deutschen Buches wird wiederum mit einer Großkundgebung in der Weimarhalle zu Weimar eröffnet, in der Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird. Diese Veranstaltung wird durch den Rundfunk übertragen und in allen deutschen Städten in eine gleichzeitig stattfindende Veranstaltung übernommen. Dieser folgt in der Mitte der Buch-Woch eine weitere Großveranstaltung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag oder eine Lesung eines deutschen Schriftstellers stehen wird. Derartige Lesungen finden im übrigen während der ganzen Woche im ganzen Reich statt, und auch die auslandsdeutschen Stellen veranstalten entsprechende Werbetage.

Kunst aus Gips

Ein Besuch in der Gipsformerei der Staatlichen Museen in Berlin

Berlin verdankt seinen Ruf als Kunststadt ersten Ranges nicht zuletzt seinen Museumsschätzen. Von weit her kommen Kunstbegeisterte, sich an ihnen zu erfreuen, verweilen in den Sälen voll erlesener Kostbarkeiten und scheiden in ehrlichem Bedauern, dem eigenen Heim nicht ähnlichen Schmuck von unvergänglichem Wert geben zu können. Nur wenige wissen, daß dieser Wunsch nicht ganz im Reich des Unerfüllbaren liegt, und finden den Weg zur Verkaufsstelle der Gipsformerei der Staatlichen Museen, die unbeachtet von den vielen Besuchern des Alten Museums im Sockelgeschoß des prachtvollen Schinkelbaues ein Aschenbrödelsdasein führt.

Der Verkaufsraum ist ein kleines Museum für sich, das in ausgewählten Stücken von der Zeit Altägyptens bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts reicht. Was die bildende Kunst in Jahrtausenden hervorbrachte, findet sich hier. Neben den herrlich getönten Reliefs della Robbias hängt die Totenmaske des größten Preußenkönigs, die Büste Caesars steht neben Goethe, und der Freiherr vom Stein hat Friedrichs des Großen Freund und Widersacher Voltaire zum Nachbarn. In den Vitrinen und Abläufen nach den Elfenbeinschnitzereien des Kaiser-Friedrich-Museums, niedliche Statuetten, Ringe und Paketten. Die alten Aegypter haben eine Ecke für sich. Da stehen Rotretete, mit ihrem damenhaft-graziösen Gesichtsausdruck, und ihr königlicher Gemahl Amenophis IV. Um sie herum alle Gottheiten Aegyptens, groteske Tiergestalten und dergleichen.

Die Abgüsse sind in Originalgröße hergestellt und wie das Urbild getönt. Nur in wenigen Fällen sind sie kleiner als das Original. In ihnen ist nichts von dem kalten, toten Weiß zweitrangiger Kopien. Die Uebereinstimmung mit dem Original ist kaum zu übertreffen, und wer einen dieser Abgüsse vor sich hat, muß schon genau hinsehen, um ihn als Nachbildung zu erkennen.

Die Preise sind so gehalten, daß auch schwächere Börsen sie erschwingen können. Die glückbringenden Skarabäen erhält man schon für 1,50 Mark und Rotretete ist in verschiedenen Preislagen bis zu 112 Mark zu haben. Den markanten Kopf Caesars kann man für 20 Mark erstehen, den des Bamberger Reiters gar für 25 Mark. In der verwirrenden Anzahl von Abgüssen nach den Elfenbeinschnitzereien des deutschen Mittelalters gibt es schon solche, die nur 1,30 Mark kosten und trotzdem künstlerisch nicht weniger wertvoll sind als die größeren Formate zu entsprechend höheren Preisen.

Auswärtige Museen, Schulen, Behörden, Kunstfreunde — sie alle bestellen hier die verschiedensten Kunstgegenstände. Eine Sendung von 47 Stücken aus der Tel-Amarna-Zeit ging vor wenigen Jahren über den großen Teich an das Brooklynmuseum in Newyork, und nach Riga kamen Teile des Pergamonfrieses in Originalgröße. Und überall haben diese vollendeten Nachbildungen von Kunstwerten Freude und Zufriedenheit ausgelöst.

Ueberhaupt gibt es eine ganze Anzahl von Kunstwerken, die sich besonderer Beliebtheit erfreuen. Caesar und Friedrich der Große haben ihren ausgedehnten Kreis von Verehrern und werden immer wieder verlangt. Begehrt sind zeitweise auch Abgüsse nach Werken der Antike und des Mittelalters, und zu Festtagen, zur Einsegnung und ähnlichen Anlässen schenkt man gern die Elfenbeinplaketten. Weit voran aber steht Rotretete; sie fand bisher über 1800 Liebhaber und ihr Gemahl steht ihr kaum nach. Die kleinen Skarabäen mit ihren Wünschen für Glück, Liebe und Wohlergehen sind beliebte Talismane. Und noch ein Besonderes aus der Zeit des alten Aegyptens: die „Verlobungshand". Es sind die übereinandergelegten Hände einer Gruppe, die Rotretete und ihren Gemahl Hand in Hand schreitend darstellt. Dieses kleine Kunstwerk kauft immer wieder der kunstbegeisterte Verlobte als Geschenk für die Braut. Doch sie alle haben in letzter Zeit etwas von ihrer Beliebtheit eingebüßt; häufiger fast wird jetzt eine Nachbildung des Kopfes des Bamberger Reiters und die Maske der Ite verlangt.

Adolf Neß.

Zerstörte Freilichtbühne. Bei einer verheerenden Unwetterkatastrophe wurde u. a. auch die im Bienkorntal bei Pfaffendorf (Kodlenz) 1935 von den Ortsgruppen Pfaffendorf und Horchheim eröffnete sehr schöne Freilichtbühne vernichtet.

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen I: Gebratener Fisch mit Kartoffelsalat.

Die vorbereiteten Fische in Mehl gewälzt und in heißem Fett schön braungebraten, nachdem man sie gewürzt hat. Man kann die Fische auch in Mehl, Ei und Semmelmehl panieren, aber zartere Fische verlieren dadurch an Geschmack.

Mittagessen II: Gekochter Seefisch mit grünen Bohnen.

Der Fisch wird mit Salz, Pfeffer und Zitronenschale eingerieben und eine Weile liegengelassen. Dann läßt man ihn in kochendem Wasser ziehen, dem man Suppengrün beigegeben hat.

Schwere Ahndung der Vergehen nach § 175

Die gestrige Mitteilung über die Bekämpfung der Homosexuellen in Hamburg gibt vielleicht Anlaß, sich einmal mit den bremischen Maßnahmen auf diesem Gebiete zu befassen. Unmittelbar nach dem Umbruch ist von der bremischen Kriminalpolizei sofort die Ortsgruppe Bremen des Bundes für Menschenrechte aufgelöst worden; in diesem Bunde waren nach den gemachten Erfahrungen in besonders starkem Maße Homosexuelle vertreten und fanden sich hier zusammen. Weiter wurden einige hiesige Lokale, die als Verkehrslokale von Homosexuellen bekannt waren, von diesen gesäubert und werden ebenso wie alle anderen Lokale ständig daraufhin überwacht, daß sich in ihnen nicht erneut wieder Homosexuelle zusammenfinden. Bekannte Homosexuelle, die in irgendeiner Weise hervorgetreten waren, wurden unter eine planmäßige Ueberwachung gestellt und erhielten bestimmte Auflagen, nach denen sie sich zu richten hatten, und die eine weitere unsittliche Betätigung dieser Personen verhindern sollen. Wenn ein Homosexueller nach Erteilung der Auflagen gegen diese verstößt, so wird er in die sogenannte politzeiliche Vorbeugungshaft genommen. Hiervon brauchte in Bremen bisher erst in einem Falle Gebrauch gemacht zu werden.

Es ist selbstverständlich, daß die Arbeit der bremischen Kriminalpolizei im engsten Zusammenwirken mit der Geheimen Staatspolizei erfolgt, die aus verschiedenen Gründen an der Bekämpfung der Homosexualität beteiligt ist. Es hat sich auch sehr erfreulicherweise gezeigt, daß die hiesigen Gerichte vollauf die Notwendigkeit schärfster Bekämpfung der Homosexualität erkannt haben. Dies macht sich dadurch bemerkbar, daß die Strafen gegen Homosexuelle in den letzten Jahren wesentlich heraufgesetzt worden sind.

Während in den Jahren 1932 und 1933 insgesamt nur 38 Verfahren wegen Vergehens nach § 175 des Strafgesetzbuches von der Kriminalpolizei anhängig gemacht waren, waren es in den beiden folgenden Jahren 135; diese starke Steigerung ist eben auf die durchgreifenden Maßnahmen der Kriminalpolizei und der Geheimen Staatspolizei in Bremen zurückzuführen.

Das Verbrechen bzw. Vergehen nach § 175 und § 175a StGB. bedeutet vor allem für unsere heranwachsende Jugend eine außerordentliche Gefährdung. Es muß das Streben der Polizei sein, die Homosexuellen wegen ihrer Gefährlichkeit restlos zu erfassen.

Hieran kann aber jeder Volksgenosse, dem das Wohl und die sittliche Gesundheit unseres Volkes und insbesondere unserer Jugend am Herzen liegt, dadurch mitwirken, daß er jedem Fall, bei dem begründeter Verdacht eines Vergehens nach § 175 besteht, sofort der Kriminalpolizei mitteilt. Es ist selbstverständlich, daß Vertraulichkeit hierbei auf Wunsch zugesagt wird.

Die Eigenheime am Bürgerpark, über die wir erst vor kurzem ausführlich einer Rundfahrt durch bremische Siedlungen wieder einmal schrieben, sind inzwischen soweit gediehen, daß sie ihrer Vollendung entgegengehen. Am Sonntag sind zwei völlig fertiggestellte Musterhäuser zur Besichtigung freigegeben, damit sich ein jeder von der Gunst der Lage und der Güte dieser Siedlungsarbeit hier draußen ein Bild machen kann. -dsf-

Rücksichtsloses Fahren und Ueberholen verursacht Zusammenstoß! Am Freitag, dem 14. August, ereignete sich gegen 7.45 Uhr auf dem Radfahrweg des Oberdeichs, in Höhe der Verdenerstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einer Radfahrerin. Der Radfahrer überholte, in Richtung Stadt fahrend, einen anderen Radfahrer und fuhr eine entgegenkommende Radfahrerin, die sich in Begleitung einer anderen Radfahrerin befand, an. Durch den Zusammenstoß kam die Radfahrerin zu Fall und wurde verwundet verletzt. — **Die beiden Radfahrerinnen sowie etwaige Zeugen des Unfalles werden gebeten, ihre Adresse auf einer Revierpolizeiwache oder bei dem Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 334 bekanntzugeben.**

Vorsicht beim Ueberschreiten der Fahrbahn! Am 22. August, gegen 18.45 Uhr, befuhr eine Radfahrerin den Markt in Richtung Obernstraße. Als sie sich kurz vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal befand, trat ein Fußgänger vom Bürgersteig herunter auf die Fahrbahn und stieß die Radfahrerin um. Der Fußgänger und etwaige Zeugen des Unfalles werden gebeten, sich bei dem Unfall-Dezernat im Polizeihause, Zimmer 363, oder an einer Revierpolizeiwache zu melden.

Musik im Altenheim. Das erste Bremer Akkordion-Orchester „Melodia" veranstaltet am kommenden Sonntag nachmittags 4 Uhr im Altenheim Osterholz-Tenever für die Insassen ein Konzert. Dirigent ist Max Werner.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 29. August beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Bremen" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cuxhaven um 12.30 Uhr; für den Nachtringdienst Köln—Cherbourg am 29 Uhr.

Dienstplan der Technischen Nothilfe. 31. August und 3. September, ganzer Arbeitstag: Westerstraße 12, 1. und 4. September Abschnitt „Mitte", Arbeitsdienst, Uebungsplatz. 2. September Gasmaske, Kameradschaftsabend, Concordia.

Die Urteile im Tabakprozeß

Hohe Zuchthaus- und Geldstrafen — Haftung der geschädigten Firma abgelehnt

Nach eintägiger Urteilsberatung wurde gestern um 12 Uhr im Bremer Tabakprozeß gegen 31 Diebe und Hehler folgendes Urteil verkündet: Es werden verurteilt die Angeklagten Johnsen und Gieske

1. wegen fortgesetzten schweren Diebstahls, wobei zugleich ein fortgesetztes Vergehen nach der Reichsabgabenordnung vorliegt,

a) Johnsen zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, zu einer Geldstrafe von 24 600 Mark und zu einer Wertersatzstrafe von 1880 Mark.

b) Gieske zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 9 Monaten, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, zu einer Geldstrafe von 45 800 Mark und zu einer Wertersatzstrafe von 2350 Mark.

2. der Angeklagte Markes wegen fortgesetzten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall in zwei Fällen, wobei in einem Fall zugleich ein fortgesetztes Vergehen gegen die Reichsabgabenordnung begangen ist, zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust zu einer Geldstrafe von 15 000 Mark und zu einer Wertersatzstrafe von 1350 Mark.

3. Der Angeklagte Köller wegen Diebstahl zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten.

4. Glauen wegen eines fortgesetzten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

5. Weber wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

6. Müssel wegen gewerbsmäßiger Hehlerei nach § 260 StGB. und § 259 StGB., wobei in jedem Falle zugleich ein Vergehen nach § 403 in Verbindung mit § 396 RAO. begangen ist, zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, zu einer Geldstrafe von 27 600 Mark, zu einer Wertersatzstrafe von 1300 Mark, zu einer Geldstrafe von 5000 Mark und zu einer Wertersatzstrafe von 450 Mark. Ferner wegen Vergehens gegen die Reichsabgabenordnung in Verbindung mit dem Tabaksteuergesetz zu einer Geldstrafe von 29 000 Mark und zu einer Wertersatzstrafe von 15 300 Mark.

7. Der Angeklagte Brahm wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, wobei zugleich ein Vergehen gegen die Reichsabgabenordnung begangen worden ist, zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, zu einer Geldstrafe von 60 600 Mark, zu einer Wertersatzstrafe von 3500 Mark, ferner wegen Vergehens gegen die Reichsabgabenordnung in Verbindung mit dem Tabaksteuergesetz zu einer Geldstrafe von 41 400 Mark und zu einer Wertersatzstrafe von 20 640 Mark.

8. Reiners und Generalski, jeder wegen Hehlerei in Verbindung mit einem Vergehen gegen die RAO.

a) Reiners zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, zu einer Geldstrafe von 1250 Mark und zu einer Wertersatzstrafe von 30 Mark;

b) Generalski zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, zu einer Geldstrafe von 5000 Mark und zu einer Wertersatzstrafe von 450 Mark.

Die Untersuchungshaft ist sämtlichen Angeklagten, und zwar zunächst auf die erkannten Freiheitsstrafen, anzurechnen. Im Unvermögensfalle sollen, soweit die Geldstrafen neben Zuchthaus verhängt sind, für je 300 Mark, ein Tag Zuchthaus, soweit sie neben Gefängnis verhängt sind, zu je 100 Mark ein Tag Gefängnis treten. Dies gilt auch für die Wertersatzstrafen.

In vollem Umfang wurden sieben Angeklagte freigesprochen, gegen drei Angeklagte wurde das Verfahren auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt. Soweit Freisprechung oder Einstellung des Verfahrens erfolgte, fallen etwa entstandene Kosten der Reichskasse zur Last. Der Antrag des Nebenklägers, die Haftung der als Nebenbeteiligte zugezogenen Firma Martin Brinkmann AG. auszusprechen, wird abgelehnt. Die diese Firma durch ihre Hinzuziehung als Nebenbeteiligte erwachsenen notwendigen Auslagen werden der Reichskasse auferlegt. Ferner wird angeordnet, daß der erkennende Teil des Urteils auf Kosten der Verurteilten in den Bremer Tageszeitungen bekanntzumachen ist. Die Haftbefehle gegen die Angeklagten Weber und Markes werden wieder in Kraft gesetzt. Gegen die Angeklagten Gieske und Müssel werden Haftbefehle erlassen. Die Anträge der Verteidiger der Angeklagten Johnsen und Brahm, die gegen diese Angeklagten ergangenen Haftbefehle aufzuheben, werden abgelehnt.

*

Nach der zund eine Viertelstunde in Anspruch nehmenden Verlesung begründete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Wilckens, die erkannten Urteile. Die umfangreichen Diebstähle, so führte er u. a. aus, die diese mehrtägige Verhandlung beschäftigten, haben sich nicht in vollem Umfang aufklären lassen. Das Gericht ist überzeugt, daß von den verurteilten Angeklagten weit größere Mengen gestohlen worden sind, doch konnten keine genauen Feststellungen getroffen werden, da man sich allein nach den Aussagen der Angeklagten richten mußte. Die Hauptangeklagten, Diebe wie auch Hehler, haben sich durch ihre Straftaten schwer belastet, so daß sie nunmehr die ganze Strenge des Gesetzes treffen mußte. Soweit auf Zuchthausstrafen erkannt wurde, konnten Milderungsgründe nicht in Betracht kommen. Bei den zu Gefängnisstrafen verurteilten Angeklagten mußte sich das Strafmaß nach Vorstrafen, Familienverhältnissen und nach der Höhe des Diebstahls richten, um so zu einer gerechten Strafausgleichung zu kommen.

Nachdem der Vorsitzende eingehend die Diebstähle und Hehlereien der Angeklagten geschildert hatte, begründete er die Ablehnung des Antrages des als Nebenkläger hinzugezogenen Zollamtes, die Firma Martin Brinkmann AG. im Rückeinteirbungsfall für die Gestoßenen der Angeklagten haftbar zu machen. Unter Berücksichtigung der Rechtslage befanden sich die verurteilten Küper im Dienst der Küperfirma Heinr. Wöhlermann, die ein selbständiges Geschäft führte. Es liegt keine Veranlassung zu der Annahme vor, daß der Inhaber dieser Küperfirma eine vorgeschobene Person ist. Nach all diesen Erwägungen mußte der Antrag der Ablehnung verfallen. Auch konnte sich das Gericht nicht dazu entschließen, den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Einziehung der für den Transport der gestohlenen Tabake benutzten Fuhrwerke zu bejahen, da nicht die Besitzer am Wegschaffen beteiligt waren.

Unter dem Hakenkreuzadler

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Westen (Bütjenweerstraße 165). Am heutigen Freitagabend 20 Uhr findet die wöchentliche Amtswalterfitzung in der Vorkumhalle, Utbremerstraße 30, statt, wozu sämtliche Amtswalter und Amtsmitarbeiter sowie Helfer und Helferinnen erscheinen müssen, da auf dieser Sitzung die Karteikarten ausgegeben werden.

NS.-Kulturgemeinde

Die NS.-Kulturgemeinde, Abteilung „Volkstum und Heimat", veranstaltet am kommenden Sonntag, 30. August (Alles-Hotel) eine Arbeitstagung für Volksspiel und Volkstanz. An dieser Tagung nimmt eine größere Anzahl von Mitgliedern der Heimatvereine und Spielgruppen aus dem Gau Weser-Ems teil. Der Sonntagvormittag ist der Schulung gewidmet; es sprechen der Gauschulleiter Pg. Hugo Strathmann und der Gauvolkstumswart Pg. Stölting, außerdem führt die Gauschaftsleiterin Pgn. Behrens praktische Uebungen im Volkstanz durch. Am Nachmittag werden im Bareler Wald, bei schlechtem Wetter in einem Saale, die verschiedenen Gruppen einige Tänze vorführen und kleine Spiele aufführen. Für die Niederdeutschen Bühnen und Spielbeisen findet außerdem eine Sondertagung über den Arbeitseinsatz im kommenden Winter statt. Die Kreisvolkstumswarte der NS.-Kulturgemeinde versammeln sich unter Leitung des Gauvolkstumswarts zu einer Arbeitstagung.

An den Veranstaltungen nehmen eine Anzahl Gäste, darunter auch bekannte niedersächsische Dichter, teil.

Allen Volksgenossen zugänglich ist ein Volkstumsabend am Sonnabend in Barel (Alles-Hotel) mit einem inhaltsreichen Programm; außerdem sind die Veranstaltungen des Sonntagnachmittags öffentlich.

NS.-Kriegsopferversorgung e. V.

Bremen, Papenstr. 24, Tel. D. 23013

Leistung von der Aufnahmegebühr. Um allen Frontsoldaten und Kriegsopfern den Eintritt in die NSKOV., als dem einzigsten Frontsoldatenbund der NSDAP., zu erleichtern, hat die Reichsdienststelle angeordnet, daß jeweiligen Frontsoldaten und Kriegsopfer, die bis zum 31. Dezember ihren Eintritt in die NSKOV. erklären, von der Zahlung der üblichen Aufnahmegebühr befreit sind. In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, daß in der NSKOV. nicht nur die Kriegsopfer zusammengeschlossen sind, sondern daß aufnahmeberechtigt sind: Alle Frontsoldaten, Kriegshinterbliebenen und Kriegshinterbliebenen (Witwen, Waisen und Eltern) sowie ehemalige Baltikumkämpfer und die Kämpfer der nationalsozialistischen Erhebung, die in diesem Kampfe eine Verletzung erlitten haben. Die Anmeldung kann jederzeit erfolgen bei den Hellen- und Blockwaltern sowie in der Geschäftsstelle Papenstraße 24.

Jahrbuch 1937. Ende Oktober 1936 erscheint das Jahrbuch 1937 der deutschen Frontsoldaten und Kriegsopfer, das dem vorangegangenen Jahrbuch an Ausstattung und Ausführung gleichkommt. Die Mitglieder werden gebeten, Bestellungen schon jetzt bei den Hellen- und Blockwaltern aufzugeben, damit diese möglichst noch im September d. Js. an die Reichsdienststelle weitergeleitet werden können.

Meldung von Silber- und Goldenen Hochzeiten, Jubiläen (wie von 80., 85., 90. usw. Geburtstagen. Die Mitglieder werden gebeten, uns Mitteilung von bevorstehenden Silber- und Goldenen Hochzeiten sowie von Arbeitsjubiläen und 80., 85., 90. usw. Geburtstagen zu machen. Die Meldungen sollen jeweilig 6 Wochen vorher entweder in der Geschäftsstelle oder bei den Hellen- oder Blockwaltern erfolgen.

NSKOV.-Abzeichen ist dauernd zu tragen. Es besteht Veranlassung nochmals darauf hinzuweisen, daß alle Kameraden und Kameradinnen das Abzeichen dauernd und sichtbar tragen sollen. Die Mitglieder der NSKOV. erweisen sich gegenseitig den Deutschen Gruß.

Meldung von Wohnungsveränderungen. Beim Wohnungswechsel haben die Mitglieder die neue Adresse unverzüglich zu melden. Bei einem Mitgliedwechsel innerhalb der Stadt Bremen, genügt die Meldung beim zuständigen Hellen- oder Blockwalter. Beim Umzug nach außerhalb ist eine Meldung in der Geschäftsstelle unbedingt erforderlich. Hierbei ist die Mitgliedskarte mitzubringen. Es kann sich kein Mitglied in einer anderen Ortsgruppe anmelden, wenn es nicht im Besitze einer in der Geschäftsstelle ausgestellten Bescheinigung über seine erfolgte Ummeldung ist. Diese Vorsicht ist von allen Mitgliedern unbedingt zu beachten, damit unnötiger Schriftwechsel vermieden wird.

Sachen zum Lachen

„Können Sie die Buchstaben auf der Tafel lesen?"
„Auf welcher Tafel?"

Radio: Reichssender Hamburg

Freitag, 28. August: 5.45 Wetterdienst, Obst- und Gemüsebau. 6.00 Wecker, Morgenspruch; Morgengymnastik. 6.25 Wetterdienst. 6.30 Frühkonzert. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgengymnastik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Kurzweil. 10.00 Heldentum ohne Fuchsuer. Hörspiel vom Kampf der deutschen Himalaya-Expedition von H. Magerstein. 10.30 Unsere Glückmünsche. Anschließend: Schallplattenmusik. 11.00 Eröffnung des 13. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung durch Reichsminister Dr. Goebbels in Halle 1 des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm in Berlin. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Vom „Volksfender": Freut euch des Lebens. Mittagskonzert von der Deutschen Rundfunk-Ausstellung. 13.30 Vom „Volksfender": Werkskameradschaft der H.O. Farbenindustrie AG., Werk Leverkusen, musiziert (I. Teil). In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Vom „Volksfender": Werkskameradschaft der H.O. Farbenindustrie AG., Werk Leverkusen, musiziert (2. Teil). 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Vom „Volksfender": Bunte Stunde. 15.00 Börsenfunk. 15.15 Schiffahrtsfunk. 15.30 Alte Gesänge und neue Spielmusik. 16.00 Vom „Volksfender": Der Klub von der schönen badischen Heimat. Volksgenossen vom Neckar und Rhein, vom Schwarzwald und vom Bodensee senden. 16.45 Wie die nordischen Knaben zu Seelenten engagen wurden. 17.00 Opern-Querschnitte (Schallplatten). 17.30 Aus niederdeutschen Kunstschaffen: Bernhard Meyer-Marwitz. 18.00 Vom „Volksfender": Konzert. 18.45 Hafenkonzert. 18.50 Wetterdienst. 19.00 „Zur rote Hinnert". Hörspiel um eine Mordtat aus dem Teufelsmoor, von Herbert Löblein. 19.45 Funkfibel. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Neue unterhaltsame Musik. Ausschnitte aus dem Phrammer Musikfest 1936. 21.00 Mozart-Abend. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Unterhaltungskonzert.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Heiter und warm

Durch den Zustrom kühler Meeresluft aus Nordwesten hat sich der Kern des Hochdruckgebiets nach der Nordseeküste verlagert. Unser Gebiet kam damit in den Bereich östlicher Winde.

Witterungstabelle vom 27. August 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	772.0	772.1	771.6
Temper. C. Celsius	12.8	21.1	21.4
Feuchtigkeit	87%	50%	51%
Wind. v.-stärke	windstill	NNO. 1	NNO. 1
Wetter	wolkenlos	heiter	wolkenlos
Temperatur maximum	22.1	Niederschlag	0.0
minimum	7.6	Wassertemperatur	18.8

Voraussage für den 28. August: Schwache Winde um Ost, heiter nach kühler Nacht, tagsüber kräftige Erwärmung.

Aussichten für den 29. August: Schwachwindig, heiter, warm.

Bremer Schauspielhaus

Wiedersehen mit „Towàrisch"

Auch ohne Curt Goetz, der für die Uebertragung von Jaques Devals Komödie ins Deutsche verantwortlich zeichnet, ohne Valerie von Martens, Hans Junkermann, Roma Bahn und die anderen Gäste, die im Verlaufe der vergangenen Spielzeit „Towàrisch" in der viel besprochenen Berliner Besetzung im Bremer Schauspielhaus aufgeführt haben, ist das Wiedersehen mit dem russischen Exil-„Kameraden" ein Erlebnis. Ernst Stahl-Nachbaur, der Gorotschenko der berühmten Berliner Inszenierung, ist Spielleiter. Deutlich merkt man gleich in den ersten Szenen, daß ihm als Ideal die Berliner Besetzung vorgeschwebt hat. Hier und da machen sich auch die Gastspiel-Eindrücke auf die heimischen Kräfte bemerkbar. Durchweg aber bekommt das ungewöhnlich bühnenwirksame, an starken Spannungen reiche Werk mit seinen unwiderstehlichen Dialogwirkungen in der neuen Wiedergabe ein anderes Gesicht.

Dem brutal kraftvollen, hemmungslosen Volkskommissar Gorotschenko Ernst Stahl-Nachbaurs, dem Typ des Sowjetdiplomaten ohne die Ueberlieferung der westeuropäischen Diplomatie mit keinen anderen „Ambitionen" als der hinterhältigen Entschlossenheit zur „Realpolitik", dem ganz urwüchsig herausgearbeiteten Berufs-Schelsüchtigen, der um den Preis von vier Milliarden die persönliche Ehre hintansetzt und eine Ohrfeige genau so einsteckt wie einen Milliarden-Scheck . . . ihm steht in Hans Tannert ein anderer Duratieff gegenüber als der von Curt Goetz. Er hat sich wesentlich verjüngt. Er ist weniger gelassen und glatt. Er ist leidenschaftlicher und unmittelbarer. Er denkt vor allem leidenschaftlich. Das Herz ist bei ihm stärker beteiligt. In der grausamen Szene zum Beispiel, in der der Vertreter der „herrschenden Klasse" des bolschewistischen Rußland dem ehemaligen zaristischen Garde-Offizier in die Heimat einladen will, ihm die Hand bietet und die Zauberformel „Towàrisch" ausspricht, kämpft der Gegenspieler sichtbar mit sich, ehe er den schon ausgestreckten Arm zur Dienergeste verschränkt. In dieser kleinen Szene bekennt sich Hans Tannert so recht als Schauspieler. Er ist der Charakterdarsteller, der Charakter als Gestaltgebung des Herzens, des Blutes versteht und vermittelt. Die Sprache des Blutes, die allgemein verständliche menschliche Geste setzt sich hier durch und beherrscht Auffassung und Deutung der Rolle. Ohne Vergleichsmöglichkeit mit der Berliner Besetzung ist die Darstellung der Tatjana. Edith Wien sieht und gestaltet die Prinzessin in einer Linie als Frau. Die inmitten aller Armseligkeit den Aufgaben der Liebeskameradschaft und der Schicksalsgemeinschaft lebt. Der Lebenswille ist zu elementar, als daß diese Frau noch von der schönsten Vergangenheit lebte. Trotz der Vergangenheit lebt sie und liebt sie, beseelt von einem unerhörten Temperament, und Temperament und Daseinswille überdecken sogar den Hag gegen Gorotschenko und seinesgleichen. Die Liebe ist stärker als der Haß, Frauentum ist mehr als Vergangenheit, als in Fleisch und Blut übergegangene Haltung. Das ist wundervoll wahr und überzeugend und versöhnend zugleich herausgearbeitet; es bekundet kluge Abgrenzung und instinktiv sichere Erweiterung der Rolle.

Diese beiden Rollen, diese beiden Besetzungen sind es vornehmlich, die der Komödie das veränderte Gesicht geben. Die in beiden Fällen stärkere Vitalität des Ausdrucks vergröbert sowiesogen die „Tragikomödie". Unter ihrer dünnen literarischen Schminke wird die Konstruktion sichtbar, die Konstruktion, die die beiden wie Blut und Wasser voneinander verschiedenen Gegenspieler zusammenbringt. Das neue Herbild verurteilt oftmals das Gefühl, als neige der Erfinder dieser Geschichte dem „Realpolitiker" Gorotschenko mehr zu als den Emigranten, über deren Idealismus sich der Realismus des französischen Schriftstellers belustigt. Und das kann man ihm bei seiner Haltung gar nicht einmal verdenken. Die Ironie, mit der er z. B. über den Präsidenten der Bank von Frankreich herfällt, über Monsieur Chaufourier, grenzt an den Zynismus derer, die die Politik Frankreichs gegenüber Sowjet-Rußland solange mißbilligt und durchtrieben haben, bis das Militärbündnis mit den Sowjets zustande kam. Die Dialoge sind eben oft mit jener „tragischen Ironie" ausgestattet, die man besser als Doppelbodigkeit der Worte kennzeichnet. Trotz des etwas lose flotten Spieltempos, das Ernst Stahl-Nachbaur einschlägt, kommt diese Doppelbodigkeit zur Geltung. Aber es triumphiert die Spielfreudigkeit der Besetzung. Prächtige Mitarbeiter hat der Gast-Regisseur! Da ist in erster Linie auch Heinrich Troxbömler zu nennen. Seine Maske als Abgeordneter Arbeziat ist ein Kabinettstück. Dieser Spekulant schwebt — mürrisch ihn der Rieisenkaiser blind macht für den Alltag seiner Umgebung — in den Milliarden-Regionen seiner Wunschträume. Er ist im Grunde sein eigener Hampelmann, ein parlamentarischer Drahtzieher und dank des lebensnahen Spiels ein Menschlein, das ihm geht der Schimmer des Menschlichen, Allzumenschlichen aus, der den Zuschauerraum mit heiterer Stimmung erfüllt. Kälter ist hingegen der rechnerisch-nüchterne Chauffeur Georg Hedings. Er ist von eisiger Technikmoss losgelöst gegenüber menschlicher Not und — Würde. Er schmeichelt kalt und er droht kalt, während die dritte im Bunde der Spekulanten, die Lady Karrigan von Eva Eras mit ihrem an Roma Bahns Darstellung erinnernden Gelächter durch die Zeitläufe zwischen den beiden männlichen Spekulationskollegen schattiert und abstuft. Die übrigen Darsteller der Familie und der Gesellschaft des Hauses Arbeziat — Carla Werner als Dame Arbeziat mit den Manieren einer Frau Reureich, Kurt Peter Hamel als flotter angehender Lebemann und Richtsuer Georges, Grete Rein als Helene und stille Genießerin, goldener Jugendzeit vielleicht ein wenig im Hintergrund, Lisa Mehns komisch-schwerhörige Dame Chaufsourier und im ersten Akt Hermann Menschels verkalter Tappergreis Graf Brefersfs — sie vervollständigen die Menschen in der erbarmungslos gezeichneten Schicksalswelt der Emigranten.

Sie alle zeichnen sich durch absolute Stilsicherheit aus, sie vermögen durch alle Steigerungen der dramatischen Inszenierung zu folgen. Schließ um Glanz des Zusammenspiels verleihen einem Grundschränkte Anerkennung. Die Aufführung, die auch allen denjenigen angenehme Ueberraschungen bereiten wird, die sich nicht frei machen von dem Gedanken, daß von den Eindrücken der Berliner Aufführung, ist ein Beispiel dafür, daß das „Provinz-Theater" neben den Spitzenleistungen in der „Theater-Hauptstadt" bestehen kann.

—ese—

Freie Kunst im neuen Staat

„Westfront 1936" in Essen

Mit der großen Kunstausstellung „Westfront 1936 — Freie Kunst im neuen Staat", die in Essen eröffnet worden ist, ist eine rheinland seit langem lebendige Ueberlieferung wieder aufgenommen. Das Schaffen der rheinischen Künstlerschaft spiegelte vor dem Kriege bereits der „Sonderbund", später fiel diese Aufgabe der „Rheinischen Sezession" zu, und nun bei der „Westfront" die neue, nationalsozialistisch ausgerichtete Kunst um sich versammelt und in höchst beachtlicher Weise herausgestellt.

Die „Front" ist diesmal bedeutend verbreitert, sie reicht von Hamburg über Hannover und Kassel nach Münster und Essen, aber auch von Wesel über Düsseldorf den ganzen Rhein hinauf bis Frankfurt und Darmstadt. Es sind entsprechend viel Kunstwerke zu sehen, rund 500 von 170 Malern und 40 Bildhauern. Da die Zahl der Kunstwerke, die von jedem einzelnen stammen, diesmal nicht beschränkt worden ist, ergibt sich eine für Wertungen günstige Uebersicht. Man gewinnt den Eindruck, daß die alte Akademiestadt Düsseldorf noch immer eine führende Stellung im Rheinlande innehat. Vor allem die jüngeren Künstler Düsseldorfs, darunter Publich, Pieper und Reners, halten ein achtbares Niveau.

Als Schrittmacher der Monumentalkunst, wie sie heute wieder gesucht wird, steht Thorn Prikker noch immer obenan, und ihm ist deshalb ein großer Raum gewidmet. Auf seinen Spuren bewegt man Campendonk, auch Biegener. Aufsehen erregen die beiden Wandbildertartons von Tolaga, Schreiber und Wendt, die für Kasernen bestimmt sind und einen dekorativen Wandstil neuer Art vorbereiten. Hingegen verbleiben Cissarz und Thömer mehr im Dekorativen. Weiter vor stoßen die Arbeiten von Schardt und Wermeke.

Bei den Hamburgern, auch bei den Kasselanern bemerkt man noch einen gewissen Einfluß von Munch, den großen Wegweiser der Jahrhundertwende. Das durch Munch angegriffene Problem führt die drängenden Kräfte immer wieder weg von dem platten Naturalismus und zeigt ihnen die Mitte der Malerei, wo die absoluten Formen die Sinnbilder ausdrücken. Die Maler Bargheer, Kluth, Hartmann vertreten Hamburg recht eindrucksvoll, für Kassel merkt man sich die Namen Berch, Döbel und Kunze. Unter den Frankfurtern interessieren vor allem Diehl, Hergenhahn und Pöhl. Die Westfalen drücken viel gute Ueberlieferung aus; Brün, Höscher und Burgholz bezeichnen dort eine beachtliche graphische Leistung.

Unter den Bildhauern ragt vor allem Brün aus Hagen mit seinen Holzplastiken hervor. Archaisch mutet die Arbeit von Blumenthal an. Auch Rüßam wandelt auf diesen Pfaden. Aufsehen erregen Safelin Sterns Arbeiten und Schwippert großen Eindruck; die Form hat hier eine schöne, seelenvolle Klarheit gewonnen. Im ganzen findet sich hier so viel Wertvolles und Merkwürdiges, daß die Ausstellung für die Zukunft von großer Bedeutung werden wird. -s.

Hans Friedrich Blunck in Riga. Der Alt-Präsident der Reichsschrifttumskammer, H. Fr. Blunck, las am Mittwochabend im altehrwürdigen historischen Saal der Schwarzhäupter vor einer zahlreichen deutschen und lettischen Hörerschaft aus seinen Balladen und Sagen nor. Am Tage vorher waren die Vertreter der deutschen und lettischen Presse unter Vorsitz des Pressechefs des lettischen Außenministeriums zusammengekommen und hatten sich mit dem Dichter in freimütigem Gedankenaustausch über die kulturellen Fragen im Ostseeraum ausgesprochen.

August Hinrichs neues Lustspiel „Petermann fährt nach Madeira" wird traditionsgemäß am 30. Oktober in Oldenburg uraufgeführt.

Dichterhäuser sollen Museen werden. Eine Gruppe schwäbischer Literaturfreunde hat zum 100. Todestag Christian Dietrich Grabbes der Detmolder Stadtverwaltung die Bitte vorgetragen, Grabbes Sterbehaus und Freiligraths Geburtshaus, die nebeneinander in der Wehmstraße in Detmold liegen, zu Dichtermuseen auszubauen. Grabbe, der Lehrer Freiligraths, starb zu derselben Zeit, als der Stern Freiligraths am Himmel der Dichtung aufging.

Die große Tierzuchttagung begann

Arbeitszusammenkunft des Forschungsdienstes (Reichsarbeitsgemeinschaften der Landbauwissenschaften) in Bremen, Oldenburg und Bad Zwischenahn

Gestern nachmittag begann in Bremen die vom Forschungsdienst gemeinsam mit dem Reichsnährstand und der Gesellschaft für Züchtungskunde mit besonderer Förderung durch den Reichs- und Preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft durchgeführte Tierzucht-Tagung. Diese Veranstaltung, die ihre Fortsetzung in Oldenburg und Bad Zwischenahn findet, ist als die wichtigste Tierzuchttagung des Jahres 1936 anzusehen. Die Bedeutung dieser Tagung wird besonders betont durch die Teilnahme von Vertretern der Reichsministerien für Ernährung und Landwirtschaft, für Erziehung und des Reichskriegsministeriums, ferner von Vertretern der Bremischen und der oldenburgischen Regierung, auch nehmen zahlreiche Mitarbeiter des Reichsnährstandes und Tierzüchter aus allen deutschen Gauen aus Praxis und Wissenschaft an den Veranstaltungen teil.

Praxis und Wissenschaft sind heute eine Einheit, denn die Zeiten, in denen die Landwirtschaftswissenschaft und -forschung nur für sich selbst da war, oder in denen sie nur dem einen oder anderen in der Praxis helfen konnte oder wollte, sind vorbei. Heute denken und handeln die Landwirtschaftswissenschaftler anders. Sie sind mit ihrer Arbeit aus der früheren Enge und Einseitigkeit herausgetreten. Sie stehen nun geschlossen auf dem Plan einmütigen Einsatzes für die im Nährstand gestellten Aufgaben. Denn sie wissen und bekennen sich dazu, daß eine Wissenschaft, die sich nicht im Leben und in der Arbeit des Bauern anwenden läßt und bewährt, keine vollgebundene und bauernkundliche Wissenschaft ist. Die Landbauwissenschaft hat deshalb den Willen, ein schlagkräftiges Instrument des im Erzeugungskampf stehenden deutschen Bauerntums zu werden.

Allen, denen es schwer fällt, ihr aus früheren Zeiten stammendes Mißtrauen gegen die Wissenschaft zu überwinden, kann heute mit gutem Gewissen gesagt werden, daß die landwirtschaftliche Forschung an der Spitze aller Wissenschaften geschlossen den Weg zum Volk zurückgefunden hat, und sich insbesondere zu den Nöten und Forderungen des deutschen Bauern bekennt. Der Forschungsdienst ist als die große Gemeinschaft aller landwirtschaftswissenschaftlier tätigter Teilhaber am Werk des deutschen Bauern geworden.

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft haben gemeinsam die Aufgaben des Forschungsdienstes festgelegt. Sie bestimmten: Der Forschungsdienst soll die gesamte Landwirtschaftswissenschaft zusammenfassen, er soll in engster Zusammenarbeit und ständiger Fühlungnahme mit dem Reichs- und Preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichsnährstand die Wissenschaft für die landwirtschaftlichen Aufgaben des heutigen Staates planvoll einsetzen, ferner durch die Förderung wissenschaftlicher Gemeinschaftsarbeit die Lösung dringender Fragen beschleunigen und durch diese Zusammenarbeit den Gemeinschaftssinn pflegen. Durch enge Fühlungnahme mit den zuständigen Dienststellen und Einrichtungen soll der Forschungsdienst für eine planvolle Bereitstellung und Verteilung von Forschungsmitteln Sorge tragen.

Der Forschungsdienst hat alle kurz- und langfristigen Forschungsaufgaben der Erzeugungsschlacht in Angriff genommen. In zur Zeit 100 Arbeitskreisen werden gemeinsam folgende großen Rahmenaufgaben mit vielen Einzelfragen bearbeitet: Bearbeitung und Pflege des Bodens, Sicherung und Steigerung aller Erträge nach Menge und Güte, Steigerung der Eier-, Milch-, Fleisch-, der Fett und der Fasererträge.

Am gestrigen Donnerstag fanden Besprechungen des Arbeitskreises „Tierzucht" und eine geschlossene Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde statt. Am Abend folgte ein zwangloses Treffen der Tagungsteilnehmer im Ratskeller.

Am heutigen Freitag leitet die Eröffnung der Tagung durch den Obmann des Forschungsdienstes eine Reihe von Vorträgen ein. Obergregierungs- und Landesökonomierat Dr. H. Lüthge-Berlin spricht über „Das Reichstierzuchtgesetz". Kurzberichte über die Frage „Welche Forschungsergebnisse der letzten Zeit lassen sich für die tierzüchterische Praxis (beim Pferd, beim Rind, beim Schwein und beim Schaf) nutzbar machen?" erstatten die Professoren Dr. Boelke-Danzig, Dr. Zorn-Breslau, Dr. Schmidt-Berlin und Dr. Golf-Leipzig. Die Nachmittagstagung wird eröffnet mit einem Vortrag von Prof. Dr. Richter-Tschechitz über „Die Forschung auf dem Gebiete der Tierernährung im Dienste der deutschen Viehwirtschaft". Prof. Dr. Fröhlich-Halle spricht über Zukunftsaufgaben der Tierzuchtforschung, ferner behandeln Dr. Karsten-Hannover „Maßnahmen zur Bekämpfung der wichtigsten Tierkrankheiten" und Dr. Schäper-Dortmund „Möglichkeiten und Grenzen der Züchtung seuchenresistenter Haustiere". Diese Vortragsveranstaltung wird im Glockensaal durchgeführt. Am Abend treffen sich die Teilnehmer im Elsighaus.

Am Sonnabend nehmen die Tagungsbesucher an der Eröffnung der Landausstellung „Bauer am Werk" in Oldenburg teil. Am Abend sind sie Gäste des von der Landesbauernschaft Oldenburg in Bad Zwischenahn veranstalteten „Oldenburgischen Heimatabends". Am Sonntagvormittag hören die Tagungsbesucher im Kurhaus Dreibergen Fachvorträge und am Montag schließt eine Besichtigungsfahrt durch Ostfriesland die arbeitsreiche Tagung.

D. H.

De verdammte Farbenpott

Wat ool is, dat ritt. Harr de Dünel ok seggt, do reet he jien Grosmuder dat rechte Ohr af. — Is doch to tooid, is de Buur. Füür mös wi hebben in'n Aben un kreeg dat ole Schapp her und slögg't mit de Aex twei.

So is dat mit dat Ole. De een, de ritt dat twei, de anner haut dat in'n Dütt, un de brütte, de freut lick, wenn't man afstarben deit. Von Minschen müllt wi hier avers ne snaden, ne, um holten Good geiht dat hier, ünm ole Pött un ole Möbel, as de Hoochdüütsche seggt. Hebbt mi dat noch mat non un schoont wi dat? Hett de een oder anner woll noch jonnt, wat „Bremer Schapp" heten deit, so'n groobet, breedet Dings von over leihn Zentner Gewicht, riek fnäen mit allerhand Bandwarks, Blomen un annersbaftige Ornamenten, baben op avers jwaar un mächtig de Kroon? Un bat alls ut Eekenholt? — Oder so'n seine Wandklock, of ut rückert Eekenholt, von sowat 1700, een Klock, de Stünn un Dage un amenn sogar Reemaand un Bullmaand amijen deit, giift't de noch? — Oder of man blos so'n Aarts Köfenschrank ut Eekenholt, hebben mit'n schönen Glaskasten, ünnen mit twee Dörens, un dat sünd Steerns in un Messingbeslägg up!?

Avers nu geiht de Spektakel los. Nu hett de een oder anner von olen Tiden her noch so'n Stück annerwegens stahn, von Wäxplatt, inne Donjen oder of man blos op Böden. Von dat Eekenholt, von Magoni oder Röötboomholt is abers nix mehr to sehn, da sitt Farbe öner. De ole Standklock is amenn blau anstreken, den Schrank mit den Glaskasten — tröher hett he in de beste Donjen stahn — hebbt se witt anpinselt un in de Köök henstellt, de ganz grode Schrank avers, dat „Bremer Schapp", is bruun anmaalt, un mat echt un in Natur dat weer, Eekenholt nämlich, dat is bebenop noch mal künstlich henmaalt.

So geiht ba ja of saken mit de olen feinen Huusdörens, mit Treppen un Treppen, de wi noch ut ole Tiden in Bremen hebbt. — weert mit Farben tebeckt oder sünd von Badder un Mudder bunt in Klöör op uns averkamen, dat man ja un ja keen Minsch dat Ole un Echte to sehn kriegen deit.

Ick heff nöri Tiedung mit'n minnerschöne ole Kommood to sehn kregen, sowat 300 Jahr oold, also ut de Tied, de de gefährten Lüüd „Barock" nennen doot. Toeerst dach ick, bunnerslag, is di dat avers 'n feint Dings! As ick avers nöger tokieken bä, do slögg mi doch 'n Koh int Oog. Von ole handmaakte Messingbeslägge weer nix mehr to sehn, dat für seten dat so'n paar hölsen Fabrikdingers to'n Ansatzen; ünn de Südwillicker seet ok so'n Fabrikatenmuster von 1936 ünnto, haben op avers weer de lütt seine Kommood von 1636 (nehm ick an!) mit Gewalt as'n „Kredenz" trechschoiert, un wat mi dat antieken dä, dat weer of weeder schier „Amerikanismus". Dat allerslimmste avers weer de Farv, de hat so'n fründlichen Minschen röverpinselt harr: Bruun mit Eekenholtmaserung!

Ick kreeg dat schier mit de Bus. Giftt dat denn keen Fachlüde, ja ick to de Minschen, den ji harrn fragen könnt? Mutt denn ail dat schöne Ole verfumselt weern? Ale Tings hett weeder Sinn för de Ahnen un för de ole Tied, will alls rein un unverdurben laten. Darüm: Smiet den Farbenpott ut'n Huus, wenn ji dat jüm ganz ole Saken dreijt!

Quarkbüdel.

Du sollst nicht . . .

Neun Verhaltungsmaßregeln gegenüber elektrischen Leitungen

1. Du sollst an Leitungsmasten nicht heraufklettern noch an ihnen herumspielen!
   Erklärung: Nicht nur die Berührung der durch rote Blitzpfeile und durch Warnungsschilder der Werke gekennzeichneten Leitungen ist lebensgefährlich, sondern auch nicht gekennzeichnete Leitungen können unter Umständen, die der Nichtfachmann nicht beurteilen kann, Gefahren bringen.
2. Du sollst nicht auf Bäume, Gerüste oder dergl. klettern, an denen Freileitungen vorbeiführen!
   Erklärung: Nicht nur die unmittelbare Berührung der Leitungen, sondern auch durch die Berührung von Resten und Zweigen in der Nähe der hochspannungführenden Leitungen können Menschen zu Schaden kommen. Besondere Vorsicht ist daher bei Ahornen der Chausseen geboten, wenn sie sich in der Nähe von Freileitungen befinden. Bei allen Arbeiten in der Nähe von Leitungen, wie Fällen von Bäumen, Ausästen von Bäumen, Aufstellen von Gerüsten, Arbeiten an Gebäuden, Fensterputzen, Bemalen und Entladen von Erntewagen, beim Errichten von Getreidemieten, beim Aufsichen von Leitern, beim Bau von Antennen usw. ist stets eine Berührung unbedingt zu vermeiden, nicht nur mit den Drähten selbst, sondern auch mit den Masten, Eisenteilen, Ankern usw. Besonders beim Fällen von Bäumen ist darauf zu achten, daß diese nicht auf die Leitungen fallen. Ist dies nicht zu vermeiden, so ist vorher das Werk oder der Stationswärter zu benachrichtigen.
3. Du sollst nicht auf Transformatorenstationen und ihre Umzäunung klettern!
   Erklärung: An den Transformatorenhäusern führen häufig Leitungen herunter, die beim Erklettern der Häuschen oder Zäune erreichbar sind. Diese Leitungen sind zwar vielfach isoliert, doch bietet auch die Isolierung keinen zuverlässigen Schutz, schon deshalb, weil sie im Freien leicht verwittert und dann von der Spannung durchschlagen wird.
4. Du sollst nicht in der Nähe von Freileitungen Drachen steigen lassen!
   Erklärung: Die Drachenschnüre können, besonders, wenn sie etwas feucht sind, in Falle einer Berührung mit einer Leitung den Strom gut leiten und so eine Verletzung oder den Tod des die Drachenschnur haltenden Kindes herbeiführen. Auf diese Gefahr ist besonders dringend hinzuweisen, da die Schnüre oft sehr lang sind, so daß in dieser Länge das Gelände gar nicht mehr übersehen werden kann.
5. Du sollst nie einen von einem Leitungsmast herunterhängenden oder am Boden liegenden Draht berühren oder auch nur in dessen Nähe gehen!
   Erklärung: Der Strom tritt in die Erde oder verteilt sich in dem Umgebung, wenn ein Draht herunterfällt. Es darf daher nicht an die Leitung herangetreten werden. Vorübergehende sind zu warnen, das Gebiet ist umgehend zu benachrichtigen.
6. Du sollst die Verankerung von Leitungsmasten nicht berühren, auch nicht an ihnen rütteln oder schütteln!
7. Du sollst nicht mit Steinen oder anderen Gegenständen nach den Porzellanisolatoren oder Drähten werfen!
   Erklärung: Durch die mutwillige Zerstörung von Isolatoren und Leitungen kann die Stromlieferung weiter Gebiete unterbrochen und damit unabsehbarer Schaden angerichtet werden.
8. Du sollst Transformatorenhäuser und Schalträume nicht betreten, auch wenn sie übermacht sind oder offenstehen!
   Erklärung: In Transformatorenhäusern und Schalträumen können Vorkehrungen zur Vermeidung von Unglücksfällen nicht so ausgebig angebracht werden, wie bei anderen elektrischen Anlagen. Das Betreten der Transformatorenhäuser und Schalträume ist daher mit erhöhter Lebensgefahr verbunden.
9. Du sollst an elektrischen Leitungen Verunglückte nicht anfassen, aber sofort Hilfe holen!
   Erklärung: Da nicht zu übersehen ist, ob der Verunglückte noch unter Spannung steht, kann die Berührung noch größeres Unglück herbeiführen! Möglichst schnelle Hilfe durch Benachrichtigung des Werkes ist meist die einzige Hilfe und Rettung.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Alkoholkranke sind heilbar, wenn rechtzeitig gehandelt wird. Kostenlose Auskunft. Beratungsstelle Löningstraße 21, täglich 9—12, 16—18 Uhr, Mittwochs und Sonnabends 9—11 Uhr.

Umtausch einer Ware nicht umsatzsteuerpflichtig

Der Unternehmer ist nach § 12 UStG. 34 berechtigt, zurückgewährte Entgelte von dem zu versteuernden Umsatz abzusetzen bzw. die zu entrichtende Umsatzsteuer um den Betrag der darauf entrichteten Umsatzsteuer zu kürzen. Praktisch wird die Bestimmung insbesondere bei der Gewährung von Preisnachlässen, Diskontabzügen und bei der Versteuerung nach bewirkten Lieferungen auch beim Ausfall von Forderungen.

Ein Leistungsaustausch liegt nach ständiger Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes dann nicht vor, wenn das Geschäft durch gegenseitige Rückgewähr des gelieferten Gegenstandes und des für entrichteten Entgelts rückgängig gemacht wird. Entscheidend für die Frage, ob eine solche Rückgewähr vorliegt, ist nach der Rechtsprechung der Umstand, ob zwischen der ersten Lieferung des Veräußerers an den Erwerber und der zweiten Lieferung des Erwerbers an den Veräußerer eine innere Verknüpfung vorhanden ist (vgl. Urteil v. 11. 11. 1932, RStBl. 33, Seite 294). Hierbei kann die Länge der zwischen Lieferung und Rückgewähr verflossenen Zeit als Beweisanzeichen für den Willen der Beteiligten bewertet werden. In dem Streitfall, mit dem sich der RFH. in seinem Urteil vom 22. 5. 1936, V A 194/36, RStBl. 819, beschäftigt hatte das Finanzamt das Vorliegen eines Umtausches verneint, weil der Zeitabstand zwischen dem Verkauf und der Rückgabe des Gegenstandes mehr als einen Monat betragen hatte. Es handelt sich um den Umtausch eines Schmuckgegenstandes. Besondere Vereinbarungen über den Umtausch waren zwischen dem Juwelier und seinem Kunden nicht getroffen worden. Der Juwelier wollte bei den Besonderheiten des Juweliergewerbes einen Umtausch dann noch als vorliegend angesehen wissen, wenn er innerhalb von 3 Monaten nach dem Kaufabschluß erfolge. Das Finanzamt ist dieser Ansicht nicht gefolgt. Es hat das Umtauschgeschäft als eine neue Feuerpflichtige Lieferung angesehen und sich auf den Standpunkt gestellt, daß von einem Umtausch mit der steuerlichen Wirkung der Entgeltminderung nicht mehr die Rede sein könne, wenn der Umtausch nicht innerhalb eines Monats nach dem Kaufabschluß bewirkt worden ist. Der Reichsfinanzhof hat sich den Ausführungen der Vorinstanzen angeschlossen. In seinen bisherigen Urteilen, so sagt er, sei zwar ausgesprochen, daß nicht entscheidend ist, ob die Rückgewähr innerhalb einer handelsüblichen Zeit erfolgt. Die bisherige Rechtsprechung lasse aber auch erkennen, daß die Länge der zwischen Lieferung und Rückgewähr verflossenen Zeit immerhin dafür als Beweisanzeichen bewertet werden kann und muß, ob die Aufhebung des früheren Kaufvertrages gewollt war oder nicht.

Die Exportgruppe „führte sich aus"

Die Exportgruppe der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler machte gestern nachmittag einen gemeinsamen Ausflug. Es war eine Fahrt ins Blaue. Das Ziel war nicht bekannt. Nach kurzer Omnibusfahrt stellte es sich heraus, daß es der reizend gelegene Ort Dünsen sein sollte, den man allen Ausflüglern empfehlen kann.

Der Ausflug war von herrlichstem Wetter begleitet, und die wenigen Nachmittagsstunden, welche sich die Exportvertreter den Alltagspflichten abgerungen hatten, wurden für einen langen Spaziergang durch die Wälder benutzt, dem sich nach dem gemeinsamen Abendessen Kegeln und humoristische Vorträge anschlossen, wobei sich besonders Betriebsfamerad Hartig auszeichnete, der mit seinen Darbietungen große Heiterkeitserfolge erzielte.

Der Ausflug war unternommen worden zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung des Vereins Bremer Export-Agenten, der in die Exportgruppe übergeleitet worden ist. Zu seiner Begrüßungsansprache bedachte der Leiter der Exportgruppe, F. H. Lampe, der Gründer dieses Vereins, von denen noch sechs Mitglieder der Exportgruppe sind und dankte ihnen für die in langen Jahren bewährte Treue. Berufskamerad Wetjen, dem die Vorbereitungen für diesen Ausflug übertragen waren, hatte alles mustergültig erledigt.

Auch dieser Ausflug hat wieder gezeigt, daß in der Exportgruppe eine vorzügliche Kameradschaft herrscht, und so nahm die kleine gemeinsame Veranstaltung einen denkbar angenehmen und harmonischen Verlauf.

Bestellungen auf Sammlermarken. Die Herausgabe der Sondermarke Bremen Band und der Olympia-Markenblock haben die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W. 30 vor ungewöhnliche Aufgaben gestellt, weil viele Tausende von Bestellungen eingegangen sind, die nur allmählich entsprechend dem Vorrat erledigt werden können. Besonders erschwerend wirken die vielen Anfragen und Erinnerungsschreiben, die täglich an die Versandstelle gerichtet werden. Es wird dringend gebeten, von weiteren Anfragen abzusehen. Die Versandstelle für Sammlermarken ist mit allen Kräften bemüht, den vielseitigen Wünschen aller Auftraggeber, insbesondere auch solcher auf Abtempelung mit dem Sonderstempel, gerecht zu werden.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Geborene

Knaben

21. August: Hausgehilfe Franz Löbert Ehefr., geb. Brunschön, Kirchbuchting, Auf den Kahlen 6.
22. August: Büroangestellter Christian Müller Ehefr., geb. Eggers, Glasser Str. 66.
24. August: Schauerarbeiter Friedrich Meyer Ehefr., geb. Neuhäuser, Ottersberg 290. — Schiffbauer Maximilian Blau Ehefr., geb. Uhrmeister, Geestlte. 12. — Tischler Hermann Homfeld, Ehefr., geb. Eick, Vorstr. 30 b. — Bremer Heinrich Evers Ehefr., geb. Höpken, Pastorenweg 79.
25. August: Schneider Hermann Wiohl Ehefr., geb. Dinkela, Beim Olsenhof 16 a. — Schlosser Heinz Bruns Ehefr., geb. Reents, Habenhausen, Am Holzhamm 92. — Studienassessor Erich Möhring Ehefr., geb. Tänzel, Richard-Wagner-Str. 8. — Elektrohelfer Theodor Lühmann Ehefr., geb. Meß, Schentendorfstr. 3. — Straßenbahner Georg Riekens Ehefr., geb. Biela, Olgastraße 40.
26. August: Landwirt Hermann Schmidt Ehefr., geb. Schorling, Clues 2 c.

Mädchen

19. August: Vertreter Friedrich Lampe Ehefr., geb. Sondermann, Rembrandtstr. 10.
22. August: Kapitän Bertus Andreß Ehefr., geb. Frels, Mommsenstr. 50. — Maler Carl Clausing Ehefr., geb. Kreisel, Hohentorsheerstr. 77.
23. August: Hilfsschlosser Karl Alber Ehefr., geb. Maßullok, Landwehrstr. 150/52. — Installateur Carl Henniges Ehefr., geb. Grabau, Osterholz-Scharmbeck, Bördestr. 42.
25. August: Heizer Fritz Hellmann Ehefr., geb. Lüßemann, Leeste 306. — Silberarbeiter Friedr. Schlieter Ehefr., geb. Herbst, Kantstr. 121. — Postschaffner Fritz Hoffmeister Ehefr., geb. Cordes, Schaumburger Str. 37. — Hilfsweichenwärter Ludwig Landwehr, Ehefr., geb. Biere, Baden. — Kaufm. Angestellter Emil Bever Ehefr., geb. Steinhüfer, Seeberger Str. 64.
26. August: Werkzeugschlosser Wilhelm Koch Ehefr., geb. Müller (Zwilling), Mahrer Str. 264 b.

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Aufgebote

21. August: Otto Hermann Hinrichs und Maria Theresia Rolte. — Dekorateur Friedrich Louis Fritz Heile und Hildegard Christine Voigt. — Reichsbahninspektor Rudolf Hermann Heinrich Neuhaus, Sulzenbrodel und Anna Louise Adelheid Stikan, Bremen. — Sattler und Lackierer Otto Schneider und Johanne Franziska Funke. — Maschinenarbeiter Heinz Fortkamp und Wilma Louise Dammeier. — Flugzeugmonteur Heinrich Friedrich Ankermann, Bremen, und Almut Johanne Sitzlack, Achtermeer, Gem. Jade. — Elektromeister Karl August Hagedorn, Vegesack, und Anna Charlotte Käthe Hilmer, Vegesack. — Bäckermeister Konrad Heinrich Klatte und Abele Marie Sophie Emma Worthmann. — Handlungsgehilfe Gerhard Anton Wrede und Henny Lilli Mathilde Westermann. — Maschinenbauer Gustav Hartung und Magdalene Wilhelmine Friederike Rahm. — Handlungsgehilfe Heinrich Theodor Thiel, Bremen, und Hermine Sophie Angelbeck, Hemelingen. — Buchhalter Arnold Martin Max Buchholz und Ruth Günther. — Verlagsangestellter Richard Josef Baiersdorfer, München, und Erika Pauline Lange, Bremen. — Kaufm. Angestellter Robert Alum und Marie Margarete Sandersfeld. — Architekt Heinrich August Karl Kiel, Berlin NW 21, und Liselotte Lina Sophie Plander. — Vertreter Gustav Rudolf Edward Gries, Bremen, und Else Anna Margarethe Rumohr, Heiligenfelde. — Messerabfeser Johann Wilhelm Husmann (Hußmann) und Clara Anna Emilie Unger. — Arbeiter Wilhelm Anton Pietrzyk, Bremen, und Anna Margarete Helene Wendelten, Otterhagen-Ihlpohl (Kr. Osterholz). — Küper Erhard Karl Oberg und Wilma Anna Minna Borchers. — Kaufm. Angestellter Heinrich Hermann Berends und Anna Margarethe Dorothea Dehning. — Elektriker Heinrich Oskar Robert Limpert, Saginaw (Michigan), und Karoline Becke Bertha Hampe, Bremen. — Kraftwagenfahrer Friedrich Cyriax und Leone Dora Catharine Rippe.
22. August: Lagerist Harry Christoph Blome und Anna Wilma Dina Westermann. — Maschinenschlosser Karl Albert Mihbrodt und Martha Johanne Harjes. — Feuerwehrmann Friedrich Helmuth Richard Kauff und Wilhelmine Karoline Logemann. — Werftarbeiter Theodor Heinrich Gottfried Husmann und Lilly Margarethe Bohne. — Kaufmann Heinrich Wilhelm Meyer, Barranquilla (Kolumbien), El Prado, und Erica Maria Margarete Claessens, Bremen. — Maschinenschlosser Adolf Johann Hinrich Finke und Luise Emma Rasche. — Gärtner Karl Herbert Arnold und Betty Wilhelmine Margarethe Weinhardt. — Schmied Adolf Gustav Guske und Anna Margarethe Amalie Auguste Leisch. — Dreher Albert Repty und Anna Wilhelmine Dierssen. — Verwaltungsassistent Artur Anton Czech und Olga Irma Hebbs. — Kaufm. Angestellter Paul Johann Christian Riesener und Henriette Dorothee Sanders geb. Rekow. — Ingenieur Oskar Dietrich Simon Dollinger, und Meta Sophie Hilken. — Krankenpfleger Carl Albert Wilhelm Schnars und Else Anna Mönz. — Büroangestellter Bernhard Erich Kehlenbeck und Anna Marie Seebeck. — Schlosser Ernst Christian Bernhard Fischer und Christa Margareta Heyne. — Aufwäscher Johann Hinrich Albert Edward Gerhes, Bremerhaven, und Anni Emmi Betty Weitshaupt, geb. Peters, Bremerhaven. — Bergmann Peter Wasner, Osterholz-Scharmbeck, und Margaretha Adelheid Hormann, Osterholz-Scharmbeck. — Kraftfahrer August Heinrich Friedrich Sündermann und Emma Trinchen Grethen Bunke, Holtum-Geest, Kr. Verden. — Feinmechaniker Karl Bernhard Rolte, Bremervörde, und Margarete Anna Meta Behrens, Wesermünde. — Koch Albert Bruno Erich Ehlers, Bremen, und Käte Meta Wilhelmine Lange, Wesermünde. — Arbeiter Heinrich Georg Riemenschneider, Hemelingen, und Luise Fedler. — Molkereifachmann Friedrich Karl Pieters, Bremen, und Marie Sophie Elise Schmidt, Bassum.
25. August: Handlungsgehilfe Emil Anton Vincenz Stalicky und Helene Frieda Emma Jaskiola. — Kaufmann Hermann Wilhelm Möllenkamp und Berta Meyer. — Verkäufer Karl Josef Kurt Werner und Emma Elise Elise Kruse. — Kaufm. Angestellter Alfred Christian Eckoff, Hannover, und Helle Anna Peters, Bremen. — Bauschlosser Heinrich Konrad Müller, Bremen, und Irma Anna Müller, Sulingen. — Arbeiter Karl Friedrich Schröder und Meta Gesine Margarete Kiel. Dachdeckerhilfsarbeiter Albert Johann Kuroinski, Bremen, und Anna Dorothee Riefer geb. Detjen, Bremen. — Bankbeamter Anton Emil Erich Brodmerkel und Berta Frieda Engler. — Arbeiter Willi Sauermald, Rotenburg (Han.), und Luise Charlotte Böschen, Bremen. — Melker Karl Wilhelm Sudmann und Eberhardine Georgine Emilie. — Kaufm. Angestellter Hermann Robert John Mansfeld und Martha Henriette Schnakenberg. — Schiffskoch Boleslaw Leonhard Swakowski und Emma Emilie Dorothee Wegener. — Schiffsingenieur Johannes Karl Diedrich Jonsen und Johanne Rudolfine Freudenberg. — Milchverteiler Diedrich Lüßen und Erna Wilma Windhorn. — Kraftfahrzeugverkäufer Wilhelm Hermann Christian Klee und Else Marie Anna Rätzel. — Rechtsanwalt Dr. jur. Friedrich Carl Schröder und Anna Prandzyski. — Bäcker Heinrich Fritz Sawatzki, Bremen, und Frieda Emma Marie Wiechmann, Schwerin. — Vertreter Herbert Friedrich August Caesar, Bremen, und Irma Frieda Johanne Holzapfel, Hamburg. — Tischler Johann Eberhard Seedorf, Osterholz-Scharmbeck, und Anna Meta Grete Hübner, Bremen. — Wissenschaftlicher Assistent Doktor der Naturwissenschaften Ernst Karl Friedrich Boehle, Göttingen, und Alma Hullmann, Bremen. — Steinmetz und Bildhauer Karl Max Alfred Zertner, Dessau, und Edith Eleonore Versen, Dessau. — Dentist Ernst August Wilhelm Johannes Walter Schmidt, Dresden, und Klara Elsbeth Gräbel, Greiffenberg, (Schles.). — Ingenieur Wenzel Stefens, Bremen, und Angela Katharine Bette, Papenburg. — Schweißer Johann Albert Friedrich Kißner, Bremen, und Dora Lina Minna Stelling, Landesbergen.
26. August: Schiffsingenieur Alwin Ferdinand Cäsar Max Rätke, Hamburg, und Agnes Dunker, Bremen. — Handl.-Gehilfe Heinrich Johann Albert Bartz, und Mona-Lisa Kahys. — Arbeiter Johann Bachran, Hemelingen, und Dorothee Deichholz, Bremen. — Maschinenschlosser Helmut Willy Eddehausen, Bremen, und Betti Mathilde Meyerdierks, Wüsthavekenau. — Lagerarbeiter Wilhelm Ernst Dreyer, Bremen, und Sophie Eleonore Freye, Osterbinde. — Bau- und Möbeltischler Friedrich Heinrich Otto Wrede und Anna Dorothee Poring. — Architekt Hans Otto Köther und Meta Dora Lauterbach. — Kaufmann Heinr. Friedrich August Göing, Hannover, und Erika Marianne Bruhn. — Kaufm. Angestellter Diedr. Heinrich Ernst Klatte und Frieda Auguste Schultz. — Gepäckträger Diedrich Heinrich Bunte und Irmgard Anna Meta Harms. — Bauschlosser Engelbert Wilhelm Bruno Friedrich Pollmann und Frieda Luci Lackner, Rotenburg (Hann.)
27. August: Wirt Hermann Heinrich Wintermeyer und Catharine Blod. — Tischler Friedrich Carl Schmädecke und Helene Dorothea Marie Emma Stünkel. — Bäcker Fritz Carl Gustav Krause, D. „Franken" und Frieda Anna Kremerett. — Architekt (Wirt) Hermann Heinr. Wilhelm Tiesing und Irene Auguste Maria Drnhaus. — Heinrich Peter Staufenbiel und Hilde Johanne Minna Weber. — Prokurist Rolf-Dietrich Rolfs und Gretchen Frieda Luise Klaus. — Bäcker Ludwig Precht und Irmgard Gertrud Meta Margarete von Hagen. — Maler Viktor Helmut Heinrich Schlenker und Elisabeth Johanne Emilie Evers. — Korbmacher Hermann Heinrich Redeweg und Wilhelmine Elsa Gertrud Göhler.

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Gestorbene

25. August: Arbeiter Karl Gottschlig, 68 J., Stephanstr. 41.
26. August: Weichenwärter Willy Schlosbohn, 57 J., aus Lauenbrück. — Hans Georg Stein, ½ Std., Pappelstr. 93. — Kaufm. Angestellte Elisabeth Jacke, 65 J., aus Grambkermoor, im Bremer Gebiet, Grambker Moorer Landstr. 5 a. — Rudolf Siewert Ehefr., geb. Window, 39 J., Wilhelmshavener Str. 12. — Karl Diedmann Ehefr., geb. Pflüsenreuter, 65 J., Wilhelmshavener Str. 2. — Postassistent i. R. Heinrich Hoppe, 70 J., Schanzstr. 19. — Kaufmann Helmuth Berg, 39 J., Richthofenstr. 70.
27. August: Joseph Staudenmaier Ehefr., geb. Kuhfuß, 52 J., Schanzstr. 99.

Gute Köche fangen richtig an

Moderne Hausfrauen wie auch moderne Köche wissen, daß sie den Geschmack und Nährwert ihrer Gerichte und Backwaren mit Glücksklee erhöhen können - daß Glücksklee das Aroma jedem Kaffees hebt und ihm jene verlockende goldbraune Farbe verleiht - daß sie sich auf Glücksklee zu jeder Tages- und Jahreszeit als auf eine gute Milch verlassen können. Jede Hausfrau, die auf Verfeinerung ihres Speisezettels bedacht ist, hält sich einen Vorrat Glücksklee in der Speisekammer. Denn sie weiß:

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Das neue Reichsumlegungsgesetz

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Planmäßig durchgeführte Feldbereinigung stärkt die Ernährungsgrundlage

Von Arbeitsführer e. h. Dipl. oec. Fritz Edel

In den verschiedensten Presseverlautbarungen ist auf die große Bedeutung der Flurbereinigung für die Landwirtschaft hingewiesen worden. Die nationalsozialistische Staatsführung hatte nach der Machtübernahme sofort erkannt, daß es für das gesamte Bauerntum von ungeheurer Bedeutung, ja sogar eine Lebensfrage ist, daß hier eine neue, der Einzelwirtschaft und dem Volksganzen zugute kommende Neuaufteilung des Bodens stattfinden muß.

Nach den Feststellungen des Reichsnährstandes beträgt die Flurbereinigung mit landwirtschaftlichem Wegebau, d. h. die wirtschaftliche Umlegung des besonders im Westen und Süden Deutschlands vielfach noch zersplitterten Grundbesitzes, etwa 5 Millionen Hektar.

Durch jahrhundertelange Landaufteilung innerhalb der einzelnen Bauernfamilien auf die Söhne und Töchter durch Erbe und Heirat kam es so weit, daß die einzelnen zu einer Wirtschaft gehörenden Aecker oft stundenweit auseinanderlagen und eine volle ertragbringende Bewirtschaftung des ganzen Besitzes sehr erschwert, zu teuer oder sogar unmöglich war.

Auch in der neueren Zeit sind vielfach nachteilige Erschwerungen in der Bewirtschaftung dadurch eingetreten, daß durch die Anlage von Straßen, Eisenbahnen, Reichsautobahnen und Kanälen, ferner durch Fluß- und Bachregulierung landwirtschaftliche Grundstücke in oft ungünstiger Weise durchschnitten werden, und daß für große Wasserbaumaßnahmen, wie z. B. für die Anlage von Staubecken usw., landwirtschaftlich genutzter Boden in hohem Maße abgegeben werden muß. Alle diese Verhältnisse waren den landwirtschaftlichen Organisationen und Verwaltungen in den einzelnen Ländern schon seit längerer Zeit bekannt, und sie hatten für einen planmäßigen Auf- und Ausbau der Zusammenlegung nach der gesetzlichen, organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Seite Sorge getragen. Jedes Land jedoch hatte ein eigenes Gesetz über die Zusammenlegung. Ein einheitliches Reichsgesetz fehlte bisher.

Nunmehr hat die Reichsregierung, um die Ernährungs- und Selbstversorgungsgrundlage des deutschen Volkes durch eine planmäßig im ganzen Reich durchzuführende Feldbereinigung möglichst bald durchgreifend zu verbessern, das Reichsumlegungsgesetz vom 26. Juni 1936 (veröffentlicht im Reichsgesetzblatt Teil I, Nummer 61, vom 29. Juni 1936) beschlossen.

Nach dem § 1 dieses Gesetzes wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt, das Recht der Grundstücksumlegung im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern durch Verordnung neu zu regeln.

Unter Grundstücksumlegung (Feld- und Flurbereinigung) ist ein Verfahren zur Zusammenlegung zersplitterten ländlichen Grundbesitzes zu verstehen, indem innerhalb eines bestimmten Gebietes unter Mitwirkung der Gesamtheit der Grundstückseigentümer alle Maßnahmen zur Erweckung der im Boden schlummernden Wachstumskräfte, einschließlich der Anlage von Gräben, Ent- und Bewässerungen, Kultivierung von Oedland und dergleichen, von Amts wegen durchgeführt werden. Jeder Teilnehmer erhält für seinen Grundbesitz bei der Umlegung grundsätzlich Land von gleichem Werte zurück. Für die neuen gemeinschaftlichen Anlagen (Wege, Gräben und ähnliches) und die dem gemeinen Wohl dienenden Unternehmen (Autobahnen und ähnliches) — bei letzteren gegen Entschädigung — werden den Teilnehmern entsprechende Abzüge in Land gemacht.

Darüber hinaus sind weitere Landabzüge statthaft:

a) bis zu 7½ v. H. der Teilnahmerechte zur Deckung der Kosten des Verfahrens und

b) zum Ausgleich für die auf den Grundstücken der Teilnehmer durchgeführten Bodenverbesserungen.

Das hierdurch gewonnene Land ist zu einer gesunden Bodenverteilung — insbesondere zur Neubildung deutschen Bauerntums — zu verwenden.

Nach besonderen Richtlinien werden also die verstreut liegenden Aecker ausgetauscht werden, damit eine bessere, intensivere und billigere Bewirtschaftung des gesamten vorhandenen Bodens stattfinden kann.

Jedem Bauern soll sein Recht werden bei dieser Neuaufteilung; aber über dem Ganzen steht der Grundsatz des nationalsozialistischen Staates: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Wieweit die bestehenden Landesgesetze noch in Kraft bleiben, ergeben nach dem § 2 des Gesetzes der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern. Für einzelne Teile des Reichsgebiets können besondere Uebergangsvorschriften erlassen werden.

Ein Schulbeispiel in der Zersplitterung und Zerstreuung landwirtschaftlichen Grundbesitzes bildet besonders das Rhön- und Spessartgebiet, das durch den Plan des Gauleiters von Mainfranken, Dr. Hellmuth, als „Dr.-Otto-Hellmuth-Plan" weit bekannt geworden ist. Groteskmutet es an, wenn ein Bauer in diesem Gebiete 135 Kilometer zurücklegen muß, um auf alle Teile seines Zwergbesitzes von 3 Hektar zu gelangen; wenn er darunter Aecker hat, die 3 Meter breit und 2 bis 4 Kilometer lang sind; wenn er auf seinen stundenweiten Märschen Wege benutzen muß, die nur Abflußrinnen der Gebirgswasser darstellen, dann ist das keine Landwirtschaft mehr! Der „Dr.-Otto-Hellmuth-Plan" sah deshalb vor: einmal vollkommene Zusammenlegung der verschiedenen Landteilchen; ferner Kultivierung von 60 000 Morgen Oedland, Entwässerung und Kultivierung verwahrlosten Acker- und Wiesenlandes und — nach Verrichtung dieser Arbeiten — Neuschaffung von Eigentum, das erst diesen Namen verdient. Es hat keinen Zweck, eine Unmenge kleinster Besitzungen zu unterhalten, die niemals die Besitzer auch nur bescheiden ernähren können. Aber auch für die Umlegung von Waldgrundstücken wird nach dem § 3 des Reichsumlegungsgesetzes die Ermächtigung dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichsforstmeister gemeinsam erteilt.

Durch eine planmäßig im ganzen Reich durchzuführende Feldbereinigung, wie sie das Reichsumlegungsgesetz vom 26. Juni 1936 vorsieht, werden Anwesen entstehen, die den Namen „Bauernhof" verdienen, weil sie den Besitzer ernähren, ihm gleichzeitig einen ansehnlichen Umsatz ermöglichen und dadurch die Ernährungs- und Selbstversorgungsgrundlage des deutschen Volkes verbessern.

„Schönheit der Arbeit" in Ziegeleien

Erziehungsarbeit, die sich lohnt

Gegenwärtig führt das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" in der NSG. „Kraft durch Freude" mit der Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde" in der DAF. eine Aktion durch, die sich mit der „Schönheit der Arbeit" in den Ziegeleien befaßt.

Die Arbeit in Ziegeleien und Tonbrüchen ist hart und schwer. Sie ist aber auch schmutzig. In früheren Jahren verband man mit der Schwere und Unlustbetont eines Berufes die Ansicht, daß auch die Menschen, die diese Tätigkeit ausüben, wertloser seien als Männer, die an sauberen Maschinen standen. Diese Einstellung zeigte sich im Lohn, noch viel mehr aber im Aussehen der Ziegeleien selbst.

Zwar waren die Streichplätze und Brennöfen immer in Ordnung. Die gestrichenen Ziegel lagen sauber aufgeschichtet in langen Kolonnen unter dem Schutz eines geteerten Daches.

Aber noch heute gibt es eine überaus große Anzahl von Betrieben, in denen es überhaupt keinen Aufenthaltsraum für die Gefolgschaftsmitglieder gibt.

Die Männer und Frauen, die hier arbeiten, sind gezwungen, ihre Frühstückspausen da zu verbringen, wo sie eben aufgehört haben zu arbeiten, also im Tonbruch, auf dem Streichplatz oder vor den Oefen.

Niemand erwartet, daß in Tonbrüchen Kameradschaftshäuser errichtet oder Sportplätze angelegt werden. Ein Unterstellraum mit Waschgelegenheit muß jedoch gefordert werden. Bei plötzlich einsetzendem Regen sind die Tonbrucharbeiter schutzlos der Nässe preisgegeben, denn sie sich nicht sofort an Ort und Stelle in einen Unterkunftsraum begeben können. Daß dieser Raum in bescheidenem Maße ausgeschmückt werden kann, indem man einige Blumenkästen vor den Fenstern anbringt und die Wände weißt, sollte eigentlich nicht der Erwähnung bedürfen. Ein Tisch und ein paar schlichte Holzbänke oder — Hocker lassen sich gut hier unterbringen.

Die erste Voraussetzung für die Beschäftigung von Menschen in einer Ziegelei ist die Herrichtung von ausreichenden Wasch- und noch besser von Duschanlagen. Auch da bleibt heute noch viel zu wünschen übrig. Man hört, wenn dieses Thema angeschnitten wird, gelegentlich den an sich nicht böse gemeinten Einwand, solche Einrichtungen erübrigten sich, weil sie nicht benutzt würden. Tatsache ist, daß viele Ziegeleiarbeiter ein Stückchen Land oder einen Garten als Pachtland oder Eigentum besitzen. Wenn sie ihre Arbeit beendet haben, gehen sie im Sommer anschließend auf den Acker und schaffen dort weiter. Nun wird gesagt, die Arbeitskameraden wischen sich nicht nach der Schicht, weil das zuviel Zeit wegnähme, und weil sie sich ja auf dem Felde ohnehin wieder schmutzig machten.

Dazu ist zu sagen, daß „Schönheit der Arbeit" nicht nur eine Reihe von Forderungen an die Gestaltung des Arbeitsplatzes bedeutet, sondern daß es sich hierbei auch um ein Volkserziehungswerk handelt.

Wenn es bisher nicht Sitte gewesen ist, sich nach der Arbeit zu waschen, nur weil man auf dem Acker oder im Garten doch wieder schmutzig wird, so muß diese Sitte eben eingeführt werden. Man kann in solchem Fall wohl kaum von einer Erziehung zu übertriebener Sauberkeit sprechen. Wer acht Stunden Ziegel gestrichen hat und sich nicht aus eigenem Antrieb gründlich wäscht, dem muß man es auf eine nette, aber bestimmte Weise beibringen. Das ist Erziehungsarbeit, die sich lohnt, und die auch Anerkennung finden wird. Im übrigen kann man Fälle, wie den geschilderten, zählen. Sie stützen keine Norm, und selbst wenn mehrere Kameraden in einer Ziegelei sich mit dem Glockenschlag aufs Rad schwingen und nach Hause fahren, so kommt das noch nicht einer einstimmigen Abstimmung über die Notwendigkeit einer ausreichenden Wasch- und Duschanlage gleich.

Ziegeleien liegen meist auf freiem Felde. Innerhalb des Betriebsbezirkes sieht es oft sehr traurig aus. Da wuchert das Unkraut an den Wegen, da gibt es keine klar abgegrenzten Wege und Straßen, sondern nur „Fahrrinnen" oder mit Unkraut bedeckte Freiplätze. Das macht einen sehr unschönen und verwahrlosten Eindruck. Der Mensch, der in einem solchen Betrieb arbeitet, kann sich dort nicht heimisch fühlen. Selbst der fleißigste und gewissenhafteste Arbeiter wird entweder von der Trostlosigkeit der Umgebung seiner Arbeit abgestoßen, oder er wird allmählich gleichgültig gegenüber der Umwelt, die ihm ein dauernder Beweis für die niedrige Einschätzung des Wertes seiner Leistung und seines persönlich menschlichen Einsatzes ist. Damit muß sich allmählich ein Minderwertigkeitsgefühl einstellen, daß sich nachteilig auf das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen auswirkt.

Grünflächen und Blumenkästen in Ziegeleien sind so wenig überflüssige, „romantische" Anhängsel wie geeignete Waschgelegenheiten.

Sie sind der Beweis für eine wirkliche kameradschaftliche Verbundenheit innerhalb der Betriebsgemeinschaft und für die Liebe, mit der in einem Betrieb für die höheren Ziele der Gemeinschaft gearbeitet wird. Sie zeigen, daß sowohl der Betriebsführer als auch die Gefolgschaft in ihrem Arbeitsplatz nicht nur mehr „Buden" sehen, sondern eine Stätte, an der, wie es heißt, zum „gemeinen Nutz von Volk und Staat" gearbeitet wird.

Reichstagung des Hauptamtes NSBO., während des Reichsparteitages

Im Rahmen der Veranstaltungen und Kongresse des Reichsparteitages findet am 9. September die Reichstagung des Hauptamtes NSBO., in der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. statt. Die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation, das Parteipolitische Führungsamt und der Amtsträger der Deutschen Arbeitsfront vereinigen zu dieser Tagung die Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter, die Hauptbetriebszellenobmänner und die Politischen Leiter des Hauptamtes NSBO. Außerdem nehmen aus allen Gauen die ältesten Zellenobleute teil. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Pg. Dr. Ley, der komm. Reichsobmann der NSBO., Pg. Claus Selzner, und der Stabsobmann der NSBO., Pg. Dr. Hupfauer, werden grundsätzliche Ausführungen über die zukünftige Arbeit des Hauptamtes NSBO. machen.

Deutsche Arbeitsfront

Freitag, 28. August

Kreiswaltung: Sitzung der Schulungsbeauftragten um 20.30 Uhr im Kl. Koffee des Hauses der Deutschen Arbeitsfront.

Ortsgruppe Grödelingen: Betriebsführer-, Betriebszellenobmänner-, Betriebswalter- und Stabswalter-Sitzung um 20.30 Uhr im Lokal Lesselmann.

Ortsgruppe Grödelingen: DAF.-Walter-Sitzung der Zelle 4 um 20.30 Uhr im Lokal Paul, Morgenstraße.

Ortsgruppe Grödelingen: DAF.-Walter-Sitzung der Zelle 7 um 20.30 Uhr im Lokal Schlüter.

Ortsgruppe Woltmershausen: DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr im Lokal „zum Pusdorfer".

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt

Auf folgende Kurse am heutigen Freitag wird hingewiesen:

Allg. Körperschule. (Männer und Frauen): Von 20 bis 22 Uhr Schule Alter Postweg. Nur für Männer: Von 10 bis 11 Uhr Platz an der Bürgerstraße.

Deutsche Gymnastik: Von 20 bis 22 Uhr Oberschule Karlstraße. Von 20 bis 22 Uhr Schule Oberstraße. Von 20 bis 21 Uhr Lyzeum Kl. Helle.

Frühl. Gymnastik: Von 17 bis 18 Uhr Viktorschule. Von 20 bis 21 Uhr Martinistraße. Von 20 bis 21 Uhr Schule Kornstraße. Von 21 bis 22 Uhr Schule Kornstraße. Von 20 bis 21 Uhr Schule Wurstdeichstraße. Von 21 bis 22 Uhr Lyzeum Kl. Helle.

Schwimmen. Abendkurse mit Frauen: Von 19 bis 20 Uhr Hansa-Bad. Lehrbecken. Von 20 bis 21 Uhr Hansa-Bad.

Reichssportabzeichen. Turnimg im Freien: Von 10 bis 11 Uhr Platz an der Bürgerstraße.

Wichtig

Alle Kinder-Gymnastik- und Schwimmkurse fallen bis auf weiteres aus.

Zur Kurverstadt Freitags im Ochtum-Bad ist wieder zurückverlegt in die Schule an der Oberstraße.

Heute, 20 Uhr, beginnt wieder der Gymnastikkursus in der Schule an der Schoßbrücker Heerstr.

Rollschuh-Kursus. Nachdem das Reichssportamt nunmehr die „NSG.-Rollschuhe geschossen hat, beginnen Anfang Oktober die Rollschuhkurse. Interessenten werden gebeten, ihre Anmeldung zu diesem Kursus rechtzeitig aufzugeben, da das Interesse sehr groß ist. Rollschuhe werden gestellt, jedoch steht es jedem frei, eigene Rollschuhe mitzubringen.

Anzeigen der Deutschen Arbeitsfront

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NSG. „Kraft durch Freude"
Reisen, Wandern und Urlaub
Urlaubsfahrten:

Achtung! Die Karten für die Norwegenfahrt des Gaues Thüringen vom 29. August bis 5. September sind eingetroffen und können abgeholt werden. Es ist uns für diese Fahrt noch eine geringe Anzahl Karten wieder zur Verfügung gestellt worden! Wir bitten um umgehende Anmeldung!

Die Karten für die Fahrt nach Borkum vom 29. August bis 5. September müssen bis spätestens Freitag nachmittag, 17 Uhr, abgeholt werden, da wir sonst anderweitig darüber verfügen müssen. Der Fahrplan ist folgender: Abfahrt ab Bremen um 16.30 Uhr am 29. August. Treffen der Reisenden eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof.

Wir fahren einen Sonderzug zur Reichsrundfunkausstellung nach Berlin vom 29. August bis 1. September. Fahrpreis ohne Uebernachtung 9,70 RM. Hinfahrt und Besuch von Sachsenhausen am 29./30. August um 0.40 Uhr ab Bremen. Rückfahrt am 1. September frühmorgens um 6.40 Uhr an Bremen.

Fahrt zum Rockartist vom 3. bis 13. September. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 41 RM.

Sonderfahrt zum Bodensee vom 3. bis 13. September. Gesamtpreis einschließlich Verpflegung und Unterkunft 46 RM.

Fahrt zum Harz vom 5. bis 12. September. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 26 RM.

Zur Mosel vom 12. bis 26. September. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 46 Mark.

Zur Weinlese zum Rhein vom 3. bis 11. Oktober. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 32,50 Mark.

Nach Berlin vom 16. bis 23. Oktober. Gesamtpreis einschl. Uebernachtung und Frühstück (für Mittag- und Abendessen müssen die Teilnehmer selbst sorgen) 26,50 Mark; nur Fahrt 9,70 Mark.

Zur Weinkirmes zur Mosel vom 17. bis 31. Oktober. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 40,50 RM.

Tagesfahrten

Sonntag, 30. August, **Fahrt nach Borkum.** Fahrpreis einschl. Dampferfahrt 5 RM. Abfahrt 6 Uhr ab Bremen. Rückkehr 0.10 Uhr an Bremen.

Sonntag, 30. August, **Fahrt nach Hamburg.** Gesamtpreis einschl. Mittagessen, Stadt- und Hafenrundfahrt und Besuch von Hagenbecks Tierpark im Stellingen 7,60 RM., nur Fahrt 5,40 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Dienstag, 1. September, **Fahrt ins Blaue.** Gesamtpreis einschl. Mittagessen, Kaffee und Kuchen und Abendessen 4,50 RM. Abfahrt 10 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, 2. September, **Fahrt auf der neuen Reichsautobahn.** Fahrpreis 4,50 RM. Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, 2. September, **Fahrt nach Porta Westfalica.** Fahrpreis 4,15 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof. 68 km Gelegenheit gegeben zur Weiterfahrt nach Bad Oeynhausen.

Donnerstag, 3. September, **Fahrt durch die Lüneburger Heide** über Fallingbostel nach Walsrode. Fahrpreis 3,10 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonnabend/Sonntag, 5./6. September, **Wochenendfahrt nach Bad Driebergen.** Gesamtpreis einschl. 2 Abendessen, 1 Uebernachtung, 1 Mittagessen, Kaffee und Kuchen 8,50 RM. Abfahrt Sonnabend nachmittag 16 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 6. September, **Fahrt nach Hamburg.** Gesamtpreis einschl. Mittagessen, Stadt- und Hafenrundfahrt und Besuch von Hagenbecks Tierpark 7,60 RM., nur Fahrt 5,40 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Am 5./6. September fahren wir einen **Sonderzug nach der Gartenstadt Braunschweig.** Fahrpreis ohne Uebernachtung 4,20 RM., mit Uebernachtung 6,80 RM. Der Sonderzug wird am 5. 9. gegen 15 Uhr ab Bremen fahren und am 6. 9. gegen 22 Uhr ab Braunschweig. Wir bitten um umgehende Anmeldung!

Wandern

Sonnabend/Sonntag, 29./30. August: Wochenendwandern in die blühende Heide. Treffen um 18 Uhr am Dom-Domshof. Decken, Tagesverpflegung und Badezeug mitbringen. Uebernachten in der Jugendherberge. Führung: Wanderführer Fischer.

Sonntag, 30. August, **Tages-Radiahrt zum Brabenholz.** Treffen um 7 Uhr Grünenkamp-Grünenstr. Führung: Wanderführer Jacobs.

Sonntag, 30. August, **Fußwanderung nach Schmidts Kiefern.** Treffen um 8 Uhr in Burg. Endstation der Straßenbahnlinie 8. Führung: Wanderführer Heitmann.

Niedersachsen-Rundschau

Eröffnungsprogramm der Ausstellung „Bauer am Werk"

Während die prachtvollen gärtnerischen Anlagen am Dobben in Oldenburg zurzeit ausgebaut werden, ist die große Zeltstadt auf dem Gelände der Ausstellung „Bauer am Werk" gerichtet. Die Einrichtung der großen Ausstellungshallen ist im vollen Gange, die Zelte für die Unterbringung der Tierschau, Tribünen usw. sind ebenfalls im Bau. Wir geben nachstehend das Programm der Eröffnungsfeier, die im Kongreßzelt der Ausstellung am 29. August, 15 Uhr, stattfindet, wieder. 1. Festouverture, 2. Finnländischer Reitermarsch, 3. Begrüßungsansprache durch Oberbürgermeister Dr. Radling, 4. Ansprache: Diplom-Landwirt B. Elsner v. Gronow, Mitglied des Verwaltungsrates des Instituts für Deutsche Wirtschaftspropaganda, Berlin, 5. Lied der Bauern, 6. Ansprache des komm. Landesbauernführers Hobbie, 7. Eröffnungsrede des Schirmherrn, Reichsstatthalter und Gauleiters Röver oder eines anderen führenden Vertreters der Bewegung, 8. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Es spielt der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Gau XIX, Oldenburg, Leitung: Musikzugführer Hagen.

Das Deutsche Heimatwerk, Gemeinnützige Gesellschaft im Reichsnährstand zur Förderung der bäuerlichen Handwerkskultur und Volkskunst, veranstaltet im Zusammenhang mit der Ausstellung „Bauer am Werk" im Landesmuseum im Schloß eine Sonderausstellung. Die Ausstellung wurde in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Landesbauernschaft, der Partei, Staatlicher und Städtischer Behörden, Wirtschaftlicher Organisationen und Vereinen eröffnet. Ansprachen hielten Direktor Müller-Wulkow vom Landesmuseum, Stabsleiter der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft Pg. Haack und Erich Tiegert, der Geschäftsführer des Deutschen Heimatwerkes. Sie umrissen die Bedeutung dieser Ausstellung und des Wirkens des Deutschen Heimatwerks für die Versorgung des bäuerlichen Hofes mit artgemäßem Hausgerät. Die Ausstellung enthält Erzeugnisse der Töpferei, der Weberei, bäuerlicher Tischlerei, auch der Spielzeugherstellung aus allen Gauen, Holzgeräte für Küche und Wohnstube, handgesponnenes und handgewebtes bäuerliches Leinen, handbedruckte Blaudruckstoffe und handgewebte Wollstoffe aus deutscher Schafwolle.

Bäuerlicher Hausrat wieder beliebt

Es war eine alte Schwäche des Deutschen, daß er von ausländischer Kultur und Kunst oft mehr hielt als von der eigenen. Die Redewendung „Es ist nicht weit her" kammt aus jener Zeit, wo alles „weit her" sein mußte, wenn es etwas gelten sollte. Auch der bodenständige, altbergebrachte bäuerliche Hausrat mußte einst so den artfremden, ausländischen Erzeugnissen weichen. Daß sich seit einigen Jahren in Deutschland auch hier Anschauungen und Geschmack geändert haben — und erfreulicherweise sogar in den Großstädten — zeigt z. B. die rege Nachfrage nach altem deutschen Bauerngeschirrund Hausrat. In München z. B. war die Nachfrage so lebhaft geworden, daß nicht nur der schöne alte Hausrat aus Franken und Hessen regen Absatz fand, sondern sich auch manche Münchener kreative Werkstätte auf das handbemalte schöne Bauerngeschirr umstellen konnte. Diese Werkstätten formen heute irdene Krüge, Schüsseln, Teller usw. mit der uralten fußbetriebenen Töpferscheibe. Soweit diese Nachfrage nicht aus Gründen der Mode erfolgt, sondern einem inneren Bedürfnis entspringt, ist sie ein erfreuliches Zeichen dafür, daß der Sinn für alles deutsches Kulturgut wieder geweckt, daß bodenständiges und arteigenes Schönheitsempfinden doch tief im deutschen Menschen verwurzelt ist.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

? **Kleine Stadtchronik.** Vor nicht allzu langer Zeit konnte der Baubegirn der 24 Offizierswohnungen an der Braunlanger Straße gemeldet werden. Nunmehr ist der Bau dieser Wohnungen schon soweit vorgeschritten, daß am heutigen Freitag die Richtfeier der neuen Häuser stattfinden kann. — Der Werkin ehemaliger Wer veranstaltete seinen diesjährigen Sommerausflug, der im Rahmen einer Fahrt ins Blaue aufgezogen wurde. — Von der Delmenhorster NSB. wurden wieder 100 hilfsbedürftige Kinder zur Erholung auf dem Lande in das Gebiet von Kassel und Göttingen geschickt.

Ganderkesee

? **Sitzung der Gemeinderäte.** Der Bürgermeister der Gemeinde Ganderkesee, Pg. Sittrhoff, hatte die Gemeinderäte zu einer Sitzung einberufen. Es wurde über mehrere Bürgschaftsanträge beraten, die alle genehmigt wurden.

Hemelingen

⊙ **Das Standesamt meldet:** Geburten: Am 25. August dem Arbeiter Heinrich Pfeiffer, wohnhaft in Hemelingen, Glockenstr. 9, ein Mädchen. — Sterbefälle: Am 19. August der Eisenbahnassistent i. R. Johann Diedrich Schmidt, 73 Jahre alt, aus Sagehorn; am 21. August der Brauereiarbeiter Friedrich Lüder Johann Hinrich Busch, 60 Jahre alt, aus Hemelingen-Arbergen; am 25. August der Maurer Johann Hermann Köster, 52 Jahre alt, aus Hemelingen; am 24. August die Ehefrau Elisabeth Börsch, geborene Völcker, 66 Jahre alt, aus Hemelingen; am 25. August die Ehefrau Sara Fike, geborene Martens, 29 Jahre alt, aus Hemelingen. — Eheschließungen: Am 22. August der Klempner Johann Friedrich Wilhelm Bode aus Hemelingen und Luise Wilhelmine Oldenborg aus Bremen.

Achim

§ **Schwimmprüfung.** Unter Leitung des Lehrers Hoppenberg und unter Mitwirkung der Lehrkräfte und Mitglieder der DLWG. fand in Gegenwart des Bürgermeisters Martinsmann in der Badeanstalt an der Weser die Schwimmprüfung der Achimer Schüler statt. Zum Fahrtenschwimmen hatten sich 37 gemeldet, von denen 25 bestanden. Das Fahrtenschwimmen begann am Streek bei Baden und endete bei der Achimer Badeanstalt. Bei der Ueler Brücke sahen sich viele gezwungen, aufzugeben. Unterdessen fand bei der Badeanstalt das 15-Minuten-Freischwimmen statt. Von 36 Kindern schwammen sich 32 frei, das ist ein erfreuliches Ergebnis der Kampfes gegen den nassen Tod. Leider beeinträchtigte die kalte Witterung die Leistungen empfindlich.

§ **Platzweihe des Sportvereins Weser.** Am kommenden Sonntag weiht der Sportverein Weser in Achim seinen Sportplatz, der in aufopferungsvoller Arbeit von den Mitgliedern zu einer vorbildlichen Kampfstätte gestaltet ist. Auch vielen Sportlern aus Bremen ist die Anlage bekannt.

Schweres Motorradunglück. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich in Uphusen, wo ein mit zwei Achimer Arbeitsdienstmännern besetztes Motorrad ins Schleudern geriet und gegen eine Einfriedigung fuhr. Hierbei wurde der auf dem Sozius sitzende Beifahrer zu Boden geschleudert und schwer verletzt.

Ottersberg

Schadenfeuer. Auf bisher noch nicht geklärte Weise entstand in dem Stall des Schmiedemeisters Schnekenberg in Otterstedt ein Schadenfeuer, welches den ganzen Stall in Asche legte. Trotzdem die Rettungsarbeiten sofort einsetzten, gelang es nicht, das im Stall befindliche Vieh restlos zu retten. So fielen ein fettes Schwein, ein Ferkel und ein Kalb den Flammen zum Opfer.

Nordwestdeutschland

Borkum

Amtseinführung des neuen Bürgermeisters. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, der Gemeinde sowie der anderen Dienststellen wurde der neue Bürgermeister der Inselgemeinde Borkum feierlich in sein neues Amt eingeführt. Nach Begrüßungsworten des ersten Beigeordneten, Ortsgruppenleiter Pg. Jan J. Akkermann jr., hielt Landrat Dr. Conring die Einführungsrede, in der er den neuen Bürgermeister Pg. Hunze ermahnte, die ihm mit diesem Amt übertragenden Aufgaben in treuer Pflichterfüllung zu erledigen und ihm die wohlwollende Unterstützung der zuständigen Behörde und Staatsstellen zusicherte. Bürgermeister Pg. Hunze dankte für die Ernennung und das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Namens der Bewegung sprach sodann noch Kreisleiter Pg. Schümann, der den neuen Bürgermeister, der seit langem der NSDAP. angehört, ermahnte, sein neues Amt im Sinne des Führers zu verwalten. Nach einem Schlußwort des neu in sein Amt Eingeführten wurde die schlichte Feier mit einem Sieg-Heil auf den Führer und den Gauleiter Röver geschlossen.

Bentheim

Großaufforstung im Emsland. Auf dem großen Anwesen des Kruppschen Gutes Klausheide (Grafschaft Bentheim) werden zurzeit große Aufforstungsarbeiten vorgenommen. Das gesamte Gebiet des Gutes umfaßt etwa 15 000 Morgen. Zu Beginn der Kultivierungsarbeiten im Jahre 1914 dachte man bereits daran, große Aufforstungen in diesem Gebiet vorzunehmen. Die Fläche die vorgesehen wurde, betrug etwa 3200 Morgen. Unter Einsatz des Reichsarbeitsdienstes wurden im Dezember 1934 etwa 800 Morgen in Angriff genommen. Das jetzige Projekt sieht die Aufforstung von etwa 2000 Morgen vor und wird im Laufe von sechs Jahren durchgeführt werden. Nach Beendigung dieser Arbeit wird die gesamte Fläche nördlich des Ems-Vechte-Kanals aufgeforstet sein. Weitere Verhandlungen über die Aufforstung südlich des Ems-Vechte-Kanals sind noch im Gange. Das Anpflanzungsmaterial wird größtenteils aus eigenen Baumschulen gewonnen. Die Zahl der in diesem Frühjahr verwendeten Pflanzen belief sich auf 2,5 Millionen. Um den Pflanzen einen guten Schutz zu gewähren, hat man eine große Anzahl von Brutstätten für Meisen geschaffen.

Osnabrück

Osnabrück baut große Kongreßhalle mit Aufmarschgelände. In der Festsitzung der Osnabrücker Ratsherren aus Anlaß der Eröffnung des Kreistages der Osnabrücker NSDAP. wurden auf Vorschlag des Oberbürgermeisters 100 000 RM. für den ersten Bauabschnitt einer Kongreßhalle mit Aufmarschgelände zur Verfügung gestellt.

Detmold

„Das Deutsche Bauernspiel" in Detmold. Im Rahmen des Sonnabendnachmittages findet heute am 28. August um 16 Uhr im Park des „Neuen Palais" in Detmold eine Freilichtaufführung statt. Es wird „Das Deutsche Bauernspiel" von Hermann Adam von Enck zur Aufführung gebracht. Dieses Spiel gibt einen geschichtlichen Aufriß über den Kampf des deutschen Bauern um seine Selbständigkeit und Freiheit von den Bauernkriegen bis zur Jetztzeit, von den Zeiten tiefster Erniedrigung bis zur höchsten Ehrung des deutschen Bauern durch den nationalsozialistischen Staat. „Das Deutsche Bauernspiel" wird von Arbeitsdienstmännern der Gruppe 203 (Detmold) gestaltet.

Oevelgönne

Der „König von Griechenland" in Oevelgönne. Jeder Fremde findet es sonderbar, daß es ausgerechnet in Oevelgönne, also mitten in der oldenburgischen Wesermarsch, eine Gaststätte gibt, die den Namen „Hotel König von Griechenland" trägt. „Was hat der König von Griechenland denn bloß mit Oevelgönne zu tun?", hört man immer wieder fragen, und die Antworten darauf sind meistens recht dürftig. Mit dem König von Griechenland hat es nun folgende Bewandtnis: Vor 100 Jahren, also 1836, hatte sich der junge König Otto I. von Griechenland die oldenburgische Prinzessin Amalie zur Frau. Sie galt für die schönste Fürstentochter der damaligen Welt, und daß sie auch in ihrem Heimatland hoch verehrt wurde, erkennen wir daran, daß noch heute die mächtigste Reiseeiche im Hasbruch ihren Namen trägt. Als der König aus Athen im Herbst 1836 mit morgenländisch-buntem Gefolge ins Oldenburger Land kam, erregte dieses begreiflicheres Aufsehen. Die guten Oldenburger kamen geradezu in helle Begeisterung für das ferne Griechenland, das sich kurz vorher in heldenhaftem Kampf wieder die Freiheit vom Türkenjoch zurückgeholt hatte. Die Hochzeit war am 22. November 1836, aber das junge Königspaar blieb noch bis zum 22. Dezember in der oldenburgischen Residenz. Die Oldenburger Land schon damals wegen seiner prächtigen Pferde weitfin berühmt war, nutzte König Otto diese Gelegenheit auch zum Ankauf von hervorragenden oldenburgischen Pferden für seinen Marstall in Athen. Zu solchem Zweck kam er dann auch nach Oevelgönne und kehrte hier in einem Gasthaus ein, dessen Wirt sich hernach die Ehre ausbat, sein Haus nunmehr „Hotel König von Griechenland" nennen zu dürfen. Gar mancher, der im Laufe der Jahre hier einkehrte, wird wohl erwartet haben, im Gastzimmer wenigstens ein Bild des hohen Gastes zu sehen, aber damit haperte es leider. Jetzt aber, gerade hundert Jahre nach jener königlichen Begebenheit, konnte dem historischen Gasthaus durch Vermittlung von Georg von Lindern-Delmenhorst, der fürstlich zu heimatkundlichen Studien in Oevelgönne weilte, ein schönes altes Bild zugeführt werden, das den König in schmucker Uniform zeigt und sowohl eine deutsche als auch eine griechische Unterschrift trägt. Damit ist Oevelgönne um ein lebenswertes Stück bereichert worden, das in Zukunft viel Beachtung finden wird.

Deutscher Bauernfunk

Freitag, den 28. August

Hamburg: 5.45 Uhr Obst- und Gemüsebau.

München: 16 Uhr Landwirtschaftsdienst. 17.50 Uhr Landwirtschaftsdienst.

Stuttgart: 5.45 Uhr Bauernfunk.

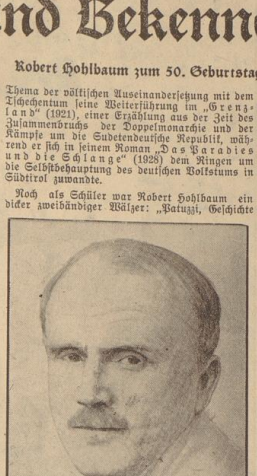
Gestalter und Bekenner

Robert Hohlbaum zum 50. Geburtstag am 28. August / Von Hans Teichmann

Robert Hohlbaum hat den Augenblick, in dem der Dichter in ihm erwachte, einmal mit fast mathematischer Genauigkeit bezeichnet: Er war noch Student in Wien und sah, „bisher literarisch unbelehrten", mitten im Studium der Romantik — beim Kapitel „Rahmenerzählung" — als die stoffliche Idee seines ersten Werkes unvermittelt, wie eine Vision, vor ihm aufstieg. Sie lebte im Unbewußtsein weiter, bis sie nach Abschluß des Studiums, inzwischen ausgereift und vorgestaltet, plötzlich in ihm wieder erwachte und ihn nicht mehr losließ, bis er wie im Rausch, in nicht mehr als vier Wochen, sein erstes Werk niedergeschrieben hatte. Es ist eine Rahmenerzählung: In dem heißen Jahr 1897, als unter Führung Ritter von Schönerers das deutsche Volk in Oesterreich gegen die deutschfeindlichen Maßnahmen der Regierung des Grafen Badeni aufstand und die Tschechen die Stunde für gekommen hielten, das Deutschtum mit kaiserlicher Duldung zu vernichten, sitzen in Prag deutsche Studenten zusammen und erwarten den Angriff des tschechischen Mobs, der ihr Haus stürmen will. Um die Zeit zu füllen, erzählen sie sich Geschichten, Studentenschicksale aus den Tagen der Hussitenstürme und des Dreißigjährigen Krieges, aus dem Leipzig Gottscheds und der Freiheitskriege und aus dem Jahr Achtundvierzig. Von seinen Jugendwerken blieb dieses Buch, das er „Einiger Lenz kamp" (1912) nannte, sein liebstes, sicher weil in ihm schon keimhaft die wesentlichsten Elemente seines späteren dichterischen Schaffens enthalten sind; ein Zeichen, wie unmittelbar dieser Erstling des Dichters aus der Tiefe seines Wesens gestaltet war und wie unabänderlich Robert Hohlbaum auch später mit seinem Schaffen sich selbst treu blieb. Wir freuen uns, daß gerade jetzt, zu seinem 50. Geburtstag, dieses Werk in einer neuen Ausgabe unter dem Titel „Die Prager" (im Verlag Junge Generation in Berlin) wieder erschienen ist und der Dichter sich auch heute noch zu seinem Werk bekennt.

Robert Hohlbaum, am 28. August 1886 in Jägerndorf, im damalig österreichischen Schlesien, eine Viertelstunde von der deutschen Reichsgrenze einerseits und von der tschechischen Sprachgrenze andererseits entfernt, geboren, ist Sudetendeutscher und damit Grenzdeutscher. Er verlebte eine typische Grenzlandjugend, die mit dem Erwachen der völkischen Bewegung in Oesterreich innig verbunden war; Erinnerungen an tschechische Lehrer, Ueberfälle tschechischer Bauern auf deutsche Soldaten und unzählige andere Episoden aus dem Volkstumskampf prägten sich ihm unauslöschbar ein. Immer wieder drängten sich ihm Probleme des Grenzlandkampfes zur Gestaltung. Bereits in der Rahmenhandlung seines ersten Werkes angeschlagen fand daher das Thema der völkischen Auseinandersetzung mit dem Tschechentum seine Weiterführung im „Grenzland" (1921), einer Erzählung aus der Zeit des Zusammenbruchs der Doppelmonarchie und der Kämpfe um die Sudetendeutsche Republik, während er sich in seinem Roman „Das Paradies und die Schlange" (1928) dem Ringen um die Selbstbehauptung des deutschen Volkstums in Südtirol zuwandte.

Noch als Schüler war Robert Hohlbaum ein dicker zweibändiger Walzer: „Katuzzi, Geschichte



Zeichnung von K. F. Gsur — Pressebüro Gayda

Oesterreichs" in die Hände gefallen, eine einseitige Glorifizierung Habsburgs, aus dem er, wie er sagt, gewiß viel Irriges und Lächerliches gelernt habe, aber auch das Wichtigste, was ihm keine Schule später geben konnte: Das Einst zu begreifen und zu erleben, wie das Heute. Dieses Werk hat zweifellos auch die leidenschaftliche Anteilnahme an der Geschichte in ihm geweckt, die ihn wohl auch zu seinem späteren Beruf als Universitätsbibliothekar in Wien führte. Lange vermochte der „Patuzzi" ihm nicht den Blick für das Problem Deutschland-Oesterreich zu trüben. Der Volkstumskampf in Böhmen hatte ihn das Schicksalsvolle und Tragische dieser Spannung erkennen lassen. Er spürte zu tief die Not deutscher Jugend in einem überalterten morschen Staatswesen, das aus rein dynastischen Interessen seinen deutschen Staatsbürgern das Recht freier völkischer Entfaltung kaum zugestehen wollte. Aus Opposition zu diesem Staat hatte er im Frieden nicht gedient, denn er mußte, wie viele andere Akademiker, in der Armee ein Instrument der slawischen Politik seiner Regierung sehen. Er zögerte jedoch nicht, sich der Armee zur Verfügung zu stellen, als der Weltkrieg seinen Einsatz für das Gesamtdeutschtum forderte. Um das Schicksal der Deutschen in Oesterreich und um ihr Verhältnis zu ihrem Mutterland, dem Deutschen Reich, ging es ihm. Immer wieder beschäftigte er sich mit der Bedeutung des Jahres 1866, in seinen Romanen „Oesterreicher" (1914), „Das Vorspiel" (1918) und schließlich in seiner wunderbar komponierten Erzählung „Getrennt marschieren" (1935 bei Langen/Müller in München) in der er in den Soldaten Ludwig von Benedek und Hellmuth von Moltke symbolisch die Wertvorstellungen und nordwestlicher Prägung unseres Volkstums sich begegnen, befriegen und schließlich einander finden läßt als Werkzeuge und Diener am gemeinsamen Werk: Deutschland. In diesem Herbst wird der Dichter nun im gleichen Verlag ein neues großes Werk unter dem Titel „Zweikampf um Deutschland" erscheinen lassen, das dieses Thema, weit gespannt über die Zeit von 1848 bis 1870 fortführen soll.

Die nationalen Studenten Oesterreichs standen im Volkstumskampf in der vordersten Front, waren nationalpolitisch, volkstumsbewußt, kämpferisch. Neben dem eleganten Stutzer und dem wüsten Renommisten taucht in Hohlbaums Schaffen daher immer wieder die Gestalt des kämpferischen, revolutionären Burschenschafters auf, von seinem Erstling über die große Romantrilogie „Frühlingssturm (1924/26), bis er in seinem Roman „Die Raben vom Kyffhäuser" (1927) den heroischen Kampf der Freiheitskriege gegen die Reaktion schilderte.

Schon in seinem ersten Buch — auf das als Schlußstein zu seinem gesamten Schaffen immer wieder hingewiesen werden muß — findet sich in der Schlußszene, in der ein Student im Kampf mit den stürmenden Tschechen mit seinem Hieber einen Schlag auffängt, der für den deutschen Arbeiter neben ihm bestimmt war, eine Andeutung der wechselseitigen Bedingtheit des Sozialismus und Nationalismus. Von hier aus gehen durch das weitere Schaffen des Dichters die Entwicklungslinien zu seinem Hauptwerk, der großen Romantetralogie „Wolf und Mann", in der er an der Fiktion des „souveränen Volkes", die die französische Revolution schließlich Wahnsinnigen und Verbrechern auslieferte (im „König Ro", 1931) an Gestalt und Schicksal des Diktators Napoleon, dem Volk kein Begriff war (in „Der Mann aus dem Chaos", 1933) und schließlich an Vorbild eines echten volksverbundenen Führers des Freiherrn vom Stein (in „Stein", 1935 bei Langen/Müller in München) die Notwendigkeit urtümlicher, innerster Verbundenheit von Volk und Führung im Sinne unserer nationalsozialistischen Anschauung als Beispiel und Forderung in großer Schau und glücklicher Einheit von Inhalt und Form gestaltet.

So ist Robert Hohlbaum als begnadeter Gestalter deutscher Wirklichkeit zugleich auch Bekenner der ewigen Kräfte des Blutes, der Heimat und der Geschichte, unter die er sein Werk stellte und denen er — wie wenige — von Anbeginn an die Treue hielt. Das ist das Beste, was zum Ruhm eines deutschen Dichters unserer Zeit gesagt werden kann.

Tragödie von der Grenze / Von Robert Hohlbaum

Ich, Gideon Ritsche, ehemals Grundbesitzer im Dorfe E., Bezirkshauptmannschaft F., schreibe diese Zeilen in einem letzten unbewachten Augenblick vor meinem Abtransport nach der Irrenanstalt in T. für meine Kinder, damit sie einst erfahren, daß ihr Vater kein Narr gewesen ist. Warum man mich nicht als Brandleger meines eigenen Anwesens verurteilt hat, wurde damit begründet, daß kein praktischer Grund hierfür vorlag. Ich war nicht hoch versichert, konnte also nur verlieren, mein Besitz war schuldenfrei — wenn ich dieses Wort denke, fühle ich wieder den bohrenden Schmerz im Herzen — kurz, es blieb nur der Schluß übrig, daß ich verrückt sei. Vielleicht war das aber nur der äußere Grund, vielleicht waren auch hier wieder jene Mächte im Spiel, die mein Schicksal in diese furchtbare Bahn gelenkt haben.

Ich habe meinen Besitz vom Vater ererbt, als etwas Selbstverständliches, ich habe — da ich gerne studiert hätte, ihn sogar zuerst als Last und später als eine Notwendigkeit betrachtet, aber ich habe ihn nicht eigentlich geliebt. Auch im Kriege habe ich nie Sehnsucht danach empfunden, Sehnsucht nach Bauern, Acker und Wald, wie manche weit einfacher und stumpfer veranlagte Kameraden. Als ich heimkehrte, habe ich meine Tätigkeit eben dort fortgesetzt, wo ich sie beim Auszug ins Feld verlassen hatte, und daß unterdes das Land einen anderen, bei den meisten verhaßten Herrn erhalten hatte, das hat mich nicht so erregt und gesichmerzt, wie viele meiner Freunde und Nachbarn, die den Anblick der fremden Soldaten und ihre lauten Exerziersignale kaum ertragen. Ich habe mich nie um Politik bekümmert und hätte auch keine Zeit dazu gehabt. Denn die Bewirtschaftung meines Anwesens wurde immer schwieriger, die Einnahmen geringer, die Lasten größer, ich war gezwungen, da und dort Geld aufzunehmen, was mich mit wachsender Sorge erfüllte, denn ich bin nie guter Rechner gewesen und habe auch nie mich gewundert, daß gerade die das meiste Glück in solchen Geschäften genießen. Deshalb verlor ich allmählich den Ueberblick über meine Verpflichtungen, und es war eine grauenvolle Ueberraschung für mich, als mir eines Tages die gerichtliche Mitteilung zuging, daß mein Anwesen auf Antrag meiner Gläubiger versteigert werde.

Ich war auf dem Felde, als der Postbote mir den Brief zujubelte, es mochten Stunden vergangen sein, und ich stand noch immer sprachlos, in dumpfer Betäubung. Es war schon Abend, als ich erwachte, von demselben stechenden Schmerz, den ich wieder fühle, da ich dies alles schreibe. Es war eine helle Mondnacht, mein Haus lag schneeweiß, durch die hohen mattgoldenen Felder ging ein leiser Wind, aus dem Garten strih eine volle Welle feuchtdunen Duftes zu mir, und mir war, als hätte ich mein Feld, meinen Wald und meine Apfelbäume noch nie gesehen, als wäre mir das alles heute erst zum letztdaren Geschenk gemacht worden. Und das alles wurde noch schöner durch die Gewißheit, daß es in kurzer Zeit nicht mehr mir gehören werde, und der Glanz der Felder, der Duft des Gartens, die Reinheit meines Hauses, das alles tat weh, schnürte mir das Herz mit einer unheimlichen gespenstigen Gewalt. Hundertmal in dieser Nacht erwachte ich, und die geheimnisvolle Macht zwang mich, in das glänzende Bild zu schauen und furchtbar klar zu wissen, daß es für mich verloren sei.

In diesen Tagen hatte die Regierung die erste große Volkszählung nach dem Umsturze angesetzt, und auch mir war ein Fragebogen zugegangen, der noch immer unausgefüllt auf meinem Schreibtische lag. In der nächsten Mondnacht wachte ich wieder. Ich stand am Fenster, da rief mich ein Mann an. Ich erkannte ihn, er war einer von den Fremden und übte ein wichtiges Amt aus. Er käme in einer dienstlichen streng geheimen Angelegenheit und ich müsse ihm öffnen, sagte er.

Er sprach zuerst leise, so daß ich ihn kaum verstand. Das Wort „Versteigerung", das er aussprach, aber rief alles wieder wach, den unerträglichen Schmerz, der mein Herz umschnürte, die furchtbare Gewißheit, ich werde in ein paar Tagen schon nicht mehr an diesem Platze stehen, und einem andern würde alles gehören. Nein, sagte der Fremde, es werde weiterhin mir gehören. Die fremde Regierung sei bereit, mir ein Darlehen zu gewähren, auf unbestimmte Zeit, mit dem ich alle Schulden decken könne, ja, mehr noch, ich würde als erster bei allen Lieferungen, die der Staat zu vergeben hätte, berücksichtigt werden, alle Not solle ein Ende haben und mein Besitz für immerwährende Zeit gesichert sein, wenn, wenn ich in die Rubrik „Nationalität" des Fragebogens, der vor mir auf dem Schreibtische lag, nicht die deutsche, sondern die des herrschenden Volkes eingesetzen wollte.

Ich bin nie ein Nationaler gewesen, wie viele meiner Freunde, ich habe nie verstanden, wie man die Fremden hassen könne, ich habe mich von allem ferne gehalten, was gegen den Staat gerichtet war, in dem Augenblick bin ich doch zurückgeprallt und habe gesagt, das sei unmöglich, ich könne das nicht hinschreiben, mein Vater sei ein Deutscher gewesen, mein Großvater, es wäre eine niederträchtige Lüge, wollte ich das Verlangen des Fremden erfüllen. Er war nicht ungehalten, im Gegenteil, er sagte, das mache mir alle Ehre, aber die Sache sei nun einmal so, man könne die Welt nicht umdrehen, und er wolle mir gerne Bedenkzeit lassen. Morgigen Tags um dieselbe Stunde werde er wiederkommen.

Ich kann mich an die folgenden Stunden nur ganz unklar erinnern, ich weiß nur, daß ich mich in mein Zimmer eingeschlossen und durchs Fenster auf die Felder und meinen Wald gesehen habe, und daß der Schmerz, der furchtbare Schmerz sich gesteigert hat von Minute zu Minute, bis zur Unerträglichkeit.

In dem Augenblick, da ich die Rubrik auf dem Fragebogen ausgefüllt und ihm dem Fremden übergeben hatte, ist der Schmerz von mir gewichen. Es war das Gefühl einer tiefen Befreiung in mir, das ich nicht beschreiben kann. Es hat in den Stunden meines Wachseins angehalten und mich in den Traum begleitet, bis ich erwachte. Es hat mich ans Fenster getrieben, und ich habe Feld und Wald und Garten im selben Mondschein gesehen, wie gestern. Aber es war ein anderes Bild. Ein furchtbares Bild. Der Glanz der Aehren war gespenstig, der Wald war erfüllt von einem schwarzen Drohen, und der Duft des Gartens roch nach Verwesung. Und wieder fiel mich der Schmerz an, anders als gestern, viel furchtbarer, härter und zerreißender.

Bei Tage polizierte ich meine Geschäfte wie ein Nachtwandler, aber sobald das Dunkel kam, erwachte ich zu einer furchtbar grellen Erkenntnis. Alle Gegenstände, die Gartenbäume, die Schwaben, die Tannen und Fichten trugen teuflisch überdeutliche Formen, die mir ins Auge stachen, der Verwesungsgeruch steigerte sich zur Unerträglichkeit, und das alles verließ mich nie, immer war es um mich, machte ich mich auch ins dunkelste Zimmer verschließen. Bald ertrug ich auch mein Haus nicht mehr, bald hatte ich jedes Möbelstück, alles, was mein war, alles hatte ich, verließ mein Haus eines Tages, für Wochen, fuhr ziellos im Land herum, aber die Gespenster verließen mich nicht, ich trug sie ihnen nach, desto mehr bedrängten sie mich. Wenn ich ihnen nahe war, konnte ich wenigstens für Augenblicke mich befreien, ich konnte ein Stück Feld niederreißen, ein Rinde eines Baumes zerfleischen, ein paar Früchte vom Aste schlagen. Aber nach den Augenblicken der Befreiung kam das Entsetzen mit doppelter Macht.

Was soll ich weiter erzählen, in einer Nacht hab ichs getan. Und habe ein Gefühl der Befreiung empfunden, das mich jetzt im Irrenarm inmitten der Bedrängnis meines Herzens mein Trost ist.

Ich muß schließen, ich höre Schritte der Wärter, die mich holen. Ich will das Vater und meinem Herzen verwahren, dort soll man es finden, wenn ich erlöst bin. —ŋ—

Die Batterie der Toten / Von Robert Hohlbaum

Zum 50. Geburtstag des bekannten österreichischen Dichters Robert Hohlbaum bringen wir nachfolgend aus seinem neuen, im Herbst erscheinenden Roman „Zweikampf um Deutschland", einen bemerkenswerten Vorabdruck. (Albert Langen/Georg Müller Verlag in München).

Die große Schlacht war verloren. Die Massen der österreichischen Infanterie fluteten zurück, der Elbe zu, der rechte Flügel, noch in leidlicher Ordnung gegen Lochenitz, das Zentrum in voller Auflösung gegen Premeritz und Königgrätz. Schon schwanden die Türme der Festung im östlichen Dunkel des Abends.

Die Kanallerie hatte ihre Aufgabe, durch eine letzte Attacke die Verfolgung zu hemmen, gelöst. Nur die Artillerie hielt noch immer auf den Hügeln und jagte ihr Abwehrfeuer in die nachdrängenden Preußen, mit einer verbissenen Hartnäckigkeit, die, über den Zweck hinaus, besessen jetzt wurde, Ringen um das letzte Gut, die Waffenehre des Heeres.

Die schwere Division Wesselý hatte an der großen Artillerieschlacht ruhmreichen Anteil genommen, mehrere Angriffe des Feindes waren in ihrem Sperrfeuer zusammengebrochen, ihre Reichweite hatte die Annarschwege der Reserven und dann die in die Flanke dringende Armee des Kronprinzen erreicht, und der Oberstleutnant Wesselý war zum ersten Male in seinem Leben restlos glücklich gewesen. Der Traum der grauen, auf dem verlassenen Fort verbrachten Jahre, in denen er sich Geschütze erfunden hatte, der allein ihm Halt gegeben, war erfüllt. Wie sie arbeiteten, die braven, treuen Geschütze, die ihm zu Wesen aus Fleisch und Blut geworden, die ihm mehr waren als alle Menschen ringsum. Zuweilen, in einer Feuerpause, trat der Oberstleutnant unter die Mannschaft, lobte sie mit ein paar abwesenden Worten. Aber sein Blick haftete an den Mörsern, und verstohlen strich die Hand liebkosend über das heiße Rohr.

Die zweite Batterie war ganz außer Gefecht gesetzt, nur mehr drei Geschütze der Batterie I waren kampffähig. In Zorn und Schmerz hatte er die anderen sterben sehen, wie teure Menschen, aber mit doppelter Liebe umsorgte er die geblieben, die von den wenigen Ueberlebenden bedient wurden. Schon legten die Offiziere Hand an, der erste Offizier schob Geschoß und Valladung ins Rohr, der Batteriekommandant Hauptmann Schittenhelm visierte und richtete für den gefallenen Vormeister, und Wesselý lief vom Geschütz zu Geschütz und schrie den Feuerbefehl.

Dem ersten Offizier zerriß ein Sprengstück die Brust, nun erreichten schon die preußischen Musketiere mit ihrem Salvenfeuer die Batterie, drei Mann fielen, Heinrich Schittenhelm warf ein Schenkelschuß nieder. Mit aller Kraft zwang er sich auf, brach wieder zusammen, ein Vollstreffer demontierte den dritten Mörser, der Oberstleutnant und der letzte unverwundete Kanonier bedienten den ersten und zweiten, bis auch dieser verstummte.

Das letzte Geschütz war geladen, der Oberstleutnant richtete, da warf es den Kanonier von seiner Seite.

Wesselý zögerte. Im wilden Rhythmus der Schlacht war ihm der Gedanke gekommen, jetzt fiel er ihn an: Wird das arme gute Tier die Ueberlastung dieses Tages ertragen? Er wußte am besten, wieviel Arbeit man ihm zumuten durfte, war es nicht schon zuviel? Wenn nun dieses letzte auch sterben sollte, nicht von Feindeshand, durch ihn selbst, wie ein Pferd, das sein eigener Reiter zu Tode tritt?

Noch dieser Schuß, dann würde er ja mit den guten Mörser stellen, stumm die Feinde erwarten, und ihn decken mit seinem Leib. Der Oberstleutnant Wesselý faßt die Zündschnur, eine ungeheure Detonation überdröhnt, die Riesenwolke verhüllt alles.

Den verwundeten Heinrich Schittenhelm, der sich ein paar Schritte ableits geschleppt hat und dann niedergebrochen ist, hat die Explosion aus einer mitleidlosen Ohnmacht geweckt. Im dumpfen Halbtraum sieht er die Wolke, die langsam verweht, den mondhellen Himmel freigibt. Er sieht das zertrümmerte Geschütz, darüber hingestreckt den zerrissenen Leib des Toten in einem großen Blut.

Er sieht den anrückenden Feind, Reiter, verworren leuchten Helme, Achselstücke, Orden und Fangschnüre in das wieder erlöschende Bewußtsein. Die Reiter halten, entblößen das Haupt, der Wang der Schlachtfeldes ist eine vergessenden Sinne, wie ein kurzer Blitz ins Wetterdunkel. Er fühlt, daß er aufgehoben, getragen wird. Dann versinkt er in neuer, tieferer Nacht.

Später, nach den schweren Wochen der Hospitalzeit und den folgenden kurzen Tagen der Gefangenschaft, stieg das letzte Bild am Abend von Königgrätz wieder vor ihm auf, deutlicher, farbiger im Erinnern, als es in Wahrheit gewesen: Die Feinde in prunkvoller Uniform, mit leuchtenden Orden, die Feinde, die das Haupt entblößten vor der Größe letzter Pflichterfüllung. Die preußischen Kameraden hatten ihm erzählt, es sei der Kronprinz in Person gewesen. Und seine Batterie führe auch beim Feinde den Ehrenmamen: Batterie der Toten.

SCHUSS auf die Bühne

ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF.

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., in Leipzig

(33. Fortsetzung)

Lesse und vorsichtig indessen bemühte sich Dr. Stephens um ihre Freundin. Man hatte sie unter großen Mühen in ihr Schlafzimmer gebracht, in dessen behagliche Zurückgezogenheit nur undeutlich der Lärm des Festes drang. Jegliche Fassung, jegliche Haltung waren von Hermine abgefallen. Schluchzend barg sie ihren Kopf in die Kissen des breiten Bettes, ein paarmal versuchte sie mühsam noch etwas zu sprechen, aber die Tränen erstickten ihre Stimme, und nur ein Wimmern rang sich aus ihrer Kehle. Und Frau Dr. Stephens, weise geworden in langer Erfahrung, quälte ihre Freundin nicht mit Fragen. Sie sah ihr nur sanft mit der großen Hand über das dunkle Haar und sprach zu ihr, wie man zu einem Kinde spricht.

„Laß nur, laß nur", sagte sie leise, „du brauchst gar nichts zu sprechen. Morgen wirst du mir alles erzählen."

Aus der kleinen Hausapotheke holte sie ein Fläschchen, das Hermine mit kleinen Schlucken hinuntertrank. Bald lösten sich die verkrampften Züge der Weinenden, Vorsichtig hob sie die alte Aerztin die Rouleaus herunter, zog die grünen Vorhänge vor die Fenster, löschte das Deckenlicht und schlich vorsichtig aus dem Schlafzimmer, in dem nun Hermine traumlos in einen erlösenden Schlummer fiel.

In den unteren Räumen ging das Fest ungestört weiter. Nur Eugen Kelling hatte das Verschwinden von Dr. Stephens bemerkt und Wiederauftauchen von Dr. Stephens bemerkt und ging langsam auf sie zu, die ihm auszuweichen suchte. Doch sie setzte allen Erfindungen des neugierigen Journalisten eine unerschütterliche Ruhe entgegen, die nicht zu durchringen war.

„Ja, wir werden das Fest ohne Frau von Arend beschließen müssen. Sie hatte einen leichten Stippeanfall und mußte sich zurückziehen. Nun, die Gäste amüsieren sich ja so gut, daß man ihr Fehlen gar nicht merken wird. Ich hoffe, Sie beabsichtigen nicht, diese Nachricht sofort im Saale zu verbreiten."

„Doch hoffentlich nichts Ernsthaftes?" fragte Eugen Kelling in einem Ton lebhafter Besorgnis, die die alte Aerztin angenehm berührte. Sie hatte den Journalisten immer für einen kalten Rechner gehalten, jetzt entdeckte sie etwas Menschliches, Warmes in ihm, das ihr im höchsten Maße echt schien. „Sie wissen auch nicht, was das Telephongespräch zu bedeuten hatte?" erkundigte sich Kelling direkt.

Dr. Stephens schüttelte stumm das weiße Haupt.

„Ich will offen mit Ihnen sprechen", sagte sie dann in einer offenen Anwandlung von Zutrauen. „Hermine gefällt mir schon seit ein paar Tagen nicht mehr. Ich habe sie nicht gefragt, was eigentlich vorgefallen sei, weil ich genau weiß, sie würde mir keine Antwort geben. Aber irgend etwas muß geschehen sein, ich spüre das genau."

Eugen sah der alten Dame fest in die Augen. „Was war das doch ein herrlicher Mensch, aufrichtig, gerade, zielbewußt und immer hilfsbereit!

„Ich habe Frau von Arend vorzin auch nicht ausgefragt, um sie zu quälen. Aber ich muß Klarheit haben, es ist nicht abzusehen, was sonst geschehen kann."

Aus dem roten Salon hörte man ein leises Klingeln. Die Augen der alten Aerztin und des Journalisten begegneten sich; beide dachten das gleiche: wieder das Telephon. Unmerklich nickte Dr. Stephens. Und Kelling verstand das Zeichen. Mit einem kratzwollen Ruf schob er die Tür aneinander und war mit einem Satz am Apparat.

„Bei von Arend. Wie? . . . Ja, bin selbst am Apparat. Wer, Wienert? So spät, was ist denn passiert? . . . Donnerwetter. Rochmal? Ist ja toll . . . Ja natürlich, ich komme sofort."

Langsam ließ Kelling den Hörer in die Gabel gleiten. Kopfschüttelnd wandte er sich zu Frau Dr. Stephens.

„Sie werden es nicht glauben, Frau Doktor. Man hat in der Wohnung Taureens zum zweiten Male eingebrochen."

„Das verstehe ich nicht", sagte die Aerztin. „Was mag da nur versteckt sein? Ob Hermine etwa . . . Aber das ist ja unvorstellbar. Verständigen Sie mich sofort, sobald Sie etwas Genaues wissen", rief sie dem Journalisten noch nach, der zur Garderobe stürzte.

Grell fiel in diesem Augenblick wieder die Tanzmusik ein. Die nüchterne Aerztin durchfiel ein Schauer. Ob Hermine am Ende doch? . . . Aber das war ja Unsinn. Und in dem Gefühl gefahrvoller Ueberlegenheit schritt sie zurück in die Säle, wo die Gäste sich weiter amüsierten, nichts ahnend von dem großen Ereignis, das morgen ganz Dr. in seinen Bann schlagen würde.

30

Mit lautem Knattern sauste das Auto durch die nächtlichen Straßen. Kelling, in den Fond des Wagens zurückgekehrt, log nervös an einer Zigarette. Diese Einladung bei Frau von Arend hatte auch ein anderes Ende genommen, als er gedacht hatte. Nicht eine Sekunde ließ ihn der Wachtmeister los, Wies zum Teufel vermuteten die geheimnisvollen Einbrecher in dieser Wohnung? Erst der Toni und jetzt der neuerliche Ueberfall.

Ein Ruck riß ihn aus seinen Gedanken. Das Auto hielt. Kelling bahnte sich durch die Kette von Polizisten, die das Haus Taureens umstellt hielten, seinen Weg und stand bald vor Kommissar Wienert, der ihn freundlich begrüßte.

„Alle Achtung", brummte der Kommissar. „Kommen Sie mal gleich mit ins Schlafzimmer. Da werden Sie staunen. Man sollte es nicht für möglich halten. Ja, es gibt immer noch Ueberraschungen in unserem Beruf."

Das Schlafzimmer war in mustergültiger Ordnung. Möbel, das Bett, die Bilder, alles war an seinem ursprünglichen Platz. Verdutzt blickte sich der Journalist um. Hier war ja überhaupt keine Spur eines Einbruchs zu finden.

„Schön sauber alles, gell?" fragte ihn Wienert jovial. „Wie nach dem großen Osterreinemachen. Aber heben Sie mal Ihre geschätzten Augen zur Decke empor!"

Fast unsichtbar, unter dem gewölbten Arm einer Studvorzierung, geschickt verborgen unter dem Wust kalkweißer Ornamente, öffnete sich, ein wenig dunkler als die Umgebung, ein etwa handtellergroßes offenes Loch.

„Ja, mein Lieber", bemerkte der Kommissar, „ein sauberes, ordentliches Geheimfach, das freut einen beim hoch auch. Wer hätte das gedacht? Und so geschickt versteckt. Das kann ja niemand finden: unser guter Toni am wenigsten, und von meinen braven Kollegen, die nach dem Mord hier herumgewühlt haben, gar nicht zu reden. Sehen Sie sich das Ding mal näher an, es lohnt. Großartig gemacht. Der nackte Arm von diesem Stuckknaben, der liegt sonst darüber, man sieht rein gar nichts. Und wer könnte darauf kommen, daß die Gipsfiguren an der Decke eines Schlafzimmers beweglich sind?"

„Alle Achtung", lobte Kelling, „wie sind Sie bloß darauf gekommen?"

„Ja, das war einfacher, als Sie denken. Da gab es nämlich gar nichts zum Draufkommen. Das Ding sieht hübsch und einladend offen. Die Herren Einbrecher haben sich nicht erst lange aufgehalten gemacht, den Kasten wieder zuzuklappen. Hätten die Kerle nicht das Sicherheitsschloß, das das alte Fräulein Taureen vorgeltern hat anbringen lassen, überrochen, wir wüßten jetzt noch nicht wissen, daß überhaupt jemand da war. Die haben's noch gerade geschnappt. Morgen hätte ich nochmal die ganze Wohnung durchsucht, und da wäre mir dieser Verschlag wohl auch nicht entgangen."

Kelling zuckte die Achseln. Er wagte nicht zu entscheiden, ob Wienert findiger gewesen wäre als seine Kollegen, über die er sich so gerne lustig machte.

„Haben Sie eine Vermutung, was da drin gewesen sein könnte?" fragte er dann.

„Nee, keinen Dunst. Ich habe alles durchsucht, nicht der geringste Anhaltspunkt, die Kerle haben alles mitgenommen. Das ganze Fach ausgehoben und dann heidi — weg."

„Was sagt Fräulein Taureen dazu?"

„Ach, die hat keine Ahnung. Die war heute abend im Theater. Sie hat es nur mit sehr schlechtem Gewissen zugegeben, aber sie wollte sich mal ablenken. Na, die arme Person ist ja jetzt auch einsam genug. So gegen Mitternacht kam sie nach Hause, und siehe da, das neue Sicherheitsschloß war hin. Da hat sie fix bei mir angerufen, und als ich herkam, fanden wir alles so, wie Sie es jetzt sehen."

„Haben Sie eigentlich Fräulein Taureen schon gefragt, ob sie sonst irgendwelche Anhaltspunkte hat, ob vielleicht jemand in den letzten Tagen in der Wohnung war und sich orientiert hat. Die Verbrecher könnten doch jemand Harmloses vorgeschickt haben, der die Lokalität ausspioniert."

„So gescheit wie Sie bin ich schon lange", erwiderte der Kommissar, „niemand war in den letzten Tagen bei ihr, der verdächtig sein könnte. Gestern hat Dr. Eimshoff sie besucht, aber sonst hat sich kein Mensch hier gezeigt." Für einen Augenblick schwiegen beide Männer. Wo gab es einen Anhaltspunkt, an dem man diese Sache packen konnte?

„Eine verrückte Geschichte", murmelte Kelling nach vielem Sinnen. „Vor einer knappen Stunde hat es von unbekannter Seite bei Frau von Arend angerufen. Die Dame hat einen mächtigen Schock gekriegt. Wer da eigentlich gesprochen hat, und was gesprochen wurde, habe ich zwar nicht erfahren können, dazu hatte das Gekreische Frau Landgerichtspräsident zu stark mitgenommen. Aber ich ej meinen Kopf, wenn das nicht mit dieser Einbruchsgeschichte zusammenhängt. Na, das werden wir ja bald hören. Einen Moment mal."

Nach wenigen Minuten erschien Kelling wieder im Schlafzimmer.

„So, Wienert, das wäre die erste Spur, hilft ja vorläufig noch nicht viel, aber versuchen müssen wir's. Also das Telefongespräch, von dem ich Ihnen eben erzählte, ist wie mir die Auskunft meldete, von einer Fernsprechzelle im Bahnhof geführt worden."

Ein etwas hoffnungsvoller Zug legte sich über das düstere Gesicht des Kommissars.

„Seit einer Woche habe ich an der Bahn Beobachtungsposten stationiert. Vielleicht hat einer von denen etwas Auffälliges bemerkt. Das wäre zwar ein seltener Zufall, aber es könnte ja auch mal ein Wunder geschehen. Also, marsch ins Auto."

Wachtmeister Michalke, mit dem die beiden Männer kurz darauf im menschenleeren Bahnhofsrestaurant zusammensaßen, hatte nichts, aber auch gar nichts gemerkt.

„Nein, wir haben nichts gesehen. Und dabei halt ich meine Augen offen wie ein Schießhund, ob da nicht mal endlich das fremde Paar zu schnappen ist. Aber es kommt nichts."

„War denn sonst niemand an der Bahn?" fragte Wienert ungeduldig.

(Fortsetzung folgt.)

Die Geschichte lehrt im wesentlichen, daß die Menschen nichts aus ihr lernen wollen.

Hegel

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Hinaus ins Grüne!

Rings um Bremen

Harpstedt – Heiligenrode – Forst Linde

Wohl kein Gebiet in der Umgebung Bremens führt den Wanderer durch eine so reizvolle Gegend, wo überaus reiche Waldbestände und saftige, fruchtbare Wiesentäler anzutreffen sind, wie eine Wanderung um Heiligenrode, Mackenstedt, Jppener, Dünsen und Harpstedt als Mittelpunkt. Die Delme, die Barteler Bäke und der Klosterbach winden sich durch diese an Naturschönheiten gesegnete Landschaft. Wohin das Auge schweift, immer sind es verschiedenartige, abwechslungsreiche Bilder, die diese schöne Landschaft beleben. Neben dem Dunkel der Forstbestände leuchtet das saftige Grün idyllischer Flußtäler auf, hinter dem sanft in Kornfelder und Wiesen eingebettete niedersächsische Bauerndörfer auftauchen. Dann wieder vereinzelte, altersgraue Gehöfte, die von rauschenden, stämmigen Eichen umgeben sind. An den zahlreichen Landstraßen und freundlichen Wanderwegen entlang ziehen sich weißstämmige Birken, die in silbernem Schein in der scharfen Sommersonne erstrahlen. Außer den zahlreichen landschaftlichen Vorzügen bietet diese Gegend dem Wanderer aber auch eine reiche volkskundliche, aufschlußreiche Geschichte, die mehr als einmal eng mit der früheren Entwicklung und Historie unserer Vaterstadt verknüpft ist.

Vom schmalen Delmetal aus erstreckt sich das rund 1800 Einwohner zählende Harpstedt zu den Füßen des Beschauers entlang. Das Bild wird von dem Kirchturm überragt, am jenseitigen Ende von der aufgehöhten Windmühle, deren Flügel gleichmäßig durch den lauen Sommerwind streifen. Umflossen von der künstlich geteilten Delme liegt die Burg Harpstedt in der Talsohle, die einen wasserburgartigen Charakter aufweist. Auch dieses Mauerwerk kann auf eine jahrhundertelange Geschichte zurückblicken. Erstmalig wird sie im Jahre 1408 erwähnt. In der neueren Zeit war sie bis 1859 der Sitz des Amtshauptmanns und des Amtsgerichts. Heute ist eine Schule im „Amtshof" untergebracht. Ihr gegenüber liegt die Amtsmühle (Wassermühle), die sich bis auf den heutigen Tag im Besitz der Nacherben der letzten Amtsmüller befindet.

Von den zahlreichen Erholungsspaziergängen ist eine Reihe von Wanderungen durch die Wälder, Wiesen und Felder zu empfehlen, deren landschaftliche Eigentümlichkeit immer wieder angenehm überrascht. Ein Besuch des „Amtsackers" (die Wege sind bezeichnet) gehört zu den schönsten Erlebnissen, die Harpstedts Umgebung zu vermitteln vermag. Wem es die Zeit erlaubt, der gehe 400 Meter hinter dem Bahnhof Harpstedt rechter Hand auf dem Kirchweg durch den „Hagen" und durch die „Linde" nach der Haltestelle der Kleinbahn in Dünsen, die Entfernung beträgt vier Kilometer, weiter durch das Barkhofs nach Jppener. Auch auf dieser Wanderung sind empfehlenswerte Abstecher nach „Wenstedt", eine wahrscheinlich während des 30jährigen Krieges verlassene Siedlung, zu machen.

Von hier aus gelangt man bei häufigem Wechsel von Wiesen und Ackerfluren, Resten alter Heidebedeckung und Geestrücken über das „Buxhholz", Birstel und Lehmkuhl nach dem historischen Heiligenrode. Ein besonders lieblicher Anblick offenbart der Abtieg von der Syker Geest, die die Landschaft im Süden begrenzt. Eine nahezu ebene Landschaft, mit verstreut liegenden Siedlungen und Wäldchen bedeckt, lädt immer wieder zum Verweilen ein.

Die Klostermühle am Mühlenteich ist das Wahrzeichen Heiligenrodes. Es ist nur die alte Klosterkirche, die jetzt noch an die Vergangenheit erinnert. Anfang des 19. Jahrhunderts sind die alten Klostergemäuer abgebrochen worden, nur ein Teil der Zehntscheune und des Amtshauses blieben erhalten. Der Chor der Kirche, der östliche Teil, hat sich, allerdings bei zahlreichen Umbauten und Verbesserungen, bis auf den heutigen Tag erhalten. Architektonisch und kunstgeschichtlich bietet dieses Bauwerk zahlreiche wertvolle Anregungen. Besonders ist eine alte Altarwand als sehenswert zu bezeichnen. Das Kloster wurde zwischen 1181 und 1183 von Friedrich von Mackenstedt, einem Lehensmann des Erzbistums Bremen, gegründet. Wenige Kilometer weiter begegnet uns der Name dieses Gründers bekanntlich abermals. War es anfangs für Mönche des Benediktinerordens bestimmt, so diente es später den weltabgeschiedenen, gottesfürchtigen und ergebenen Nonnen eines Ordens. Der Ursprung des Ortsnamens weist darauf hin, daß in früheren Zeiten zur Errichtung dieses Heiligtums gerodet werden mußte. Heute ist es ein evangelisches Stift, doch wohnen seine Insassen auswärts. Neben der Wassermühle sei der kleine Klosterwald erwähnt, der mit seinen schlanken Buchen und den knorrigen alten Eichen, westlich von dem Klosterbach getrennt, seine Anziehungskraft nicht verfehlt.

Wenden wir uns wieder gen Süden, dem Ausflugsort Kirchseelte zu, der an der Kleinbahn Delmenhorst—Harpstedt liegt. Das am schönen Klosterbach gelegene Oertchen zählt rund 200 Einwohner. In überaus reichem Maße bietet es in ländlicher Stille einen angenehmen Aufenthalt wie auch mannigfaltige Gelegenheit zu Ausflügen und Spaziergängen. Sehr zu empfehlen ist der Fußweg durch den Wald nach Forst Linde, einer romantischen Waldung. Unmittelbar nördlich der Haltestelle der Kleinbahn in Dünsen führt neben der langen Schneise ein durch Pfähle abgegrenzter Fußsteig in das Herz dieses Forstes hinein. Jenseits des Erdwalles breitet sich ein Mischwald aus, bestehend aus Buchen, Fichten, Eichen und Kiefern. Noch ein Stückchen Wegs, dann lichtet sich der Wald, der Wanderer kommt in das Gebiet der „Jagen". Man muß schon besonderes Glück haben, wenn man hier Schwarzwild begegnen will. Doch weisen zahlreiche Fußspuren, die nach dem Regen deutlich erkennbar sind, darauf hin, daß hier noch zahlreiches Wild wechselt. Das Kleinod dieses Waldgebietes bildet der Naturpark Linde.

Die Vielgestaltigkeit des Landschaftsbildes, das dem Natur- und Wanderfreund unendlich viele Schönheiten bietet, regt immer wieder zu neuem Wandertrieb an. Sehr anregend und abwechslungsreich verläuft der Weg von Harpstedt rechts von der Oberförsterei ab am Rande des Delmewiesentales entlang zur Purrmühle, die rechts liegenbleibt. Von hier aus gelangen wir in das Dorf Holzhausen, über Ilaake nach dem Holzholz und Syke. Man kann den Weg nach Belieben in alle Richtungen fortsetzen. Vom Harpstedter Bürgerholz führt ein anderer Weg über Wunderburg nach Wildeshausen, dem an der Hunte gelegenen Flecken, oder auf buch- und weidenumsäumten Feldpfaden in großem Bogen nach dem Ausgangspunkt der Wanderung zurück. Wir warnen allerdings davor, diesen Weg bei feuchter Witterung zu wählen. Durch den Amtsacker erreichen wir auf mehreren Wegen die Amtsheide. Einer der schönsten Wege verläuft am Westrande und ist durch bravse Farbtönungen gekennzeichnet. Ein Blick ins Delmetal ist von nachhaltiger Wirkung. Hier beginnt zwischen Wald- und Wiesenrand ein langer Laufsteg, der selbst bei nassester Witterung ein Ueberschreiten der Niederung ermöglicht.

Die großen Vorzüge der Gegend um Harpstedt sind die ausgezeichneten Verkehrsverbindungen, die tief in diese Landschaft hineingreifen, ohne sich nachteilig auf ihre romantische Schönheit auszuwirken. Tages- und stundenweise Ausflüge lassen sich ohn' Zahl und End' zusammenstellen.

M.

Irrwisch

Ein Mädchen war mir zugesellt,
Ein Mädchen braun und blank.
Sie schritt mit mir, sie sang mit mir,
Den weiten Weg entlang.

Wo braunes Moor den Fuß anhält,
Blieb sie voll Sinnen stehn:
„Uebers Jahr, wenn die Hagebutte blüht,
Wirst du mich wiedersehn!"

Durch die Heide kam ein wilder Wind,
Ein wilder Wind daher,
Der hat die Braune fortgeweht –
Ich bin kein Wandrer mehr.

Lisa Will.

Alfred Hein

Vom deutschen Fernweh

Der deutschen Lande Wunder zu erwandern, liegt uns allen im Blut. Wir werden krank vor Fernweh, wenn wir zu lange in Wände und Mauern verbannt sind, genau so wie der Heimwehkranke in der Fremde. Der tiefste Grund des deutschen Wandersehnens ist aber in seinem Gottsuchertum umschlossen; der Deutsche wird in Freuden fromm durch das natürliche Wiedervereinen von Blut und Erde. Während die romanischen Völker in ihren Kirchen das Himmelsgewölbe in Miniatur über sich wölbten, schuf gotischer Geist Wald, Gebirge und wogendes Meer in dem Liniengerank der alten Dome. Denn aus den Wäldern, von den Bergen herab naht sich dem Deutschen noch immer das wahre göttliche Wesen, an dem er allein genesen kann.

Mit dieser naturhaften Gottinnigkeit zu gesunden, ist nicht ein bloßes Bestiedigen einer rein seelischen Reiselust, sondern eine notwendige Ergänzung körperheilender Maßnahmen. Niemals ist Reisen Luxus, am allerwenigsten im eigenen Vaterlande. Die internationale Uniformierung der großen Städte läßt geradezu, besonders in langen Winternächten, unser Herz aufschreien vor Sehnsucht nach dem wie ein Gefäße der Seligen dann aufzutuchenden Ferienland. Ach, gewöhnlich erscheint uns dann keine der sehenswert gerühmten Landschaften, sondern ein Dorf im Tal, abseits der großen Straßen . . . . ein weitsehender Leuchtturm am Meer . . . . eine Waldwiese voll Lupinen. Und ein Hirsch tritt hervor, das Jägertum der Vorväter im Blut wird geweckt. Ein Meeressturm — —: Wikinger-Abenteuerlust belebt die Sinne. Durch die Begegnungen mit der seit Jahrtausenden im wesentlichen gleich geblieben Natur, mit den Erinnerungsstätten historischer Größe und Macht verwurzelt die Seele wieder in den urwüchsigen Bereichen des Quellbezirks ihres Blutes.

Sie hat Halt. Die grausame Großstadtvereinsamung fällt von ihr. Der Zwiespalt zwischen dem lärmenden Städtertum und dem stillen Waldbauerntum, das uns eben noch immer im Blut liegt, findet in dem Einswerden des Dreiklanges: Leib, Seele, Heimaterde seine harmonische Auflösung.

Gewiß, manchen quält die Naturstille in den ersten Tagen der Ferien noch mehr als der Großstadtlärm. Aber gemach — gerade diese gereizten Großstädter sind ja schon lärm- und rauschsüchtig wie ein Maschinist; sie müssen erst seelische Entziehungskur durchmachen, bis die Entspannung eintritt und auch ihnen die Erlösung bringt.

Denn unsere deutsche Erde ist kein Jammertal. Wir danken Gott, daß er sie so schön wie kein anderes Erdenland in unseren Augen gestaltet hat, und finden in ihren Bergen, an ihren Küsten und Strömen, auf der Heide und im Wald das verlorene Paradies wieder.

Auch unser Sinnen und Denken, das für viele in der Großstadt nur noch Selbstzweck wird, ein Geistreicheln, das nur ärmer macht, ein Spiel mit Worten ohne Tatgehalt — auch dies wird einfältig wie das Wesen einer Blume am Weg, versonnen wie die Abendsonne über einem Waldsee. Die Sprache entspringt wieder weniger den Bezirken des Hirnes als denen des Blutes. Drei Worte, oft nur zum Weggefährten einer stundenlangen Wanderung gesprochen, sind doch so verdichtetes Erlebnis, daß sie ein ganzes Urwunderkunde geborgen. Riede liegt auf einer Niederterrasse des Aller-Weser-Urstroms am Rande der Wesermarsch. Sehenswert sind seine zahlreichen stattlichen Bauernhöfe, die zum Teil modern, zum Teil aber noch strohgedeckt sind. Einen malerischen Anblick bieten auch die beiden Windmühlen, auf die man am Eingang und am Ausgang des Ortes trifft.

Ein Prachtstück für den Liebhaber kunstgeschichtlicher Denkmäler aber ist vor allem die St. Andreaskirche, die mitten im Dorfe steht. Sie wurde im 13. Jahrhundert erbaut und durch spätere Anbauten erweitert. In den Jahren 1899/1900 wurde sie gründlich und würdig erneuert. Bei diesen Erneuerungsarbeiten traten vorreformatorische Wandbilder zutage, die bis dahin übertüncht gewesen waren. Sie sind wiederhergestellt worden und stellen religiöse Motive, die zu damaliger Zeit oft bildlich dargestellt wurden, vor: die Geburt Jesu, das Fegefeuer, die Hölle, den Himmel, den Schutzheiligen der Kirche Andreas und den heiligen Christophorus. Das sehenswerteste Bild aber ist der Teil eines Totentanzes am Deckengewölbe neben der Orgel. Es zeigt den Tod nicht als den Knochenmann, sondern mit Fleisch und Bein, eine nicht nur in Deutschland, sondern überhaupt sehr seltene Darstellungsart des Todes. Die aus dem Jahre 1647 erhaltene Kanzel überrascht durch das zierliche Schnitzwerk. Von wunderbarer Reinheit und Harmonie des Tones sind die beiden alten Glocken.

Einen idyllischen Anblick bietet weiter das Pfarrhaus im Schatten zweier mächtiger Kastanien. Ein schönes Kriegerdenkmal, das im Jahre 1921 aus Dolomitgesteln errichtet wurde, erhebt sich an der Kreuzung der Hauptstraße mit der Thedinghauser Landstraße. Auf dieser Landstraße gelangt man auch über Donnerstedt zu dem oben erwähnten Wäldchen, dem „Adligen Holze" und quer hindurch zum Ostrande des Waldes nach Thedinghausen. Auch hier findet der Wanderer ein lohnendes Ziel. Aus dem Forst tritt man hinaus in die siedlischen Weiden und Wiesen der Marsch bis zur Weser hin. Schöne landschaftliche Eindrücke vermittelt ein Gang an dem Flüßchen Enter entlang, das auf dem Heiligenberg im Kreise Hoya entspringt und in der Gemeinde Eitzel am sogenannten „Scharfen Ufer" in die Weser mündet.

Schlank hebt sich der Turm der Kirche aus dem alten Baumbestand des Friedhofgeländes, vor ihr stehen die beiden Heldendenkmäler von 1870/71 und 1914/18, von denen das letztere besonders sehenswert ist. Der „Erbhof" an der Enter, das Gut Poggenburg und Ihlenburg sind weitere Sehenswürdigkeiten. Im Ortsteil der Westermisch und im Hagen trifft man oft auf alte niedersächsische Bauernhöfe, während die kleineren alten Stellen mehr in der Bürgerei liegen. Der Ort Thedinghausen, der übrigens seit dem Jahre 1679 zum Lande Braunschweig gehört, setzt sich aus diesen drei Bauernschaften zusammen. Schöner alter Baumbestand und zwei Windmühlen geben dem Dorfbild ein anheimelndes Gepräge.

Nach diesem Ausflug wieder zurück nach Riede. Der Rieder See bietet eine gute Gelegenheit, den Angelsport auszuüben, weiter auch die alte Weser, die Kolke am Deich und der Landesgraben, ein lexartiges Gewässer zwischen Riede und seinem Ortsteil Heiligenbruch. Für Radfahrer ist Riede sehr leicht über Arsten-Drene zu erreichen; eine lohnende Tagesfahrt zu Rad geht etwa 25 Kilometer nach Verden oder dem ebenso weit entfernten Hoya. Die gleiche Strecke beträgt auch die Entfernung zum Heiligenberg bei Bissen.

wl.

Kleine Rast im Grünen [Aufn.: Dr. Bloem (Mauritius)

Beim Pflügen bei Fischerhude. [Aufn.: Saebens-Worpswede

Riede — Thedinghausen

An der Kleinbahnstrecke Bremen/Neustadt—Thedinghausen liegt die Station Riede. In einer Stunde Eisenbahnfahrt erreicht man das kleine Marschdorf, das zwölf Kilometer oberhalb Bremens und drei Kilometer vom linken Ufer der Weser entfernt im Kreise Hoya gelegen ist; man müßte es eigentlich ein Doppeldorf nennen, denn der Ortsteil Heiligenbruch ist mit der Gemeinde verbunden. Neben der Bahn bestehen noch weitere günstige Verkehrsverbindungen zu Riede. Von Bremen aus führt der Omnibus nach Martfeld—Riede nur eine halbe Stunde, und während des Sommers kann man den Personendampfer der Linie Bremen—Badener Berg ab Kaiserbrücke benutzen und die Fahrt mit einem Spaziergang verbinden. An der Anlegestelle Bollener Fähre muß man dann aussteigen und etwa drei Viertelstunden die dreieinhalb Kilometer durch die Marschwiesen an dem großen, auf Wurte gelegenen alten Marschhof Rathswiehe vorbei zurückgehen. Oder man verläßt den Dampfer in Horstedt; fünf Kilometer, also etwa eine Stunde, geht man dann auf guter Straße über den Gutshof Denigstedt und von hier aus auf Feldwegen nach Riede.

Das Kirchdorf Riede, das in Marschwiesen gebettet liegt und nur ein Stückchen südostwärts bei Westermisch einen kleinen Laub- und Nadelwaldbestand aufweist, bietet dem Wanderer dennoch mannigfaltige und besondere Anziehungspunkte. Es wird als alte Siedlung schon in Urkunden des 11. Jahrhunderts erwähnt; verschiedentlich wurden in seinem Gebiet schon uralte Urnenfunde geborgen. Riede liegt auf einer Niederterrasse des Aller-Weser-Urstroms am Rande der Wesermarsch. Sehenswert sind seine zahlreichen stattlichen Bauernhöfe, die zum Teil modern, zum Teil aber noch strohgedeckt sind. Einen malerischen Anblick bieten und Regen. Nur was in diese naturverwurzelte Tiefe unserer Seele dringt, hat Gehalt und bringt Halt ihr und damit auch dem Körper.

Darum mache eine Kunst daraus, jedes Jahr einmal für längere Zeit weit hinein ins deutsche Land zu reisen, jede Woche aber wenigstens vor die Tore, um buchstäblich mit Finger- und Zehenspitzen, mit Auge, Nase und Ohr die naturhafte Landschaft zu erspüren, die dich in Harmonie genesen und deinen Leib wieder ein Stück Natur werden läßt, in dem Gott und Seele eins werden.

Das wird ein Gebet ohne Worte und damit ein Gesundbeten ohne Zauberkram. Denn nach immer ist alles Große in der Natur unüberwältigt vom Menschengeist, unnachahmlich und — stumm. Wenn wir uns aber diesem Unergründlichen, ohne zu deuteln und zu kritteln, hingeben, geht mit dieser Hingabe das unergründlich Große in uns ein, und unsere Seele wird zutiefst unbeschreiblich stark wie die Natur selbst. Sie hat den Maßstab in sich wiedergefunden, der nach ewigen Maßen auch das Allzu-Irdische mißt. Sie wird gelassen und heiter und gerade dadurch unbezwinglich gegenüber dem, der mit oberflächlicher Anmaßung die Dinge mißt.

So wird jede Reise, in diesem naturfrommen Sinne unternommen, eine Fahrt der Erlösung, eine Heimkehr zur Mutter Erde.

Jeden Sonntag hinaus ins Grüne

Nach Worpswede mit Motorboot „Tilly"
Sonntags, Mittwochs und Donnerstags
Abfahrt Kaiserbrücke 8.30 Uhr
Abfahrt Worpswede 17.30 Uhr
Hin- und Rückfahrt RM 1.50, Kinder die Hälfte

Worpswede
Hotel Restaurant Kaffee Worpswede
Jos. Maaßen, Tel.: 275
Mittag- u. Abend-Küche für alle Ansprüche. Gut, preiswert, weithin bekannt. Pensions- und Wochenendvereinbarungen

Mit dem Motorboot nach Worpswede
Sonntags ab Burg 10.15. Fahrpreis Hin- und Rückfahrt 1 RM
Burg — Hoherkamp — Vegesack
Sonn- u. Festtags ab 14.15 stündl.
Tel. Vegesack 748 u. Lesum 131

Sommerwirtschaft Engelmannsbäke
b. Opferstein u. Visbeker Bräutigam.
Das schöne Ausflugsziel bei Ahlhorn

Bremerhaven
Städtische
Tiergrotten u. Aquarium
Polartiere in weicht. Felsgrotten
Hervorr. bes. Nordseeaquarium
Großes Fischerei-Panorama.

Sommerlokal
Zum Forsthaus
BLUMENTHAL
Inh.: W. Legenhausen

Kommen Sie nach Rastede!
mit seinen gr. Waldungen u. dem sehenswerten Park. 13 km Reichsstr. ab Oldenburg. Erstkl. Gaststätten freuen sich auf Ihren Besuch

Kurhaus Mühlenteich
Bes. F. Rudolph. Fernruf 635. Varel i. Oldenburg. Schönst. Ausflugsort. Wald u. Wasser. Bootsfahrt. Guter Kind.-Spielpl., Rutschbahn. Vereine, Gesellschaft. u. Betriebe Voranmeld.